Alt-Englische Schaubühne.

Ueberſetzt und herausgegeben

von

Eduard von Bülow.

Erſter Theil.

Inhalt.

Grim, der Köhler von Croydon.
Eduard II., von Marlow.
Der Jude von Malta, von demſelben.

Berlin,
bei G. Reimer.
1831.

Vorrede.

Ich habe nur wenige Worte über Zweck und Art dieser Sammlung altenglischer Komödien dem Leser insbesondere zu sagen.

Meine Hauptabsicht bei deren getreuen Uebersetzung ist einen Beitrag zu der weiteren Erkenntniß Shakespears und seiner Zeit zu geben, durch Zusammenstellung der vorzüglichsten Dramen der anderen Dichter neben ihm.

Findet dieser erste Theil Beifall und ermuthigt zur Fortsetzung, so sollen die folgenden eine Auswahl aus der reichhaltigen Dodsley'schen Sammlung von old plays, die in Deutschland nicht mehr unbekannt ist, bringen, und Stücke von Beaumont und Fletcher, Massinger und vielleicht von Ben Jonson auch.

Hierin steht eine lustige Komödie aus Dodsley, Grim, der Kohlenbrenner von Croydon, voran, deren Verfasser nicht zu nennen ist. Der älteste

Druck ist von 1662 in 12mo und trägt die Anfangsbuchstaben I. T. an der Stirn. Sie steht in einem Bande zusammen mit zwei anderen Stükken: Thorny Abby or the London Maid und the mariage broker, unter dem Haupttitel: Gratiae theatrales, oder a choice ternary of english plays. Aber es geht wohl aus dem Bau des Stückes, gleichwie aus der Sprache deutlich hervor, daß es früher geschrieben ist, und englische Kritiker behaupten es sei auch um etwa 1600 zuerst gedruckt.

Die beiden anderen Stücke sind von Christopher oder Kit Marlow, und unstreitig von seinen Werken die vollendetsten und großartigsten. Ludwig Tieck hat eben dies Urtheil in der Einleitung zum ersten Theile seiner Vorschule zu Shakespear ausgesprochen, und den unglücklichen und doch so großen Dichter, den einzigen, der vor Shakespear Berühmtheit erlangte, in dem ersten Theile des Dichterlebens charakterisirt und als Dichter gewürdiget.

Von Marlows Leben ist wenig bekannt; er war im Jahre 1562 oder 1565, oder auch schon

im Anfange der Regierung Eduards VI., man weis nicht wo, geboren, und empfing seine Erziehung in Cambridge in den Jahren 1583 bis 87. Als er die Universität verließ, ging er auf die Bühne, fand Beifall als Schauspieler und ward dadurch veranlaßt auch als dramatischer Schriftsteller hervorzutreten. Späterhin scheint er jedoch nicht Schauspieler geblieben zu sein, da er von keinem seiner Zeitgenossen als solcher aufgeführt wird. Sein Leben war regellos und wild, und hinsichtlich seines Todes kommen alle Nachrichten darin überein, er habe sich in blinder Wuth selbst erstochen, als er das Schwerdt nach einem Diener gezückt, auf den er, seiner Geliebten wegen, eifersüchtig gewesen sei. Er starb am 1. Juni 1593.

Außer diesen beiden Tragödien schrieb er noch folgende: Tamberlain the great, den ihm die englische Kritik, wiewohl ohne zureichenden Grund, absprechen will; Dido woran Nash mit gearbeitet haben soll; the massacre of Paris, with the death of the duke of Guise; the life and death

of Doctor Faustus; und lusts dominion, or the lascivious queen, die alle geringhaltiger als jene beiden sind.

Auch einige Bearbeitungen der Alten, nach Musacus, Lucan, Ovid sind von Marlow da.

Eduard II. und der Jude von Malta wurden beide vor 1593 aufgeführt, und ersterer 1598, letzterer erst 1633 zum erstenmale gedruckt. Der Jude ist vor einigen Jahren in London, der Rolle des Barabas wegen, die ein berühmter Schauspieler gab, wieder auf die Bühne gekommen.

Von Marlows Werken sind in neuerer Zeit verschiedene Ausgaben erschienen; die neueste, in drei Bänden alles enthaltend, was er geschrieben hat, ist von 1826.

Grim,

der Köhler von Croyden.

[illegible]

Personen.

St. Dunstan, Abt von Glassenbury.
Morgan, Graf von Londen.
Lacy, Graf von Kent.
Honorea, Morgans Tochter.
Mariana, ihr Kammerfraulein.
Aennchen, Marianens Madchen.
Musgrave, ein junger Edelmann.
Hauptmann Clinton.
Miles Forrest, ein Edelmann.
Ralph Harven, ein Apotheker.
Grim, der Kohler von Croydon.
Pastor Kurzhose.
Klapp, ein Müller.
Johanne, ein Landmadchen.
Pluto.
Minos.
Aeacus.
Rhadamanthus.
Belphagor.
Akercock, oder Robin Gutgesell.
} Teufel.
Malbecco's Geist, Gefolge, Diener u. s. w.

(Die Szene ist in England.)

BIBLIOTECA
CENTRAL

Prolog.

Willkommen seid: doch unsern Plan entdecken
Kann ich aus Furcht nicht, schwangre Frau'n zu schrecken!
Und wär 'ne Keiferin bei Euch, kein Zweifel,
Sie machte mehr Lärm als im Spiel der Teufel.
Vernahmt Ihr von der Comödianten-Frau was,
Die ihr vernarrter Mann liebt' ohne Maß,
Der eine Schnacke er dereinst gemacht,
Als er ihr naht' in seiner Teufelstracht;
Und welcher zweifelhafte Stamm darauf
Gezeuget ward, und auch zur Welt gebracht?
Erschrecket nicht, ich will Euch nur verrathen,
Kein geiler Teufel wird Euch hierin schaden.
Er rankert Hannchen nicht, nicht Gret' und Annen,
Weil heim ihm gnug zu thun mit Mariannen,
Der er so mißfällt, daß sie voller Zorn,

Lehrt wenden seine Teufelschaft das Horn.
Doch schrein die Kinder auch, wenn Robin kommt,
Stillt sie mit Pflaumen, Birnen und was frommt.
Sitzt alle still nun, die ihr tratet ein,
Gleich naht St Dunstan und spricht mit darein.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

(Es iſt ein Platz zur Verſammlung der Teufel zurecht gemacht und St. Dunſtan kömmt mit ſeinem Roſenkranz, Buch, Krummſtab u. ſ. w.)

St. Dunſtan.

Neid, im Gefolg der Tugend immerdar,
Der Seelen reißt aus ruh'gem Grabesſchlummer,
Hat mich vermocht, nach vielen hundert Jahren,
Mich auf der Erde wiederum zu zeigen.
Drum wißt, in Engelland bin ich geboren,
Mein Nam' iſt Dunſtan; unter Menſchen lebend,
War ich der heil'gen Kirche Englands Primas.
Ich ward gezeugt im Weſten Sachſenlandes,
Mein Vater hieß Heorſton, meine Mutter Clnifred.
Mit dem Vermächtniß meines Werths verſehen,
Florirt' ich unter ſieben Königen:
Der erſt' war Adelſtan, des Nicht' Elfleda,

Wie böſe Zungen meinten, ich entehrte.
Nach ihm kam Edmund, Edred dann, Edwin:
Nach dem Edgar, ein großer Fürſt, regierte,
Doch voll Verbrechen, die ich oft gehindert:
Edward, ſein Sohn, und Egelred zulezt.
Bei all' den Königen ſtand ich hoch in Ehren,
Und hielt ſie ſelber wie das Land in Furcht;
Und hätte ich gelebt, die Dänen prahlten
Nie es von da an unterjocht zu haben.
Doch mancher gibt mir Zaubereien ſchuld,
Weil mich der Himmel für mein heilig Leben
Mit ſo viel Wunderkraft ausſtattete.
Wer in die goldene Legende blickt,
(Der Heiligen geweihetes Regiſter,)
Der ſieht vom Pabſte mich canoniſirt;
Und glücklich mochte des Gerüchtes Grund
Aus einem Traumgeſicht entſtanden ſein,
Das ich gewahrt' in König Edgars Tagen,
Derweil ich Abt von Glaſſenbury war;
Und (da's ein Ding von ein'ger Wichtigkeit)
Ich wenigen bis heute kund gegeben:
Doch jezt beſchließ ich, daß die Welt ſoll ſehen,
Wie ſehr mir die Verläumder Unrecht thaten;
Ich fall' Euch nicht zur Laſt mit Höf' und Fürſten,
Und mache ſelbſt mich auf den Brettern laut;
Noch müh' ich mich mit Scheingefechten ab:

Stellt mich Euch vor in meiner engen Zelle,
Mit dem Brevier, den Rosenkranz abbetend.
Urplötzlich aber überfällt mich Schlaf!
Erfolgt etwas, so wacht auf Dunstans Träume.

(Er legt sich nieder, zu schlafen; Blitz und Donner; der Vorhang geht plötzlich auf; Pluto, Minos, Aeacus, Rhadamanthus sitzen zu Rath; vor ihnen Malbecco's Geist, von Furien bewacht.)

Pluto.

Ihr ewig fürchterlichen Höllenrichter,
Ihr, Minos, Aeacus und Rhadamanth,
Des Phlegethon, Styx und Cocytus Herren,
Fürsten der Finsterniß und Diener Pluto's,
Des gegenwärt'gen Falles Größe, wißt,
Vermag uns, in Person Gericht zu halten,
Und in Verhör Malbecco's Geist zu nehmen.
Tritt vor, du der Verzweiflung grauses Bild,
Und sprich vor der gewaltigen Versammlung,
Damit wir hören, ob du sagst mit Recht,
Es ging dir ohne dein Verschulden schlecht.

Malbecco.

Höllischer Zeus, Großfürst des Tartarus,
Demüthig spricht der arme Malbecco,
Und denkt nur zitternd und verzagt zurücke,
An das ihn jüngst betroffne Mißgeschicke.

Ich ward geboren, Eurer Güte Dank,
Als großer Herr, so lang' ich lebt' auf Erden,
Und wär's geblieben bis auf diesen Tag,
Wenn mich der Menschheit Plage nicht befallen:
Denn meinem Namen, ach! gesellt' ich Weh,
Und wählte mir ein Weib zum Eh'genoß.
Ein Weib! zum Fluche dieser Welt bestimmt.
O, schöne Helena! schön war sie sicher,
Doch innen von Ruchlosigkeit befleckt.
Ich hielt sie stattlich und ich liebte sie;
Drum büßt' ich alles und das Leben ein.
Und zählt' ich tausend auf von ihren Streichen,
Stolz und Verschwendung und ihr lieblos Wesen,
Scheinheiligkeit und falsche Heuchelei,
Ihr Reisen, Schmeicheln, Schwatzen und Gestänker,
Und viele hundert noch derselben Art,
So macht' ich ein Verzeichniß ohne Ende
Von dem, was alle Tage klagt die Welt.
Jedoch, was ich im Grund erzählen will,
Verhielt sich so. In einer Regennacht
Kam jüngst ein Haufen Stutzer an mein Haus,
Und wollte ungestüm beherbergt sein.
Ich ließ sie ein, bewirthete sie alle,
So gut ich konnt', und bettete sie weich.
Von diesen einer, Paridell benannt,
Der ärgste Dieb auf Gottes Erdenrunde,

Beraubte mich und stahl mir auch mein Weib.
Ich, denn ich liebte sie, lief hinterdrein,
Und fand, nachdem ich lange war gelaufen,
Sie unter einer Schaar von wilden Faunen,
Die ganze Nacht durch küssend und umhalsend.
Ich bat sie sehr, mit mir zurückzukehren,
Sie aber hieß mich zornig von sich gehen,
Und gern erhielt ich durch die Flucht mein Leben.
Doch als ich nun zurück nach Hause kam,
Fand ich es wüst und meine Schätze fort.
Toll und verzweifelnd lief ich hin und wieder.
Und schrie zum Himmel über mein Geschick;
Bis ich, da Niemand mir Erbarmen trug,
Mich häuptlings stürzt' auf einen Felsen nieder,
Und so mein Weh auf einmal endete.
Und nun entscheidet, Richter, ob mein Weib
Nicht hat allein getödtet meinen Leib.

Pluto.

Ihr Höllenfürsten, kann es möglich sein,
Daß wahr, was Malbecco von Weibern spricht!
Ist jezt die Ehe ein so großer Fluch,
Die ehedem zum Trost der Welt gereichte?

Minos.

Die Weiber, scheint es, sind nicht mehr verschämt,
Was Niemand mehr als ich beklagen kann;

Zwar wegen keiner, die mein Eheweib,
Doch meiner Tochter wegen, die mich stürzte. *)

Aeacus.

Es gehn uns täglich neue Klagen ein,
Daß Männer elend durch die Eh' geworden,
So daß kaum zehne unter Tausenden
Nicht ihre Weiber schwer beschuldigen.

Rhadamanthus.

Wenn Rhadamanth Euch rathen darf, o Herr,
So send' Eur Gnaden einen in die Welt,
Der ob es wahr ist oder nicht, erprobe.

Pluto.

Du hast mir weise, Rhadamanth, gerathen.
Ruft unverzüglich mir den Belphagor.

(Eine der Furien holt Belphagor.)

Geschickt wie er ist in der Hölle Keiner
Zu einer Sache solcher Wichtigkeit;
Er ist geduldig, mild und mitleidsvoll:
Was alles nicht zu unsrem Reiche paßt.

(Belphagor kommt.)

Hier ist er selbst. Belphagor, höre mich,
Beschlossen haben wir in unserm Rathe,
(Aus Gründen, von uns selber wohl gekannt)

---

*) Hier wird der alte Minos, der Richter der Unterwelt, mit seinem Enkel, dessen Tochter Ariadne, verwechselt.

Daß du von hinnen in die Welt sollst gehen,
Und dich in menschliche Gestaltung kleiden;
Um in dem Stande dir ein Weib zu nehmen.
Erkiese dir ein Weib, das dir gefällt,
Und lebe mit ihr Jahr und Tag beisammen;
Du sollst der Sterblichen Geschicke theilen,
Wenn Menschenwitz dir nicht mehr weiter hilft;
Von uns empfängst du baare tausend Pfunde,
Womit du kannst für dich zur Gnüge sorgen:
Doch was auch immer unterdeß geschieht,
Erwarte von uns Hülfe keiner Art.

Belphagor.

Von ganzem Herzen, Herr, bin ichs zufrieden,
Sobald mich darf mein Diener Akercock
Dahin, als wär' er mein Lakai, begleiten,
Auf daß auch er bezeuge, was geschieht.

Pluto.

Er gehe mit dir, wir gestehn es zu.

Minos.

Doch was beschließt derweil Eur' Majestät
Mit Malbecco?

Pluto.

Er möge bei uns ruhen,
Bis Belphagor zurück gekommen ist;
Und nach Befinden sprechen wir dann Recht.

Kommt denn, und rüstet unsern Späher aus,
Der eine Zeitlang muß die Probe machen,
Ob Hölle nicht auf Erden ist wie hier.

(alle ab.)

(Es donnert und blitzt, die Teufel brechen auf; Dunstan erhebt sich, rennt auf der Bühne herum und schlagt mit seinem Stabe um sich.)

St. Dunstan.

Fort, Satan, fort, du bist des Menschen Feind,
Du sollst nicht ungesehen bei uns leben,
Uns so dem Fürst der Hölle zu verrathen.
Fort, Satan! ich beschwöre dich von hinnen! —
Was träumst du, Dunstan? ja ich träumte wirklich.
So muß denn in die Welt der Teufel kommen!
So ist des Herrn der Finsterniß Beschluß.
Gut, mag es sein; denn Dunstan gibt es zu.
Gebt wohl auf den vermummten Teufel acht,
Der Euch mag lehren, was Euch weise macht.
Bereitet Euch, ihr Weiber, guten Kauf,
Auf Freiersfüßen kommt der Teufel 'rauf.

(ab.)

Zweite Szene.

(Morgan, Graf von London, Lacy, Graf von Kent, und Miles Forrest kommen.)

Morgan.

Wie ich gesinnt bin, wißt Ihr, Mylord Kent,
Der Euch stets ehrte und noch immer ehrt,
Und es erachtet seiner Tochter Glück,
(Bei ihren andern Widerwärtigkeiten)
Daß Ihr geruhen wollet, sie zu lieben.
Der Himmel weiß es, der erbarmungslos
Hat meine bittern Klagen oft vernommen,
Wie gern ich Eurer Gnaden Wunsch erfüllte;
Und glückt es mir, sie wieder herzustellen,
So soll kein Anderer als Ihr sie haben.

Lacy.

Mylord von London, es ist lange Zeit,
Seitdem nun Lacy wirbt um Eure Tochter,
Honorea, die schönst', in deren Blick
Sich Ehre spiegelt und der Liebe Glück.
Und ziemt es, mit dem Himmel uns zu rechten,
Der sprachlos sie zuerst ins Leben rief?
Vergebens denken wir daran, zu lösen,
Was durch Natur wir selbst gebunden sehn.
An ihrer Schönheit, ihren Tugenden,

Fehlt auch die Sprache, iſt ſie überreich;
Und mancher nimmt es wohl für Tugend auf,
Wenn eine Frau ſtets gutgeartet ſchweigt.
Die Hälfte gäb ich meines Landes hin,
Sobald ſie ſpräche; da dem alſo nicht, —
Was hälf's, die Schönheit wie die Sprache feſſeln!

Forreſt.

Vernahmt Ihr nicht, Mylords, die Wundermähre
Vom heil'gen Dunſtan, Glaſſenbury's Abte?
Was für Mirakel er unlängſt vollbrachte;
Und wie das Bild von Doverscourt geſprochen,
Was er geſagt, als wahr beſtätigend?
Wie eingefallen iſt der Kirchenſaal,
Derweil die Mönche drin verſammelt waren,
Und nur der Balken nicht, wo Dunſtan ſaß?
Und viele Wunder von derſelben Art?
Er ſoll von ſo gottſel'gem Wandel ſein,
Daß Engel oft mit ihm zu ſprechen pflegen,
Und himmliſche Geſchichten ihm erzählen.
Und machtet Ihr nur den Verſuch mit ihm,
Die Kahe lernte wirklich wieder reden.

Morgan.

Ja, glaube mir, das iſt ein guter Rath,
Denn vieles hab' ich jüngſt von ihm vernommen.

Lacy.

War es nicht Dunſtan, der den König ſchalt,

Daß mit der Nonn' er Heimlichkeiten hatte,
Und für den Fehler ließ ihn Buße thun!

Morgan.

Es ist derselb', ich sende gleich nach ihm,
Miles Forrest soll nach Glassenbury eilen,
Und mir den Abt auf's freundlichste ersuchen
Hierher zu kommen, denn ich bin gewiß,
Daß mir der Himmel wird durch Dunstan helfen.

Lacy.

So laßt uns ihn befördern alsobald;
Denn ich will selbst auf seine Rückkehr harren
Und eh' ich gehe, es geendet sehn.

Morgan.

So laßt uns fort, Lord Lacy, Forrest, komm.

(alle ab.)

Dritte Szene.

(Belphagor kommt, als Arzt verkleidet, mit Akercock, seinem Diener, in einem lehfarbenen Rocke.)

Belphagor.

Der eingefleischte Teufel Belphagor
Ist nun auf Erden, sich ein Weib zu suchen.
Hilf, Hölle, mir! ich hoffe auch, sie wird's.
Zum schönen London sind wir hier gelangt;
Wo, wie man sagt, des Grafen Töchterlein

So voller Tugend und bescheiden ist,
Daß sie noch Niemand gab ein böses Wort.

Akercock.

Das glaubt man schon, weil sie nicht reden kann.

Belphagor.

Deswegen aber bin ich so verkleidet,
Und gebe mich für einen Doktor aus,
Der, um die Lady zu kuriren, kommt.
Kein ander Weib als diese soll mich binden,
Sie wird bei meiner Treu das meinige.

Akercock.

Beiläufig sagt mir, lieber Herr, das eine,
Ob ich nicht auch ein Eh'weib nehmen soll?

Belphagor.

Nein, Akercock, du bleibst noch unvermählt:
Dann sind sie so verderben wie man sagt,
So reicht schon eine für uns beide hin.

Akercock.

Ah, also meint Ihr, daß ich dann und wann,
Mit ihr soll gleichsam meinen Gang abthun?

Belphagor.

Nein, nein, das rechn' ich zu den Ehstandsplagen;
Und such' es mit den andern zu vermeiden,
Um mit der Frau in Einigkeit zu leben;
Daß, wenn ich kehre zu der Hölle heim,
Mich alle Weiber hoch in Ehren halten.

Weil ihren guten Ruf ich rettete.
Wer kommt denn hier?

(Hauptmann **Clinton** kommt.)

Clinton.

Das muß dem Musgrave wohl an's Leben gehn,
Und ihm im Herzen tiefe Stiche geben,
Daß Lacy doch sein Liebchen ehelicht:
Auch mir verdirbt der Handel die Partie
Mit Mariannen, die ich zärtlich liebe;
Deswegen sinn' ich über einen Anschlag,
Der, mir von Nutzen, Lacy hindere.

Belphagor.

Der Kerl da kommt mir zu gelegner Zeit,
Der mit dem Grafen scheint bekannt zu sein.
Glück zu Euch, Herr!

Clinton.

Dasselbe wünsch' ich Euch.

Belphagor.

Darf ich Euch wohl um eine Gunst ersuchen?

Clinton.

Sprecht!

Belphagor.

Ich bin ein Fremder hier in England, Sir,
Und komm' aus meinem Vaterlande her,
Auf das Gerücht, daß stumm des Grafen Tochter.
In solchen Kuren bin ich wohl erfahren;

Laßt mich euch also um die Gnade bitten,
Daß Ihr mich führt zu ihres Vaters Haus.

Clinton.

Von Herzen gerne, und willkommen heißt
Der gute Graf Euch, den sein Kind betrübt;
Doch sandten sie nach einem heilgen Abte,
Der viele Wunder soll verrichten können,
Daß er bewirke diese Wunderkur.

Belphagor.

Wer er auch sei, er wird es nicht kuriren,
Denn keiner sonst im Leben außer mir,
Ergründete die Tiefe dieses Uebels.

(Musgrave kommt.)

Clinton.

Gut, daß du kömmst, Musgrave, ich muß dich sprechen.

Musgrave.

Ich suche dich.

Clinton.

Wart' einen Augenblick.
Darf ich Euch bitten, Sir, voranzugehen
Mit diesem Herrn? Ich hole Euch schon ein.

(Belphagor und Alexock ab.)

Das Neueste: der Graf von Kent ist da,
Und über Hals und Kopf soll Hochzeit sein.
Dein Mädchen weint und weiß sich nicht zu rathen;

Doch hofft, daß es dir dennoch glücken werde,
Des Grafen Eigensinn zu bändigen.

Musgrave.

Ach, armer Clinton! was kann Musgrave thun?
Entführe ich sie nicht mit List von dannen;
Was tausendfältige Gefahren hat.

Clinton.

Um kurz zu sein, da ich nicht warten kann,
Steht so die Sache: willst du mir versprechen,
Daß deine Base Marianne mein,
So dreh' ich's so, daß du sie doch erwirbst.
Und sage nun, ob dir der Kauf gefällt?

Musgrave.

Das wollt' ich meinen, ja; und großen Dank.

Clinton.

So sprich nichts weiter, überlaß es mir,
Ich habe schon den Anschlag ausgedacht.
Jezt muß ich jenem Ehrenmanne folgen,
Der meiner Hoffnung Stütze; lebe wohl.

Musgrave.

Sei glücklich, Clinton. und gehab dich wohl.

(Beide ab.)

Zweiter Akt.

Erste Szene.

Es kommen Morgan, Lacy, Dunstan, Forrest, Honorea und Marianne.

Morgan.

Du heil'ger Mann, dem von den höhern Mächten
Heilkraft verliehn ward, die wir nicht begreifen,
Willkommen sei in Morgans Grafenhause;
Dem Trauerhause noch, wenn nicht durch dich
Neu unsre Freuden sprießen; sprießen sie,
So sollen dein Lob und Belohnung warten.

Lacy.

Und immer sei von uns verehrt dein Name,
Die Chronik soll dein Lob verkündigen,
Wenn Honorea wieder sprechen lernt.

Dunstan.

Ihr wißt, Mylords, der Zungen heil'ge Gabe,
Kommt von der Macht, die uns das Leben gibt,
Sie löst und bindet sie, wie's ihr gefällt;
Und Dunstan unternimmt in ihrem Namen
Nun auch der schönen Honorea Kur.

Da häng', o, Harfe, du Begleiterin
In meiner Einſamkeit Betrachtungen.

(Er hängt ſeine Harfe an die Wand.)

Und, Lady, kniet mit mir zur Erde hin,
Auf daß zum Himmel unſer Beten ſteige.

(Sie knien nieder: dann kommt Clinton mit Belphagor, der ſich Caſtiliano nennt, und Akercock als Robin Gutgeſell.)

Clinton.

So thut Ihr einen großen Dienſt der Lady
Und haltet mich und ihn Euch ſtets verbunden.

Belphagor.

Beſchloſſen hab' ich, was ich werde thun.

Clinton.

Hier ſind die Grafen und dabei der Mönch.

Belphagor.

Was! betet er?

Clinton.

So wie mich dünket, ja;
Ich ſtör' ihn doch. Ich bitt', erlaubt, Mylords,
Der Fremde hier iſt über's Meer gekommen,
Um Eurer Lordſchaft Tochter zu kuriren.

Morgan.

Der heilge Abt begann die Heilung ſchon.

Belphagor.

Ja, doch er endet ſie im Leben nicht.

Morgan.

Was ſagſt du da? Wo iſt dein Vaterland?

Belphagor.

Ich bin, Mylord, in Spanien geboren,
Und eines edlen Hauſes Abkömmling;
Obſchon die Liebe zu geheimer Kunſt
Mich lüſtern nie nach eitlen Dingen machte,
So hat mich dennoch mein Geſchick bereichert.
Mein Nam' iſt Caſtiliano, und mein Blut
Iſt gleich dem beſten von Kaſtilien.
Vernehmend Eurer Tochter ſeltſam Uebel,
Bei Tugenden und Schönheit ohne Gleichen,
Durchkreuzte ich das Meer zu ihrem Beſten.

Dunſtan.

Thor, der du bau'ſt auf deine ſchwäch're Kraft,
Den Himmel mit ihr zu bewältigen!
Du weißt nicht was du unternehmen willſt.
Nein, nein, man hilft nur Eurer Tochter, Herr,
Durch Faſten und Gebet und fromme Werke;
Ich ſelbſt will eine Meſſe für ſie ſingen,
Drei Schluck ihr aus dem heil'gen Kelche geben,
Die Kugeln unter Ave's drehn und Credo's:
Und ſo, Mylord, kurir' ich Eure Tochter.

Caſtiliane.

Der Geier! was der kahle Mönch da ſchwatzt.
Mylord, Mylord, gilt das für Säkula?

P[illegible], ich will ſie in der Minute heilen,
Daß [illegible] deutlich wie wir beide ſpricht.

(Dunſtans Harfe tönt an der Wand.)

Forreſt.

Hört, hört, Mylord, des heil'gen Abtes Harfe
Fängt an der Wand von ſelbſt zu ſpielen an!

Dunſtan.

Profaner, der des heil'gen Winkes ſpottet,
Horch, wie, zum Zeugniß der Wahrhaftigkeit,
Mir himmliſche Muſik ertönt von Engeln,
Die Dunſtans innerliche Lauterkeit
Und deinen wirkungsloſen Stolz beweiſt.

Caſtiliano.

Still Herr, willkommen hieß mich die Muſik!
Die Harfe hat jezt einen andern Meiſter;
Ich ſage Euch, ſie tönt Euch nimmermehr.

Dunſtan.

Wer ſonſt als ich iſt meiner Harfe Herr?

Caſtiliano.

Verſucht es denn, was ſie für Dienſt' Euch thut.

(Dunſtan verſucht es zu ſpielen und kann nicht.)

Dunſtan.

Du biſt ein Zaub'rer oder Necromant,
Und dieſe heil'gen Saiten hält dein Zauber.

Caſtiliano.

Kann Eure Heiligkeit den Bann nicht löſen!

Dann nehm' ich wahr, daß meine Kunst die beste.
Ihr seht, Mylord, der Abt vermag nicht viel.
Ich bin der Mann, der Eurer Tochter hilft.

Morgan.

Was forderst du, wenn du die Kur vollbringst?

Castiliano.

Was einzig mich dazu bewegen kann:
Daß sie mein Weib wird; denn zu diesem Zweck
Kam ich von Spanien. Soll ich sie haben,
So sagt es mir, sonst bleibt sie ewig stumm.

Morgan.

Der Graf von Kent, mein ehrenwerther Freund,
Hat um das Mädchen lange Zeit geworben,
Und sichtlich mißfiel es beiden sehr,
Würd' ihre Herzensliebe so zerstört.
Sonst fordre alles, ich gewähr' es dir.

Castiliano.

Was soll der Graf, der so ein Schwächling ist,
Mit einer Jungfrau thun wie Eure Tochter!
Sie selber wähle zwischen ihm und mir.

Lacy.

Mein Land setz' ich mit meiner Lieb' auf's Spiel.
Verlier' ich beides mit Honorea!

Castiliano.

Es gilt, Mylords! Sie hab' allein die Wahl.

Morgan.

Ich geb' es zu, wenn es der Graf erlaubt.

Lacy.

Ich wär' unwürdig ihrer, ſtänd' ich an.

Caſtiliano.

So iſt es gut. Bringt einen Becher Wein.
Die Wett' iſt die, Mylord, eh' ich beginne:
Schlägt ſie den Grafen aus, ſo iſt ſie mein.

Morgan.

Es gilt.

(Es bringt ihm Einer einen Becher Wein: er preßt den Saft eines Krautes darein.)

Caſtiliano.

Nun ſeht, Ihr Herren, eines Spaniers Kunſt,
Der, von den Ebenen Amerika's,
Ausfinden ſolche heil'ge Kräuter kann,
Um die Natur zu binden und zu löſen.
Dies Kraut, das Sterbliche nur ſelten fanden,
Verſchaff' ich mir, ſobald es mir beliebt,
Und durch dies Kraut lernt Honorea reden.
Hier, Lady, trinke Freiheit deinem Herzen,
Und lehr' es dich, wie du mich lange liebſt!

(Sie trinkt.)

Nun, theure Honorea, biſt du frei,
Laß deiner Himmelsſtimme Laut mich wählen.

Honoreа.

Du fremder Miethling und verlaufner Kerl!
Hochmüth'ger Spanier! der ſchamlos, frech,
Um eine Dam' in England wagt zu freien,
Du biſt nicht werth, daß meine Magd dich liebte:
Und was mich ſelbſt betrifft, ſo zürn' ich mir,
Daß du zu hoffen wagſt auf meine Liebe.
Hinweg mit dir! Schand' iſt es dich zu achten,
Geh', ſuch' ein Weib, das ſo verrucht wie du!
Was Euch angeht, mein guter Graf von Kent,
So dünkt mir, da Ihr ſo bei Jahren ſeid,
Ihr dächtet nicht mehr an ein zweites Weib.
Pfui! pfui, Milord! ſchämt Euch der ſchnöden Luſt;
Ich werde ſolche Sünder nicht beſchützen.
Ein alter Mann, ein Geck! es iſt abſcheulich!
Geht heim und pfleget Euren müden Kopf.
Wie kläglich, knospete noch dieſe Stirn!
Und nun zu Euch ein Wort, mein Herr und Vater;
Zu wenig kommt bei Euch die Lieb' ins Spiel,
Wenn Ihr mit Sorge und Verſtand gedenket,
Ich ſolle einen dieſer Freier wählen.
Wählt Ihr nur zu, ſag' ich doch ja und nein.
Für dieſe dünk' ich mich zu gut zu ſein.
Soviel nur ſag' ich; thut nun was Ihr wollt.

(Honoreа zornig ab.)

Akercock.

Hat sich ein Weib so, nennt Ihr das gesprochen!
Ich denke, Jeder wünscht sie wieder stumm.

Castiliano.

Wie nun, Mylord, warum gedankenvoll?

Lacy.

Bänd' ihr doch Gott die Zunge wieder an.

Castiliano.

Ei, lieber Herr, das ist ein ander Ding;
Der Teufel bindet Weiberzungen nicht:
Wenn das der Mönch doch könnte mit Gebet!
Doch es thut nichts: Ihr habt versprochen, Herr,
Wenn sie den Graf nicht wolle, sei sie mein.

Morgan.

Gewinne sie, und nimm sie meinethalben!

Castiliano.

Ich will sie kneten bis sie mürbe ist.
Mylord, dies prüfte ihre Stimme nur,
Kommt, werbt mit mir; denn einem muß es glücken.

Akercock.

Wer's Glück hat, führt die Braut nicht heim, sag' ich.

Dunstan.

Mit meinem schwachen Sinn begreif' ich nicht,
Wie dieser Fremde sie zu sprechen zwang.
Ein tief Geheimniß liegt darin verborgen

Für Dunstan, das die Himmel ihm erschließen,
Damit ich strafen kann den Lästerer,
Der so gering andächt'ge Werke schätzt!

(alle ab außer Clinton und Forrest.)

Forrest.

Was haltet ihr von mir, Herr Hauptmann Clinton?

Clinton.

Noch dünkt mir, daß der Scherz vortrefflich geht:
Der eine lehrte sie ihn abzuweisen,
Der andre freit, bis es ihm nichts mehr hilft.

Forrest.

Drob wird sich Musgrave freuen.

Clinton.

Sicherlich;
Und ich will es ihm gleich zu wissen thun.
Nehmt fort.

(Beide ab.)

Zweite Szene.

Pfarrer Kurzhose und Grim, der Köhler, kommen.

Grim.

Nein, Herr Pastor, der Nummer hat aus mir und meinem Herzen ein paar Gewichte gemacht, so schwer wie Blei. Alle Nächte träumt mir, daß ich ein großer

Kreisel bin, und hin und her getrieben werde von der Peitsche der Liebe und Zärtlichkeit; und wenn ich aufwache, bin ich splitternackt und kalt wie Stein. Ihr könnt daraus sehen, wie ich herumgeworfen und gewälzt worden bin: daß der arme Köhler Grim manchmal gewünscht hat, er möchte mit unter seinen Kohlen verbrannt worden seyn.

Kurzhose.

Sei weise, Grim, und nicht verliebt,
Es hilft dir nichts, bist du betrübt;
Liebt Hannchen dich, so lieb sie wieder,
Sonst schlage deine Triebe nieder.

Grim.

Ich kann nicht so schöne reimen wie Ihr, Herr Pfarrer, denn was in dem Fleische gezeugt worden ist, kommt nie aus den Knochen heraus. Ich habe so viel gesehen wie ein Anderer, meine Arbeit sollte mich witzigen; es vergeht kein Tag in der Woche, an dem ich nicht Kohlen von Croydon nach London führe; und wenn ich nun des Morgens früh aufstehe, meine Pferde anschirre und meinen Karren volllade, ist mir's doch, als säße ein Schneider in meinem Herzen und nähete Stich auf Stich hinein: wenn ich mit dem Fuhrwerk meine Straße zieh, so wandert mein Herz seinen Weg, meine Augen schielen eines anderen, und meine Füße tragen mich, ich weiß nicht wohin, mitunter aber auch

in Pfützen und Schlamm, so daß der arme Grim, der erst bis über die Ohren in der Liebe stak, nun bis über die Ohren im Kothe steckt.

Kurzhose.

Nun, Grim, ich stehe dir schon bei
Mit gutem Rathe, aber sei
Auch folgsam, und so wird es gehn.
Du liebst und wirst geliebt dich sehn.

Grim.

Das ist Lockspeise! Denkt Ihr denn, daß es so kommen kann! Ich würde lachen bis ich umfiele, und wollte die ganze Nacht darauf kein Auge zuthun. O, Herr Pastor, ich bin so von der Liebe bekert, daß ich Euch im Vertrauen sagen muß, — hier ist weiter kein Mensch, der es hört, — daß es mir gleichviel ist, wie ich meine Säcke fülle; jedesmal wenn ich nach London komme, finden sie meine Kohlen schlecht; ich habe fünfmal am Pranger gestanden, meine Kohlen haben die Armen gekriegt; und meine Säcke haben sie vor meinen Augen verbrannt. Es ist eine Schande, das zu sagen, aber die Wahrheit kommt ans Licht. Ach, Hanne! du hast den Kohlenstaub deiner Liebe in meine Augen gestreut und mich stockblind gemacht.

Kurzhose.

Gott weiß, der Köhler trifft nicht üble Wahl;
Johanna ist die Schönste überall,

Ich liebe sie, drum büßet Grim sie ein,
Kurzhose schwört hier, daß Johanna sein.
Nun höre, Grim, ich denke eben aus,
Wie du als Braut sie führen magst nach Haus.

Grim.

Habt Ihr es denn aber auch heraus? O, hätt' ich einen Hammer, daß ich es mir herausschlagen könnte! Ein Schlag auf Euren Verstandeskasten legte alles offen vor mich hin und machte mich so weise als Euch.

Kurzhose.

Denkst du, daß ich nur immer suche,
Um nichts und wieder nichts im Buche,
Und nicht die That vollbringen kann?
Gib Acht, ich führ' den Müller an;
Und mache Hannchen dein, trotz ihm:
Bist du zufrieden, Nachbar Grim?

Grim.

Zufrieden? Ach und so höchlich, daß wenn Ihr das für mich thut, Ihr mich Euch miethet, wie man sich einen Ochsen oder Esel miethet, ihn in Gebrauch zu nehmen, zu reiten, spornen, mit ihm zu machen was man will; sie zu der deinigen zu verlangen, jämmerlicher Grim! Johannens Knecht! denn so habe ich mich immer genannt, seitdem sie mich jüngst, am ersten Mai, ihre Hand küssen ließ.

Kurzhose.

Gut denn, zum Werke sonder Weile,
Daß uns der Tag nicht so entelle,
Und ist sie dein, so denke immer dran,
Daß du sie ohne mich würd'st nimmer ha'n.

Grim.

Das will ich, Herr; kommt fort von hier, Ihr sollt den besten Trank haben, den es in Croydon gibt; ich hab' ihn für Euch stehn; ein Dutzend Krüge sollt Ihr leeren auf Hannens Wohl.

(Beide ab.)

Dritte Szene.

Die Grafen Morgan und Lacy und Marianne kommen.

Morgan.

Durch diesen letzten Antrag, Mylord Kent,
Werd' ich in höh'rem Grade Euch verbunden
Als durch so mannichfache früh're Gunst:
Und meiner Hülf' Erfolg beruht nur darauf,
Ob Marianne will gefällig seyn.
Wenn sie jetzt hülfreich ihre Hand uns reicht
Zu aller Wohl, so ist die Eh' gemacht.

Lacy.

An Mariannen braucht Ihr nicht zu zweifeln,

Die ſehen der Lieb um ihrer Lady willen,
Wollt's auch ihr Vetter und ſie ſelber nicht,
Ein Größeres als dieſes würde thun.

Marianne.

Kann Marianne irgend etwas thun,
Euch zum Vergnügen und zum Nutzen ihr,
So zweifelt nicht an meiner Zuſtimmung.

Morgan.

Dank, Marianne, und in Wirklichkeit
Iſt auch die Sache gar nicht von Bedeutung,
Schätzt man ſie richtig. Es iſt folgende:
Du kennſt den Handel mit dem Doktor wohl,
Der meine Tochter will zum Weibe haben,
Die ich verſagte an den Grafen Kent.
Doch, wie ich ſehe, iſt ihr Sinn gerichtet
Auf deinen Vetter Musgrave nur alleine,
Und wollte man ſie zu der Heirath zwingen,
Es wär' umſonſt; darum erſann ich dieſes.
Mylord von Kent giebt ſeine Rechte auf,
Und überträgt ſie an den jungen Musgrave;
Doch nun iſt uns der Doktor noch im Wege,
Den wir auf die Art zu betrügen denken;
Man bringt dich heute Nacht zu ihm in's Bette,
An ihrer Statt, und er vermählt ſich dir:
Musgrave erhält Honoreen, die ihn will,
Und ſo fügt alles ſich nach unſren Wünſchen.

Lacy.

Und darauf kannſt du, Marianne, bauen,
Des Doktors Reichthum hält dich königlich;
Du bleibſt auf immer deinen Freunden nahe,
So daß dich Niemand darf beleidigen.
Sprich, willſt du ihn zu nehmen dich entſchließen?

Marianne.

Ich bin ſo jung noch, wie Ihr wißt,
Der Doktor braucht ein Weib von reifern Jahren;
Doch wenn ich denk' an Honorens Wohl,
Des Vetters Nutzen, Euer Wohlgefallen,
Will ich dem Doktor gerne mich vermälen.

Morgan.

Wie gütig ſprichſt du, theure Marianne.
(Caſtiliano kommt.)
Hier kommt der Doktor.

Lacy.

Ich entferne mich,
Damit ich mich ihm nicht verdächtig mache.
(ab.)

Morgan.

Gut, laßt allein mich mit ihm einig werden.

Caſtiliano.

O, würde der ſtumm, der ein Weib lehrt reden!
Sie holt gewiß nun das Verſäumte nach:
Gleich einer Vogelſcheuch' iſt ihre Zunge,

Die jeder kleine Wind in's Klappern bringt.
Ich jagte sie von einem Ort zum andern,
Die Hall' entlang, von dannen in den Saal,
Auch in ihr Zimmer, wieder in den Garten;
Und immer noch schilt, lästert sie und wüthet,
Als wäre in der Hölle Sitzungstag.
Doch spuk' ich ihr mit offnem Maule nach,
Und lasse sie nur, wenn ich Lieb' erzwungen.

Morgan.

Nun, Doktorchen, habt Ihr sie 'rum gekriegt?

Castiliane.

Herumgekriegt? Der helle Teufel selbst
Kriegt sie nicht 'rum, sonst hätte ich's gekonnt.

Morgan.

Beruhigt Euch, ich find' ein Mittel aus,
Wohl oder übel sie Euch zu verschaffen.
Im Zorne ging der Graf von Kent von hinnen,
Und nun, gedenk' ich, soll sie Euer sein,
Wiewohl ihr unbewußt; denn sie soll glauben,
Ihr Mann sei Musgrave, während Ihr es seid.
Scheint nur noch unzufrieden, und nichts weiter.
Ruf deine Herrin, Marianne, her.
Wenn sie nun kömmt, verstellt Euch, wie Ihr könnt,
Und geht hinweg, als rührte sie Euch nicht;
So wird sie um so eher überlistet.

(Marianne ab.)

Caſtillane.

Habt Dank, Mylord, daß Ihr mir redlich helft,
So gut ich kann, werd' ich es Euch vergelten.

(Honorea und Marianne kommen.)

Doch hier kommt Eure Tochter. Nein, Mylord,
Nicht ihre Gunſt, noch ſie gilt mir etwas;
Nur Euer Wort, verlang' ich, ſollt Ihr halten:
Daß ſie kein Andrer habe, war mein Kauf,
Nicht weil ich liebe, — nein, weil ich nicht will,
Daß man mir Unrecht thue; lebet wohl.

(Caſtillane ab.)

Morgan.

Wie überklug er iſt ſich zu betrügen;
Doch aller Spaß erſt nach vollbrachtem Werk.

Honorea.

Ihr ließt mich rufen, Herr.

Morgan.

Ja, Honorea,
Die Sach' iſt dieſe. Wie unwürdig auch
Du meiner Liebe dich erwieſen haſt,
Da du ſo gradezu mir widerſprichſt,
Will ich dir doch, wie ich dich achte, zeigen
Und mache dich zum Vormund deiner Liebe,
Daß du nach eigenem Gefallen wählſt.
Ich habe Mylord Lacy überredet
Von dir zu laſſen, doch der Doktor ſchwört

Ganz ungebärdig, niemals zu verzichten;
Drum müssen wir mit Schlauheit ihn betrügen;
Er wähne diese Nacht, bei dir zu liegen,
Doch Marianne habe deinen Platz;
Und du magst anderswo, geheim und still,
Bei Musgrave sein. Wenn dies geschehen ist,
Ist es nicht an der Zeit mehr es zu ändern:
Er hat ein Weib, und du hast deinen Willen.

Honorea.

Doch ist es dir auch, Marianne, recht —?

Marianne.

Um Euretwillen unterwerf' ich mich.

Honorea.

Dank, Mariann', mein edler Vater, Dank;
Nun seh' ich, daß Ihr mich von Herzen liebt.

Morgan.

Kein Wort nun weiter; haltet Euch bereit,
Die Nacht bricht an. Ich sandte insgeheim
Nach Musgrave aus, daß ungesehn er nahe,
Und Argwohn fern von ihren Augen halte.

Honorea.

Seid unbesorgt. So komm denn, Marianne.

(Honorea und Marianne ab.)

Morgan.

So wird der Graf von Kent mein Schwiegersohn.
Soll meiner Tochter Mann ein Knabe sein?

Nein, nein, man muß der Mädchen Willen brechen:
Denn wo ſie herrſchen, iſt verkehrte Welt.

(ab.)

Vierte Scene.

Es kommen Klapp, der Müller, und Johanna.

Klapp.

Sei doch nicht, Hannchen, wie man zu ſagen pflegt, feiner als ein Silberdreier oder ſtolzer als ein Pfau, daß du dich ordentlich zu ſchämen ſcheinſt, in Klapp's Mühle einzuſprechen, wann du über die Brücke gehſt. Es ſchätzt ſich manche Dirne, die nicht ſchlechter iſt als du, glücklich, daß ſie mir ihren Zoll entrichten kann.

Johanna.

Das kann wohl ſein, Klapp, ich bin nicht beſſer als ſie und viele andere. Aber Ihr, die Ihr Zoll von ſo vielen Mädchen nehmt, ſollt nie ſagen, daß ich Euch auch nur einen Blick mehr zollte als einem andern. Ach, Gott! was iſt es doch für ein gefährlich Ding, wenn man ſich auch nur einmal ein wenig mit der Liebe zu ſchaffen macht. Ich bin mit meiner Erntearbeit nie ſo geplagt geweſen, als ich es mit Liebſchaften bin.

Klapp.

Ja, aber Hannchen, ſei der alten Sprichwörter auch

eingedenk; im Guten kommt man am weiteſten; ja, Herre, und wenn Ihr gar zu groſſe Eile Euch wegzuwerfen und an einen ſchlechten Kerl dazu wegzuwerfen habt, ſo wird die Blume von ganz Croydon welk. Antworte mir: iſt Klapp, der Müller, nicht ein eben ſo guter Name, als Grim, der Köhler?

Johanna.

Ich kenn', ach! keinen Unterſchied im Namen,
Der eines Mädchens Wahl beſtimmen könnte.

Klapp.

Ihr thätet am Beſten, Ihr ſagtet, auch nicht in der Perſon. Schon gut, ich will drauf ſchwören, ich hab's; aber weswegen ſollt ich mit Euch darüber ein Wort verlieren, der ſo gar nichts an mir liegt; aber hört.

(Er ſpricht ihr ins Ohr.)

(Grim und Paſter Kurzhoſe kommen.)

Grim.

O, Herr Pfarrer, da ſteht er wie eine Vogelſcheuche und treibt mich von ihr hinweg, die meinem Herzen ſo nahe liegt, als mein Hemde meinem Rücken, oder mein Strumpf meiner Ferſe. O, lieber Herr Pfarrer Kurzhoſe, Grim iſt nur ein Name wie ein anderer, und Köhler haben eben auch nur Leben wie Andere. Wenn ſie von mir abläßt, iſt alles hin; Grim iſt kein Menſch mehr ohne ſie. Mein Herz iſt auf meiner Zunge, meine Zung' iſt in meiner Hand, und meine Hand droht dem

Müllerkerl Rache, als wäre sie ein Büttel mit einer Peitsche in der Hand, die auf dem Rücken eines Bettelmanns triumphirte!

Kurzhose.

Sei ruhig Grim, steh still und sieh,
So sehn wir aller Dinge Wie?

Grim.

Wenn ich bei Verstande bin, bin ich ruhig, aber im Aerger brökl' ich, als wär' ich ein Stück Speck, das über Kohlen liegt.

Johanna.

Gleich acht' ich die Gewerbe, die Ihr treibt;
Doch Grim, der Köhler, wenn er weise ist,
Mag wohl vergnügt den ganzen Tag lang leben.
Denn, mich bedünkt, in seinem niedern Stande,
Kann er so glücklich sein, als wär' er reicher.

Grim.

O, Herr Pfarrer, schreibt die süßen Worte auf, die sie zu Grims Lobe sagt. Sie hat gemacht, daß mein Herz wie ein Klepper springt. O, Hannchen, diese deine Rede soll mir bis in mein Grab hinein erinnerlich bleiben.

Kurzhose.

So sei denn ruhig.

Klapp.

Nun gut, wie ich merke, willst du dein Leben durchaus

in einer Kohlengrube verbringen, wie eine von des Teufels Genoſſenſchaft, und willſt, daß dein Geſicht ausſieht wie von außen ein alter eiſerner Topf, oder eine Schwärzbüchſe.

Grim.

Er zieht mich mit meinem Stande auf, ich ertrag' es nicht.

Kurzhoſe.

O, Nachbar, ſtöre ja nicht drein,
Ich ſage dir, ſie ſchickt ihn heim.

Johanna.

Wie ich geſinnt, brauch' ich dir nicht zu zeigen,
Noch irgend ſonſt wem, außer meiner Mutter,
Der ich pflichtſchuldigſt unterworfen bin.
Doch wiſſ', obſchon ich niedrig bin geboren,
Gleich' ich es doch mit meiner Tugend aus;
Und kühn ſoll der, der je mich wähle, ſagen,
Er hab' ein ehrlich Weib davon getragen.

Grim.

O, daß mein gutes Glück wollt', ich gewönne ſie unter der Bedingung, daß meine Pferde ſtürzten und mein Wagen zerbräch' und ich mein ganzes Leben lang auf meinen bloßen Schultern von Croydon nach London Kohlen ſchaffen müßte! Herr Paſtor, das Fleiſch iſt ſchwach, und er ſoll ſie nicht länger verſuchen; ſie iſt der ſchwächere und er der ſtärkere Theil. Ich mache mich über ihn her. Müller, du biſt mein Nachbar, und

darum hält Christenpflicht meine Hand zurück: aber, mich dünkt, da Ihr Euer eigenes Wasserneſt habt, ſo malet Ihr wohl auch, wie andere Müller, Euer Mehl daheim, und treibt den Teufel Eurer Ränke wo anders aus; Ihr ſollt nicht ſchön mit ihr thun.

Sie ſchreit über dich,
Und ich ford' und beſtreite dich
Auf Tod und Leben;
Gute Nacht, Müller, daneben.
Und nun, liebes Mägdelein,
Mag es allen bekannt ſein,
Daß du biſt mein.

Klapp.

Gut, Grim, da du ſo köhleriſch koleriſch biſt...

Grim.

Ich will, Müller, nicht Mehl-mäulig ſein.

Klapp.

Ich will dir jetzt in böſen Worten nachgeben, weil ich es das nächſtemal, daß wir zuſammenkommen, in derben Schlägen nachholen will. Sich von einem Köhler ausbunzen zu laſſen! leid ich es, ſo mag meine Mühle im Waſſer erſaufen und ich hänge mich im Dache auf.

Johanna.

Wenn du mich liebſt, Grim, ſo ertrag' ihn jetzt:

Grim.

Wenn ich dich liebe! zweifelſt du daran! Ach, reiße

mich auf und ſchau in mein Herz, und du ſollſt dein eigen Antlitz darin ſo ſprechend abkonterfeit ſehn, als in dem prächtigſten Spiegel von Croydon. Wenn ich dich liebe! So ſtrömt aus, ihr Thränen und gebt meine Liebe kund.

Klapp.

Was, Herr Pfarrer, ſeid Ihr da? Ihr erinnert Euch doch, daß Ihr mir verſpracht, Johannen für mich zu gewinnen?

Kurzhoſe.

Verſteht ſich, Klapp, doch geh nur fort,
Daß ich dir halten kann mein Wort.

Klapp.

Nun, ſo lebt wohl, Herr Kurzhoſe, und ſeid auch treu, wenn man Euch traut...

(Klapp ab.)

Kurzhoſe.

Sie wird nicht ſein, und wird nicht dein,
Setz' ich es durch, ſo wird ſie mein.

Grim.

Wenn ich dich liebe, Hannchen! Dieſe Worte ſind ein wahres Fegefeuer für mich. Du wirſt Verzweiflung in meinem Angeſicht und den Tod in meinen Geberden zucken ſehn. Wenn ich dich liebe!

Kurzhoſe.

Was? Grim! bewältigt dich der Schmerz?

Iſt dir zulezt vergangen Freud' und Scherz?
Du biſt bei Hannen, und doch ſo betrübt,
Sonſt macht ja das, Mann, heiter was man liebt!

Johanna.

Es war gewiß nicht meine Schuld, Herr Pfarrer;
Er nimmt den Anlaß, wo er nicht gegeben.
(bei Seite.)
Ich werde doch nicht meine Lieb' ausplaudern,
Die ich ſo lang ich leb' ihm ſchuldig bin.

Grim.

Nun, gut, Hannchen, ohne alle und's und wenn's, verſeſe's und Gekikelkakel von der Welt, ich liebe dich; und ſo ſehr, daß ich ſchreie, ſehe ich dich wenn du abweſend biſt, und bin im innerſten Herzen froh, wenn ich dich nicht ſehen kann.

Kurzhoſe.

Ja, ja, du liebſt ſie ſicherlich,
Doch jetzo bitt' ich, höre mich;
Da Ihr denn beide ſeid ſo einig,
So rath' ich, thut dazu recht ſchleunig,
Auf morgen zur heil'gen Kreuzes Feier
Gehn alle in die Nüſſ' auch heuer.
Ein dicht Verſteck iſt in der Heide,
Umgeben rings von jeder Seite,
Von Bäumen und Geſträuch, da meine
Ich, daß ich drauf Euch ehlich eine.

Grim.

O, Herr Paſtor, Euer ſinnreicher Hirnkaſten hat mich ewiglich ſelig gemacht. Hannchen, ſo ſoll es ſein: je kürzer die Geſchichte, deſto beſſer iſt's.

Johanna.

Und willigt ſonſt nur meine Mutter drein,
So werd' ich durch Abweſenheit nicht hindern.

Grim.

Sie! ſie iſt, will ich meinen, ſchon mein; wir wollen gleich zu ihr hin, Herr Paſtor, es bleibt dabei; wir treffen Euch. Nun, Müller, hab' ich dich ausgeſtochen! ich habe ihm die Dirne aus den Klauen gezogen, wie ein Koch einen Aal aus der Haut ziehn, oder einen Pudding aus der Form ſtürzen würde. Da ſprach ich gar von Pudding, o, das iſt mein Leibgericht, ich bin wie der Teufel hinterdrein. Komm, Hannchen, komm fort, jezt ſollſt du der Pudding ſein.

Kurzhoſe.

Wenn mir nicht alles ganz und gar mißglückt,
Berück' ich Euch, ſo wie Ihr ihn berückt.

(alle ab.)

Fünfte Szene.

Castiliano kommt zu einer Thür mit Mariannen, Graf Lacy zu einer andern mit Honoreen, herein.

Castiliano.

Komm, liebliche Honorea, licht wie Tag!
So wie Alkmen' aus ihrem heil'gen Bette
Mit Jupiter gleich Amphitryon kam,
Komm du, mein Liebchen.

Honorea.

Mein Liebchen! wer ist denn das? Süßer Musgrave!
Ach, ich bin betrogen!

Castiliano.

Du bist mein Liebchen.

Lacy.

Nein, meines.

Honorea.

Weder Eures, noch Eures, Musgrave's Liebchen nur.
O, Musgrave, wo bist du?

Lacy.

Gib mir die Hand, o, Theure, zürne nicht.

Honorea.

Die Hand, du Falscher! weder Hand noch Herz.
So schlau betrogst du meine Hoffnungen?
Und konnte drein mein Vater willigen?
Gut; weder er noch du zwingt meine Liebe.

Caſtiliano.

Ich, ſchöne Honorea, bin dein Liebchen,
Gib mir die Hand, laß von dem Grafen ab.

Marianne.

Wes Hand verlangt Ihr, Herr? die Hand iſt mein,
Und mein die Eure: bleibt beim Eurigen.
Noch ſeid Ihr mein und ich behalte Euch.
Glaubt Ihr, ſobald mich wieder los zu werden?
Nein, liebes Männchen, das iſt nun zu ſpät.
Was ſaht Ihr nicht, eh' Ihr zu Bette gingt!

(Robin Gutgeſell (Akercock) kommt mit ſeines Herrn Schlafrock.)

Robin.

Viel guten Morgen meinem lieben Herrn,
Und meiner Herrin; Gott beglück' Euch beide!
Was meint Ihr zu dem Rock am kalten Morgen?

Caſtiliano.

Ich bin verloren, Robin, weggeworfen.

Robin.

Was, Meiſter, weggeworfen an ein Weib?

Caſtiliano.

Ja, Robin, weggeworfen an ein Weib.

Robin.

Werft ſie hinweg denn, Meiſter, könnt Ihr nicht!

Marianne.

Nein, Herr, er kann nicht und er ſoll es nicht.

Robin.

Nun, was wißt Ihr? Ich hoff', Ihr ſeid es nicht.

Marianne.

Ja, ich bin Eure Herrin, wie es fällt.

Robin.

Wie's fällt, ſagt Ihr, das iſt ein garſt'ger Fall.

Marianne.

Du, Schurke, ſagſt du, daß ich garſtig bin!

Robin.

Nein, garſtig war es, daß er auf Euch fiel.

Marianne.

Wißt Ihr denn, daß er fiel? War't Ihr ſo nah!

(Sie giebt Robin eine Ohrfeige.)

Robin.

Fiel irgend eines, ſo war er's gewiß,
Denn Ihr, mich dünkt, ſeid ſteigender Natur.
Was, auf die Ohren erſt? ein guter Anfang.

Lacy.

Was netzeſt du die Wangen, ſüßes Leben,
Die Roſenbeet' unzeitig mit dem Thau!
Trockn' ab die Thränen, die dir jetzt entfallen,
Und lächl' auf mich, auf deines Sommers Freude.

Honoria.

Wie elend, zu verlieren ſüße Haft,
Um läſt'ge Freiheit einzutauſchen!

Wie glücklich wär' ich, wenn es so geblieben,
Den Zustand wollt' ich nie mit Klagen trüben.

Robin.

Hoho! o weh! mehr Ehen, und alle von einem Schlage; glücklich sind die zu preisen, wie ich seh, die außer der Ehe leben; wenn das der Anfang ist, wie soll denn das Ende sein!

(Graf Morgan und Dunstan kommen.)

Morgan.

Sieh, wie es steht, sie sind gewiß erzürnt,
Versuche, ob du sie versöhnen kannst.

Castiliano.

Mylord, ich zeih' Euch der Wortbrüchigkeit,
Und fordre Eure Tochter hier zum Weibe.

Lacy.

Die Fordrung gilt nichts, denn sie ist schon mein.

Honorea.

Die Fordrung gilt nichts, Euer bin ich nicht.

Marianne.

Hier fordert; Mariann' ist Euer, Herr,
Wie! kaum getraut, Mann, und schon Unbestand!
So einig waren wir die ganze Nacht,
Und müssen jetzo uns entzwei'n? O pfui!
Ein so bejahrter Mann, so flatterhaft!
Kommt, kommt, Ihr findet keine Andre hier.
Ich will Euch haben, Ihr nehmt mich dafür.

Robin.

Dies iſt das tollſte Land der ganzen Welt,
Wo Männer, Fraun wohl oder übel kriegen:
Gewiß packt über lang ein Menſch mich feſt.

Caſtiliano.

O! iſt das nicht ein ganz beſondrer Schluß!
Ich muß ſie nehmen, weil ſie noch befiehlt.

Dunſtan.

Vernehmt, Ihr Herrn und Fraun, was Dunſtan ſpricht:
Die Ehe iſt vom Himmel eingeſetzt,
Und heilig, und darf nicht von eitlen Trieben,
Nach Menſchenlaunen, ſo gehandhabt werden.
Es iſt dir Pflicht, dem Vater zu gehorchen,
Der beſſer, was dir frommt, weiß, als du ſelber.
Und Thorheit wär' es, wollteſt du verſchmähen
Des Grafen Liebe, die du nicht verdienſt,
Wenn dir die Heirath nicht ganz recht erſchiene.
Drum füge dich, und ſuch' es zu vergüten,
Denn du biſt Schuld: ſo macht Ihr wieder Frieden.

Morgan.

Und was ich that, war für dein Beſtes, Tochter,
Bedenk' es, dich dem Grafen zu vermählen,
Der königlich dich halten wird und lieben:
Denn was hat Musgrave außer Wohlgeſtalt?
Den Schatten der Subſtanz nicht die du brauchſt.

Robin.

Sie setzt ihm selber schon Substanzen auf:
Wen eine böse Frau nicht will, der laß ihr freien Lauf.

Marianne.

Verbergt denn Euer Leid und scheint zufrieden,
Denn, wie es steht, müßt Ihr Gewalt Euch thun.
Verstellt Euch, bis Ihr bei Gelegenheit,
Dürft an den Schimpf und Musgrave's Liebe denken.

Lacy.

Sprich, Liebe, willst du's nun zufrieden sein?

Honorea.

Ich bin's, Mylord, nur hab' ich keinen Frieden.
Doch, wenn mich meine früh're Lieb' auch rührt,
So denkt nicht schlimm, sie fällt auch Euch wohl zu.

Castiliano.

Was! abgemacht? Nun, da Ihr einig seid,
Kann ich's nicht ändern, wie ich leider sehe;
Drum ist's am besten, wenn ich auch mich füge.
Kommt, Lady, da Ihr meine Frau denn seid.
Ihr, Lordlein, lebet wohl, behüt' Euch Gott:
Der hat sein Weib zur Lust und der zur Noth.

Lacy.

Lebt wohl, Castiliano, sind wir Freunde?

Castiliano.

Ja, ja, Mylord, da's doch nichts weiter hilft.

Robin.

Es hilft, Ihr Herrn, nichts wider eine Frau!
Ein Wink für Neulinge; bemerkt ihn wohl.
(alle ab.)

Sechste Szene.

Forrest, Hauptmann Clinton und Harvey kommen.

Forrest.

Nun, Freunde, was bedünket Euch davon?
Mit Mariannen sind wir angeführt,
Die der hispan'sche Doktor hat zum Weibe.
Für Musgrave's Hoffen ist Honorea todt,
Weil sie vermählt ist mit dem Grafen Kent.
Es wird ein Spaß sein, sie erwacht zu sehen,
Wenn sie bereits nicht aufgestanden sind.

Clinton.

Ich gebe sie dem Teufel all' anheim.
Des span'schen Doktors Ehweib Marianne!
Der Sklav ist mir bestimmt zum Gegenpart.
Wenn neulich nicht der Graf zugegen war,
Die Krone würd' ich ihm gespalten haben,
Als er die Lady sich zum Weib erbat.
Nun hat er die, nach der ich selbst verlangte,
Entführt in Kurzem sie nach Spanien wohl,
Und bleibt, vereitlend unser Hoffen, dort.

Forrest.

Was das betrifft, so hab' ich Trost für Euch:
Denn gestern hat er hier ein Haus gemiethet,
In dem dies ganze Jahr er wohnen will,
Und länger wohl wenn er nichts andres thut.

Clinton.

Ein Anschlag kommt mir plötzlich in den Sinn,
Und dieser ist's: Miles Forrest, du und ich,
Sind mit dem Doktor wohlbekannt zum Theil;
Ralph Harver soll uns zu ihm hin begleiten;
Wir machen ihn zu seinem Apotheker.
Und wenn erst Ralph mit ihm bekannt geworden,
Kommt seine Frau schon öfter in sein Haus,
Den Garten oder sonst was anzusehen:
Denn glaub', den Weibern fehlt's an Mitteln nicht,
Sobald sie willig, wie sie sein wird, sind.
Dort sehn wir sie dann, und ein jeder freit,
Und wem's am besten glückt, der nehme sie.

Forrest.

Ich muß drob lachen, wie wir alle drei,
In diesem Schelmstück denken einerlei.
Doch hat sie einer erst, gewiß, so sinnen
Die andern, wie sie sie ihm abgewinnen.

Clinton.

Fort, Forrest, solchen Streit läßt Liebe zu;
Doch sage, wie mein Anschlag dir gefällt?

Forreſt.

Ganz ungemein; doch laßt uns bald daran,
Damit er nicht fehlſchlage, eh' wir kommen.

(alle ab.)

Siebente Szene.

Musgrave und Marianne kommen.

Musgrave.

Still, Baſe, ſagt mir das nicht, dieſer Streich
War bei Euch Beiden längſt vorher beſchloſſen;
Was ich aus mehr als einem Grunde glaube:
Deswegen iſt dies Dunſt nur, mich zu blenden,
Daß ich geliebt mich von ihr glauben ſoll,
Die doch die Gattin eines Anderen.

Marianne.

Was, Vetter Musgrave, biſt du doch ſo blind,
Daß Zweifel dir ob meiner Red' entſtehn?
Du weißt, der Lord war immerdar geneigt,
Was auch geſchäh', ſie Lacy zu vermählen.
Und habt Ihr auch nichts von der Liſt gehört,
Durch die er ſie zum Trotz ihr ſelbſt erworben?
Verrathen, Aermſte, in des Grafen Bett,
Im Wahne, Musgrave ſei in ihren Armen!
Wie ſie geſinnt, bezeugen ihre Thränen;

Doch sollst du sehn, sie liebt dich mehr als ihn,
Und sollst die Wonne ihrer Reize schmecken.
Inzwischen sei mein Haus dein Aufenthalt
Und deine Wohnung, denn da kommt sie hin.
Benutze die Gelegenheit, und sieh,
Ob sie dich lieb hat, oder nur so that.

(Castiliano kommt.)

Castiliano.

Nun, im Gespräch? was ist das für ein Herr?

Marianne.

Mein Vetter Musgrave kommt uns zu besuchen.

Castiliano.

Mein Treu, Musgrave, sei herzlich mir willkommen.
Gib mir die Hand, mein Vetter und mein Freund,
Und im Verlust Honorens, Genosse;
Ein gleich Geschick macht aus uns Beiden Freunde,
Obgleich ich reicher um ein böses Weib.

Marianne.

Ein böses Weib ist besser als ein dummes;
Ihr habt nicht Ursach, hoff' ich, schon zu klagen.

Castiliano.

Nein, Frau, denn noch ist ja der Honigmond.
Was! haben wir nicht kaum uns kennen lernen?

Musgrave.

Ich zweifle nicht, daß Ihr zusammen paßt,
Denn wenn sie will, ist sie schon sanft genug.

Castiliano.

Der Teufel auch, so heißt es, Vetter, ja,
Mein Schatz und ich, wir passen wohl zusammen.

(Robin Gutgesell kommt.)

Robin.

Herr, an der Thüre sind zwei oder drei seine Herrn,
Die gern ein Wort mit Euer Gnaden sprächen.

(Clinton, Forrest, Harvey, kommen.)

Da sind sie schon, mich dünkt, sie warten nicht auf's Bitten.

Clinton.

Gott grüße Euch, Signor Castiliano.

Castiliano.

O, Hauptmann, come stà? Willkommen, all' Ihr Freunde!

Forrest.

Wir sind gekommen, Herr, Euch Glück zu wünschen,
Und Euer Haus zu sehn.

Castiliano.

Willkommen, Herrn:
Ihr seid recht gütig, uns hier zu besuchen.

Robin.

Die Gäst' ist meines Meisters Kopf gefährlich,
So'n Heißsporn schafft sich, wo er's findet, Wild.

Clinton.

Wir haben eine Bitte, Castiliano.

Caſtiliano.

Was iſt es, Herr, beruht's auf mir, geſchieht's.

Clinton.

'S iſt eine Kleinigkeit nur, Herr, und zwar,
Der junge Mann hier, der ein Apotheker,
Wünſcht Euch die Arzeneien zu bereiten.

Caſtiliano.

Von ganzem Herzen ſei er mir willkommen,
Wie nenn' ich Euch, mein ehrenwerther Freund?

Harvey.

Ralph Harvey, Herr, hier Euer nächſter Nachbar.
Im goldnen Löwen iſt mein Aufenthalt;
Wo, was Ihr wünſchet, ſorgſam wird vollzogen.

Caſtiliano.

Ich dank' Euch, Harvey, ſeid willkommen, Freunde!
Kommt denn, und weiht mir meine Wohnung ein,
Mit einem Rundgelage ſpan'ſchen Weines.
Kommt, Vetter Musgrave, Ihr ſeid auch mein Gaſt;
Mein Weib wird Euch ſchon ſelbſt bewillkommnen.

Marianne.

Nein, Knab', Lord Lacy's Weib bewillkommt dich.

Robin.

So, nun beginnt die Luſt, da ſind ſchon Speiſen;

Ich bin der Mundſchenk: laßt mich ungeſtört;
Eh's Robin mangelt, kriegt Ihr alle nichts.

(alle ab, außer Clinton und Harvey.)

Clinton.

Nun, Freund Ralph Harvey, iſt die Bahn gebrochen,
Dir iſt der Zutritt ohne Argwohn offen,
Vergiß auch deſſen nicht, der für dich ſprach,
Und denke, Clinton war der Mann, der's that.

Harvey.

Jetzt ſpricht die Eiferſucht aus Euch, Kaptain.
Verkennet nicht mein treugeſinntes Herz.

Clinton.

Ich glaub' dir und verlaſſe mich auf dich,
Bleib nicht vom Doktor allzulange fern:
Geh, trinke denn ſein ſpaniſch Hirn zu Boden,
Ich folg', und trink' es meiner Marianne.

Harvey.

Ihr rathet gut mir, Freund, ich geh in Eil,
Und will verſuchen in der Lieb' mein Heil.

(Beide ab.)

Dritter Akt.

Erste Szene.

Robin Gutgesell kommt mit zerschlagenem Kopfe.

Robin.

Holt' all' solch Weibervolk der Teufel doch!
Ich wäre lieber in der Höll' als hier.
Nein, sei er meinethalb sein eigner Knecht,
Robin erduldet die Behandlung nicht.
Am ersten Tage schon, im Zornanfalle,
Begrüßte ihre flinke Hand mein Ohr,
Mit herber'm Gruße als ich je gefühlt;
Und seit der Zeit ging keine Stunde hin,
In der sie, wenn mich nicht verspottete,
Des Aergers Last auf meine Schulter legte.
Und jezt, (aus keinem Grunde in der Welt,
Als den Ihr Gnaden aufgegriffen hat)
Nimmt sie den Prügel und zerschlägt mir'n Kopf.
Nicht länger dien' ich dem verruchten Weibe:
Ich flieh so weit als meine Füße tragen.
Was soll ich thun! zur Hölle darf ich nicht,
Eh meines Herrn zwölf Monde nicht vorüber;

Und eh' ich bei Frau Mariannen bleibe,
Wollt' ich so lang' im Fegefeuer sein.
Leb, Meister, wohl, du, böse Sieben, schlecht!
Der Teufel bleibt bei dir, doch geht sein Knecht.
(ab.)

Zweite Szene.

(Marianne kommt lesend allein.)

Marianne.

Mein Herz bebt noch in mir; ich bin so wild!
Der niederträcht'ge Schuft, mein Knecht, der Schleicher,
Hätt' uns für immer alle bald verdorben.
Mein Vetter Musgrave ist bei Honoreen,
Und sitzt in einer Laub' im Sommergarten;
Und er muß traun hinein nach Kräutern gehn,
Und sagt mir noch, sein Herr hab' es geheißen:
Doch macht' ich mich drum an des Burschen Kopf,
Daß ihm das Blut entlang die Ohren rann;
Nun wird er mich wohl fragen, eh' er geht.
Nun ist mein Vetter seines Liebchens Herr,
Und sie mit einemmal gerächt und glücklich.
So geht es jedem, der zur Eh' uns zwingt!

(Castiliano kommt.)

Hier kommt mein Mann.

Castiliano.

Was! so alleine, Frau?

Marianne.

Ja, Herr, diesmal aus Mangel an Gesellschaft.

Castiliano.

Wo ist die Lady und mein Vetter Musgrave?

Marianne.

Ihr könnt sie beide suchen, wenn Ihr wollt.

Castiliano.

Was! bist du ärgerlich, Frau?

Marianne.

Ja, so scheint's.

Castiliano.

Aus welchem Grunde, sprich?

Marianne.

Was schiert es dich?

Castiliano.

Ich möchte helfen, wenn es möglich wäre.

Marianne.

O, es gehört zu deinem Krame nicht.

Castiliano.

Das weißt du nicht.

Marianne.

Ich weiß, du liebst zu schwatzen, und ich gehe.

(Marianne ab.)

Caſtiliano.

Ich deines Weg's; oft ſucht' ich durch die Hölle
Nach einem Weib, doch fand nicht ihres Gleichen.
Das alſo iſt 'ne Widerbellerin!
Doch wenn es, wie ich es vermuthe, iſt,
So iſt ein Ding ein Greuel ihr und mir,
Und ich bin froh, wenn das ein Greuel ihr iſt.
'S iſt ſo, ich leſe es auf ihrer Stirne.
Von Herzen wünſch' ich, daß Lord Lacy mag
Honoreen haben, Mariann' iſt mein,
Die zwar ein böſes, doch ein ehrbar Weib.
Nicht ſo Honorea, die eben jezt,
Als ich allein in meinem Garten ging,
Mit Musgrave heimlich ſich vorüberſtahl,
Ihm folgend, der ihr zu entfliehen ſuchte.
Ich ſah verborgen zu und ließ ſie da.
Doch hat mein Weib gewiß auch Wind davon,
Und iſt drob ärgerlich, die gute Seele!
Nun, ich will ſtraks zu Mylord Kent hingehen,
Und warnen, daß ſein Weib er vor dem Zwieſprach ſchützt.
Gut, Marianne, noch iſt keuſch dein Leib,
Laß Lady's gehn, du biſt des Teufels Weib.

(Caſtiliano ab.)

(Der Teufel in Musgrave's Geſtalt und Honorea kommen.)

Musgrave.

Nein, Lady, laß dein tugendhaftes Leben,

Stets eng vereint der holden Bildung sein,
Denn Lust zerstört die Zierde der Natur.

Honorea.

Vorschneller Knabe, nimmst du so zurück
Dein lang gehegt und vielbeschwornes Lieben,
Dem sich mein jungfräuliches Herz ergab?

Musgrave.

Geduldig höre, und wenn, was ich sage,
Vernünftig scheinet, so verzeihe mir.
Es war die Zeit, als meiner Seele Freiheit
Knechtschaft gelobte diesem Himmelsantlitz,
Ob Beide schon genossen freie Wahl;
Doch seit ich, durch das heil'ge Band der Ehe,
Von dir getrennt ward als getrautem Weibe,
Laß mich als Dritter unrechtmäßig nicht
Den Grafen Lacy so beleidigen.
Doch jezt das letzte .....

Honorea.

Wär' das letzte doch
Dein letztes, du abscheulichster der Menschen!

Musgrave.

Geduldig höre.

Honorea.

Still, ich will nichts hören!
Nur Leidenschaft spricht in mir, nicht Vernunft.

Drum wende, Musgrave, deines Herzens Härte,
Und neige deine Lieb' der meinen zu.

Musgrave.

Nein, jezt erkenn' ich, du bekehrst dich nicht.
Geh, und dem Grafen gib die heiße Liebe.
Laß deinen guten Namen nicht so schmähen
Von diesen Neigungen. Geh heim, und lerne
Keusch wie Lukrezia leben. Gehab dich wohl.

(ie zieht ihn zurück.)

Honorea.

O weile noch, und höre meine Zunge,
Des Herzens Worte sprechen, die dir sagen,
Ich hasse Lacy nur, weil ich dich liebe.

(Musgrave geht.)

Honorea.

Musgrave, kehr' um. Honorea spricht, o höre!
Verachtung leiht ihm Flügel, mich zu fliehen!
Leih mir die deinen, Lieb', ihn einzuholen,
Denn halten kann ich ihn mit süßem Scherz!
Doch alles dies ist blinde Leidenschaft.
Komm zu dir: daß nicht deine Ehre blutet,
An schmuz'gen Wunden, die die Schande schlug.
Mein' eigne Heimath ruft mich wieder heim,
Wo so wie ich mein theurer Herr beklagt,
Daß er so sehr die, die ihn nicht liebt, liebt.
Stellt' Kein' in Zukunft ihre Mädchenliebe

Zu feſt auf einen, ſonſt fühlt ſie mit mir
Musgrave's Abfall und Treuloſigkeit.

(ab.)

Dritte Szene.

(Forreſt und Marianne kommen.)

Forreſt.

Fort nun! ich denke dein, und kehre wieder:
Doch ſieh den Doktor!

Marianne.

Wo? Leb', Forreſt, wohl!
Nicht um die Welt wollt' ich geſehen ſein.

Forreſt.

Er iſt ja nirgendwo. Ich ſeh', Ihr fürchtet ihn.

Marianne.

Wärſt du verwünſcht mit deinem falſchen Lärmen!
Ich fürcht' ihn! Nein, ich fürcht' und lieb' ihn nicht.

Forreſt.

Wo iſt Myladv? Heim ſchon im Voraus;
Ich muß ihr folgen, Mariann', Ade.

Marianne.

Ich werde dich erwarten.

Forreſt.

Augen licks.
Und hörſt du, Marianne? nein, ſo ſeh'.
(er wispert ihr ins Ohr.)

Marianne.

Ihr ſeid betrunken, Herr, verſichr' ich Euch:
Wir lachen, ſind vergnügt, und küſſen wohl,
Doch rechnet Ihr auf mehr, ſo zielt Ihr fehl.

Forreſt.

Geh, geh nur! das beſprechen wir alsdann.
(ab.)

Marianne.

Geh denn, du allertreuſter Mann im Leben,
Der ſo von Redlichkeit durchdrungen iſt,
Und doch ſo munter wie ein artig Lamm.
Er kommt zurück, denn lange liebt er mich,
So wie noch viele andre neben ihm;
Ich war zwar ſpröd' und ſtolz nach Mädchenweiſe,
Und dachte über meinen Stand hinaus:
Doch liebt' ich Jünglinge und Jugendluſt,
Obſchon ich mich nicht ſelbſt drein wagen durfte;
Doch jezt wird man es nicht ſo leicht erſpähen:
Ein Weib birgt Fehler, doch ein Mädchen nicht.
(Aennchen kommt.)
He, Aennchen!

Aennchen.

Augenblicks.

Marianne.

Komm hieher, Mädchen.
Hier nimm den Schlüſſel, hol' den Feſttagskrug,
Ein reines Tuch und ein paar Teller Früchte.
Und ſpute dich, daß du bald fertig wirſt.
Miles Forreſt kommt ſogleich, mit mir zu trinken.

Aennchen.

Ich thu' es, Herrin.

(ab.)

Marianne.

Bin ich nicht jung, mein Leben zu genießen!
Bin ich nicht ſchön, als um geliebt zu ſein!
Und ſollt' ich wohl, geliebt, nicht wieder lieben?
Ein Narr iſt, wer nicht willfahrt ſeinen Trieben;
Ich ward aus Liebe nicht des Doktors Weib,
Noch liebt' er mich, als er zuerſt war mein.
Der Name Weib iſt mir ein eitler Klang.
Ich denk', ich thu' jetzt einen andern Gang.
Biſt du ſo bald zurück? O, das iſt ſchön.

(Aennchen kommt mit dem Wanket.)

Und hörſt du, Ann', iſt Forreſt wieder da,
Und irgend jemand ſollte nach mir fragen,
Sei es Ralph Harvey oder Hauptmann Clinton,
So rufe mich und ſprich, dein Herr ſei da.
So ſend' ich Forreſt über'n Gartenzaun.

Aennchen.

Ich thue es, Frau.

Marianne.

Bleib, und bereite das Banket indeſſen.
Ich bin im Kabinet und wieder hier,
Eh' Forreſt noch mich zu beſuchen kömmt.

(Marianne ab.)

Aennchen.

Ich wundre mich, was meine Herrin thut!
Mein Herr ſoll etwas nicht davon erfahren:
Was es auch ſei, es geht mich doch nichts an;
Sie iſt so gut, drum will ich es verſchweigen.
Sie küßt nicht ſelten hinter ſeinem Rücken;
Und lacht und ſcherzt, wenn er ſich's nicht verſieht.
Welch blinzelnd Auge hat die Buhlerin,
Wenn er ſie anſieht ſelbſt, ihn zu berücken.
Doch was hab' ich mit ihrem Thun zu ſchaffen?
Allein hier, will ich doch die Sachen koſten;
Was ihnen gut iſt, kann auch mir nichts ſchaden.
Ei, ſeht doch, das iſt ſüß! ein Schlückchen Wein
Iſt der Verdauung wohl nicht hinderlich.

(Caſtiliano kommt.)

Caſtiliano.

Ich wollt', ich wäre weiſer heut geweſen;
Ich ging der Abſicht zu Mylord von Kent,
Ihm Rath zu geben wegen ſeinem Weibe,

Doch kaum vernahm der arme Mann die Kunde,
So fiel, die Augen, er, verdrehend, nieder:
Da mußt' ich ihm nun warm die Adern reiben,
Und es hielt ſchwer, ihn wieder zu beleben.
Doch iſt er dennoch ſehr gefährlich krank,
Und ich bin über Hals und Kopf gekommen,
Nach Herzſtärkungen, um ihn zu erhalten.
Doch wie! Ein Banket! Was bedeutet das?

Aennchen.

O, weh! mein Herr iſt ſelber wieder da.
Madam! Madam! der Herr iſt heimgekommen.
(er verſtopft ihr den Mund.)

Caſtiliano.

Still', kleine Hur', ich ſtopfe dir den Mund!
Komm hierher, Mädchen; ſprich und rede wahr;
Was ſoll das Banket? was beginnt mein Weib?
Was rufteſt du, als du mich kommen ſahſt?
Sprich, ſoll ich dich nicht an den Ferſen hängen,
Und nackt zerpeitſchen. Nun, was gab es hier.

Aennchen.

Ich kann's nicht ſagen, Herr.

Caſtiliano.

Nicht ſagen! komm, ich will dich's ſagen lehren?

Aennchen.

O, Herr, ich will es ſagen.

Caſtiliano.

Nun, ſag an.

Aennchen.

Wahrhaftig, nichts, Herr, ſie erwartet nur
Hier einen Herrn, der mit ihr trinken will.

Caſtiliano.

Wer iſt der Herr?

Aennchen.

Herr Forreſt, denke ich.

Caſtiliano.

Forreſt! dann weiß ich wo es enden wird:
Wer auch verlieren mag, ich proſtire
Durch ihre Güte, wenn auch Hörner nur.

(Forreſt kommt zu einer Thüre herein, Mariann
zur anderen.)

Doch hier kommt er und ſie. Komm hierher, Mädche
Kein Wort gib, keinen Blick, bei deinem Leben;
Daß ſie etwas von meinem Hierſein merkt.
Geh, ſchier dich fort, doch wenn du mich verräthſt,
Schneid' ich den Hals dir ab, das kannſt du glauben.
Ich bleibe hier, und ſehe wie es endet,
Und was ſie ſich für geile Kerle hält.

Marianne.

Daß du ſo bald kommſt, Miles, iſt recht gütig,
Ich danke dir. Iſt das Bankett bereit?
Willkommen, Liebſter! Ja, du hältſt dein Wort.

Aennchen.

Es wär' Euch beſſer, hätt' er's nicht gehalten.

Forreſt.

Ja, Mariann', ich wäre ſonſt unwürdig.
Ich brachte meine Lady nur zu Haus,
Und ließ ſie dorten voller Traurigkeit
Und mißvergnügt.

Marianne.

Es war ſehr liebevoll.
Komm, ſetz dich, komm, laß uns ein wenig lachen.
Kind, ſchenke Wein ein.

Aennchen.

Ach! was fürcht' ich mich!
Sie ſtänden auch vor Furcht ab, wenn ſie's wüßten.
Er tauſcht vielleicht die Leckerbiſſen um,
Und legt Purgir-Confekte auf die Teller.

Marianne.

Mylady dies, und meinem Vetter Musgrave! —

Forreſt.

Gedenk', ich bitte, auch des guten Doktors,
Und mit den andren auch des Grafen Lacy.

Caſtiliano.

Ihr ſeid ſehr gütig, Herr, viel Dank dafür;
Es einſt Euch zu vergelten, hoffen wir.

Aennchen.

Soll ein Glas Wein ich Euch entwenden, Herr?

Castiliane.

Fort, Nickel, halt dein Maul, Unselige.

Forrest.

Doch wandelt' ich in Eurem Garten lieber,
Und sah den vielgepries'nen Bildersaal
Und das aus Spanien mitgebrachte Kunstwerk,
Worin der Götter Mal ist dargestellt.

Marianne.

Besonders ein Werk ist so lebensvoll;
Wie Mars und Venus in dem Netze liegen,
Geworfen von Vulkan, der ihnen zusieht.

Castiliano.

Besser und besser noch: es wirkt sogleich.

Marianne.

Ein andres, mit Diana und den Nymphen,
Die nackt die Körper in den Fluthen baden,
Und wo Aktäon, ob der Augen Schuld
Zum Hirsch verwandelt, Hörner hat und alles;
Hängt grade über unsers Dokters Bette.

Forrest.

Daß vor den Hörnern er den Kopf nur rette!

Castiliane.

Und wenn es nicht gelingt; ein schlimmer Fall!

Forrest.

Nun, Marianne, das besehn wir uns;
Kann deinen Garten auch und deine Früchte,

Denn auf den Bäumen hängen Aepfel jetzt,
Wo einer mehr als zwanzig solch' ergötzt.

Marianne.

Ihr sollt sie sehn, daß Ihr die Lust Euch stillt.

(Marianne und Ferret ab.)

Castiliane.

Nun, wenn ihr Euch nach grünen Früchten sehnt,
So ist die Niederkunft nicht weit davon.
Ich fühl' es knospen, es ist ganz vortrefflich,
Mein Kopf wird hart, bald sprießen Hörner auf.
Wer sonst als ich führt nun den Hahnreitanz,
Der ich des ganzen Sprengels Haupt-Mann bin!
Das ist es um ein ehrbar Ehweib nun,
Mit dem dereinst ich so gewaltig prahlte!
Komm her, du kennst doch deine Herrin, Mutz,
Und bist vertraut mit ihren Schändlichkeiten;
Sprich, rath' ich, wo der Anschlag ward ersonnen?
Wie wußten diese Schurken, ich sei fern?

Aennchen.

Ich weiß nicht, in der That, Herr, wann es war.
Die Herrin rief mich von der Arbeit ab,
Hieß mich ein Tuch aufdecken, wie ich that,
Und richtete dies an; in Wahrheit aber,
Wußt' ich nicht, was sie willens war zu thun.

Castiliane.

Nein, nein! du hieltest gegen mich nicht Wache,

Zu warnen, ihre Buhlen fortzusenden!
Du riefst nicht, als du mich kommen sahst!
Ich straf' Euch alle, alles das ist Wind.

Aennchen.

Nun, guter Herr!

(Marianne und Forrest kommen.)

Castiliano.

Winsele nicht, sonst geht dir's deste schlimmer.
Sieh die verruchte Hure mit dem Buben!
O! hätt' ich ein Pistol um ihretwillen,
Daß beid' ich tödtete mit einem Schuß!
Doch muß ich still sein und das Ende sehen.

Marianne.

Gefällt dir, Alles, mein Garten und mein Haus?

Forrest.

Ja, du bist hier nach deines Herzens Wunsch;
Ein schöner Garten, wohl versehen Haus, --
Es mangelt nichts; doch in dem Bildersaale,
Zeigt' als vortrefflich sich des Malers Kunst.

Marianne.

Doch Eines geht noch über alles hier,
Zufrieden Leben, das das Herz beruhigt,
Das mangelt mir.

(Es hört jemand an der Thür.)

Forrest.

Ade, mein süßes Liebchen!

Marianne.

Leb wohl, mein Schatz. Wer iſt denn an der Thüre?

(ab.)

(Clinton kommt.)

Clinton.

Ein Freund.

Marianne.

Kommt näher. Wie! ſeid ihr es, Hauptmann?

Clinton.

Ja, ſchönſte Marianne, ſorgſam lauernd
Auf der Gelegenheit erſehnten Tritt.

Marianne.

Gut, gut, wie überfällt mich doch das Glück!
Wer ſchon genug hat, kriegt noch mehr dazu.

Clinton.

Wo iſt der Doktor?

Marianne.

Auswärts, Arzenei
Patienten mitzutheilen, die er hat.

Clinton.

O, bleib' er da, ich theile Arzenei
Indeß Mariannen mit, die ihr gefällt.

Caſtiliano.

Nun muß die Welt, ach! meine Schande ſehen.
Mein Korf muß tragen, was der Frau gefällt.

Marianne.

Ich bin nicht krank, und keiner Kur bedarf' ich.

Clinton.

Nun, dann muß ich des Kranken Rolle spielen,
All' meine Krankheit liegt in meinem Herzen.
Herzbrennen ist es, was mich also quält.

Marianne.

Das Feuer löscht man, sonst hilft nichts dagegen.

Clinton.

Du schreibst ein unfehlbares Mittel vor.

Castiliano.

O, wer der Teufel, machte sie zum Arzt?

Clinton.

Was Liebe kund gibt, laß uns nicht verbergen,
Noch scheine, in des Fremden Bette, fremd
Dem, der dich liebt' und ehrte immerdar.

Marianne.

Ein Hauptmann, ein Gefangner loser Liebe
Und flücht'ger Neigung? Pfui, der argen Scham!
Beschimpft wird Mavors von Cupido's Bogen:
Nimm deine Waffen, deinen Muth ermanne,
Und führe deine Kräft' ins offne Feld.

Castiliano.

Sie räth wohl gut, doch handelt nicht darnach.

Clinton.

Du räthst, der Blinde soll den Blinden führen.

Vermag ich's, der ich mich nicht selbst kann leiten?
Du, Marianne, mußt mein Herz erlösen.

Marianne.

Von ganzem Herzen. Thue, was du willst.

Clinton.

Du bist zu unverständlich, Liebchen, sprich,
Soll ich mein lang ersehntes Gut besitzen?

Marianne.

Es ist noch, Hauptmann, was in deinem Sinn,
Das du nicht sagen kannst, doch gerne sagtest,
Du kannst dem Feinde wohl die Stirne bieten,
Nicht Lieb' erwerben.

Clinton.

Ich gesteh', so ist's.
Die höchste Leidenschaft ist immer stumm:
Der Lieb' Unendlichkeit kennt keine Zunge;
Glaub mir, mein liebekranker Sinn ist dein;
Du kannst allein mir frischen Muth verleihn.

Marianne.

Da du ein Mittel willst von meinen Händen,
Lindr' ich dein Leid und will dein Uebel enden.
Kein' Arzenei des Doktors sei zu theuer
Sein Gegengift soll dir nur Gutes thun.
Komm hier herein, da wähl' dein Auge dir,
Damit du wissest, wie du theuer mir.

(Beide ab.)

Castiliano.

Ist dies Gehorsam? Geh der Teufel mit!
Doch darf ich nicht; o, arges Menschenkind!
O, weh Euch Männern, die Ihr so müßt leben!
Verdammte Huren, die solch Unheil weben!

(Clinton und Marianne kommen.)

Doch still! da kommen sie. Schamloser Leib!
Mit Recht nennt dich die Welt des Teufels Weib.

Marianne.

So wohl gefiel mir, Hauptmann, dein Geschick,
Daß meinen Dienst ich der Bellona widme.

Castiliano.

Dienst der Bellona! das verderbte Mensch!
Sie will der Cavalier Marianne sein.

Clinton.

Und ich will dich in Waffenthaten üben,
Dich lehren, was der Brauch im Felde ist;
Daß, während wir wie Mars und Venus spielen,
Dem Doktorhaupt wir art'gen Putz erzielen.

Castiliano.

Verzögern kann ich meinen Schimpf nicht mehr,
Noch ihrem Schandblick meine Schaam verbergen.
Du, Hure, meines Betts Entehrerin!
Du Abschaum des Geschlechts! Verworfene!
Qual meiner Seele! unersättlich Scheusal!

Was tollt der Mann in meinem Hause 'rum?
In meinem Bette! Wirst du ein Soldat?
Folgst der Bellona, willst ein Raufer werden?
Laß sehen, ob du schon pariren kannst.

Marianne.

Was gibt es, Mann! ist dies dein Nase-Mond?
Willst du mir, Herr, im vollen Ernst verbieten
Mit Freunden umzugehn?

Castiliane.

Mit Freunden? Ture!
Sind's meine Freunde, kommen sie hierher?
Clinton, hinweg! mein Haus ist nicht für Euch.

Marianne.

Seid Ihr jetzt so argwöhnisch, guter Herr,
So ohne Gründe Eifersucht zu nähren!
Gleich seid Ihr mürrisch, küss' ich einen Mann.
Trotz Euch und Jedem, der da sonst sagt, nein!
Soll mir hier jeder Freund willkommen sein:
Mißfällt es Euch, so fahrt mir, könnt Ihr, drein.
Vermeint Ihr, Mariannen einzusperren,
Wie Ihr's gewohnt seid mit den fran'schen Dirnen?
Nein, Sir, halb bin ich meine eigne Herrin,
Zur andern Hälfte nur, verdient Ihr's, Euer.

Clinton.

Was fiel dir ein, ob mir erzürnt zu werden,
Der ich mich stets dir achtungsvoll erwies?

Führt' ich dich nicht, bei deiner Ankunft hier,
Selbst in dem Haus des Grafen London ein?

Marianne.

Und wandt' ich nicht, die Unbeworbene,
Dir meine erste, reine Liebe zu?

Clinton.

Bracht' ich dich nicht beim ganzen Hof in Gunst,
Und schützte dich vor dem vermeßnen Abte?

Marianne.

Verließ ich manchen feinen Buhlen nicht,
In deines Alters strengen Ernst verliebt,
Der du jetzt, meiner satt, mich willst verstoßen?

Castiliano.

Ist noch Gewissenhaftigkeit auf Erden,
Muß ich nicht den Betheurungen vertraun?

Clinton.

Bin ich nicht stets dein nächster Freund gewesen?

Marianne.

Bin ich nicht stets dein liebstes Weib gewesen?

Clinton.

Wie sehr wird jeder hierin dich verdammen.

Marianne.

Zuerst besorgt' ich nicht, was ich jetzt finde
Und spät bereue. —

Castiliano.

Sei ruhig, gütge Frau.

Es liegt nun so in unserer Natur,
Daß, sehn wir Andre unsre Weiber küssen,
Wir es nicht dulden: doch ich bin's zufrieden;
Denn, wie mich dünket, muß ich, will ich nicht.
Und, lieber Hauptmann, seid nicht ungehalten;
Ich war zu hitzig, was ich nun bereue.
Ich bitte, braves Weib, vergib es mir,
Auf Groll verzichte in dem Kusse hier.

Clinton.

Du zeigst dich weise: geh, ich folge dir.

Marianne.

Gut, Doktor, nun nimm künftig ohne Zorn,
Aus meines süßen Clinton's Hand dein Horn.

(alle ab.)

Vierter Akt.

Erste Szene.

Robin Gutgesell kommt in einem enganliegenden Lederkleide; Gesicht und Hände rothbraun gefärbt, mit einem Dreischflegel.

Robin.

Der Doktor selbst erkennt so Robin nicht.
Das böse Weib such' einen andern Knecht,
Denn ich mag länger nicht bei ihr verweilen,
Seit mich die Prügelsuppe fortgetrieben.
Die seidnen Dirnen sind zu fein für mich:
Mein Herr mag in der Hölle von ihnen zeugen;
Ich halte mich indeß zu Bäuerinnen,
Zu sehn, ob derbe Schönen sanfter sind,
Als jenes Stück und Lacy's üppig Weib.
Ich will darum in zwei Gestalten leben:
Sobald ich mich in die Vermummung stecke,
Schreck' ich das Landvolk, das vorüber geht;
Und fahre manchesmal in andre Formen,
Und hintergeh' sie mit fantast'scher Schau.

Doch wehe den einfältigen Milchmädchen!
Denn Nacht für Nacht rahm' ich die Näpfe ab,
Und ſchlitz' in aufgehangene Speckſeiten.
In Croydon hier will ich zuerſt beginnen,
Mit Bauerlümmeln meinen Spaß zu treiben.
Heut iſt, ſo heißt es, heil'ger Kreuzestag,
An dem die Jugend in die Nüſſe ging:
Hier in dem Wald iſt eine Anzahl Burſchen,
Gut abgezählt, denn jeder hat ſein Mädel.
Ei ſeht mir doch, da iſt ein ſchmuckes Kind
Die drei'e oder vier gern haben möchten,
Wenn nicht ein liſt'ger Prieſter in dem Haufen,
Sie plötzlich wegzuſchnappen willens wäre.
Der Müller und mein Bruder Grim, der Köhler,
Sind hier, ſich wegen ihrem Schatz zu raufen:
Ich flehe Grim bei, denn der Teufel ſprach
Den Köhler einſt für ſeines Gleichen an.

(Grim, Klapp, Kurzhoſe und Johanna kommen mit Nußſacken.)

Hier kommen denn der Müller und der Köhler,
Mit Paſtor Störenfried und ihrem Mädchen.

Grim.

Paſtor, redet mir nichts mehr ein. Ich komme, Hannchen, zu deiner Vertheidigung, Hannchen halte den Nußſack.

Klapp.

Ja, ich will dir Nüſſe zu knacken geben.

Grim.

Knacke du ſie in deinem Halſe und verſchlinge ſie dazu.

Kurzhoſe.

Ich wünſchte, Nachbarn, von Euch beiden,
Ihr folgtet mir, ließt mich entſcheiden.

Grim.

Herr Paſtor, erinnert Euch, was Puerile ſagt: **Ne accesseris ad consilio, etc.** Ich ſage Euch, ich fand dies auf dem Boden eines meiner leeren Säcke geſchrieben. Beredet nie Menſchen, die unerbittlich ſind. Ich habe es gelobt und will es vollbringen. Der Streit iſt groß und ich habe ihn auf meine eignen Schultern genommen.

Klapp.

Ja, das ſollſt du, ehe ich fertig bin, denn ich lege ihn dir wahrhaftig darauf.

Grim.

Was du für mich ausgiebſt, mußt du auch wieder von mir einnehmen, das iſt alles. Wenn du triffſt, muß ich alles ertragen, wäre es auch der derbſte Schlag, den du mir auflegen kannſt.

Johanna.

Ihr ſchwort mir Beide oft, daß Ihr mich liebtet;

Laßt mich Euch in des Zornes Hitze meistern.
Nachbarn und Freund', und wollen sich zerschlagen!

Robin.

Aha, das geschieht, weil du nicht willst, daß sie sich vertragen.

Grim.

Ich sage dir, mein Herz blutet, wenn du sprichst, darum erbittere mich nicht. Doch, Müller, obschon ich ungeheuer zornig bin, so habe ich doch wunderbar große Lust mich besänftigen zu lassen. Laß uns bedenken, wie viel Böses aus eben diesem Gebalge entsteht; sollten wir einander Schaden thun, wie machen wir es wieder gut? Noch einmal, Klapp; verschwöre mir nur hier, je wieder mit Johannen zusammen zu sein, so bin ich, anstatt ihrer, in allen deinen Geschäften von Croydon nach London, dein; ich, Gilbert Grim, der erste Leibköhler von des Königs Majestät.

Klapp.

O, Grim, wittere ich dich? Ich will machen, daß du sie verschwörst, ehe wir beide von einander gehn; und darum komm heran zu diesem Gange. Köhler, ich will dir eine Last auflegen, und wenn es geschehn ist, mag sie dir wieder abnehmen wer da will.

Johanna.

Noch einmal hört mich an. Laßt ab, aus Schaam,

Wo nicht aus Liebe; daß nicht Andre lachen
Ob Eurer Narrheit; laßt mich Euch regieren.

Kurzhose.

Balgt meinethalb Euch immerhin,
Derweile ich und Hannchen fliehn;
Und wenn sie drüber her sich machen,
Da treiben wir zwei Scherz und Lachen.

Robin.

Ein Stein-Pfaff, der wahrhaftig Menscher liebt,
Und dem es gleich, ob's blut'ge Köpfe gibt.
Doch Robin Gutgesell wird dich beschwören,
Dich tüchtig bläun, und deinen Kram dir stören.
Ich liebe die Gemüthsart dieses Mädchens,
Sie ist getreu und liebt nur Einen wieder:
Robin steht hier, um Grim und dir zu helfen.

Grim.

Herr Pfarrer, seht Ihr auf meine Liebe.
Müller, hier auf dem Stand,
Bin ich mit meinem Herzen und meiner Hand,
Auf daß ich für des süßen Hannchens Rechte
Mit dir fechte.

Klapp.

Nun so komm denn heran.

(Sie fechten, Robin schlagt den Müller mit dem Dreschflegel und wirft ihn um.)

Robin.

Nun, Müller, Müller, staub'ger Schopf,
Schlag' ich dir deinen dummen Kopf.

Kurzhose.

Komm, Hannchen, laß die Klötze dort,
Die prügeln sich noch lange fort.

Johanna.

Ich liebe Grim zu sehr, ihn zu verlassen,

Kurzhose.

Du darfst nicht wählen: komm mit mir.

(Kurzhose zieht Johannen sich nach: Robin haut den Priester mit seinem Dreschflegel.)

Robin.

Nicht doch, Herr Priester, bleibt nur hier.

Klapp.

Nein, das ist nichts, Grim; so wollen wir uns nicht trennen. Ich glaubte, ich hätte es, mit meiner Pallasch Wehre hinten, abparirt, und kriegte es auf meinen bloßen Kopf.

(Sie fechten wieder.)

Robin.

Was, Müller, bist du wieder auf?
Dann mit dem Flegel immer drauf,
Bis ich zwang einen von uns beiden,
Zu suchen Heil für sich im weiten.

(Robin schlägt wieder auf den Müller los.)

Klapp.

Halt ein deine Hand, Grim! du haſt mich ermordet.

Grim.

Du liegſt, und ſo thue ich es, weil es mir ſelbſt ein Aergerniß ſein würde, es nicht zu thun. Packe dich alſo fort, ich wollte lieber an deinem Platze, als in deiner Geſellſchaft ſein.

Klapp.

Ei ja, von ganzem Herzen. O! der Köhler ſpielt den Teufel mit mir.

Robin.

Nein, es iſt der Teufel, der den Köhler mit dir ſpielt.

Kurzhoſe.

Ich bitte, Hannchen, meine Beine ſind wund,
Laß uns von hinnen raſch jetzund.
Ja, komm, ich bitte dich ſo ſehr,
Und gehe ohne dich nicht mehr.

Robin.

Was, Prieſter, immer Buhlerei!

(er ſchlagt den Paſtor.)

Ich dreſch dich ob der Schurkerei;
Und fragt man dich, wer ſchlug ſo grell,
So ſage, Robin Gutgeſell.

(Kurzhoſe rennt ab.)

Grim.

O, Müller, biſt du fort? Des bin ich froh. Ich fühlte

meine eigne Hinfälligkeit bei jedem Schlage, den ich nach ihm that. Nun, Hannchen, darf ich kühnlich darauf schwören, du bist mein; denn ich habe dich im offnen Felde gewonnen. Nun soll der Herr Pastor es gleich zu Stande bringen; zwei oder drei Worte aus seinem Munde machen sie zur Frau Grim für ihre ganze übrige Lebenszeit.

Robin.

Hier sind zwei wohlgestaltete Sklaven!
Grim und ich können alle guten Gesichter verfluchen,
Und unsren eignen doch kein Leids anthun.

Johanna.

Nun, Lieber, wie befindest du dich?

Grim.

Gerade wie sich ein Sieger befinden mag. Hanne, um deinetwillen habe ich den Müller zu einem armen Krüppel auf all' sein Lebtage gemacht, zu nichts weiter gut als in den Spittel geschafft zu werden.

Robin.

Nein, das ist eine Lüge, du hast ihm keinen Schaden gethan.

Johanna.

Ich bin froh, daß du davon kamst, Liebster, und keinen Schaden nahmst.

Grim.

Wer, ich Schaden nehmen! Hannchen, du kennst mich

noch nicht, du wirst es künftig schon besser lernen. Ich habe ihn mit den ersten fünf Hieben, die ich nach ihm that, fünf tödtliche Wunden beigebracht.

Robin.

Das sind fünf Lügen, der Kürze wegen in eine gesteckt.

Grim.

Und jezt, nach dem fünften Schlage, thue ich einen gefährlichen Stich nach ihm, werfe ihn heftig, Roß und Reiter, über den Haufen, und da liegt er.

Robin.

Nein, da lügst du. Der Köhler schikt sich vortrefflich an, des Teufels höchst eigner Begleiter zu sein.

Grim.

Wo ist aber der Herr Pastor?

Johanna.

Er ward, er wußte nicht von wem, geprügelt,
Und wollte gern, ich sollte mit ihm gehn.
Hier liegt sein Nußsack, und auch der des Müllers:
Sie hatten keine Zeit, sie mitzunehmen.

Grim.

Desto besser für uns, Johanna; da gibt es was zu knacken: und es hilft auch mit haushalten. Komm dem Pastor nach: wir wollen ihn trösten, und er soll uns zusammengeben. Ich will es Pounceby, dem Maler, sagen, daß er uns auf unsre Tapete zu Hause die ganze

Geſchichte unſeres Nußganges am heutigen heiligen Kreuzestage macht; und er ſoll mich malen, wie ich über den Müller triumphire.

(Grim und Johanna ab.)

Robin.

So mag der Köhler nun zu Hauſe prahlen,
Wie er den Müller ſchlug von ſeiner Liebſten,
So gerne hab' ich das beſcheidne Mädchen,
Daß in der Höll' ich beſſer muß berichten
Von Weibern, glaub' ich, als mein Meiſter kann.
Bis meine Zeit verbei, will ich hier bleiben
Und Nacht für Nacht, wo ſie ſich treffen, ſein.

(Robin ab.)

Zweite Szene.

(Dunſtan kommt mit dem kranken Grafen Lacy.)

Dunſtan.

Laß deine Krankheit nicht mehr Schwäche fügen
Zu deinem Alter, und geſtatte mir,
Dein eitel eingebildet Weh zu heilen.
Du ſollſt mit Augen ſehn, wie du dich täuſcheſt,
Wenn deiner Gattin Keuſchheit du verkennſt:
Denn während wir hier beide heimlich ſtehen,
Sehn, ungeſehen, wir ſie alsbald nahen.

Lacy.

O, zeige das mir, heilger Gottesmann,
Und neu verjüngst du so mein welkes Alter.

Dunstan.

Merk' auf den Anfang; denn hier kommt Musgrave.

(Musgrave kommt.)

Musgrave.

O, dreimal elend, dreimal unglückselig,
Daß ich die günstige Gelegenheit
Zu sprechen mit der theuren Honorea,
Die sich mir darbot, so entschlüpfen ließ.
Nie, seit die Eh' sie an den Grafen knüpfte,
Begrüßt' ich sie, obschon sich das Gerücht
Von ihrer Untreu ausgebreitet hat.
Hier wandelt Abends sie, und hier will ich
Ihr Nahn erwarten und sie artig grüßen.

Lacy.

Sieh' ihre Jugend unser Alter blenden!
Du hintergehst dich, Dunstan, und ich seh'
Hier eigne Schande nur und Herzenswech.

(Honorea kommt.)

Hier ist sie selbst, mir Hoffnung, Lieb' und Furcht.

Dunstan.

Die unbescholtne Ehre deines Bettes.

Vernimm ihr tugendhaft und keuſch Erwiedern,
Und dann geſteh, daß du ihr Unrecht thateſt.

Honorea.

Jezt bannte ehrbar Lieben Lüſternheit
Und ſchuf mich um, von dem, was ich erſt war,
Zu keuſchem Leben, das ich führen ſollte:
Dem ſtrengſten Leben ſchließt mein Herz ſich an,
Und einzig freut mich Lacy als mein Mann.

Lacy.

Erfülle Gott dich mit ſo keuſchen Sinnen!

Musgrave.

Nun ich ſie ſehe, bin ich halb beſchämt,
Ob langer Trennung und verſäumter Rede.
O, theure Frau, Schutzheilige der Schönheit,
Laß deinen Knecht ſich treu entſchuldigen.

Honorea.

Gern will ich, Musgrave, dich entſchuldigen,
Ich klage ſelbſt mich des Vergangnen an.

Musgrave.

Es fehlt' uns lange die Gelegenheit,
Doch jezt hat uns die Scheitel günſt'ger Zeit
Geſegnet beide, daß wir unbemerkt
Hier unſrer Liebe Inbegriff erneuen.

Lacy.

Sie lächelt, Dunſtan, wie er zu ihr ſpricht!

Honorea.

Nein, Kind des Glückes und des Unbestands.
Du sollst mich nicht und meine Lieb' verführen
Zu wilder Lust und unehrbarem Denken.
Der Himmel selbst hat diese Reu gesenkt
In mein verderbtes Herz, ob meiner Thorheit.

Musgrave.

O, du vernichtest mich! sprich wie vordem,
Wie Liebe selbst, geliebte Honorea.

Honorea.

Was soll das, Musgrave! ei, was denkst du wohl,
Daß du mich reizest, der du mich verwarfst!
Nichts andres sag' ich, warum ich nicht kann,
Als du mir sagtest, warum du nicht wolltest.

Musgrave.

Bei Gott, bei dir, mein Glück und meine Heil'ge!
Mein Herz zwingt Qual nicht, daß die Zung' es lehrt,
Dich, meine Liebste, länger nicht zu nennen.

Honorea.

Gut, in Betracht, daß ich in Mädchentagen,
Dich innig liebte, laß mich nun dir rathen.
Bezähme dein Gelüst', erkenn dich selber,
Gedenke mein, und denk' an meinen Herrn;
Und bringe so hervor die keusche Wirkung,
Die deine Besserung der Welt verkünde:

So lang dem Leben, wiſſ', ich angehöre,
Befleck' ich nie des Grafen Lacy Ehre.

(Geneeca ab.)

Dunſtan.

Nun ſieht dein Auge, was dein Herz nicht glaubte.

Lacy.

Es iſt ein Wunder, das die Faſſungskraft
Mir überſteigt. Ich könnt' aus Freude weinen,
Gäb' ich dadurch nur kund, wie ich ſie liebe.
Man denkt wohl Uebles in der Eiferſucht
Von dem, der lebt in allerreinſter Zucht.

Musgrave.

So iſt ſie fort? und ich kann meinen Kummer
In ſeiner Größ' ermeſſen, ohne mir
Gewalt zu thun? Ich hätte ſie verſchmäht!
Fern ſei von meinem Herzen der Gedanke.
All', die ihr fühltet ſo wie ich die Schmerzen,
Wißt, welche Laſt es iſt auf meinem Herzen.
Dem früh'ren Triebe folg' ich nimmer wieder,
Nicht der Bewerbung, die dem Recht zuwider;
Da ſie als keuſches Weib dem Graf ergeben,
Führ' ich ein ſtill beſchauend einſam Leben.

(Musgrave ab.)

Dunſtan.

Gott thut in allem ſeinen heil'gen Willen,

Und ſchuf aus bös in gut um ihre Herzen,
Daß wir, die wir es ſehn, uns beſſern lernen.

Lacy.

Ich will mit Musgrave's Liebe mich verſöhnen:
Den falſchen Argwohn widerrufe ich,
Und rein in Demuth unterwerf' ich mich.

(alle ab.)

Dritte Szene.

(Marianne kommt wüthend.)

Marianne.

Sagſt du, du willſt das Haus zu heiß mir machen?
So geh' ich aus und kühl mich in der Luft.
Er ſoll nicht zornig ſein, trink' ich auf's Wohl
Des, den ich liebe. Er will mich betäuben
Mit Wort' und Schlägen; doch da irrt er ſich.
Fang' er nur an. O! er iſt viel zu heiß
Und bös, um lang mit Mariann' zu leben.
Lang' unterwerf' ich mich nicht ſeiner Wuth:
Dies endet hier ſein widerwärtig Leben,
Und macht mich glücklich durch die Wittwenſchaft.
Es hat mir Harvey es ſo gut gemiſcht,
Als ſchärfſtes Gift, das er erſinnen konnte.

(Clinton kommt.)

Ich war zu lang dem Sklaven unterthänig,
Doch jezt abschüttl' ich das verwünschte Joch.

Clinton.

Ich sehe, Musgrave ist versöhnt dem Grafen,
Denn mit Lord Lacy sah ich jezt ihn wandeln.
Gewiß Mariannens Anschlag, die da steht.
Wie, Lieb', allein?

Marianne.

Ach, Hauptmann, sehr bestürzt
Ueber die tolle Eifersucht des Doktors,
Der, wenn er gleich zufrieden schien vor dir,
Doch später anfing, dich und mich zu schmähen;
Mir meinen Schmuck nahm, all sein Silberzeug
In seine Truhe schloß, und mich nur am Leben
Ließ, mir, wie sonst, den Titel Frau zu geben.

Clinton.

Bei eines Kriegers Ehrenwort, Marianne,
Wenn dir mein Ansehn irgend helfen kann,
Dich zu befrein aus der Gefangenschaft,
So wend' es an, gebiete meinem Schwerdte.
Ich thu' es, wie ich nur dein Wort gehört.

Marianne.

Bei meiner Lieb' und Treu, die ich dir wünsche,
Beschwör' ich dich nun, mit Entschlossenheit

Den Unhold zu erſchlagen. Thu' es ja;
Sonſt wünſcht' ich, daß ich nicht geſprochen hätte.

Clinton.

Nun prüfe mich. Und ſehen wir uns wieder,
Sank mauſetodt der Doktor ſchon darnieder.

Marianne.

Ich ſehe nun, daß du mich liebſt.

Clinton.

Genug.
Du haſſeſt ihn, ihm werd' des Todes Spruch.

Marianne.

Er ſtehet morgen früh bei Zeiten auf,
Und geht zu Lacy, triff ihn in dem Kloſter,
Und räche an dieſem Ort ſein Heiligthum.
Ich breche dieſe Nacht die Truhen auf,
Und plündr' ihn aus, beraub' ihn ſeines Geldes,
Und alle ſeine Schätze ſeien dein.
Schlägt dir es fehl, vollbringt es dieſer Trank.

(Caſtiliano kommt.)

Caſtiliano.

Die Hitze meiner Frau ließ mich allein,
Und machte, daß mein Knecht, wer weiß, wohin lief.

Marianne.

Still! unſer Dorn im Auge. Clinton, geh.

Clinton.

Nein, die Gelegenheit iſt hold, ich thu' es.

(er zieht ſein Schwerdt.

Marianne.

Steck' ein dein Schwerdt, dies ſei dein Morgenwerk;
Jezt gute Nacht, bleib nur nicht morgen aus.

Clinton.

Ade, mein Lieb'! Ruh ſchließt nicht meine Augen,
Bis daß der Morgen anbricht und er ſtirbt.

(ab.)

Caſtiliano.

Jezt fällt mir bei, daß faſt die Zeit verfloſſen,
Die ich beſtimmt auf Erden bin zu weilen.
Doch fehlt mir Akercock; wo iſt er hin?
O, ich bin froh, daß ich ſobald nun los bin
Mein geiles Weib und meine Erdenplage.

Marianne.

Hat er mein Vorhaben durchſchaut,
Daß den ihm droh'nden Tod er ſich vorher ſagt?
Ich muß dies ängſtlich Sinnen unterbrechen.

Caſtiliano.

Welch Urtheil ſoll ich nun vor Pluto fällen,
Von all' den Dingen?

Marianne.

Nun, was gibt es, Mann?

Caſtiliano.

Wie! meine theure und verſöhnte Gattin.
Ich liebe dich, bei meiner Seele, mehr
Jezt, in der letzten Gegenwart als eher.

Marianne.

Gewiß erſpäht er mich, da er ſo ſchmeichelt!

Caſtiliano.

Jezt lieb' ich dich, weil ich dich muß verlaſſen.
Dies war der Tag, wo ich geboren ward,
Und darum, Liebe, laß uns ihn durchſchwärmen.

Marianne.

Ich habe wenig Urſach, mich zu freuen.

Caſtiliano.

Du trübſt noch meine Luſt mit Mißvergnügen!
Wenn je zuvor ich dir mißfällig war,
So bitt' ich, liebe Frau, mir zu verzeihen.
Heut freu' ich mich, weil mein Geburtstag iſt:
Verlange, was du willſt, ich will dir's geben.

Marianne.

Doch wenn ich nun verlangt' ein ruhig Leben,
Du würdeſt's ſchwerlich deinem Weibe geben;
Viel weniger noch was von höh'rem Werthe.

Caſtiliano.

Verlange alles, ich verweigre nichts.

Marianne.

O, armer Musgrave, wie ſo hart behandelt,
Und meine ſchöne Lady!

Caſtiliano.

Faß dich kurz
Und ſag' es grad heraus.

Marianne.

Gedenk' an ſie,
Füg' ihre Schmach zur ſchuld'gen Lieb' zu mir,
Des alten Lacys Eiferſucht ....

Caſtiliano.

Was dann?

Marianne.

Jezt ſeh' ich wohl, du willſt mich nicht verſtehen.

Caſtiliano.

Du biſt zu dunkel; deutlich, ſo geſchieht es.

Marianne.

Verdamme Lacy, ſegne Musgrave's Augen
Mit Honorens Liebe, was du kannſt.

Caſtiliano.

Wie ſoll ich ihn verdammen?

Marianne.

Nun, zum Tode!

Caſtiliano.

Als läg' in meiner Hand ſein Tod und Leben!

Marianne.

Er ist ja dein Pazient. Ist er es?

Castiliano.

Ja.

Marianne.

Dann liegt in deiner Hand sein Tod und Leben.
Laß Mariannen, Süßer, dich erbitten.
Was soll der Graubart uns zum Torte leben.
Ich seh' dich zürnen: nein, du thust es nicht.

Castiliano.

Pfui, pfui; du bist zu sehr argwöhnisch, Frau.
Nimm meine Hand: und wiss', ich liebe dich.
Heut Nacht vergift' ich ihn noch eh' ich schlafe.

Marianne.

Du machst mir nur was weiß.

Castiliano.

Still, ich beschwör' es.

Marianne.

Und willst es thun?

Castiliano.

Ihm ist sein Tod gewiß.

Marianne.

Die Lippen küß ich dir für dieses Wort:
O, thu' es, und ich hang' an deinem Halse,
Kräusle dein Haar, und schlaf in deinen Armen,
Und lehr' dich Freuden, dir noch unbekannt.

Caſtiliano.

Verſprich nicht und verwirre mich nicht mehr.
Verweil' ich hier, ſo lebt er deſto länger.
Ich gehe jezt zu ihm, und thu es jetzt.
Geh und bereite mir das Abendeſſen;
Wenn ſeine Seele abfährt, zechen wir.

Marianne.

Ich will es, Männchen: doch, gedenk' an mich:
Vergifteteſt du ihn, vergift ich dich.

(Marianne ab.)

Caſtiliano.

O, wunderbar, wie Weiber ſich verſtellen!
Jezt küßt ſie mich, hängt ſich mir um den Hals,
Und liebelt, lächelt ſüß, und bittet mich.
Gut, ich verſprach den Grafen ihr zu tödten;
Doch hoffe ich, Ihr denkt nicht, daß ich's thue.
Ich will nur ihres Anſchlags Tief' ergründen,
Und ſehn, wohin die blut'ge Abſicht führt.
Dem Grafen will ich einen Schlaftrunk geben,
Ganz im Geheimen, der bewirken ſoll,
Daß mauſetodt er ein'ge Stunden ſcheint:
Doch wenn ich fort bin, ſoll mich niemand ſchmähen,
Durch mich ſei, meines Weib's halb, Weh geſchehen.

(ab.)

Fünfter Akt.

Erste Szene.

Grim und Johanna kommen.

Grim.

Ja, aber Hannchen, ſieh dich vor! Sei bedächtig ein für allemal. Ich bin nicht ſo beſorgt um eine Stunde der Luſt als um deiner Mutter freundlich Geſicht. Wenn ſie ſchläft, ſo können wir unmaßgeblich dreiſter ſein, wenn ſie aber wacht, ſo gehe ich wohl meiner Wege, und niemand fragt mich: Grim, wohin gehſt du? Ja, ich ſage dir, ich bin ſo beliebt in unſrer Stadt, daß auch nicht der böſeſte Hund auf der Straße meinem kleinen Finger nur etwas thut.

Johanna.

Was ſprichſt du? fürchte meine Mutter nicht,
Sie war ſchon vor vier Stunden eingeſchlafen.

Grim.

Iſt ſie's, gewiß? Hörteſt du ſie ſchnarchen in ihrem Todesſchlafe? Nun dann, Johanna, habe ich eine Stunde der Luſt für dich.

Johanna.

Und ich eine Schüſſel Rahm für dich.

Grim.

Nun, da iſt alſo eines für das andere: hole ſie, Hannchen; wir wollen eſſen und küſſen und ſo munter wie dein Heimchen ſein. (Johanna geht nach dem Rahm.) Biſt du darnach gegangen? Nun gut, ſo geh deine Wege, du beſtes Mädchen, das jemals der arme Köhler ſah! Ich denke die Sache kurz mit ihr abzumachen und ſie auf dem Flecke zu heirathen. Ich will meiner Treu, ſo lange mit ihr allein ſein, bis wir unſrer drei ſind und ſie der Welt zu verſtehen gibt, daß ein junger Grim zwiſchen uns iſt.

(Johanna kommt mit dem Rahm.)

Johanna.

Sieh, Liebſter, hier, es iſt verſüßt für dich.

Grim.

Haſt du etwa eines Eurer Liebespulver hineingethan, um mich verliebt in dich zu machen? Du haſt doch nicht, Johanna? Ich habe nur einen argloſen Kopf dir entgegen zu ſtellen! (man klopft an die Thür.) Johanna, horch, mein Gehirn ſtürmt, mein Kopf arbeitet, und mein Gemüth giebt mir ein: jezt ſchleichen ein paar Liebhaber von dir heran; ich habe das nicht gern, es iſt verdächtig.

(es wird wieder geklopft.)

Johanna.

Befürchte das nicht, Niemand auf der Welt,
Kann meines Herzens kleinsten Theil dir nehmen.

Grim.

Wenn du das sagst, so sei nur ganz still, und mache ihm die Thür auf, es mag sein wer es will.

(Sie öffnet die Thür. Kurzhose und hinterdrein Robin treten ein.)

Johanna.

Ei, kommt Ihr noch so spät zu mir, Herr Pfarrer?
Ihr seid willkommen; Grim ist nur noch hier.

Kurzhose.

Ich geh nicht, Hannchen, in die Nüsse mehr,
Man hat mich geschlagen gar zu sehr,
Und ich weiß doch immer nicht wer.

Grim.

Was, Herr Pastor, seid Ihr so spät gekommen, Euren Pfarrkindern das Abendlied zu sagen? Ich habe von Eurer Schelmerei gehört. Ich warne Euch recht ernstlich; berührt sie nicht tiefer als ihr Gürtel ist und nicht höher als ihr Kinn. Ich behalte mir ihre Lippen und ihre Hüften zu meinem eigenen Gebrauche vor; merkt Euch das, und Ihr seid mir willkommen.

Robin.

Dem Pastor folgt' ich die zwei Stunden rund
Herum um Croydon, so etwas erwartend.

Kurzhose.

Ich ſchwör' dir, Grim, ich rühre nicht an
Dein' oder Anderer Johann',
Die Liebe iſt mir ausgeprügelt.
Der Weg in's Holz mit dir verriegelt.

Robin.

Robin ſchlug ihm den heil'gen Wandel ein.
Ich denke, jemehr geprügelt, deſto ehrlicher.

Grim.

Ihr ſprecht wie ein ehrlicher Mann und wie ein guter Pfarrer; und das iſt mehr. Hier iſt Johannens guter Wille für uns, eine Schüſſel Rahm und ſo weiter. Hier iſt Euer Platz, Herr Pfarrer. Stelle dich an die andere Seite des Tiſches, Hannchen. Iß tüchtig heute Abend zu, damit du uns morgen deſto beſſer trauſt.

Robin.

Was für ein guter Kerl iſt Bruder Grim!

(Sie ſollen über den Rahm her.)

Doch lieb' ich meine Schüſſel Rahm wie ſie;
Ich denk', ich fahre drein und mache mit:
Ho, ho, ho, Ihr Herrn! Keine gute Kameradſchaft.
Scheint Euch Robin Gutgeſell ein Poranz zu ſein,

(Robin fangt an zu eſſen.)

Nicht werth, daß man ihn lade zum Sitzen ein?

Grim.

O, der Herr erbarme ſich unſer! Es iſt gewiß irgend

ein Landteufel; er hat ſich ein rothbraunes Fell über ſein Geſicht gezogen.

Kurzhoſe.

Nun, benedicite, wer iſt der Mann?
Ich ſeh ihn wahrlich für den Böſen an.
Weihwaſſer bringt mir her, o bringt,
Daß ſich der Geiſt von hinnen ſchwingt!

Robin.

Beſorge nichts, Grim, mach' dich über'n Rahm:
Ich bin dein Freund, was kommſt du nicht und ißt?

Grim.

Ich, Herr! meiner Treu, Meiſter Teufel, ich befinde mich recht wohl hier, ich danke Euch.

Robin.

Ich will es, daß du kommſt. Was zitterſt du?

Grim.

Mein Herr, ich zittre nicht; ich habe nur noch ſo eine Lähmung. Wahrhattig, Herr, ich habe weiter keine nähere Bekannſchaft mit Euch.

Robin.

Sie wird ſchon näher ſein, Mann, wenn ich ſcheide.

Grim.

Ich will's nicht, wenn ich die Wahl habe.

Robin.

Komm fort und bringe dein Liebchen mit.

Grim.

Johanna! Willst du nicht zu ihm gehn, Hannchen?

Robin.

Soll ich dich holen, Mann, der Rahm ist süß.

Grim.

Nein, Herr, ich komme: gut bekomm' es Euch. Ich brauchte nur einen langen Löffel, nun geh ich, um mit dem Teufel zu essen.

Robin.

Zu seiner Strafe soll der Priester fasten.
Komm, Grim, und sage, kennst du mich nicht, Mann?

Grim.

Nein, gewiß nicht, Herr. Ich bin ein armer Mann, der sich sein täglich Brod aus dem Feuer holt. — Ihro Gnaden mag wohl, so viel ich weiß, ein vornehmer Herr Teufel sein.

Robin.

Robin Gutgesell nennt man mich zuweilen.

Grim.

Ach, Gott! Herr Robin Gutgesell! Seid mir bestens willkommen, Herr.

Robin.

Dies halbe Jahr lebt' ich hier bei der Stadt,
Und stand den Armen bei der Arbeit bei,
Im Backen, Brau'n, und andrer Landwirthschaft. —

Kind; ohne Furcht; läßt's Grim geſchehen,
So will ich bald getraut Euch ſehen.

Grim.

Das wird eine Trauung in des Teufels Namen ſein!

Robin.

Gut, nun iſt faſt verbei die Nacht,
Und da Ihr Beide ſeid bedacht
Auf Heirath und auf treue Liebe,
Grim, billigt Robin deine Triebe.
Der Prieſter da ſoll Euch verbinden,
Geht dran, und macht mir keine Finten:
Auf, auf, Herr Prieſter, marſch, zurück,
Und traut ſie beid' im Augenblick.
Doch treff' ich je Euch wieder an,
Auf geilem Liebesunfug, Mann;
Stift' ich ein Beiſpiel allen Pfaffen,
Auf Andrer Liebchen nicht zu gaffen.

Kurzhoſe.

Valete vos, Gott ſteh mir bei,
Und mache mich von dem da frei!
Komm, Grim, ich leg Euch Hand in Hand,
Zu heil'ger Ehe heil'gem Band.
Ich geh nicht in die Nüſſe mehr,
Denn heute ward mir's gar zu ſchwer.

Grim.

Komm, laß uns geſchwinde Hand in Hand legen. Herr

Robert, Ihr war't immer einer der rechtſchaffenſten luſtigen Teufel, den ich je ſah.

Johanna.

Liebſt du mich, ſüßer Grim, ſo komm von hinnen.

Grim.

Nein, jezt, Johanna, haſt du's mit mir zu thun: wenn du den Teufel nicht vertragen kannſt, ſo wiſt du auch nimmer dem Köhler gut ſein. Denn warum? wir beide ſind Brüder auf Leben und Tod. Du ſollſt mich mit ihm eben ſo vertraulich reden ſehn, als wenn ich dir meine Seele und meinen Leib ausſchüttete.

Johanna.

Ich bitte dich, Grim, thu' es nicht!

Grim.

Wer, ich ſoll es nicht thun? O, Himmel, Herr Robin Gutgeſell, ich habe ein ärmliches Hüttchen daheim, wohin Hannchen und ich uns, munter und guter Dinge, aufmachen werden. Ihr ſollt kein Fremder bei uns ſein, wenn Ihr dahinkommt. Ihr ſollt wahrlich ſo teufelmäßig behandelt werden, als Ihr nur wollt. Mein Karren kommt zu keiner Zeit von London, ohne daß der Köhler in ſeinem Sacke eine Gans mitbringt, und die ſteht Euch zu Dienſten mitſammt dem Gänſeklein.

Robin.

Dies iſt mehr Güte, Grim, als ich erhoffte.

Grim.

Ja, Herr, wenn Ihr hinkommt, so sollt Ihr es bewährt finden, dafür steh ich Euch. Meine ganze Familie soll zu Eurer Teufelschaft Gebote stehn, ausgenommen mein armes Hannchen hier, die eben mein selbsteigenes Nachtzeug ist.

Robin.

Habt Dank, doch nun davon in Hast,
Die Nacht ist schon vorüber fast.

Grim.

Gott sei mit Euch, Herr; ich werde mich so sehr dazu halten, als nur geschehen kann, denn wenn das abgemacht ist, habe ich ein Stück Arbeit mit dir, Hannchen, vor.

(alle ab außer Robin.)

Robin.

Nun, Freude bring' der heitre Morgen,
Und schütze Grim vor Hörnersorgen:
Robin läßt Lebewohl erschallen,
An Grim, und auch Euch Andren allen.

(Robin ab.)

Zweite Szene.

Clinton kommt.

Clinton.

Birg, heller Lucifer, dich in den Wolken,
Daß dunkel wie die Nacht sei dieser Morgen!
Und ungeseh'n ich zu erwünschtem Ende
Des Doktors Mord vollbring' durch diese Hände.
Es ist noch früh, er steht so bald nicht auf;
Doch stünd' er noch so früh auf, stirbt er doch.
Ich will vor'm Schloßthor auf- und niedergehen,
So weiß ich dann, wie weit der Tag heran,
Und daß er keines Wegs entfliehen kann.

(Clinton ab.)

(Castiliano kommt.)

Castiliano.

Die Truhen offen, die Kleinodien hin!
Gestohlen Schatz und Gold, mein Haus beraubt
All des Geräthes, und mir nichts gelassen!
Nein, nicht mein Weib, denn sie ist fortgeschlichen:
Doch hat sie mich, ich fühl', es wirkt, geopfert. —
Die Zähne lockern mir, mein Leib schwillt an,
Und solch unmäßig Feuer brennt im Innern,
Daß ich wohl weiß, mein Weib hat mich vergiftet:
Sie that es, als sie meist mir schmeichelte.
Und sagt' ich, was ich nur ersinnen kann,

Sprech' ich noch halb nicht was ſie brütet, aus.
Es wird ſo leicht ihr, einen zu vergiften,
Als zechte ſie. Ich fühl' es allzuwahr.

(Clinton kommt.)

Nein, von der Menſchheit weiß ich nun genug,
Hier iſt der Hauptmann. Pox! was macht er hier
Mit bloßem Schwerdte? Noch mehr Bübereſ'n?

Clinton.

Längſt iſt es Morgen und noch kommt er nicht:
Was ſchickt ihn Marianne nicht heraus?
Gut, Doktor, ſchlepp' dich noch ein Weilchen hin,
Denn lange machſt du's nicht mehr auf der Erde.

Caſtiliano.

Nein, nein, ich mag nicht länger bei Euch leben:
Auf mich, du Bluthund, alſo warteſt du?
Gift iſt im Morde dir vorangeeilt.

(Graf Morgan, St. Dunſtan mit der ohnmächtigen Honorea, und Marianne kommen.)

Da ſind ſie nun, und wähnen Lacy todt.
Wie ſich die Lady härmt um was ſie wünſchet!

Dunſtan.

Mylord von London, durch den jähen Tod,
Und all die Zeichen, eh er jüngſt verſchieden,
Wird es wahrſcheinlich, daß er ſtarb an Gift.

Marianne.

Könnt Ihr noch zweifeln? glaubet mir, Mylord,

Ich hört' ihn: daß sein letzter Trank dies, sagen;
Mein Gatte, hört' ich, sagt' es, und er that's.

Castiliano.

Die alte Freundin spricht da stets für mich. —
Schamloses Wesen, war es nicht dein Anschlag?

Morgan.

Erliege nicht der Größe deiner Noth,
Geliebte Honorea, denn sein Tod
Soll streng geahndet werden sicherlich,
Am Doktor und zwar unverzüglich.

Clinton.

Was muß die all' nur grade hierher führen,
Schutz ihm, nicht heut' sein Leben zu verlieren?

Honorea.

Huldreicher Herr! dies klägliche Ereigniß
Nahm alle Freude mir: und, hoher Graf,
Verdächtig zwar war lebend dir mein Lieben,
Doch Argwohn sei durch meinen Gram vertrieben.

Mariaune.

Euch, Herrin, und der Güte Eures Vaters,
Verdanke ich wohl mehr noch als mein Leben;
Hätt' ich zehn Männer, die die That gethan,
Mein gnäd'ger Herr, ich zeigt' Euch alle an.

Castiliano.

Das ist ein Weib! that ich nicht wohl daran,
Zu ihr zu kommen aus der Höll' heran?

Marianne.

Seht, seht, Mylord, wie da sein Mörder steht!

Castiliano.

Von allen Seiten wird mir zugesetzt!
Erst steht der Hauptmann hier, mich zu ermorden:
Mein Weibchen hat mich allbereits vergiftet;
Graf Morgan droht mir mit sofort'gem Tode;
Gräfin Honorea, um Lacy's willen,
Ist ungemein erbittert wider mich.
Sie drohn, was keiner thut, denn meine Zeit
Ist nun vorbei, ich muß zurück zur Hölle.
Und nun, mein Diener, wo du sein magst, eile, —
Komm, Akercock, und folge sonder Weile!
Fahrwohl, verwünschtes Weib, Ade Lordlein,
Wollt Ihr mich sehn, so geht zur Hölle ein! —

(Der Boden öffnet sich, und er versinkt in ihn.)

Morgan.

Die offne Erd' ist wiederum geschlossen.

Dunstan.

Gott richtet ihn für seine schweren Sünden.

Clinton.

War denn ein Erdfall, daß so rasch er sank?

Honorea.

O, Himmel! nunmehr sagen wir mit Recht,
Daß Gott heut meines Mannes Tod gerächt.

Morgan.

Sehr kränkten wir dich, arme Marianne,
Daß wir dir gaben einen solchen Mann.

Marianne.

Nun laßt ihn immerhin versunken sein,
Ihn zu verlieren muß, mehr als ihn finden, freu'n.
Nun, Honorea, sind, der Schuld entrückt,
Wir durch die Wittwennamen hochbeglückt.

(Graf Lacy kommt mit Forrest und Musgrave.)

Lacy.

Führt mich zum Trauerzuge eilig hin,
Der um mich weint, da ich noch lebend bin.

Honorea.

Mariann', ich hab' aus wahrem Gram geweint.

(sie fällt in Ohnmacht.)

Morgan.

Trügt mich mein Auge nicht? und lebt mein Sohn!

Lacy.

Er lebt, mein Lord und Vater, und ist wohl,
Und von der Schwäche frei. Wo ist mein Weib!

Marianne.

Hier ist Myladv, Euer theures Weib,
Halb todt, zu hören Euer frühes Ende.

Lacy.

Sieh mich, Honorea, an; sieh deinen Herrn;
Ich bin nicht todt, und leb' und liebe dich.

Dunstan.

Gott wendet alle Dinge gnädiglich,
Und hebt empor, die Böse stürzen wollen.

Clinton.

Ich wache noch auf dem geschloßnen Boden,
Daß ich ihn morde, steigt er wieder auf.

Honorea.

Ich kann Euch nicht, Mylord, mit Worten sagen,
Wie sich mein Herz freut, lebend Euch zu sehen.

Dunstan.

Gebt Gott die Ehr': er machte dich gesund,
Und strafte also den verruchten Mann,
Der Zank und Streit nur hier gestiftet hat.

Morgan.

Mylord, ein Wunder sahen wir mit Augen,
Das immerdar die Nachwelt wird bewundern.
Der Span'sche Doktor, der hier vor uns stand,
Sank in den offnen Schlund der Erde ein,
Mit schnöder'm Tod sein schnödes Leben endend.

Lacy.

Doch, Mariannchen, grämet mich dein Loos,
Die du so bald warst Mädchen, Frau und Wittwe.

Marianne.

Es freut mich mehr, daß Ihr genesen seid,
Als mich des Doktors Tod betrüben kann.

Wie liebt' er mich, ſo lang er war mein Mann,
Weshalb ich ihn auch nicht betrauern kann.

Morgan.

Seht künftig mehr darauf wie Fremde wandeln,
Und in der Eh' ein Engliſch Weib behandeln.
An den heilloſen Tag Ihr alle denkt,
Lacy erſtand, der Doktor ward verſenkt.

(Die Trompeten ſchallen, alle ab, außer Dunſtan.)

Dunſtan.

Des Grafen Lacy Haus iſt freud'erfüllt,
Mit ſeinem Weib' er gänzlich ausgeſühnt.
Ihr Streit iſt aus: die fälſchlich Menſchen glichen,
Sind wiederum in ihre Form geſchlichen.
Doch laßt, Ihr edlen Herren, eh' wir ſchließen,
Uns noch was weniges Geduld zufließen,
Daß Ihr in freundlicher Verſammlung ſeht,
Was aus der hölliſchen Synod' ergeht;
Und dann beurtheilt dieſes unſer Schau-
Spiel, ſo benannt: Der Teufel und ſeine Frau.

(ab.)

Dritte Szene.

(Es donnert und blitzt, es kommen Pluto, Minos, Aeacus, Rhadamanthus, mit Furien, die Malbeccos Geist bringen.)

Pluto.

Sollt' er an diesem Tag zurück sein, Minos,
Und Kund' uns vom vergangnen Jahre bringen!

(Belphagor kommt, als Teufel, mit Hörnern auf dem Kopfe, und Akercock.)

Minos.

So, großer König, ist's, hier kommt Belphagor.

Pluto.

Sein Angesicht ist bleicher als gewöhnlich;
Was hat für Zierden er auf seinem Haupte?

Belpagor.

Gegrüßt sei, Hölle! denn nun fühl' ich mich,
Von tausend Qual befreit. O schnöde Erde,
Uns Teufeln schlimmer, als die Hölle Menschen!
Hör' deines Knechtes Klage, grauser Pluto,

(Belphagor kniet vor Pluto hin.)

Die aus gerechter Seelenangst entsteht.
O, sende niemals mich zur Erde wieder!
Denn dort wohnt Furcht und Schrecken mehr als hier.

Pluto.

Tritt vor, Belphagor, und erzähl' die Wahrheit
Von Allem, was dich in der Welt betraf.

Belphagor.

Als auf die Erd' ich, großer König, kam,
Wählt' ich ein Weib mir, das so jung als schön,
Die einz'ge Tochter eines edlen Grafen;
Doch als die Nacht kam und ich bei ihr lag,
Fand eine andre sich an ihrer Statt;
Und als ich Morgens den Betrug entdeckte,
Mußt' ich, obgleich ich widerstand, sie nehmen.
Mit ihr nun lebt' ich in so milder Ehe,
Betrug mich gütig, liebte sie von Herzen;
Was sie vergalt mit so geringer Achtung,
So lockrer Aufführung und schlechtem Leben,
Daß sie, mein Weib, jedwedes Hure war.
Galane strömten stündlich in mein Haus,
Von ihrer ekelhaften Lust erkoren,
An die sie, sonder Scheu, vor meinen Augen,
Sich schandbar preis gab. Ja, und mehr als dies,
Sie machte ein Bordell aus meinem Hause,
Sich selbst zur Kupplerin für andrer Unflat:
Und als ich sie dereinst drum schelten wollte,
Ward ihre Zunge schlimmer als der Rost.
Kein Ohr ertrug's, sie in Geduld zu hören,

Noch ward sie still, eh ich nicht unterlag;
Und dann, mir schmeichelnd, wünschte sie mich todt.
Mich zu verderben, that sie hundert Dinge,
Und brachte stets mich in Gefahr des Lebens.
Und nun, da fast mein zwölfter Monat um,
Gab sie mir Gift und, sollt' es ja nicht wirken,
Trug sie dem Hauptmann auf, mich zu ermorden.
Kurz, was nur Schlimmes sagen kann die Zunge,
Sagt man von meiner Frau mit gutem Rechte.

Akercock.

Gern floh' aus ihrem Anblick Akercock;
Denn Stund' für Stunde schlug sie auf mich los,
Gleich mit der Faust wie mit der Zunge groß.

Pluto.

So klagt, Belphagor, dieser dein Bericht,
Die Weiber denn im Allgemeinen an?

Belphagor.

Nein, großer Fürst, wie unter andern Wesen,
Sind gut' und bös' auch unter dem Geschlecht.
Auch Weiber sind keusch, tugendhaft und wahr,
Und denen gibt ihr Recht der Teufel gar.
Doch meine Frau, des Manns geborne Geißel,
Erduldete nicht um die Sterblichkeit,
Was tausendmal sie mir geboten hat.

Pluto.

Doch was für Formen ſind auf deinem Kopf!

Belphagor.

Es iſt das alte Schild der Hahnreiſchaft,
Von meiner Frau mir gütigſt überlaſſen;
Um das man hier Belphagor's ſpotten wird,
Wenn deine groſse, hölliſche Majeſtät
Nicht feierlichſt befiehlt, daß, ohne Zorn,
Nun jeder Teufel trägt das ſchöne Horn.

Pluto.

Für deinen Dienſt geſteh' ich dir dies zu:
Wie du ſoll jeder Teufel Hörner tragen,
Und keiner übles von dem Wappen ſagen.
Und jezt, Malbecco, höre deinen Spruch:
Da dein Bericht erweislich nun bewährt iſt,
Und wohl bekannt der Weiber Lockerheit,
Send' ich noch eine Plage auf die Erde:
Nimm leicht' und feurige Geſtaltung an,
Und lebe ſo für immer in der Welt:
Tauch' in der Weiber Sinn und Männer Herzen,
Errege Argwohn, fälſchliche Gerüchte,
Seltſam' Erdichtungen ſtöß' ein den Männern:
Und immerdar nennt man um ſolcher Zucht,
Dich anders nicht als grauſe Eiferſucht.

Geh, Eiferſucht, du biſt nun angeſtellt,
Geh, ſchwärme rings um die ſo weite Welt.
Und nun, da glücklich Belphagor zurük,
Ihr Furien, packt Eure Qualen ein,
Denn in der Hölle ſoll ein Feſttag ſein.

(Es donnert und blizt, alle ab.)

Eduard II.

Von

Christoph Marlow.

Personen.

König Eduard II.
König Eduard III., ſein Sohn.
Edmund, Graf von Kent, Eduard's II. Bruder.
Pierre von Gaveſton, Graf von Cornwall, } Günſtlinge Eduard's II.
Hugh Spencer d. j. Graf von Glocester, Sohn
Hugh Spencer's d. a.
Baldock,
Graf Mortimer d. ä. } Brüder,
Graf Mortimer d. j. }
Graf Lancaſter, } Barone.
Graf Pembroke,
Graf Leiceſter,
Graf Guy von Warwick
Lord Arundel,
Lord Berkeley,
Lord Matrevis,
Erzbiſchoff von Canterbury.
Biſchoff von Winchester.
Biſchoff von Coventry.
Sir John von Hennegau.
Levune, ein franzöſiſcher Edelmann.
Gurney.
Rice ap Howel
Trusly.
Beamont, Kronſekretair.
Lightborn, ein Mörder.
Die Königin Iſabella, Gemalin Eduard's II.
Die Lady, Gaveſton's Gemalin.
Abt, Mönche, der Bürgermeiſter von Briſtol, ein Champion, ein Mahler, Lords, Boten, drei arme Manner, Soldaten, Gefolge u. ſ. w.

Die Szene iſt abwechſelnd in England und in Frankreich.

Erſter Akt.

Erſte Szene.

Gaveſton kommt, einen Brief des Königs leſend.

Gaveſton.

„Mein Vater iſt nicht mehr, komm, Gaveſton,
Theile das Reich mit deinem liebſten Freunde.“
O Worte, die mit Wonne mich erfüllen!
Welch größer Glück gibt es für Gaveſton,
Als daß er Günſtling eines Königs lebt.
Ich komme, ſüßer Prinz; auf ſolchen Ruf
Wär' ich von Frankreichs Küſte hergeſchwommen,
Um, wie Leander, keichend an dem Strande
In deinem Arm, dich lächeln ſeh'nd, zu ruhen.
Nach langem Bann erblick' ich London, wie
Elyſium die neugekommne Seele.
Nicht daß ich's liebe, noch die Menſchen drinnen,
Nein, weil es der bewohnt, der werth mir iſt,
Der König: könnt' an ſeiner Bruſt ich ſterben,
Wollt' ich mit aller Welt zerfallen ſein!

Was iſt dem Volk' im Norden Sternenlicht,
Dem Tag und Nacht nicht Sonnenſchein gebricht!
Als Erniedrigung vor ſtolzen Pairs;
Nur vor dem Könige beugt ſich mein Knie.
Die große Meng' iſt einzelen Funken gleich,
Im Aſchenhaufen ihrer Aermlichkeit:
Der leiſe Wind, der meiner Lipp' entwebet,
Weht ſie hinweg. Wer ſeid Ihr Leute da!

(Drei arme Männer kommen.)

Die armen Männer

Solch' als bereit zu Euer Gnaden Dienſt.

Gaveſton.

Was kannſt du?

Erſter.

Ich kann reiten.

Gaveſton.

Doch ich hab kein Pferd. Wer biſt du!

Zweiter.

Ein Reiſender.

Gaveſton.

Laß mich ſehn; du thäteſt wohl daran,
Mir bei Tafel aufzuwarten und zur Eßzeit etwas vorzulügen.
Gefällſt du mir, ſo will ich dich behalten.
Und was biſt du?

Dritter.

Ein Kriegesmann, der gegen die Schotten ſtritt.

Gaveſton.

Für deinesgleichen gibt es Hospitäler.
Ich führe keinen Krieg; gehab dich wohl.

Dritter.

Gehab dich wohl, und ſtirb von Kriegers Hand,
Der du mit Hospitälern ſie traktirſt.

Gaveſton.

Ha, ha! mich ſchrecken ſeine Worte ſo,
Als wollt' 'ne Gans ein Stachelſchwein abgeben,
Und mit den Federn mir die Bruſt durchbohren.
(bei Seite.)
Doch iſt es leicht, mit Menſchen auszukommen:
Ich gebe ein gut Wort und laß ſie hoffen.
(laut.)
Ihr wißt, ich bin von Frankreich jüngſt gekommen,
Und ſah noch nicht den König, meinen Herrn;
Geht mir es wohl, nehm' ich Euch alle an.

Alle.

Wir danken Euer Gnaden.

Gaveſton.

Laßt mich allein; ich habe jezt zu thun.

Alle.

Wir wollen hier des Hofes warten.
(ab.)

Gaveston.

Das thut: die taugen nicht für mich.
Ich brauche luſtge Dichter, Witzlinge,
Und Muſiker, die mir mit Saitenſpiele
Denn ſchwachen König ſtimmen wie ich will.
Muſik und Dichtkunſt machen ihm Vergnügen;
Drum will zu Nacht ich Italiäniſche Masken,
Komödien, Schauluſt, wohlgeſtellte Reden;
Bei Tage aber, wenn in's Frei' er geht,
Laß meine Pagen ich als Nymphen kleiden,
Die Diener, ziegenfüß'gen Satyrn gleich,
Seltſam verſchlungen auf der Wildbahn tanzen.
Ein hübſcher Knabe als Diana mag,
Mit Haar, das golden durch die Fluth ſich zieht,
Mit Perlenſchnüren um die nackten Arme,
Und mit 'nem Oelzweig ſpielend in den Händen,
Zu bergen was der Männer Aug' ergötzt,
Zuweilen ſich in einer Quelle baden.
Daneben guckt Aktäon aus dem Haine,
Wird von dem Zorn der Göttin umgewandelt,
In Hirſchgeſtalt, flieht, doch der Hunde Wuth
Reißt ihn darnieder und er ſcheint zu ſterben.
So was beluſtigt ſeine Majeſtät. —
Da kommt mein Herr, der König, und die Edlen
Vom Parlament. Ich will bei Seite ſtehen.

(es kommt der König, Lancaſter, d. ä. Mortimer, d. j. Mortimer, Kent, Warwick u. a.

Eduard.

Lancaſter!

Lancaſter.

Herr!

Gaveſton (bei Seite.)

Den Grafen Lancaſter verabſcheu' ich.

Eduard.

Wollt Ihr mir das nicht thun? — Trotz ihnen will
Ich meinen Willen. Dieſe Mortimers,
Die ſo mich hindern, will ich Mores lehren.

D. ä. Mortimer.

Wenn Ihr uns liebt, Herr, haſſet Gaveſton.

Gaveſton (bei Seite.)

Der Bube Mortimer! Ich tödt' ihn noch.

D. j. Mortimer.

Mein Onkel hier, der edle Graf und ich,
Beſchworen Eurem Vater, als er ſtarb,
Er ſolle niemals in dies Reich zurück:
Und wiſſet, eh' ich breche meinen Schwur,
Soll dieſes Schwert, Herr, das ſonſt Eure Wehre,
Wenn Ihr es braucht, in ſeiner Scheide roſten,
Und Eurem Banner folge wer da will:
Lord Mortimer hängt ſeine Rüſtung auf.

Gaveſton (bei Seite.)

Mort dieu!

Eduard.

Gut, Mortimer, dies ſollſt du mir bereun.
Ziemt, deinem Herrn zu widerſprechen, dir?
Siehſt du drum finſter, ſtolzer Lancaſter!
Das Schwert ſoll deiner Stirne Falten glätten,
Und fällen dieſe jezt ſo ſteifen Knie,
Ich will, daß Gaveſton kommt und will Euch lehren,
Daß es Gefahr bringt, Königen zu trotzen.

Gaveſton (bei Seite.)

Wohl, Eduard.

Lancaſter.

Warum erbittert Eure Peers Ihr, Herr,
Die Euch ergeben ſind in Lieb' und Ehrfurcht!
Vier Grafſchaften hab' ich nächſt Lancaſter,
Derby und Salisbury, Lincoln und Leiceſter;
Die geb' ich willig hin um Sold für Truppen,
Eh Gaveſton im Reiche bleiben ſoll.
Drum, wenn er kommt, ſo ſchickt ihn ſtracks zurück.

Eduard.

Baron' und Grafen, Euer Stolz verſtummte mich.
Doch will ich nun, und zwar mit Nachdruck, ſprechen.
Aus meines Vaters Zeit erinnr' ich mich,
Daß, hocherzürnt Lord Piercy von dem Norden,
Moubery, in Königs Beiſein, forderte.

Dafür wär', ohne ſeiner Hoheit Gunſt,
Ihm Tod geworden; doch genügt' ein Blick,
Den ſtolzen Geiſt Pieren's zu ſänftigen
Und ihn mit Moubery wieder auszuſöhnen.
Und Ihr trotzt in's Geſicht dem Könige?
Zur Rache, Bruder! Laß herab vom Pfahle,
Der Sünder Häupter Buße predigen.

Warwick.

O, unſere Häupter!

Eduard.

Die Euren, ja; drum rath' ich, williget —

Warwick.

Zähm' deinen Aerger, edler Mortimer.

O. j. Mortimer.

Ich kann und will nicht, ich muß reden. Vetter!
Ich hoffe, unſre Hand ſchützt unſern Kopf,
Und ſchlägt wohl den ab, der durch dich uns droht.
Fort, von dem hirnerkrankten König, Ohm,
Laßt künftig uns mit nackten Schwertern ſprechen.

O. ä. Mortimer.

Wiltſhire iſt ſtark genug, uns Schutz zu leihen.

Warwick.

Ganz Warwickſhire liebt meinetwegen ihn.

Lancaſter.

Und nördlicher hat Gaveſton viele Freunde.
Lebt wohl, mein hoher Herr, und ändert Euch,

Wo nicht, ſollt Ihr den Thron, worauf Ihr ſitzt,
In Blute ſchwimmen ſehn; nach Eurem Haupte
Das grinſende des feilen Knechts geworfen.

(die Großen ab.)

Eduard.

Ich kann das Drohn der Stolzen nicht ertragen.
Ich bin der König und man meiſtert mich!
Zieh, Bruder, in das Feld mit meinen Fahnen,
Ich will die Meuterer zu Paaren treiben,
Mit Gaveſton leben oder mit ihm ſterben.

Gaveſton.

Nicht länger berg ich mich vor meinem Herrn.

Eduard.

Wie, Gaveſton! Willkommen, küſſe nicht
Die Hand mir, Gaveſton, umarme mich,
So wie ich dich; was willſt du knie'n?
Weißt du nicht wer ich bin!
Dein Freund, dein Selbſt, ein andrer Gaveſton!
Betrübter nicht war Herkules um Hylas
Als ich um dich ſeit deinem Banne war.

Gaveſton.

Seit ich Euch fern war, hat wie Gaveſton
Kein' andre Seele Höllenqual empfunden.

Eduard.

Ich weiß es. — Bruder, ſag ihm willkommen.
Treuloſe Mortimers, verſchwört Euch nun,

Hochmüthger Graf von Lancaster auch du,
Ich habe was ich will, ich habe dich.
Und eher soll die See mein Reich verschlingen,
Als dich ein Schiff mir wiederum entführen.
Sei du von heut an Oberkämmerer,
Mein Sekretair und Sekretair des Staats,
Graf von Cornwall und freier Herr von Man.

Gaveston

Der Titel sind mein gnäd'ger Herr, zu viele.

Kent.

Ihr niedrigster, mein Bruder, wär' genug
Für einen Mann von höherer Geburt.

Eduard.

Still, Bruder, ich ertrage so was nicht.
Dein Werth ist, Freund, hoch über meinen Gaben,
Ich gleich ihn nur mit meinem Herzen aus.
Wiegönnt man dir die Würden, neuerlangt,
Geb' ich dir mehr, denn nur wenn er dich ehrt,
Freut Eduard sich des höchsten Regimentes.
Droht dir Gefahr, so sollst du Wache haben,
Bedarfst du Geld, nimm es aus meinem Schatze.
Willst du geliebt, willst du gefürchtet sein,
So nimm mein Siegel hin, verzeih und strafe,
Gebiet' in unserm Namen was du willst,
Was gut dir dünkt, und was dir Laune heißt.

Gaveſton.

Durch Eure Liebe bin ich überreich;
So lang die mein iſt, dünk' ich mich ſo groß
Wie Cäſar, wenn ihn durch die Straßen Rom's,
Gefangne Könige im Triumphe zogen.

(Der Biſchoff von Coventry kommt.)

Eduard.

Wohin ſo ſchnell, Mylord von Coventry!

Biſchoff.

Zu den Exequien Eures Vaters, Herr.
Iſt denn zurück der böſe Gaveſton?

Eduard.

Er iſt es, Prieſter, und gedenkt es dir,
Daß er durch deine Schuld verwieſen ward.

Gaveſton.

Hielt mich nicht Ehrfurcht ab vor deinem Kleide,
Du ſollteſt keinen Schritt von hinnen thun.

Biſchoff.

Ich hab' nicht mehr als meine Pflicht gethan.
Und ruft man dich nicht etwa wieder heim,
Stimm' ich wie damals jetzt das Parlement,
Daß es dich wieder aus dem Lande jagt.

Gaveſton.

Mit Ehr' zu melden, müßt Ihr mir verzeihen.

(er legt Hand an den Biſchoff.)

Eduard.

Wirf ihm die gold'ne Mütz' ab, reiß' in Stücken
Das Meßgewand, tauf im Kanal ihn wieder.

Kent.

O, greif' ihn, Bruder, nicht gewaltsam an,
Er führt sonst Klage vor dem heil'gen Stuhle.

Gaveston.

Und führt' er Klage vor dem hölliſchen Stuhl,
Will ich den Bannſpruch ihm entgelten laſſen.

Eduard.

Sein Leben ſchone, doch ſein Gut nimm hin,
Sei du Lord Biſchoff, nimm ſein Einkommen,
Laß dir ihn dienſtbar ſein als Kapellan,
Ich geb' ihn dir, thu mit ihm was du willſt.

Gaveston.

Er ſterb' im Kerker, in den Block geſpannt.

Eduard.

Im Tower, auf der Flotte, wo du willſt.

Biſchoff.

Für dieſen Schimpf ſei du verflucht von Gott.

Eduard.

Iſt Niemand da? Schleppt da den Pfaffen fort.

Biſchoff.

Thut es, thut es.

Eduard.

Doch unterdeſſen, Gaveſton, hinweg!

Nimm in Beſitz ſein Haus und ſeine Habe.
Komm, folge mir, nimm meine Wache mit,
Daß ſie dich ſchütze und du es vollbringſt.

Gaveſton.

Was ſoll dem Pfaffen ein ſo ſchönes Haus?
Der Kerker nur ziemt ſeiner Heiligkeit.

(alle ab.)

Zweite Szene.

(Die beiden **Mortimers** kommen von der einen, **Warwick** und **Lancaſter** von der andern Seite.

Warwick.

Iſt's wahr! Der Biſchoff in dem Tower,
Sein Gut und Leben in Gaveſtons Hand.

Lancaſter.

Was! auch die Kirche wird tirannisirt!
Gottloſer König! böſer Gaveſton!
Der Boden hier, von ihrem Fuß entweiht,
Wird, wo nicht meines, ihr unzeitig Grab.

D. j. Mortimer.

Der tolle Franzmann mag ſein Leben hüten,
Iſt ſeine Bruſt nicht ſtichfeſt, muß er ſterben.

D. ä. Mortimer.

Wie nun? Was iſt dem Grafen Lancaſter?

D. j. Mortimer.

Warum iſt Guy von Warwick mißvergnügt?

Lancaſter.

Der niederträchtge Gaveſton iſt Graf.

D. ä. Mortimer.

Graf!

Warwick.

Ja, und Lord Oberkämmerer des Staats,
Und erſter Sekretair und Lord von Man.

D. ä. Mortimer.

Das laſſen wir uns nimmermehr gefallen.

D. j. Mortimer.

Laßt uns von hinnen, Truppen anzuwerben.

Lancaſter

Mylord von Cornwall nun bei jedem Wort.
Beglückt den Mann, dem, wenn die Müz' er zieht,
Dafür die Gnade eines Blickes wird.
So geht er mit dem König Arm in Arm,
Des Königs Wache dient der Herrlichkeit,
Und Schmeicheleien bringt der Hof ihr dar.

Warwick.

So lehnt er an des Königs Schulter ſich,
Und nickt und höhnt und lächelt willkührlich.

D. ä. Mortimer.

Leiſtet der Sklaven keiner Widerſtand!

Lancaſter.

Der Wüthendſte wagt gegen ihn kein Wort.

D. j. Mortimer.

Das zeigt, Lancaſter, ihre Niedrigkeit.
Wenn alle Großen wären meines Sinnes,
Wir wollten von des Königs Bruſt ihn reißen,
Und an das Hofthor den Verräther knüpfen,
Der von dem Gift des Hochmuths aufgebläht,
Uns und dem Reiche noch Verderben bringt.

(Der Erzbiſchoff von Canterbury kommt.)

Warwick.

Hier kommt Mylord von Canterburys Gnaden.

Lancaſter.

Nach ſeiner Miene iſt er ungehalten.

Erzbiſchoff (ruft hinter die Scene.)

Sein heiliges Gewand erſt abgeriſſen,
Dann Hand an ihn gelegt, ihn eingekerkert,
Sein Hab' und Gut geraubt, das ſagt dem Pabſte,
Betheuert's ihm: ſchwingt Euch zu Roſſe, fort!

Lancaſter.

Mylord, dem Könige erklärt Ihr Krieg!

Erzbiſchoff.

Ich thu' es nicht; der Himmel wappnet ſich,
Wenn an der Kirche man zu freveln wagt.

D. j. Mortimer.

Verbündet Euch mit uns denn, seinen Peers,
Zu bannen oder tödten Gaveston.

Erzbischoff.

Ja, ja, Mylords, denn es geht nah mich an,
Der Bischoffsitz von Coventry ist sein.

(Die Königin kommt.)

D. j. Mortimer.

Madam, wohin geht Eure Majestät so schnell?

Königin.

Hinaus zum Walde, lieber Mortimer,
Um mißvergnügt und kummervoll zu leben,
Weil mich mein Herr, der König nicht mehr schätzt,
Und blind vor Liebe ist zu Gaveston.
Er streichelt ihn, hängt sich an seinen Hals,
Spricht mit ihm heimlich, sieht ihn freundlich an,
Und finster, komm' ich, mich, als wollt' er sagen:
Geh deines Wegs, du siehst, ich habe ihn.

D. ä. Mortimer.

Wie wunderbar, ihn so bethört zu sehen!

D. j. Mortimer.

Geht, edle Frau, zurück nach Hofe nur;
Es wird der listige Franzos verbannt,
Bei unsren Leben! ehe die man nimmt,
Geht wohl des Königs eigne Krone drauf:
Wir haben Muth und Macht, und rächen uns.

Erzbiſchoff.

Noch aber greift den König ſelbſt nicht an.

Lancaſter.

Nein, doch den Gaveſton verdrängen wir.

Warwick.

Und nur durch Krieg wird dieſes Ziel erreicht.

Königin.

Dann laßt ihn hier, denn ehe mein Gemal
Des Bürgerkrieges Weh empfinden ſoll,
Will ich ein ſchwermuthvolles Leben führen,
Und mag er ſchwelgen mit dem Lieblinge.

Erzbiſchoff.

Hört meinen Rath hierinnen, edle Herren.
Wir und die andern von des Königs Räthen
Verſammeln uns und faſſen den Beſchluß,
Mit Hand und Siegel, daß verbannt er bleibt.

Lancaſter.

Was wir beſchließen, ſtößt der König um.

D. j. Mortimer.

Dann gibt er zu dem Abfall uns das Recht.

Warwick.

Doch ſagt, Mylord, wo iſt der Sammelplatz?

Erzbiſchoff.

Im neuen Tempel.

D. j. Mortimer.

Gut.

Erzbiſchoff.

Und, in der Zwiſchenzeit, erſuch' ich Euch,
Kommt nach Lambeth und weilet da bei mir.

Lancaſter.

Kommt, laßt uns fort.

D. j. Mortimer.

Gehabt Euch wohl, Madam!

Königin.

Ade, mein Mortimer: thut mir's zu Liebe,
Zieht nicht zu Felde wider Euern Herren.

D. j. Mortimer.

Wenn Worte gnügen, nicht; ſonſt muß ich es.

(alle ab.)

Dritte Szene.

Gaveſton und Kent kommen.

Gaveſton.

Edmund, der mächt'ge Prinz von Lancaſter,
Des ſchwere Grafſchaften kein Eſel trägt,
Und beide Mortimers, die Ehrenmänner,
Mit Guy von Warwik, dem ſchreckbaren Ritter,
Sind nach Lambeth; da laßt ſie ungeſtört.

(beide ab.)

Vierte Scene.

Die Edlen und der Erzbiſchoff kommen wieder.

Lancaſter.

Hier iſt des Gaveſtons Verbannungsſpruch:
Will unterſchreiben Eure Herrlichkeit!

Erzbiſchoff.

Gebt das Papier mir.

Lancaſter.

Schnell, ſchnell, Mylord;
Nach Unterſchrift verlangt mich.

Warwick.

Mehr noch verlangt mich, ihn verbannt zu ſehn.

D. j. Mortimer.

Des Königs Schrecken heiße Mortimer,
Bis er dem ſchlechten Bauer abgeneigt.

(Es kommt der König und Gaveſton.)

Eduard.

Daß Gaveſton zurück, erzürnet Euch!
Wir haben dran Gefallen, wollen es.

Lancaſter.

Er hege ſich, o Herr, zur Seite Euch,
Der neue Graf bedarf des Schutzes wohl.

D. j. Mortimer

Kein Edelmann erträgt's, ihn anzuſehen.

Quam male conveniunt,
Seht, wie der Bauer grimmig um ſich blickt.

Pembroke.

Der königliche Leu liebt ſolch Gewürm?

Warwick.

Elender Sklave! der wie Phaëton
Du dich vermiß'ſt, der Sonne Bahn zu lenken.

D. j. Mortimer.

Ihr Fall iſt nahe, ihre Kraft iſt hin,
Nicht alſo trotzt und überragt man uns.

Eduard.

Legt Hand an den Verräther Mortimer.

D. ä. Mortimer.

Legt Hand an den Verräther Gaveſton.

Kent.

Kennt Eure Pflicht Ihr gegen Euren Herrn?

Warwick.

Wir kennen ſie, doch kennt er uns noch nicht!

Eduard.

Wohin mit ihm! Ihr ſeid des Todes! Laßt..!

D. ä. Mortimer.

Wir ſind nicht ſchuldig, darum droht uns nicht.

Gaveſton.

Droht ihnen nicht, o Herr, doch lohnt ſie ab.
Wär' ich ein König —?

D. j. Mortimer.

Was faselst, Bube, du von Königsein,
Der du kaum Edelmann geboren bist.

Eduard.

Und wär' er Bauer, soll durch meine Gunst
Den Stolzesten von Euch er niedertreten.

Lancaster.

Ihr dürft uns, Herr, nicht so erniedrigen.
Fort, sag ich, mit dem schlechten Gaveston.

D. ä. Mortimer.

Und mit dem Grafen Kent, der ihn vertritt.

Eduard.

Nein, eher legt Ihr an den König Hand.
Hier, Mortimer, sitz du auf Eduards Thron,
Tragt meine Krone, Warwick, Lancaster.
War jemals König so beherrscht als ich?

Lancaster.

Lernt erst beherrschen uns und Euer Reich.

D. j. Mortimer.

Was wir gethan, verbürget unser Blut.

Warwick.

Glaubt Ihr, wir dulden solchen Bauernstolz?

Eduard.

Ich bin verstummt vor Aerger und vor Wuth.

Erzbiſchoff.

Was zürnet Ihr? Gebt Euch zufrieden, Herr.
Seht zu, was Eure Räthe, wir, gethan.

D. j. Mortimer.

Jezt laſſet uns, Mylords, entſchloſſen ſein,
Und unſern Willen haben oder ſterben.

Eduard.

Soll's dahinaus, Ihr übermüth'gen Peers!
Eh' meinen Gaveſton Ihr mir entreißet,
Treibt dieſe Inſel auf dem Ozeane
Dem unbeſuchten öden Indien zu.

Erzbiſchoff.

Ihr wißt, ich bin Legat des heilgen Stuhles,
Bei Euren Lehenspflichten gegen ihn
Beſtätiget, wie wir gethan, den Bann!

D. j. Mortimer.

Verflucht ihn, will er nicht, ſo ſchreiten wir
Zur Abſetzung und neuen Königswahl.

Eduard.

Da will es hin! — ich weiche nimmermehr,
Verflucht, entthront mich, thut das Allerſchlimmſte!

Lancaſter.

Dann zaudert nicht, und thut es gleich, Mylord.

Erzbiſchoff.

Bedenkt der Schmach, dem Biſchoff angethan!
Entweder, Ihr verbannt den Schuldigen,

Oder ich entbinde diese Lords sogleich,
Der Pflicht und des Gehorsams gegen Euch.

Eduard (bei Seite.)

Es hilft kein Drohen mehr, ich schmeichle denn:
Gehorsam will der päbstliche Legat.

(laut.)

Ihr sollt, Mylord, des Reiches Kanzler sein,
Großadmiral der Flotte, Lancaster,
Mortimer der jüngere, und sein Onkel, Grafen,
Und Ihr, Lord Warwick, Präsident des Nordens,
Und du von Wales, ist dies Euch nicht genug,
Macht aus der Monarchie Euch Königreiche
Und theilet Jedem unter Euch eins zu;
Wenn mir nur irgendwo ein Winkel bleibt,
Mit meinem Gaveston mich zu erfreuen.

(Gaveston ab.)

Erzbischoff.

Wir sind entschlossen, Alles hilft zu nichts.

Lancaster.

Kommt, kommt und unterschreibt.

D. j. Mortimer.

Was liebt Ihr ihn,
Der aller Welt verhaßt ist?

Eduard.

Weil er vielmehr als alle Welt mich liebt.
Ach! rohe und verderbte Menschen nur,

Verlangen meines Gaveſton Untergang.
Ihr, die Ihr adlich, ſolltet ihn bedauern.

Warwick.

Ihr, der Ihr fürſtlich, ſolltet ihn verjagen.
Pfui, unterſchreibt! und laßt den Bengel laufen.

D. d. Mortimer.

Drängt ihn zur That, Mylord

Erzbiſchoff.

Gebt Ihr nun zu, ihn Landes zu verweiſen?

Eduard.

Ich ſeh', ich muß, und alſo thu' ich es:
Anſtatt mit Dinte, ſchreib ich es mit Thränen.

D. j. Mortimer.

Er krankt vor Liebe zu dem Lieblinge.

Eduard.

Es iſt geſchehn. Fall ab, verfluchte Hand!

Lancaſter.

Gebt her. Man ſoll es durch die Straßen rufen.

D. j. Mortimer.

Ich will ihm gleich die Wege weiſen laſſen.

Erzbiſchoff.

Nun iſt mein Herz beruhigt.

Warwick.

Wie das meine.

Pembroke.

Dem Volke wird's willkommne Kunde ſein.

D. d. Mortimer

Sei's oder nicht. Hier soll er nicht mehr weilen.

(Die Edlen ab.)

Eduard.

Wie schnell sie sind zu bannen, den ich liebe!
Sie rührten sich nicht, um mir wohl zu thun.
Sind Könige den Pfaffen unterthan?
Hochmüthig Rom! das solche Dienerbrut
Herrschsüchtig ausspeit; mit den Wachskerzen
Die deine Kirchen antichristlich hellen,
Anzünd' ich deine halbverfallnen Straßen
Brenn' ich darnieder deine festen Thürme!
Der Liber soll von todten Pfaffen schwellen,
Von Gräbern höher sein Gestade steigen,
Und von den Peers, die so der Geistlichkeit
Die Brücke treten, soll, sowahr als ich
Der König bin, nicht einer leben bleiben!

(Gaveston kommt wieder.)

Gaveston.

Ich hör', o Herr, es flüstern allerwärts,
Daß ich verbannt sei, und des Landes flüchtig.

Eduard.

'S ist wahr, mein Gaveston, wär' es, wär' es falsch!
Der päbstliche Legat will es so haben;
Man raubt den Thron mir, schaff' ich dich nicht fort.
Doch will ich herrschen und gerächt mich sehen!

Ertrag' es ruhig, mein geliebter Freund;
Nimm Geld vollauf, und lebe wo du willst,
Auf lang' ist's nicht, und sollt' es dennoch sein,
Komm' ich zu dir; mein Herz ist ewig dein.

Gaveston.

Wird all mein Hoffen so zur Höllenpein?

Eduard.

Zerreiße nicht mein Herz mit deinen Klagen,
Du bist von hier, ich von mir selbst verbannt.

Gaveston.

Von hinnen scheidet Gaveston ohne Schmerz;
Doch nicht von Euch, des Huld ihm Seligkeit.
Sonst findet nirgendwo er Heil und Glück.

Eduard.

Und einzig dies quält mein bedrängtes Herz,
Daß du entfernt wirst, ob ich will ob nicht.
Sen Irland gehe als mein Statthalter,
Und bleibe da bis heim das Glück dich ruft.
Nimm hier mein Bildniß, laß mich deines tragen;
O bliebst du selbst mir, wie mir dieses bleibt,
Ich wäre glücklich, wie ich elend bin!

Gaveston.

Ein König ist ein jammervolles Wesen.

Eduard.

Ich lasse dich nicht fort, ich berge dich.

Gaveſton.

Man findet mich, und mehr noch leid' ich dann.

Eduard.

Vertrauter Zwieſprach mehret unſ're Schmerzen,
Drum wollen ſtumm wir von einander ſcheiden.
Bleib, Gaveſton, ich kann dich ſo nicht laſſen.

Gaveſton.

Bei jedem Blick entreißt mir liebe Thränen:
Da fort ich muß, erneut nicht meinen Schmerz.

Eduard.

Die Zeit iſt kurz, die du noch weilen kannſt,
Drum laß mich plaudern nach des Herzens Luſt.
Komm, mein Geliebter, ich begleite dich.

Gaveſton.

Die Peere werden zürnen.

Eduard.

Was ſchiert das mich. Komm denn auf unſren Weg!
O, kehrten wir zurück ſchon, wie wir gehen!

(Kent und die Königin kommen.)

Königin.

Wohin geht Mylord?

Eduard.

Liebkoſe mich nicht, Franz-Weib, fort mit dir!

Königin.

Wen ſollt' ich ſonſt liebkoſen, mein Gemal?

Gaveſton.

Unedle Königin: Mortimer! mit dem....
Ich ſage nichts mehr, denkt den Reſt Euch, Herr.

Königin.

Du thuſt mir großen Schimpf an, Gaveſton.
Genügt es dir nicht, daß du den Verführer
Und Kuppler abgibſt deines ſchwachen Königs;
Mußt du auch meine Ehr' in Zweifel ziehen?

Gaveſton.

Das wollt' ich nicht; geruhet zu verzeihen.

Eduard.

Du biſt allzu vertraut mit Mortimer,
Allein durch dich ward Gaveſton verwieſen.
Doch rath' ich dir, die Lords ihm zu verſöhnen,
Willſt du nicht ewig unverſöhnt mich ſehen.

Königin.

Ihr wiſſet, Herr, daß ich dieß nicht vermag.

Eduard.

Hinweg denn! nah mir nicht; komm, Gaveſton.

Königin.

Du biſt es, Schelm! der meinen Herrn mir raubt.

Gaveſton.

Madam! Ihr ſeid's, die meinen Herrn mir raubt.

Eduard.

Sprich nicht mit ihr, laß ſie vor Gram vergehen.

Königin.

Womit, o Herr, verdien' ich dieſe Worte?
Frag dieſe Thränen, die mein Auge weint,
Frag dieſes Herz, das bricht aus Leid um dich,
Wie dich die arme Iſabella liebt.

Eduard.

Den Himmel frage, wie mein Herz dich liebt
Doch weine nur, eh Gaveſton nicht zurück,
Kommſt du nicht wieder vor mein Angeſicht.

(Eduard und Gaveſton ab.)

Königin.

O, jammervoll bedrängte Königin!
Wär', als ich ſchied von meinem ſüßen Frankreich,
Mir auf den Wellen Circe doch genahet,
Die Zauberin, und hätte mich verwandelt;
Wär' an dem Hochzeittage Hymens Kelch
Mir Gift geworden, hätten mich erſtickt
Die Arme, die den Nacken mir umſchlangen,
Daß ich von meinem Herrn, dem Könige,
Mich jetzt nicht müßte ſo verlaſſen ſehen.
Wie Juno will ich rings die Erd' erfüllen
Mit grauſigem Geſeufz' und Wuthgeſchrei.
Denn nie war Zeus in Ganymed ſo ſehr
Wie er vernarrt in dieſen Gaveſton.
Doch werd' ich ſeinen Zorn nur wilder machen:
Ich muß ihm ſchmeicheln, gute Worte geben,

Vermitteln, daß zurückkehrt Gaveſton:
Doch wird er nimmer von dem Buben laſſen,
Und elend bin ich nun und immerdar.

(Die Edlen kommen.)

Lancaſter.

Seht, wie da Frankreichs Königstochter ſitzt:
Die Hände ringt ſie, ſchlägt die Bruſt ſich wund.

Warwick.

Der König, fürcht' ich, hat ihr weh gethan.

Pembroke.

Hart iſt das Herz, das dieſe Heilge kränkt.

D. j. Mortimer.

Ich weiß, daß ſie um Gaveſtons willen weint.

D. ä. Mortimer.

Er iſt ja fort.

D. j. Mortimer.

Wie geht es Euer Gnaden?

Königin.

Ach, Mortimer! des Königs Haß bricht aus,
Und er geſteht mir, daß er mich nicht liebt.

D. j. Mortimer.

So thut ihm Gleiches, liebt ihn auch nicht mehr.

Königin.

Nein, lieber ſterb' ich tauſendfachen Todes:
Und doch umſonſt, er wird mich niemals lieben.

Lancaſter.

Seid unbeſorgt, jezt, da ſein Günſtling fort iſt,
Gibt er ſchon auf den zügelloſen Willen.

Königin.

O, niemals, Lancaſter; ich ſoll vielmehr
Euch Alle angehn, ſeinen Bann zu löſen.
Es iſt ſein Wille, leiſt' ich ihm nicht Folge,
Bin ich aus ſeiner Gegenwart verwieſen.

Lancaſter.

Den Bann zu löſen? Er kommt nie zurück,
Wo ſeinen Leichnam nicht die See auswirft.

Warwick.

Und ſolchen Anblicks Süßigkeit zu ſchmecken,
Jagt' ich und Jeder hier ſein Roß zu Tode.

D. j. Mortimer.

Doch wünſchet Ihr, wir riefen ihn zurück?

Königin.

Ja, Mortimer, denn bis er heim gekommen
Hat mich des Königs Zorn vom Hof' entfernt;
Und wenn darum ich lieb und werth dir bin,
Sei du mein Fürſprecher bei dieſen Peers.

D. j. Mortimer.

So wollt Ihr denn, daß ich für Gaveſton ſpreche?

D. ä. Mortimer.

Ich bin entſchloſſen, thu es wer da will.

Lancaſter.

Mißrathet es, Mylord, der Königin.

Königin.

Mißrathet es dem Könige, Lancaſter,
Kommt er zurück, ich hab' es nicht gewollt.

Warwick.

So ſprecht nicht für ihn; laßt den Bauer laufen.

Königin.

Ich ſpreche für mich ſelbſt und nicht für ihn.

Pembroke.

Ihr ſprecht umſonſt, ich rath' Euch, laßt es ſein.

D. j. Mortimer.

Werft Eure Angel, ſchöne Königin,
Nicht nach dem Fiſche, der um's Leben bringt,
Den, der ihn fängt, dem Krampffiſch Gaveſton,
Der hoffentlich jezt ſchon nach Irland ſchwimmt.

Königin.

Setz' dich zu mir ein wenig, Mortimer;
Ich will dich ſo eindringlich überreden,
Daß du den Widerruf bald billigeſt.

D. j. Mortimer.

Es iſt unmöglich; ſagt mir, was Ihr denkt.

Königin.

So höret mich, doch hör' es keiner ſonſt.

Lancaster

Weicht Mortimer, Mylords, der Königin,
Wollt Ihr entschlossen mir zur Seite stehen?

D. ä. Mortimer.

Ich stehe gegen meinen Neffen nicht.

Pembroke.

Seid unbesorgt, sie wandelt ihn nicht um.

Warwick.

Nein seht nur hin, wie sie es ernstlich meint.

Lancaster.

Doch seht, wie kalt sein Blick ihr widersteht.

Warwick.

Sie lächelt; nunmehr ist er umgestimmt.

Lancaster.

Würd' er mein Feind, ich widerstehe ihm.

D. j. Mortimer.

Nun wohl; Nothwendigkeit erheischt es so:
Daß ich, Ihr Herren, hasse Gaveston,
Des seit Ihr, hoff' ich, alle überzeugt;
Und stimm' ich also ihn zurück zu rufen,
Ist es zu unserm, nicht zu seinem Besten,
Ja für des Königs und des Reiches Wohlfahrt.

Lancaster.

Pfui, Mortimer, entehre nicht dich selber;
Sprich, warum ward er, ist das wahr, verbannt?

Iſt es dein Ernſt, daß er zurücke ſoll!
Weiß wird ſo ſchwarz, und dunkle Nacht zu Tag.

D. j. Mortimer.

Mylord von Lancaſter, zieht in Betracht...

Lancaſter.

In keinem Betracht ſind Widerſpiele wahr.

Königin.

Wollt Ihr nicht hören, was er ſagen kann?

Warwick.

Wir ſind entſchloſſen, ſag er was er will,

D. j. Mortimer.

Wünſcht Ihr nicht alle, Gaveſton wär' todt?

Pembroke.

Ich denke, ja.

D. j. Mortimer.

Nun ſo erlaubt mir denn, Mylord, zu ſprechen.

D. ä. Mortimer.

Nur ſpiele, Neffe, den Sophiſten nicht.

D. j. Mortimer.

Mich treibt nur Eifer für das Wohl des Landes,
Und für des Königs Beſſerung zu ſprechen.
Ihr wiſt, daß Gaveſton hat Gold in Menge,
Um ſich in Irland Freunde zu erkaufen,
Mit denen er dann auch den Stärkſten trotzt.
Und iſt er angeſehen und geliebt,
Wird es uns Mühe ihn zu verderben koſten.

Warwick.

Bedenket wohl, Mylord von Lancaster.

D. j. Mortimer.

Doch wär' er hier, verachtet wie er ist,
Viel leichter fände sich ein feiler Kerl,
Ihn zu erdolchen für ein Sündengeld.
Dem Mörder würde Keiner es verdenken,
Vielmehr ihn Jeder für die That dann preisen;
Man schriebe in die Chronik seinen Namen,
Als Reiniger des Reichs von solcher Plage.

Pembroke.

Er spricht nicht unwahr.

Lancaster.

Doch warum that dies Niemand früher schon?

D. j. Mortimer.

Weil Niemand früher daran dacht', Ihr Herrn.
Ja, weiß er erst, daß es auf uns ankommt,
Ihn zu verbannen und zurück zu rufen,
Wird er die Flagge seines Stolzes streichen,
Und hoch verehren jeden Edelmann.

D. ä. Mortimer.

Doch wenn er's nicht thut, Neffe?

D. j. Mortimer.

Ist zu dem Aufruhr doch ein Vorwand da;
Denn, wie wir ihn auch immer drehn und wenden,
'S ist Hochverrath, dem König zu widerstehn.

Dann haben wir das Volk auf unſrer Seite,
Das, ſeines Vaters wegen, zwar dem Könige
Nicht abgeneigt iſt, doch es nimmer duldet,
Daß ein der Nacht entwachſner Pilz des Glückes,
Wie Mylord Cornwall, uns, den Adel, kränkt.
Und halten's die Gemeinen mit dem Adel,
Vermag der König Gaveſton nicht zu ſchützen,
Wir nehmen ihm ſein ſicherſtes Aſyl.
Und ſieh ich an, Mylords, dies auszuführen,
Nennt mich ſo niedern Knecht wie Gaveſton.

Lancaſter.

Auf die Bedingung giebt Lancaſter nach.

Warwick.

So wie Lord Pembroke und auch ich.

D. á. Mortimer.

Und ich.

D. j. Mortimer.

So iſt mein Mühen alſo hochbelohnt,
Und Mortimer Euch gern zu Gegendienſten

Königin.

Wenn Iſabella dieſe Gunſt vergißt,
Mag ſie verlaſſen und verworfen ſein.
Seht da zurück den König, unſern Herrn,
Zu guter Zeit, nachdem auf ſeinen Weg
Den Grafen Cornwall er begleitet hat.
Die Nachricht wird ihn freun, ſie freute mich

Noch mehr als ihn; mehr als er Gaveſton liebt,
Lieb' ich ihn ſelbſt, ich wollt', er liebte mich
Nur halb ſo ſehr, ich wäre dreimal ſelig.

(Eduard kommt trauernd.)

Eduard.

So iſt er fort; ich traure ſchwer um ihn.
Ging mir doch niemals Herzensleid ſo nahe,
Als Trennung jezt von meinem Gaveſton.
Könnt' ich um meine Kron' ihn wiederhaben,
Wollt' ich ſie willig ſeinen Feinden geben,
Und Glück mir wünſchen zu ſo theurem Kaufe.

Königin.

Noch immer hängt er an dem Lieblinge.

Eduard.

Mein Herz iſt wie ein Amboß, auf den Kummer
Wie ein Cyklopenhammer Schläge wirft,
Mit ſolchem Lärm mein ſchwindlich Hirn umdreht,
Mich raſend macht nach meinem Gaveſton.
Wär' eine Furie, blutlos, doch erſtanden
Der tiefſten Hölle, hätte mich erſchlagen
Mit meinem Königsſcepter; als mein Freund,
Mein ſüßer Gaveſton von mir ſcheiden mußte!

Lancaſter.

Der Teufel auch! das nenn' ich Traurigkeit!

Königin.

Mein gnäd'ger Herr, ich bring Euch Neuigkeiten.

Eduard.

Daß Ihr zuſammen ſtakt mit Mortimer?

Königin.

Daß Euer Gaveſton wieder kommen darf.

Eduard.

Daß wiederkommen darf mein Gaveſton?
Die Kunde iſt zu ſüß, um wahr zu ſein.

Königin.

Wollt Ihr mich lieben, wenn dem alſo iſt?

Eduard.

Wenn dem ſo iſt, was thäte Eduard nicht?

Königin.

Für Gaveſton, doch nicht für Iſabellen.

Eduard.

Für dich, o Königin, wenn du Gaveſton liebſt.
Ich will dir eine goldne Zung' anhängen,
Da ſo erfolgreich du gebeten haſt.

Königin.

Häng' keine andre Zierd' an meinen Hals,
Als die, o Herr, ich mag kein ander Gut,
Als jemals mir ſo reicher Schatz einbringt...
O, wie ein Kuß mich Arme neubelebt!

Eduard.

Nimm meine Hand noch einmal; ſieh es an,
Als zweite Heirath zwiſchen dir und mir.

Königin.

Und bringe sie mehr als die erste Glück!
Mein theurer Herr, seid huldvoll diesen Lords,
Die Eurer Gnade Blick gewärtigen,
Und knieend grüßen Eure Majestät.

Eduard.

Herzhafter Lancaster, umarme mich;
Und wie die Sonne Nebeldampf verscheucht,
Entfern' in dir des Königs Lächeln Haß:
Als mein Genosse lebe fürderweit.

Lancaster.

So gnadenreicher Gruß entzückt mein Herz.

Eduard.

Lord Warwick sei der erste meiner Räthe,
Mehr zieren wird dies Silberhaar den Hof,
Als bunte Seide, reiche Stickerei.
Schilt mich, mein Warwick, wenn ich irre gehe.

Warwick.

Vergeß ich meiner Pflicht, so tödtet mich.

Eduard.

Bei Prachtaufzügen, öffentlicher Schau,
Trag Pembroke vor das Schwert dem Könige.

Pembroke.

Und Pembroke kämpft für Euch mit diesem Schwerte.

Eduard.

Was tritt der jüngere Mortimer bei Seite?

Führ' unsre königliche Flotte du,
Und wenn dies hohe Amt dir nicht gefällt,
Creir' ich dich zum Marschall meines Reiches.

D. j. Mortimer.

Dem Feinde will, o Herr, ich Untergang,
Euch Sicherheit und England Ruh zuführen.

Eduard.

Was Euch betrifft, Lord Mortimer von Chirke,
Verdient Ihr wegen Euern Waffenthaten,
In unsern Kriegen nicht geringen Lohn.
Seid General der neugeworbnen Truppen,
Die gegen Schottland fertig sind zu streiten.

D. ä. Mortimer.

Euer Gnaden lohnt damit mich hoch und sehr,
Denn über alles geht mir Kriegesehr.

Königin.

Nun ist der König Englands reich und stark,
Er hat die Liebe seiner hohen Peers.

Eduard.

Ja, Isabell, nie war mein Herz so leicht:
Kronsekretair, send' unsre Botschaft fort
An Gaveston nach Irland; Beamont, fleug,
Wie Iris schnell, wie Jupiters Merkur!

Beamont.

Es soll geschehn, mein königlicher Herr.

Eduard.

Lord Mortimer, nehmt Eures Amtes wahr.
Nun laßt uns fort zu königlichen Festen,
Bis unser Freund, der Graf von Cornwall, kommt;
Wir halten ihm Kampfspiele, Lanzenstechen
Und zum Beschluß ein stattlich Hochzeitfest.
Denn wißt hiermit, ich habe ihn verlobt,
Mit meiner Base, Grafen Glouster's Erbin!

Lancaster.

Wir haben es gehört, mein hoher Herr.

Eduard.

Den Tag, um seinet- nicht, um meinetwillen,
Der im Turnier' ich werd' Auffordrer sein,
Begehet köstlich, ich vergelt' es Euch.

Warwick.

Wir stehen Eurer Hoheit zu Befehl.

Eduard.

Dank, lieber Warwick; auf zum Lustgelage!

(alle ab, außer den Mortimers.)

O. d. Mortimer.

Ich muß nach Schottland, Neffe, und du bleibst;
Nicht länger widersteh dem Könige.
Du siehst, er ist von Herzen mild und ruhig,
Und da er Gaveston so heftig liebt,
Laß ohne Widerspruch ihm seinen Willen.
Ein jeder König hatte Günstlinge:

Von Alexandern war's Hephäſtion;
Es trauerte um Hylas Herkules,
Und um Patroklos härmte ſich Achilles.
Und nicht nur Könige, die Weiſeſten;
Der Römer Julius liebt' Oktavius,
Der ernſte Sokrates Alzibiades.
So laßt auch ihn, des Jugend biegſam iſt,
Und uns, was immer unſer Wunſch, verſpricht,
Sich ſeines Gräſleins ungehindert freuen:
Er gibt das Spielwerk ſchon bei Zeiten auf.

D. j. Mortimer.

Die Unart ſelbſt verdreußt mich, Oheim, nicht;
Doch daß ein Mann, im Staube ſo geboren,
Durch ſeines Königs Gunſt ſo trotzig wird,
Und mit des Reiches Schätzen prunkt und praßt.
Das Heer empört ſich, weil es ohne Sold iſt,
Und er trägt ſeine Lordſchaft in der Taſche,
Und bläht wie Midas an dem Hofe ſich,
Mit Schaaren fremder Schufte an den Ferſen,
In ſo phantaſtiſcher Livreen Prunk,
Als wenn Gott Proteus ſelbſt darunter ſtäke.
Ich ſah noch keinen aufgeputzteren Hans!
Er trägt ein kurz, Italiſch Mäntelchen,
Beſät mit Perlen, am Toskanerhute,
'Nen Edelſtein, mehr als die Krone werth.
Wenn Andre ſo wie ich vorübergehen,

Haft mit dem Könige er zum Fenster 'raus,
Und spottet über uns und unsre Tracht,
Und lacht uns aus und schimpft auf unser Volk.
Das ist es, Oheim, was mich rasend macht!

D. à. Mortimer.

Der König ist verändert, wie du siehst.

D. j. Mortimer.

Ist er's, bin ich es, und zu seinen Diensten;
Doch während Schwert ich, Hand und Herz noch habe,
Steh ich durchaus nicht so 'nem Neuling nach:
Ich weiß, Ihr kennt mich, Oheim; kommt von hinnen.

(beide ab.)

Zweiter Akt.

Erſte Szene.

D. j. Spencer und Waldock kommen.

Waldock.

Spencer, da unſer Herr, der Graf von Gloucſter, todt iſt,
Wem von den Großen meinſt du nun zu dienen?

D. j. Spencer.

Nicht Mortimer, noch einem ſeinerſeits,
Denn er iſt mit dem Könige verfeindet.
Du kannſt mir glauben, Waldock, ſo ein Lord,
Der Aufruhr zettelt, nützt ſich ſelbſt kaum was,
Vielweniger uns; wer eines Königs Gunſt
Dagegen hat, vermag auf Lebenszeit
Uns mit 'nem einz'gen Worte zu beglücken.
Der gute Graf von Cornwall iſt der Mann,
Auf deſſen Glück ſein Hoffen Spencer ſetzt.

Waldock.

Du willſt doch nicht etwa ſein Diener ſein?

D. j. Spencer.

Nein, ſein Gefährte, denn er liebt mich ſehr,
Und liebte mich einſt mehr noch als den König.

Woldack.

Er iſt verbannt; was hoffſt du noch von ihm!

D. j. Spencer.

Zu Zeiten, Waldock, iſt er's, lange nicht;
Ein Freund hat im Vertrauen mir geſagt,
Er ſei es nicht mehr und zurückgerufen.
Und eben jetzt kam, von dem Könige,
Botſchaft mit Briefen an Myladv an:
Sie lächelt' als ſie las, weshalb ich glaube,
Daß ſie betreffen ihren Gaveſton.

Waldock.

Das glaub' ich auch: ſeit er verwieſen ward,
Geht ſie nicht aus, und iſt nicht mehr zu ſehen.
Ich glaubt' es mit der Heirath ſchon vorüber,
Und durch den Bann ihm ihre Lieb' entzogen.

D. j. Spencer.

Der Lady erſte Lieb' iſt wankellos:
Mein Leben für das dein', er kriegt ſie noch.

Waldock.

Ich hoff', ich werde nun durch ſie was werden,
Da ich ſie, als ſie Kind war, leſen lehrte.

D. j. Spencer.

Dann aber, Waldock, laß den Schulfuchs fahren,

Und lerne wie ein Höfling dich betragen;
Es iſt kein ſchwarzer Rock und kleiner Kragen,
Kein ſammtbeſetzter Mantel, vorn mit Serſche,
Nicht daß du ſtets am Blumenſtrauße riechſt,
Noch immer in der Hand das Mundtuch hältſt,
Noch ſagſt nach Tiſch ein langes Gratias,
Kratzfüße machſt vor einem Edelmanne,
Und niederſchauſt, die Augenlieder zu,
Und immer ſtotterſt: Unterthänigſter!
Was dir der Großen Gunſt erwerben kann.
Stolz muſt du ſein, kühn, reſolut und munter,
Und bei Gelegenheit zum Dolche greifen.

Baldock.

Du weißt, ich haſſe ſolchen Formentand,
Und üb' ihn nur aus purer Heuchelei aus.
Mein Alter war ſo ſchulſteif als er lebte,
Daß meine Knöpfe ſelbſt ihm Anſtoß gaben,
Weil ſie zu dick, obgleich wie Nadelköpfe.
Das machte mich von außen zum Pedanten,
Wenn gleich ich innen zügellos genug bin,
Und ſtets bereit zu jeder Schelmerei.
Ich bin kein ſo gewöhnlicher Pedant,
Der nichts ſagt, ohne propterea quod.

D. j. Spencer.

Doch einer wohl, der ſagt quando quidem —
Und....

Waldock.

Hört auf zu ſcherzen, meine Lady kommt.

(Die Lady kommt.)

Lady.

Daß er verbannt war, that mir nicht ſo leid,
Als ich mich freue, daß er wiederkehrt.
Von meinem Gaveſton kam dieſer Brief:
Was willſt du, Lieber, dich entſchuldigen!
Du konnteſt nicht, ich weiß es, zu mir kommen.

(lieſt.)

„Mein Leben ſetz' ich dran, dich bald zu ſehen!"
Ich weiß, wie eigen mir dein Leben iſt.

(lieſt.)

„Des Todes ſei mein Herz, verlaß ich Dich!"
O, bleibe hier, wo Gaveſtons Ruheſtatt!
Nun zu dem Briefe meines Königes:
Er will von mir, ich ſoll nach Hofe kommen,
Zu meinem Gaveſton, ich weile nicht,
Da er von meinem Hochzeittage ſpricht.
Wer iſt da? — Waldock! Ich muß fort,
Beſorge, daß mein Wagen fertig iſt.

Waldock.

Es ſoll geſchehn.

(ab.)

Lady.

Erwarte mich im Hofe alſobald,
Du, Spencer, bleib' und leiſte mir Geſellſchaft

Denn frohe Kunde hab' ich dir zu ſagen.
Mylord Cornwall iſt auf der Ueberfahrt,
Und wird mit uns zugleich am Hofe ſein.

D. j. Spencer.

Der König ruft ihn, wußt' ich wohl, zurück.

Lady.

Geht alles, wie ich hoffe, wie es ſoll,
Gedenk' ich wohl an deine Dienſte, Spencer.

D. j. Spencer.

Demüthig dank' ich Euer Gnaden.

Lady.

Komm, führe mich, ich ſehne mich zu ihm.

(beide ab.)

Zweite Szene.

Eduard, Königin, Lancaſter, d. j. Mortimer, Warwick, Pembroke, Kent und Gefolge kommen.

Eduard.

Der Wind iſt gut, ich weiß nicht wo er bleibt,
Ich fürcht', er nahm ein Unglück auf der See.

Königin.

Sieh, Lancaſter, wie kummervoll er iſt,
Wie nach dem Lieblinge ſein Herz verlangt.

Lancaſter.

Herr!

Eduard.

Was gibt es? Was beliebt? Iſt Gaveſton da?

D. j. Mortimer.

Nur immer Gaveſton! Was iſt mit ihm?
Euer Hoheit hat an anderes zu denken:
Der König von Frankreich nimmt uns Normandie.

Eduard.

Er ſoll es uns ſchon wiedergeben müſſen.
Doch nenne, Mortimer, dein Sinnbild mir
Bei unſerem anberaumten Lanzenſpiele.

D. j. Mortimer.

Es iſt zu roh, Herr, nicht der Rede werth.

Eduard.

Laß es mich wiſſen, bitte.

D. j. Mortimer.

Da Euch danach verlangt, erfahrt es denn;
Ein hoher, ſchönaufblühnder Cederbaum,
In deſſen Krone ſtolze Adler ſitzen;
Doch an der Rind' empor die Raupe kreucht,
Und zu dem allerhöchſten Aſt gelangt:
Das Motto **Aeque tandem**!

Eduard.

Wie iſt das Eure, Mylord Lancaſter?

Lancaster.

Das meine, Herr, ist unverständlicher.
Es gibt, wie Plinius sagt, 'nen Fisch der fliegt,
Und, da die andren Fisch' ihn tödtlich hassen,
Wenn er verfolgt wird in die Luft sich schwingt:
So wie er oben, ist ein Vogel da,
Und fängt ihn weg: ich führe, Herr, den Fisch,
Und führ' als Motto dies: Undique mors est!

Eduard.

Hochmüthiger Mortimer! roher Lancaster!
Ist Euer König Euch so lieb und werth?
Trägt Eure Aussöhnung nur solche Frucht?
Könnt Ihr in Worten heucheln Freundlichkeit,
Und Groll und Rachsucht so im Schilde führen?
Was ist es sonst als halbverdecktes Schmäh'n
Auf unsern Freund, den Grafen von Cornwall?

Königin.

Seid ruhig, mein Gemal, sie lieben Euch.

Eduard.

Wer meinen Gaveston hasset, liebt mich nicht.
Ich bin die Ceder; beugt mich nicht zu sehr;
Ihr seid die Adler, schwingt Euch nicht zu hoch;
Ich hab' das Fußband, *) das Euch niederzieht.
Und aeque tandem sei der Raupe Spruch,

---

*) jess, Fußband des Falken.

Zum allerkühnsten Peer Britaniens.
Wenn gleich Du ihn mit einem Fisch vergleichst,
Und Tod ihm drohest, ob er fliegt, ob schwimmt,
So soll doch nicht das ärgste Seeungeheur,
Die scheußlichste Harpie ihn hinterschlucken.

D. j. Mortimer.

Steht in der Ferne er in solcher Gunst,
Wie wird es werden, wenn er wieder da ist.

Lancaster.

Das wird sich zeigen, denn da kommt er schon.

Gaveston kommt.

Eduard.

Willkommen deinem Freund in Tiemouth, Gaveston!
Wie härmt' ich mich, wie sehnt' ich mich nach dir;
So wie die Freier der schönen Danae,
Als sie verwahrt im ehernen Thurme saß,
Vor Sehnsucht glühender sich gefährlich hatten,
Verging ich fast; doch ist dein Anblick nun
Mir süßer weit, als bitter und betrübt
Dein Scheiden meinem müden Herzen war.

Gaveston.

Laßt mich zu Worte kommen, hoher Herr;
Erlaubt mir, meine Freud' Euch auszudrücken:
Der Schäfer, an des Winters Grimm erstarret,
Frohlockt nicht mehr, wenn bunt der Frühling naht,
Als ich beim Anblick Eurer Majestät.

Eduard.

Will keiner von Euch meinen Freund begrüßen?

Lancaſter.

Ja, Gott zum Gruß, Herr Oberkämmerer.

D. j. Mortimer.

Willkommen mein erlauchter Graf Cornwall.

Warwick.

Willkommen, mein Herr Gouverneur von Man.

Pembroke.

Herr Sekretair, willkommen.

Kent.

Bruder, hörſt Du es?

Eduard.

Geht Ihr noch Alle alſo mit mir um?

Gaveſton.

Ich laſſe mich, o Herr, nicht ſo verhöhnen.

Königin.

O weh mir Armen, wenn der Streit beginnt.

Eduard.

Gib ihnen Hohn zurück, ich ſchütze dich.

Gaveſton.

Nichtswürd'ge Grafen, ſtolz auf Euer Blut;
Geht ruhig heim, freßt Eure Pächter aus,
Und kommt nicht her mit Gaveſton zu hadern;
Des hoher Sinn nie ſo weit niederſteigt
Euch ſo wie Eures Gleichen anzuſehen.

Lancaſter.

Doch ſteig ich nieder, dies für Euch zu thun.

(ſteht.)

Eduard.

Verrath! Verrath! wo iſt der Hochverräther?

Pembroke.

Hier, hier, König, ſchaff' Gaveſton fort, ſie morden ihn.

Gaveſton.

Du ſollſt den Schimpf mit deinem Leben büßen

D. j. Mortimer.

Du büß'ſt mit Deinem, miß ich nicht mein Ziel.

(will ihn durchbohren.)

Königin.

Sinnloſer Mortimer, was thateſt du?

D. j. Mortimer.

Nicht mehr als ich vertrüte, wär' er todt.

Eduard.

Obſchon erlebt, mehr als du mir vertrittſt.
Ihr ſollt für die verruchte That mir büßen.
Aus meinen Augen! meidet meinen Hof!

D. j. Mortimer.

Um Gaveſtons willen meide ich ihn nicht.

Lancaſter.

Wir ziehn ihn bei den Ohren auf den Block.

Eduard.

Wahrt Eure Köpfe; ſeiner ſteht ihm feſt.

Warwick.

Wahrt Eure Krone, gebt Ihr ihn nicht auf.

Kent.

Der Jugend, Warwick, ziemt Bescheidenheit.

Eduard.

Sind sie auch alle gegen mich verschworen,
Will ich doch Jedes Haupt mit Füßen treten,
Der es so trotzig über mich erhebt.
Komm, Edmund, laß uns fort und Truppen werben
Nur Krieg demüthigt der Barone Stolz.

(Der König ab.)

Warwick.

Flieh Jeder in sein Schloß, er ist erzürnet.

D. j. Mortimer.

Er sei erzürnet, komme um vor Wuth.

Lancaster.

Es ist nichts mit ihm anzufangen, Vetter;
Er will uns mit Gewalt der Waffen zwingen:
Laßt uns darum hier insgesammt beschwören,
Bis auf den Tod den Gaveston zu verfolgen.

D. j. Mortimer.

Bei Gott! der Schurke soll nicht leben bleiben.

Warwick.

Ich will sein Blut, und sollt' es meines kosten.

Pembroke.

Pembroke beschwört dasselbe.

Lancaſter.

Wie Lancaſter.

So ſagt dem Könige Gehorſam auf;
Und laßt das Volk ihn abzuſetzen ſchwören.

(Ein Bote kommt.)

D. j. Mortimer.

Von wannen Briefe?

Bote.

Aus Schottland, edler Herr.

Lancaſter.

Wie geht es, Vetter, Euren Freunden? ſprecht.

D. j. Mortimer.

Mein Oheim iſt Gefangener der Schotten.

Lancaſter.

Wir löſen ihn, ſei gutes Muthes, Freund,

D. j. Mortimer.

Sie wollen Löſegeld fünftauſend Pfunde;
Das Niemand als der König zahlen muß,
Da er in ſeinem Dienſt gefangen ward.
Ich will zum Könige.

Lancaſter.

Ich leiſte die Geſellſchaft, Vetter; thu's.

Warwick.

Ich will mit Mylord Pembroke unterdeſſen
Nach Newcaſtle, zu ſammeln unſre Kräfte.

D. j. Mortimer.

Zur Sache denn, wir andern kommen nach.

Lancaſter.

Seid ſchweigſam und entſchloſſen.

Warwick.

Verlaßt Euch drauf.

D. j. Mortimer.

Und wenn er, Vetter, ihn nicht löſen will,
Donnr' ich ihm ſo ein Wetter in die Ohren,
Wie kein Vaſall noch ſeinem Könige.

Lancaſter.

Wart' nur, ich helfe. Hella, wer iſt da?

D. j. Mortimer.

Ja, ſo 'ne Wache iſt ſo übel nicht.

Lancaſter.

Geleitet uns.

Wache.

Wo wollt Ihr hin, Mylords?

D. j. Mortimer.

Wohin ſonſt als zum Könige?

Wache.

Seiner Hoheit Willen iſt allein zu ſein.

Lancaſter.

Das ſchiert uns nichts, wir wollen mit ihm ſprechen.

Wache.

Ihr dürft nicht herein, Mylord.

D. j. Mortimer.

Wer wehrt es uns?

(Eduard kommt.)

Eduard.

Was iſt denn für Lärm hier?
Wer iſt da, ſeid Ihr es?

(will gehen.)

D. j. Mortimer.

Bleibt hier, o Herr, ich bring' Euch neue Mähre.
Mein Oheim iſt gefangen von den Schotten.

Eduard.

So löſt ihn ein.

Lancaſter.

Er ward's in Eurem Krieg; Ihr müßt es thun.

D. j. Mortimer.

Ihr ſollt ihn löſen, oder....

Kent.

Was, Mortimer! du wirſt ihm doch nicht drohen?

Eduard.

Beruhigt Euch, Ihr ſollt mein Siegel haben,
Damit im Lande einzuſammeln.

Lancaſter.

Euer Liebling Gaveſton hat Euch dies gelehrt.

D. j. Mortimer.

Mylord, die Mortimers ſind nicht ſo arm,
Und könnten, wollten ſie ihr Land verkaufen,

Die Spitze Euch im offnen Felde bieten.
Wir bitten niemals als auf dieſe Art.

Eduard.

Wird man mich nimmermehr in Ruhe laſſen?

D. j. Mortimer.

Nein, da ich Euch gerad' alleine treffe,
Will ich die Wahrheit rund heraus Euch ſagen.

Lancaſter.

Und ſo auch ich; und dann behüt' Euch Gott.

D. j. Mortimer.

Mit eitlen Spielen, Masken und Gepränge,
Mit reichen Gaben an den Gaveſton,
Haſt du den Schatz geleert und ausgeſogen;
Durch Druck zu Feinden dir das Volk gemacht.

Lancaſter.

Erwart' Empörung, wahre deinen Thron,
Die Städt' in Frankreich ſind dir weggenommen,
Es iſt dein Heer geſchlagen und verjagt;
Dein Stückchen Irland hat der Kriegerſchwarm
Des wilden Oneyl ungehindert innen.
Die Schotten brechen durch die Mauern Yorks,
Und machen Beute ohne Widerſtand.

D. j. Mortimer.

Das ſtolze Dänemark beherrſcht die Seen,
Und takellos ſtehn deine Schiff' im Hafen.

Lancaſter.

Welch' fremder Fürſt ſchickt dir Geſandte zu?

D. j. Mortimer.

Wer liebt und preißt als deine Schmeichler dich?

Lancaſter.

Dein edles Weib, die Schweſter Valoi's,
Klagt, daß du ſie von dir verſtoßen haſt.

D. j. Mortimer.

Dein Hof iſt nackt, da derer er entbehrt,
Die Königen im Leben Glanz verleihen:
Die Großen, Herr, die du nicht ehren willſt.
Libelle laufen in den Straßen um,
Balladen, Verſ' auf deinen Untergang.

Lancaſter.

Der Grenzbewohner, deſſen Weib und Kinder
Erſchlagen ſind, des Haus iſt abgebrannt,
Verflucht des Gaveſton und deinen Namen.

D. j. Mortimer.

Sah man im Felde je dein Banner wehen?
Ein einzigmal, wo komödiantengleich,
In Feierkleidern, nicht im Waffenrocke,
Die Krieger gingen, und mit Gold verbrämt,
Du ſelber ritteſt hinterm Zuge drein,
Und nickteſt, daß die Helmzier funkelte,
Wo Frauengunſt in Liebesſchlingen hing.

Lancaſter.

Und daher kam es, daß der Schotten Spott,
In Englands Schande dieſen Reim abſang:
Ihr Dirnen von England weint Eure Augen roth,
Um Bannocksburn und Eurer Liebſten Tod,
Schreit ach und uh!
Was meinte der König von England
So bald zu gewinnen Schottland,
Mit Nichts und im nu?

D. j. Mortimer.

Mit Wigmore kauf' ich meinen Oheim los.

Lancaſter.

Mit unſerm Schwert erobern wir dir mehr.
Seid Ihr erzürnt, ſo rächt Euch wie Ihr könnt,
Wir ſehn in offnem Feld uns wiederum.
(Die Großen ab.)

Eduard.

Die Galle ſchwillt mir, daß mein Herze bricht.
Wie ward ich oft von dieſen Peers gereizt,
Und mußt' es dulden, da ſie mächtig ſind.
Doch ſoll den Löwen ſchrecken Hahnen-Krähn'!
So ſpreize, Eduard, deine Klauen aus,
In ihrem Herzblut kühle deinen Zorn.
Wenn ich tyranniſch bin und grauſam werde,
Iſt's ihre Schuld: die Reue kommt zu ſpät.

Kent.

Die Lieb', o Herr, zu deinem Gaveſton,
Bringt dir und deinem Reiche noch Verderben,
Denn die erzürnten Großen drohen Krieg:
Schick' ihn auf immer fort, ich bitte dich.

Eduard.

Auch du befeindeſt meinen Gaveſton?

Kent.

Ja, und es reut mich, was ich für ihn that.

Eduard.

Verräther! fort! Vergeh mit Mortimer.

Kent.

Das will ich lieber als mit Gaveſton.

Eduard.

Aus meinen Augen, ärgre mich nicht mehr.

Kent.

Kein Wunder, daß die edlen Peers du ſchmäheſt,
Da ich, dein Bruder, ſo verworfen bin.

(ab.)

Eduard.

Fort! — Armer Freund! verlaßner Gaveſton!
Thut was Ihr könnt, Ihr bringt uns nicht von hinnen:
Und wandeln wir in Tinmouth Arm in Arm,
Was kümmert draußen mich der Grafen Schwarm.
Hier kommt, die Schuld an allem Streite iſt.

(Es kommen die Königin, die Lady, zwei Damen Spencer und Baldock.)

Königin.

Es heißt, die Grafen hätten ſich empört.

Eduard.

Ja, und es heißt, Ihr ſtündet ihnen bei.

Königin.

Ihr habt mich immer noch in dem Verdachte?

Die Lady.

Sprecht, Oheim, freundlich mit der Königin.

Gaveſton.

Verſtellt Euch, Herr, thut freundlicher mit ihr.

Eduard.

Verzeih mir, ich vergaß mich, Theuerſte.

Königin.

Verzeihen mag dir Iſabella gern.

Eduard.

Der jüng're Mortimer iſt ſo unverſchämt,
Mir in's Geſicht mit Bürgerkrieg zu drohen.

Gaveſton.

Was ſperrt Ihr ihn nicht in den Tower ein?

Eduard.

Er ſteht beim Volke gut, ich darf es nicht.

Gaveſton.

So laßt uns heimlich ihn bei Seite ſchaffen.

Eduard.

Ich wollt', er tränke mit dem Lancaſter
Zu todte ſich in einer Bohle Gift.
Doch laß ſie nur: und ſprich wer dieſe ſind.

Die Lady.

Sie waren Beid' in meines Vaters Dienſten.
Will Euer Gnaden ſorgen für ihr Glück?

Eduard.

Biſt du von Stande? Sprich, wo biſt du her?

Baldock.

Mein Nam' iſt Baldock, und mein edler Stand
Schreibt ſich von Orford, nicht von Ahnen her.

Eduard.

So biſt du, Baldock, mir geeigneter.
Begleite mich, du ſollſt zufrieden ſeyn.

Baldock.

Ich danke Eurer Majeſtät recht ſehr.

Eduard.

Kennſt du den, Gaveſton?

Gaveſton.

Sein Nam' iſt Spencer, Herr, ich kenn' ihn wohl,
Und bitte Euch, nehmt ihn zu Gnaden an;
Er iſt ein Mann von ſeltenem Verdienſte.

Eduard.

Komm mit mir, Spencer, da es ihn erfreut,
Will ich dich ehren über Würdigkeit.

D. j. Spencer.

Hab' ich die Gnade Eurer Majestät,
Steh' ich schon hoch in Ehr' und Herrlichkeit.

Eduard.

Es ist, Kusine, deine Hochzeit heute.
Bedenke, Gaveston, wie lieb du mir,
Da ich mit unsrer Nichte dich vermähle,
Der reichen Erbin des verstorbnen Glouster.

Gaveston.

Ich weiß, daß viele mich, o Herr, beneiden;
Doch schiert ihr Haß mich, ihre Liebe nicht.

Eduard.

Ich will Gehorsam die Barone lehren;
Wer meine Gunst hat, soll in Ehren stehen.
Kommt zu der Hochzeit, ist die abgethan;
Stürmt auf den tollen Schwarm der Meuterer!

(alle ab.)

Dritte Szene.

Lancaster, d. j. Mortimer, Warwick, Pembroke und Kent kommen.

Kent.

Mylords, aus Liebe zu dem Vaterlande,
Komm' ich von Euch, lass' ich vom Könige.

In Eurem Kampfe um des Reiches Wohlfahrt
Bin ich der erste, der sein Leben wagt.

Lancaster.

Man sendet Euch, befürchte ich, aus List,
Uns mit dem Schein von Liebe zu berücken.

Warwick.

Ihr seid sein Bruder, drum verdenkt uns nicht,
Wenn Euren Abfall wir in Zweifel ziehen.

Kent.

Ich geb' Euch meine Ehr' als Unterpfand;
Genügt das nicht, gehabt Euch wohl, Mylords.

D. j. Mortimer.

Verweile, Kent, nie war Plantagenet
In Worten untreu; wir vertrauen dir.

Pembroke.

Doch was entfernt Euch eben jetzt von ihm?

Kent.

Ich sagte es dem Grafen Lancaster.

Lancaster.

Und das genügt mir; wisset nun, Mylords,
Daß Gaveston heimlich angekommen ist,
Und hier beim Könige in Tinmouth steckt.
Drum, auf die Wälle mit den Unsrigen,
Eh sie es sich versehen, sind wir da.

D. j. Mortimer.

Ich thu den Angriff.

Warwick.

Und ich folge dir.

D. j. Mortimer.

Dies meiner Ahnen ſchlotterndes Panier,
Das weht' am Ufer jener todten See,
Die unſern Namen Mortimer uns gab,
Will ich auf dieſes Schloſſes Mauern pflanzen.
Die Trommeln rührt, ſchreckt ſie aus ihrer Ruhe,
Schlagt laut des Gaveſton Todtenglocke an.

Lancaſter.

Es lege keiner an den König Hand;
Nur nicht des Gaveſton und der Seinen ſchonet.

(alle ab.)

Vierte Scene.

Es kommen Eduard und Spencer; dann Gaveſton, die Lady und die Königin.

Eduard.

O, ſage, Spencer, wo iſt Gaveſton?

Spencer.

Ich fürcht' er iſt erſchlagen, gnädger Herr.

Eduard.

Nein, ſeht, da kommt er; raubt und tödtet nun:
Flieht, flieht, Mylords, die Grafen ſind herein;

Flieht auf die Schiffe, flieht nach Scarborough;
Ich will mit Spencer mich zu Lande retten.

Gaveston.

Bleibt hier, o Herr, sie haben Euch nichts an.

Eduard.

Fort, Gaveston, ich traue ihnen nicht.

Gaveston.

Gott sei mit Euch.

Eduard.

Mylady, lebet wohl.

Lady.

Auf Wiedersehen, Oheim, lebet wohl.

Eduard.

Leb wohl, mein Gaveston; Nichte, lebe wohl.

Königin.

Kein Lebewohl der armen Isabella?

Eduard.

Leb wohl, für deinen liebsten Mortimer.

(alle ab außer Isabella.)

Königin.

Der Himmel sei mein Zeug', ich lieb' nur dich.
Aus meinen Armen reißt er sich hinweg. —
O, reichten sie so weit die Insel reicht,
Daß ich ihn allerwärts in Armen hielte!
Könnt' ich erweichen sein versteintes Herz,

Mit dieſen Thränen, die mein Auge weint,
Daß er zurückkäm', nie mehr von mir wich.

(Die Barone kommen. Larm.)

Lancaſter.

Er iſt entfloh'n.

D. j. Mortimer.

Iſt das die Königin?

Königin.

Ja, Mortimer, die Unglückſeligſte,
Die innerlicher Seufzer Gluth verzehrt,
Die abgeſtorben iſt an ſtetem Leide:
Müd' iſt die Hand den König wegzuziehen
Von Gaveſton, dem böſen Gaveſton;
Und doch umſonſt; red' ich ihn freundlich an,
Dreht er ſich weg und zu dem Lieblinge.

D. j. Mortimer.

Beruhigt Euch; wo iſt der König hin?

Königin.

Was wollt Ihr mit dem Könige? ſucht Ihr ihn?

Lancaſter.

Nein, edle Frau, den böſen Gaveſton.
Lancaſter iſt von dem Gedanken fern,
Sich zu vergreifen an dem Könige:
Nur Gaveſtons Herrſchaft ſoll zu Grunde gehen.
Wohin entfloh er? ſagt es, er ſoll ſterben!

Königin.

Er iſt zu Schiff' entflohn nach Scarborough.

Verfolgt ihn ſchnell, ſo kommt er nicht davon;
Er iſt allein, der König anderswo.

Warwick.

Verliert die Zeit nicht. Lancaſter, kommt nach.

D. j. Mortimer.

Warum floh jeder einen andern Weg?

Königin.

Damit Ihr theilen möchtet Eure Schaaren,
Und alſo ſchwächen, und die Macht alsdann,
Die er in Eil um ſich verſammeln will,
Euch leichter ſchlage; darum ſputet Euch.

D. j. Mortimer.

Hier in dem Fluſſe liegt ein flämſcher Holk;
Kommt all' an Bord und laßt uns ihn verfolgen.

Lancaſter.

Der Wind, der ihn entführt, bringt uns ihm nach,
Kommt, kommt an Bord, 's iſt nur 'ne Stunde Fahrt.

D. j. Mortimer.

Bleibt hier im Schloſſe, königliche Frau.

Königin.

Nein, Mortimer, ich will zum Könige.

D. j. Mortimer.

Nein, lieber kommt mit uns nach Scarborough.

Königin.

Ihr wißt, wie leicht der König Argwohn faßt;
Und wenn er hört, daß ich mit Euch nur ſprach,

Wird er gleich meine Ehr' in Zweifel ziehen.
Drum, lieber Mortimer, gehabt Euch wohl.

D. j. Mortimer.

Ich kann Euch weiter nicht zur Rede ſtehen;
Doch denkt von Mortimer, wie er's verdient.

(die Barone ab.)

Königin.

So ſehr biſt du verdient, mein Mortimer,
Daß ich auf ewig könnte mit dir leben.
Umſonſt hoff' ich auf Lieb' an Eduards Hand,
Der lebt für Niemand als für Gaveſton:
Noch einmal will ich ihm zu Herzen ſprechen,
Und bleibt er kalt und achtet nicht darauf,
Will ich mit meinem Sohn nach Frankreich fliehen,
Dem Könige, meinem Bruder es zu klagen,
Wie Gaveſton mir ſeine Liebe ſtahl.
Doch hoff' ich noch, der Segen dieſes Tags,
Soll meinen Gram und Gaveſtons Leben enden.

(ab.)

Fünfte Szene.

Gaveſton kommt fliehend.

Dennoch entging ich Euch, Ihr groben Lords,
Und Euer Drohn, Verfolgen half zu nichts.
Wenn auch getrennt von König Eduard,

Ist Pierce von Gaveston gesund und frisch,
Und hofft den König, seinen Herrn, dereinst
Trotz Euch Empörern, wiederum zu sehen.

(Die Barone kommen.)

Warwick.

Ergreift ihn, Leute, und entwaffnet ihn.

D. j. Mortimer.

Du Friedensstörer deines Vaterlandes,
Verführer deines Königs, niedrer Schmeichler,
Anstifter all' des Streits, ergib dich mir!
Entehrt' es, schändet' es den Krieger nicht,
So solltest du von diesem Schwerte fallen,
Und dich in deinem Blute wälzen.

Lancaster.

Verworfener! der wie die griechische Hure,
Zu den Waffen und blutiger Fehde
So tapfre Krieger zwang;
Nichts Anderes als Tod gewärtige;
Denn König Eduard schirmt dich fürder nicht.

Warwick.

Was, mit dem Sklaven sprichst du, Lancaster?
Führt ihn von hinnen, Soldaten;
Denn, bei meinem Schwerte, sein Kopf soll ab:
Es frommt dir, Gaveston, kurz procedere;
Des Vaterlandes Heil verlangt,

Daß wir hier über dich ergehen laſſen
Ein ſtreng Gericht —! Hängt an 'nem Baum' ihn auf.

Gaveſton.

Ihr edlen Lords!

Warwick.

Soldaten, bringt ihn fort;
Weil du der Günſtling eines Königs warſt,
Thun wir dir Schurken dieſe Ehre an.

Gaveſton.

Habt Alle Dank, Mylords, ich meine nur,
Enthaupten iſt das ein', ein Andres hängen,
Und beides Tod.

(Der Graf von Arundel kommt.)

Lancaſter.

Was ſteht zu Dienſten, Mylord Arundel?

Arundel.

Mylords, ich grüß Euch von dem Könige.

Warwick.

Sagt Eure Botſchaft, Arundel.

Arundel.

Der König, wiſſend, daß Ihr Gaveſton gefangen habt,
Wünſcht ihn noch einmal eh er ſtirbt zu ſehen;
Ich bitt' Euch für ihn drum, und ſoll Euch ſagen,
Er wiſſe, daß ſein Haupt verſchuldet ſei;
Doch werde er, erfülltet Ihr den Wunſch,
Für dieſe Gunſt Euch immer dankbar bleiben.

Warwick.

Was iſt zu thun?

Gaveſton.

Erlauchter Eduard!
Wie leb' ich auf bei deines Namens Klange.

Warwick.

Nur nicht zu frühe:
Wir ſind des Königs Diener, Arundel,
In allem andren, nur in dieſem nicht.
Soldaten, fort mit ihm!

Gaveſton.

Nun, Mylord von Warwick,
Kann ich von dieſem Aufſchub etwas hoffen?
Ich weiß, Mylords, Ihr ſteht mir nach dem Leben,
Doch dieß gewährt dem König Eduard.

D. j. Mortimer.

Haſt du zu ſchalten über unſer Thun?
Fort mit ihm, Krieger! das auf des Königs Wunſch;
Bringt ihm ſein Haupt, das bade er in Thränen,
Denn es iſt Alles, was von Gaveſton
Er außerm Leichnam etwa wiederſieht.

Lancaſter.

Nicht ſo, Mylords; er gäb', ihn zu beſtatten,
Am Ende mehr aus, als er je verdient.

Arundel.

Mylord, der König bittet Euch darum,

Und ſchwört bei ſeiner Ehre, daß er ihn,
Wenn er ihn ſprach, zurück Euch ſenden wolle.

Warwick.

Wißt Ihr auch, wann? Mit nichten, Arundel!
Er, der die Sorge für ſein Reich aufgibt,
Und ſeinen Adel bringt in ſolche Noth,
Um Gaveſton, wird, hat er ihn einmal,
Ihn zu erhalten, brechen Wort und Ehre.

Arundel.

Traut Ihr dem Worte Seiner Hoheit nicht,
Will ich, Mylords, Pfand ſeiner Rückkehr ſein.

D. j. Mortimer.

Daß du dies willſt, iſt aller Ehren Werth,
Doch da du uns als Ehrenmann bekannt biſt,
So wollen wir dir nicht ſo Unrecht thun,
Dich umzubringen, wegen eines Schuftes.

Gaveſton.

Was ſagſt du, Mortimer? Das iſt unverſchämt!

D. j. Mortimer.

Fort, ſchlechter Bube, Königsſchänder du;
Mit deinen Spießgeſellen ſtreite dich.

Pembroke.

Mylord Mortimer, und all', Ihr edlen Lords,
Um zu erfüllen, was der König wünſcht,
Die Sendung dieſes Gaveſton betreffend,
Und da ſo ernſtlich Seine Majeſtät,

Verlangt den Mann zu sehen, eh er stirbt,
Will ich auf meine Ehr es unternehmen,
Ihn hin- und wiederum zurückzubringen;
Vorausbedungen, daß Lord Arundel
Mir Hülfe leiht.

Warwick.

Was willst du, Pembroke, thun?
Mehr Blut noch fließen lassen? ist es nicht,
Daß wir ihn haben, gnug, und müssen wir
Ihn unbedachtsam wieder fahren lassen?

Pembroke.

Ich will Euch nicht mit Bitten lästig sein,
Vertraut Ihr aber mir den Sträfling an,
Bei meinem Eid, ich bringe ihn Euch wieder.

Arundel.

Was sagt Ihr dazu, Mylord von Lancaster!

Lancaster.

Nun, ich sage, laßt ihn auf Lord Pembroke's Wort ziehn.

Pembroke.

Und Ihr, Lord Mortimer?

D. j. Mortimer.

Was sagt Ihr, Mylord von Warwick?

Warwick.

Thut nach Gefallen, ich weiß, was draus entsteht.

Pembroke.

So gebt ihn mir.

Gaveston.

So werd' ich dennoch, Herr,
Dich, eh' ich sterbe, sehn!

Warwick.

Vielleicht auch nicht,
Wenn Warwicks Witz und Klugheit sich bewährt.

D. j. Mortimer.

Mylord von Pembroke, wir vertrauen Euch
Auf Euer Wort ihn an. Trompeten, blast!

(Es gehen alle, außer Pembroke, Matrevis, Gaveston, und Pembroke's Leute.)

Pembroke.

Mylord, Ihr müßt mit mir gehn,
Mein Haus ist in der Näh, vom Wege ab
Ein wenig; unsre Leute gehn derweil.
Wer hübsche Weiber hat, wie wir, Mylord,
Und sie so nah hat, geht nicht so vorüber.

Matrevis.

Mylord von Pembroke, Ihr seid sehr gefällig,
Das ist ein allgewaltiger Magnet,
Der Fürsten zieht.

Pembroke.

So Mylord; komm zu mir, Jakob;
Ich übergebe dir den Gaveston,

Behüt' ihn dieſe Nacht, des Morgens früh
Werd' ich dich deines Amts entheben; geh.

Gaveſton.

Unſel'ger Gaveſton! wohin gehſt du nun?

(ab mit Pembroke's Leuten.)

Stalljunge.

Wir wollen bald in Cotham ſein, Meiſter.

(alle ab.)

Dritter Akt.

Erste Szene.

Gaveſton kommt traurig mit den Leuten des Grafen Pembroke.

Gaveſton.

Treuloſer Warwick! ſo zu hintergehen!

Jacob.

Ich ſeh, ſie ſtehen Euch nach Eurem Leben.

Gaveſton.

So fall' ich waffenlos, und ſterb' in Banden!
Iſt dieſer Tag denn Ende meines Glücks
Und meines Lebens! Wollt Ihr Männer ſein,
Eilt zu dem Könige!

(Warwick kommt mit Gefolge.)

Warwick.

Laßt ab von ihm,
Ihr Leute Pembroke's, mein iſt Gaveſton.

Jacob.

Euer Gnaden thut ſich ſelber Schande an,
Und Unrecht Eurem Freunde, unſren Herrn.

Warwick.

Nein, hierin dien' ich meinem Vaterlande.
Ergreift den Schurken, Leute, kommt von hinnen;
Wir machens kurz. Empfehlt mich Eurem Herrn,
Mein Freund, und sagt ihm, daß ich's abgepaßt.
Dein Schatten spreche nun mit Eduard.

Gaveston.

Verräther! Soll ich nicht den König sehen?

Warwick.

Des Himmels König etwa, keinen sonst.
Fort!

(Warwick und die Seinigen gehen mit Gaveston ab.)

Jacob.

Kommt, Leute! Es hilft uns kein Widerstehen,
Laßt unsrem Herrn es uns zu wissen thun.

(alle ab.)

Zweite Szene.

Es kommen König Eduard und d. j. Spencer mit Trommeln und Pfeifen.

Eduard.

Ich sehne mich nach der Barone Schluß,
Und Antwort wegen meinem Gaveston.
Ach, Spencer! nicht die Schätze meines Reiches

Erretten ihn; er ist ein Raub des Todes!
Ich weiß, wie boshaft dieser Mortimer
Der jüngere, wie Warwick rauh, Lancaster
Ist unerbittlich, niemals werde ich
Den süßen Pierce von Gaveston wiedersehen.
Mit ihrem Stolze trotzen mir die Großen.

D. j. Spencer.

Wär' ich der König Englands, Eduard,
Der lieblichen Lenor von Spanien, Sohn,
Des großen Eduard Langbeins Sprößling, trüge
Den Trotz, die Wuth ich nicht und litt es nimmer,
Mich also, ungestraft, im eignen Reiche,
Von den Baronen überragt zu sehen.
Verzeihet mir, o Herr, die freie Rede,
Wärt Ihr so seelengroß wie Euer Vater,
Werthschätztet Ihr die Ehre Eures Namens,
Ihr würdet nicht so Eure Majestät
Verhöhnen lassen von dem Adelstande.
Enthauptet sie, pfahlt ihre Köpfe auf,
Und zweifelt nicht, das bessert Euch die andren;
Sie werden Buße predigen von da,
Und wie man Euch dem Herrn gehorchen muß.

Eduard.

Ja, wir verfuhren viel zu milde, Spencer;
Doch haben wir nunmehr das Schwert gezogen,

Und, senden sie mir Gaveston nicht wieder,
Stähl' ich's an ihrem Schopf und köpfe sie.

Baldock.

So hoher Schluß ziemt Eurer Majestät;
Nicht, daß Ihr unterthan seid ihren Launen:
Als wenn ein Schulknab' Eure Hoheit wär',
Der in Respekt gehalten werden müßte.
(Es kommen d. a. Spencer, an seinem Stabe, und Soldaten.)

D. a. Spencer.

Lang lebe Eduard, mein edler Herr,
Im Frieden glorreich, glückgekrönt im Kriege!

Eduard.

Willkommen, Alter, kommst du mir zu Hülfe,
So sage mir, wer bist du und von wannen?

D. a. Spencer.

Schau! mit der Schaar von Bogenschützen hier,
Hellbarden-, Tartschenträgern, an vierhundert,
Für Eduards königliches Recht verschworen,
Kommt Spencer hier zu Eurer Majestät,
Hugh Spencers Vater, komm' ich in Person
Zu eigen Eurer Hoheit immerdar
Für alle Gunst, die Ihr ihm habt erwiesen.

Eduard.

Dein Vater, Spencer?

D. j. Spencer.

So iſt es, Euer Gnaden.
Der für die Güte, die Ihr mir erwieſen,
Sein Leben, Herr, zu Euren Füßen legt.

Eduard.

Willkommen, Alter, denn zehntauſendmale.
Aus dieſer Liebe und Treu für deinen König,
Erkenn' ich, Spencer, deinen edlen Sinn;
Ich mache dich darum zum Grafen Wiltſhire,
Und will dich ſtets mit unſrer Gunſt erfreuen,
Die dich umſtrahlen ſoll wie Sonnenſchein;
Und um noch mehr dir Liebe zu erzeigen,
Da, wie es heißt, Lord Bruce ſein Land verkauft
Und darum handelt mit den Mortimers,
Geb' ich dir Kronen, daß du ſie nicht ſpareſt
Und Jene, Spencer, überbieten kannſt.
Willkommen, Krieger, laßt es wohl Euch ſein.

D. j. Spencer.

Mein gnäd'ger Herr, hier kommt die Konigin.

(Die Königin, ihr Sohn und Levüne kommen.)

Eduard.

Was bringt Ihr Neues?

Königin.

Herr, neues Mißvergnügen und Entehrung.
Levüne, unſer vielgetreuer Freund,
Bringt in Perſon und Briefen uns die Kunde,

Daß unſer Bruder, Valois, von Frankreich,
Weil Eure Hoheit ihm nicht huldigte,
Die Normandie Euch weggenommen hat.
Dies ſind die Briefe, dies der Bote hier.

Eduard.

Grüß Euch, Levûne. Iſt das alles, Herr,
Will ich mich bald mit Valois verſöhnen. —
Doch du, mein Gaveſton, ſoll ich nimmermehr
Dich wiederſehen? — Hierin, Königin,
Sollt Ihr und Euer Sohn mir dienlich ſein,
Und mit dem Könige von Frankreich reden.
Sei vor dem Könige recht ſtattlich, Knabe,
Mit Majeſtät bring' ihm die Botſchaft vor.

Prinz.

Tragt mir nicht allzu ſchwere Dinge auf,
Die meine Jugend nicht vollbringen kann;
Doch nicht ſo ſicher, ruhn, mein Herr und Vater,
Des Himmels Balken auf des Atlas Schulter,
Als Euer Auftrag ruht in meiner Treue.

Königin.

Ach, Knab', ich fürchte du biſt zu gelehrig,
Und nicht beſtimmt, auf Erden lang zu leben.

Eduard.

Ihr ſollt, Madam, nun bald zu Schiffe gehen,
Mit unſrem Sohn; Levûne folget Euch,
So eilig, als wir ihn befördern können.

Wählt einen unſrer Lords Euch zum Begleiter,
Und zieht in Frieden, laßt in Krieg uns heim.

Königin.

Heilloſer Krieg, wo Trotz dem König beut
Der Unterthan. Gott ende ihn. Mylord,
Lebt wohl; ich ſchicke mich zur Reiſe an.

(Matrevis kommt.)

Eduard.

Was, Lord Matrevis, kommſt du nur allein?

Matrevis.

Ja, guter Herr, denn Gaveſton iſt todt.

Eduard.

Die Schurken! tödteten mir meinen Freund!
Matrevis, ſprich, ſtarb er bevor du kamſt,
Oder haſt du ihn den Tod empfangen ſehen?

Matrevis.

Von beiden keins, man überfiel ihn, Herr.
Sie ſtanden feindlich rings um mich in Waffen,
Als ich zu ihnen kam in Eurem Auftrag
Und ihn erbat, vielmehr als forderte,
Und ſprach, daß ich bei meines Namens Ehre
Es auf mich nähme, Eurer Hoheit ihn
Zu überbringen und gewiß zurück.

Eduard.

Und die Rebellen, ſprich, verſagten es?

Spencer.

Die Meuterer!

Eduard.

Verräther alleſammt.

Matrevis.

Im Anfang waren ſie nicht zu erbitten;
Der Graf von Warwick wollte gar nicht hören,
Mortimer kaum, Pembroke und Lancaſter,
Die wenig ſprachen, ſchlugen rundum ab
Mich unterpfändlich für ihn anzunehmen;
Bis endlich Pembroke milde alſo ſprach:
Da unſer Herr, Mylords, ihn haben will,
Und ſicher zuſagt, ihn zurückzuſenden,
Will ich es auf mich nehmen, ihn von hinnen
Und wiederum in Eure Hand zu bringen.

Eduard.

Nun, und wie kam es, daß dies nicht geſchah?

D. j. Spencer.

Es gab gewiß Verrath und Büberei.

Matrevis.

Graf Warwick hob ihn unterweges auf,
Denn als er Pembroke's Leuten war vertraut,
Ritt Pembroke ſelbſt, ihn ſicher glaubend, heim;
Derweil brach Warwick aus dem Hinterhalte,
Schlug ihn, das Haupt vom Rumpf ihn trennend, todt,
Mit Einem Schlag' und zog darauf in's Lager.

D. j. Spencer.

O, blut'ge Schandthat, wider Kriegesrecht!

Eduard.

O, soll ich reden, soll ich seufzend sterben!

D. j. Spencer.

Nehmt Eure Rache mit dem Schwerte, Herr,
An den Baronen: Euer Heer entflammt,
Laßt ungestraft nicht Eure Freunde morden!
Laßt Eure Fahnen in dem Felde wehen,
Und jagt sie, Eduard, aus ihren Höhlen.

(Eduard kniet nieder.)

Eduard.

Bei unserer allmütterlichen Erde!
Beim Himmel und bei seinen ewgen Sonnen!
Bei meiner Rechten! meines Vaters Schwerte!
Bei allen Ehren meiner Herrscherkrone!
So viele Leben will ich für ihn haben,
Als Güter, Städt' und Schlösser mir gehören.
Treuloser Warwik! arger Mortimer!
Ich, Englands König, will durch Seen von Blut,
Enthauptet schleifen Eure Leichname,
Auf daß in Blut Ihr dick und voll Euch saufet.
Mein Königsbanner will ich damit färben,
Daß meine Fahnen, blutbesudelt, so,
Erinnerung an ewge Rache sind,
An Eurem fluchbeladenen Geschlechte,

Die meinen Gardisten Ihr tödtetet.
An diesen Ehren- und Vertrauensplatze
Will ich, mein süßer Spencer, dich empfangen,
Und wir ernennen rein aus Liebe dich
Zum Grafen Gloster und Lord Kämmerer,
Zum Trotz den Feinden, und zum Trotz der Zeit.

D. j. Spencer.

Es ist ein Bote hier von den Baronen,
Der Zutritt wünscht zu Eurer Majestät.

Eduard.

Laßt ihn herzu.

(Es kommt ein Herold von den Baronen im Waffenrock.)

Bote.

Lang lebe König Eduard, Englands Herrscher!

Eduard.

So wünschen die nicht, die dich sendeten;
Du kommst zu mir von Mortimer und den Seinen,
Dem üppig wuchernden Empörerstamme.
Sag deine Botschaft.

Bote.

Es grüßen Eure Hoheit die Barone,
Die unter Waffen stehn, mit Glück und Heil
Und lassen Euer Gnaden durch mich sagen,
Daß, wenn Ihr ohne Blutvergießen wünscht
Zu enden und zu erleichtern diese Noth,
Aus Eurer Nähe Ihr entfernen müßt

Den Spencer, der, ein fauler Trieb, verpeſtet
Die königliche Rebe, die um Haupt
Und Krone ſich mit goldnem Laub' Euch windet,
Des Glanz verdunkelt ſolche Neulinge.
So ſagen ſie und geben Euch den Rath,
Zu halten Tapferkeit und Adel warm,
Und hoch in Ehren alte Dienerſchaft,
Und abzuſchütteln falſche Schmeichlerbrut.
Dies zugeſtanden, ſind mit Leib' und Leben
Sie Eurer Hoheit eigenſt unterthan.

D. j. Spencer.

Die Schurken tragen ihren Stolz zur Schau!

Eduard.

Harrt keiner Antwort, hebet Euch von dannen!
Die Meut'rer wollen ihrem Oberhaupte
Vergnügen, Willen und Geſellſchaft meiſtern?
Doch eh du gehſt, ſieh hier, wie ich Spencer
Von mir verſtoße;

(umarmt Spencer.)

Geh nun zu den Lords,
Sag' ihnen, daß ich züchtigen ſie wolle
Um Gaveſtons Mord: Fort und beeile dich,
Mit Schwert und Feuer folgt dir Eduard.
Seht Ihr wohl, wie die Meuterer ſich blähen?
Schützt, wackre Krieger, Eures Königs Rechte,

Jetzt iſt es ſie zu ſtürzen an der Zeit.
Hinweg!

(alle ab.)

(Waffenlärm, Ausfälle, hitziges Gefecht und Flucht.)

Dritte Szene.

Es kommt der König, d. j. Spencer, d. a. Spencer, und die Edelleute von der Partei des Königs.

Eduard.

Wer will den Rückzug? auf den Feind, Mylords!
Heut ſchmettr' ich Rache mit dem Schwerte nieder,
Auf dieſe ſtolz gewappneten Rebellen,
Die ihrem Könige trotzen und ihn höhnen.

D. j. Spencer.

Ich zweifle nicht, Mylord, das Recht wird ſiegen.

D. a. Spencer.

Erholung, Herr, thut beiden Heeren Noth,
Die Leut' erſticken faſt vor Schweiß und Staube,
Und fangen an, vor Hitze umzufallen.
Erfriſchen wird die Ruhe Pferd und Menſchen.

D. j. Spencer.

Hier kommen die Rebellen.

(Die Barone, d. j. Mortimer, Lancaſter, Warwick, Pembroke u. ſ. w. kommen.)

D. j. Mortimer.

Echt, Lancaſter, Eduard unter ſeinen Schmeichlern!

Lancaſter.

Da mag er bleiben, bis er die Geſellſchaft theuer büßt.

Warwick.

Bei meinem Schwert! er ſoll es theuer büßen,

Eduard.

Was? Ihr Rebellen, wollt Ihr feige fliehen?

D. j. Mortimer.

Nein, Eduard, es fliehen deine Schmeichler.

Lancaſter.

Am beſten thut, wer dich bei Zeiten aufgibt,
Denn ſicherlich verrathen dich die Schurken.

D. j. Spencer.

Du Schurke ſelbſt, verruchter Lancaſter.

Pembroke.

Hinweg, du Glückspilz, höhne nicht den Adel.

D. a. Spencer.

O, edler Anſchlag! ehrenwerthe That!
Nennt Ihr es nicht ſo, Aufruhr anzuzetteln,
Und mit dem König, Eurem Herrn zu kriegen!

Eduard.

Bald ſollen ſie mit ihren Köpfen ſtillen
Den Zorn des ſchwer gekränkten Königes.

D. j. Mortimer.

So läßt du's kommen zu dem Aeußerſten!

Tauchst williger dein Schwert in Bürgerblut,
Als daß die Rotte du von dannen jagtest!

Eduard.

Eh' Ihr Verräther mich so höhnen sollt,
Macht Haufen Schutt und Stein' aus Englands Städten,
Und ackert rings um unsre Pallastthore.

Warwick.

Verzweifelt', unnatürliche Entschließung!
Auf, zu den Waffen! St. Georg für England,
Und für des Adels Recht!

Eduard.

St. Georg für England und des Königs Recht!
(alle ab.)

Vierte Szene.

Eduard kommt wieder mit d. j. Spencer, Levune, Baldock und den gefangenen Baronen.

Eduard.

Nicht durch das Glück des Krieges nun, Ihr Stolzen,
Allein durch die Gerechtigkeit des Kampfes,
Ist Euer Stolz gedämpft; Ihr hängt die Köpfe,
Doch richtet man sie Euch schon auf, Ihr Schurken.
Nun ist die Zeit da, mich an Euch zu rächen,
Für alles Böse und den Mord des Freundes,

An dem, Ihr wißt es, unſre Seele hing,
Dem guten Pierce von Gaveſton, meinem Liebling.
Ach, Ihr Rebellen, brachtet ihn um's Leben!

Kent.

Um deinet- und des Landes willen, Bruder,
Entfernten ſie den Schmeichler dir vom Throne.

Eduard.

So, Herr; Ihr ſagtet was? Aus unſren Augen!
Verfluchte Schurken! War's um unſertwillen,
Als wir Euch bitten ließen ihn zu ſchonen,
Und, um mit ihm zu ſprechen, uns zu ſenden,
Und Pembroke ihn verſprach zurückzubringen,
Daß du dich auf die Lauer legteſt, Warwick,
Und gegen Waffenrecht ihn tödteteſt?
Wofür dein Kopf ſoll alle überragen,
So ſehr an Wuth du alle überragteſt.

Warwick.

Tirann, ich lache deiner Drohungen,
Nur Zeitliches vermagſt du zu verhängen.

Lancaſter.

Das Schlimmſt' iſt Tod, und beſſer todt als leben,
Geſchändet unter ſolchem König leben.

Eduard.

Hinweg mit ihnen, Mylord Wincheſter:
Faßt den Verräthern Lancaſter und Warwick,
Ich will es ſo, das Haupt vom Rumpfe trennen.

Warwick.

Leb' wohl, o Welt!

Lancaster.

Ade, mein Mortimer!

D. j. Mortimer.

Ungütig England gegen deinen Adel,
Beseufze dies; sieh, wie man dich beschimpft!

Eduard.

Schleppt den verwegnen Mortimer zum Tower,
Verwahrt ihn sicher, und den übrigen
Gebt schnell den Tod; wohlauf, entfernet Euch!

D. j. Mortimer.

Was, Mortimer; in Mauern eingezwängt,
Soll deine Kraft sein, die zum Himmel strebt?
Nein, Eduard, Englands Ruth', es kann nicht sein,
Weit über Mortimers Hoffen steigt sein Glück.

Eduard.

Tönt Trommeln und Trompeten, kommt, Ihr Freunde;
Heut krönte neu zum Könige sich Eduard.

(ab.)

Spencer.

Auf dem Vertraun, Leoune, das ich die schenke,
Beruht das Wohl der Lande König Eduards,
Drum gehe schnell und theile wohlbedachtsam
Die Schätze an die Großen Frankreichs aus,
Daß sie davon bezaubert wie die Hüter,

Die Jupiter, im goldnen Regen ließen
Zu Danaë, verweigern alle Hülfe
Der Königin, die Freund' in Frankreich wirbt,
Um dann zurück mit ihrem Sohn zu schiffen,
Und zu des Vaters Herrschaft zu gelangen.

Levûne.

Wonach der Adel und die schlaue Königin
Seit lange strebten.

Waldock.

Doch, Levûne, du siehst
Die Großen auf den Block die Häupter legen,
Und von dem Henker ihren Plan zerstört.

Levûne.

Bezweifelt nicht, ich lasse Englands Gold
So dichte fallen unter Frankreichs Große,
Daß Isabella soll vergebens klagen
Und Frankreich blind sein allen ihren Thränen.

Spencer.

So brich, Levûne, denn nach Frankreich auf,
Und laut verkünde Eduards Krieg' und Siege.

(Alle ab.)

Vierter Akt.

Erste Szene.

Es kommt Kent.

Kent.

Frisch bläst der Wind nach Frankreich; blase Wind,
Bis Edmund hin zu Englands Wohlfahrt kam.
Natur, gewähr' es meinem Vaterlande!
Ein Bruder, nein, ein Schlächter deiner Freunde.
Hochmüth'ger Eduard, verbannst du mich!
Ich will nach Frankreich, Isabellen trösten,
Und Eduards Zügellosigkeit bezeugen.
Schwachmüth'ger König, Edle zu verderben,
Und Schmeichler liebzukosen. Mortimer,
Ich bleibe hier gewärtig deiner Flucht;
Sei gnädig seinem Anschlag, düstre Nacht.

(D. j. Mortimer kommt verkleidet.)

D. j. Mortimer.

Holla! wer wandelt dort; Mylord, seid Ihr es?

Kent.

Ich bin es, Mortimer; hat Euer Trunk so schnell gewirkt?

D. j. Mortimer.

Er wirkte, Lord, die Wärter schlafen alle,
Und ließen mich, Dank ihnen, zieh'n in Frieden.
Doch triebt Ihr uns ein Schiff nach Frankreich auf?

Kent.

Seid unbesorgt.

(beide ab.)

Zweite Szene.

In Frankreich. Die Königin kommt mit ihrem Sohne.

Königin.

Ach! es verlassen, Knab', uns unsre Freunde,
Die Lords sind grausam und der König hart.
Was soll ich thun?

Prinz.

Zurück nach England gehn,
Versöhnen meinen Vater uns, dann kümmert
Uns nicht des Oheims Freundschaft hier in Frankreich.
Glaubt, ich gewinne seine Hoheit schnell,
Er liebt mich inniger, als tausend Spencer.

Königin.

Ach, Kind! du irrest mindestens darin,
Zu denken, daß wir uns noch einigen:
Es kam zu weit mit uns. Liebloser Valois!
Wenn Frankreich, Unglückselge, dich verstößt,
O, wohin sollst du deine Schritte lenken!

(Sir John von Hennegau kommt.)

Sir John.

Wie geht's, Madam?

Königin.

Ach! John von Hennegau,
Noch nie so freudelos, so kummervoll.

Sir John.

Der König, hör' ich, ist Euch abgeneigt,
Doch fasset Muth, die edle Brust verschmäht
Verzweiflung, wollt Ihr mit nach Hennegau,
Mit Eurem Sohn da beßrer Zeiten harren?
Was meint Ihr, Herr, wollt Ihr mit Euren Freunden,
Und Euer Schicksal mit dem unsren wagen?

Prinz.

So will es meine Mutter; mir beliebt,
Der König Englands, nicht der Hof von Frankreich,
Soll mich von meiner Mutter Seite haben,
Bis ich erstarkt im Lanzenbrechen bin;
Und dann dem tollsten Spencer an das Leben!

Sir John.

Wohl sprecht Ihr, Herr.

Königin.

Süß Herz, wie sehr beklage ich dein Irren,
Und juble doch in Hoffnung deiner auf!
Bis an Europens letzten Rand, Sir John,
Bis an des Tanais Gestade wollen
Wir mit Euch gern, wie mit nach Hennegau.
Der Markgraf ist ein wackrer Edelmann,
Und wird mich hoffentlich bewillkommen.
Wer kommt denn dorten?

(Kent und d. j. Mortimer kommen.)

Kent.

Mögt ihr lange leben!
Beglückter als in England Eure Freunde.

Königin.

Lord Edmund und Lord Mortimer am Leben!
Seid mir gegrüßt, man sagt Euch hier bereits
Wo nicht schon todt, doch nahe dran zu sterben.

D. j. Mortimer.

Das letzte, Herrin, war das wahrere.
Doch, Mortimer, zu beßrem Glück bestimmt,
Hat sich erlöset von des Towers Knechtschaft,
Und lebt fortan für Eure Fahn', o Herr.

Prinz.

So lang der König noch, mein Vater, lebt,
Denk ich mit nichten, Mylord Mortimer.

Königin.

Warum nicht, Sohn? Wär' es doch nicht so schlimm!
Doch liebe Herrn, in Frankreich sind wir freundlos.

D. j. Mortimer.

Der Herr le Grand, ein edler Freund von Euch,
Sagt uns, bei unsrer Ankunft, alles dies;
Wie hart der Adel und der König sich
Erwiesen hat: doch wird dem Rechte Sieg,
Wo's Waffen gibt; und wenn auch manche Freunde
Wie Warwick, Lancaster, verloren sind,
Und andre unsrer Seite und Partei;
So haben wir doch noch in England Freunde,
Die hoch die Mützen würfen, Beifall klatschten,
Uns gegen unsre Feinde dort zu sehen.

Kent.

Wär's nur schon gut, und Eduard bekehrt,
Zu Ehr' und Ruh' und Frieden Englands.

D. j. Mortimer.

Doch mit dem Schwert allein, Herr, wird es gut;
Nie giebt der König seine Schmeichler auf.

Sir John.

Ihr Lords von England, sintemal der König

Von Frankreich Waffenhülfe denn versagt,
Hier der bedrängten Fürstin, seiner Schwester,
Bringt sie nach Hennegau und zweifelt nicht,
Wir finden Trost und Menschen, Geld und Freunde,
Und siegen wohl dem Könige bald ob.
Sagt, junger Prinz, was dünket Euch davon?

Prinz.

Der König, dünkt mich, siegt uns allen ob.

Königin.

Nicht so, mein Sohn, und nicht entmuthige
Die Freunde, die dir so gewogen sind.

Kent.

Gestattet, John von Hennegau, ich bitte:
Der Trost, den unsrer Königin Ihr leiht,
Verpflichtet uns Euch zu Gehorsam alle.

Königin.

Ja, lieber Bruder, und der Gott des Himmels,
Sei Eurem weisen Antrag gnädig, Sir!

D. j. Mortimer.

Der edle, kampfesfertge Ritter hier,
Ist, wie ich sehe, unser Ankerraum.
Dir sei denn, John von Hennegau, der Ruhm,
Daß Englands Königin und Lords in Nöthen,
Von dir erhalten wurden und geschirmt.

Sir John.

Kommt, edle Frau, und Ihr, Mylord, mit mir,
Daß Hennegau's Willkomm' sehn Englands Peer'.

(alle ab.)

Dritte Szene.

In England. Der König, Matrevis, die beiden Spencer und Andere kommen.

Eduard.

So triumphirt nach wildem Kriegesdräun,
Mit seinen Freunden Englands Eduard,
Und triumphir' er ohne Einschränkung.
Mylord von Gloster hörtet Ihr die Mähr?

D. j. Spencer.

Welch' Mähre, Herr?

Eduard.

Ei, Mann, es soll ja große Hinrichtung
Gewesen sein im Reiche; Arundel!
Ihr habt die Note; sprecht, Ihr habt sie doch?

Arundel.

Ich habe sie vom Tower-Leutnant, Herr.

Eduard.

So laßt denn sehen, was Ihr habt, ich bitte.
Lest, Spencer, vor.

(Spencer lieſt ihre Namen.)

Vor einem Monat bellten ſie noch arg,
Jetzt bellen ſie nicht mehr und beißen nicht;
Nun, was von Frankreich? Gloucester, ich weiß,
Die Lords von Frankreich lieben Englands Gold
So ſehr, daß ſie nicht Iſabellen helfen.
Was gibt es noch? Habt Ihr verkündet, Lord,
Den Lohn für den, der einbringt Mortimer?

D. j. Spencer.

Wir haben's, Herr, wenn er in England iſt,
Wird er gewißlich bald gefangen ſein.

Eduard.

Wenn, ſagſt du, Spencer? Wie der Tod, ſo wahr,
Iſt er in England, unſre Hafenmeiſter
Sind nicht ſo ſorglos um des Königs Willen.

(Es kommt ein Bote.)

Was bringſt du Neues? Nun, wo kommt das her?

Bote.

Mylords, aus Frankreich bring' ich Brief und Botſchaft,
An Euch, Mylord von Gloucester, von Levune.

Eduard.

Lieſt.

Spencer (lieſt die Briefe.)

„Meine Ehrfurcht an Euer Gnaden zuvor u. ſ. w.
Ich habe in Gemäßheit derſelbigen Weiſungen, mit den
Lords des Königes von Frankreich verhandelt, und be-

wirkt, daß die Königin ganz mißvergnügt und trefflich gegangen ist. Wenn Ihr fragt, wohin! Mit Sir John von Hennegau, Bruder des Markgrafen, nach Flandern: mit ihnen sind gegangen Lord Edmund und Lord Mortimer, die in ihrem Gefolge mehre Eurer Landsleute haben, und andere; und, wie fortwährend das Gerücht geht, haben sie vor, König Eduard in England anzugreifen, ehe als er sich ihrer versieht: Dies sind alle Neuigkeiten von Belang. Euer Gnaden Dienstbeflissener

Levûne."

Eduard.

Die Schurken, so ist Mortimer entflohn?
Mit ihm hat Edmund sich vereiniget?
Und John von Hennegau führt die Meutrer an?
Gott grüß Euch denn, Madam, mit Eurem Sohne;
England begrüßet Euch und Eure Rotte.
Schwing' durch die Lüfte, lichter Phöbos, dich,
Und, düstre Nacht, in rostig ehrnem Wagen;
Ich bitte Euch, kürzt beide Eure Zeit,
Auf daß ich sehe, den ersehnten Tag,
Wenn wir im Felde die Verräther treffen.
Ach! das nur kränkt mich, daß mein kleiner Sohn
Mißleitet wird, ihr Unrecht aufzuschmücken.
Nach Bristol, Freunde, kommt, uns zu verstärken;

Ihr, Winde, ſeid, ſie herzubringen, gleich,
Wie Ihr, mir feindlich, ward, ſie fortzutragen.
(alle ab.)

Vierte Szene.

Es kommt die Königin, ihr Sohn, Kent, d. j. Mortimer und Sir John.

Königin.

Willkommen mir, Mylords, als Landesleute
Und Freund', in Engelland, mit guten Winden;
Die liebſten Freund' in Belgien ließen wir,
Mit Freunden hier zu kämpfen: ſchweres Loos!
Wenn, Kraft an Kraft, mit Schwert und Spießen ſich
Verwandt' und Freunde ſelbſt einander morden,
Mit eignen Waffen ſich den Leib durchbohren.
Doch was der Grund? Verführte Könige
Sind ſtets an aller der Zerſtörung Schuld.
Und Eduard, du biſt es vor allen Andren,
Deß Leichtſinn gab dein Land der Plündrung preis,
Und den Kanal mit deines Volkes Blute
Macht' übervoll; du ſollteſt Schutzherr ſein,
Doch du.....

D. j. Mortimer.

Nein, gnäd'ge Frau, wenn Ihr ein Krieger ſeid,

So zeigt Euch nicht so aufgebracht in Reden.
Lords, da wir nach des Himmels Willen sind
Bewaffnet hier, für dieses Prinzen Rechte,
So schwören wir, für unser Vaterland,
Ihm Treue, Eifer und Vasallenpflicht;
Und für das Unrecht und die Schmähungen
Die Eduard anthat, uns, Land, Königin,
Sind wir, es mit dem Schwert zu rächen, da:
Daß Englands Königin in Frieden wieder
Hab' Ehr' und Würden, und daß wir daneben
Die Schmeichler von dem Könige entfernen,
Die Englands Schätz' und Wohlstand nur zerstören.

Sir John.

Blast die Trompeten! Vorwärts kommt, Mylord,
Der König denkt, wir kommen ihm zu schmeicheln.

Kent.

Hätt' ihm doch Niemand mehr geschmeichelt je!

(alle ab.)

Fünfte Szene.

Der König, Baldock und d. j. Spencer stehen über die Szene.

D. j. Spencer.

Flieht, flieht, o Herr, es siegt die Königin,
Ihr Heer wächst an, das Eure löst sich auf,
Laßt uns nach Irland, uns zu sammeln, fliehn.

Eduard.

Ward ich geboren, feige wegzulaufen,
Und Mortimers als Sieger hier zu laſſen?
Gebt mir mein Roß, neu ſtärken wir das Heer,
Und ſterben ruhmvoll auf dem Bett der Ehren!

Baldock.

Nicht doch, o Herr, ſo fürſtlicher Entſchluß
Taugt jetzo nicht, fort, ſie verfolgen uns.

(alle ab.)

Sechſte Szene.

Kent kommt allein mit Schwerdt und Schild.

Kent.

Hier floh er hin, doch komme ich zu ſpät.
Ach, Eduard! mein Herz vergeht um dich.
Warum verjagſt du, Bube Mortimer,
Mit deinem Schwerte deinen Herrn und König!
Elendeſter von Allen! was nahmſt du
Die Waffen gegen deinen Bruder auf?
Geuß Rache über mein verfluchtes Haupt,
Du Gott, der du als Richter ſtrafen mußt
Solch' unnatürliche Verrätherei!
Eduard, der Mortimer ſteht dir nach dem Leben:
O, fliehe ihn! doch, Edmund, mäß'ge dich;

Wenn du nicht heuchelst, stirbst du. Mortimer
Und Isabella küssen, wenn sie meutern:
Und doch beut sie der Liebe Antlitz dar.
O, pfui! der Lieb', die Tod und Haß ausbrütet.
Fort, Edmund; falsch ist Bristol Langbeins Blute.
Verdächtig wirst du, trifft man dich allein,
Der stolze Mortimer späht dir immer nach. —

(Die Königin, d. j. Mortimer, der junge Prinz und Sir John von Hennegau kommen.)

Königin.

Den Sieg verleiht der Gott der Könige
Dem der für Recht ficht und sein Zürnen fürchtet.
Daß glücklich uns der Sieg verliehen, sei
Dem großen Gott des Himmels Dank und Euch.
Bevor wir weiter dringen, edle Lords,
Ernennen wir hier unsern lieben Sohn,
Aus Sorgfalt für sein königliches Selbst,
Zum Reichs-Verweser, und da das Geschick
So unglückselig seinen Vater machte,
So wollt mit ihm, liebwerthe Lords, verfahren,
Wie Eurer Weisheit es am besten dünkt.

Kent.

Mit Gunst, Madam, wenn ich Euch fragen darf,
Was wird mit Eduard nach seinem Falle?

Prinz.

Sprecht, Oheim, welchen Eduard Ihr meint?

Kent.

Den ich nicht König, Neffe, nennen darf,

D. j. Mortimer.

Mylord von Kent, was helfen dieſe Fragen?
'S iſt nicht in ihrer noch in Eurer Macht;
Denn was dem Reich' und Parlament beliebt,
Das nur ſoll Eurem Bruder widerfahren.
Ich mag in Kent nicht dieſe Schwäche ſehen.

(beiſeit zur Königin.)

Wir müſſen uns bei Zeiten vor ihm hüten.

Königin.

Der Mayor von Briſtol, Lord, kennt unſren Willen.

D. j. Mortimer.

Ja, Herrin, und die aus dem Felde flohen
Entkommen nicht.

Königin.

Baldock iſt bei dem König.
Ein ſchöner Kanzler, iſt er's nicht, Mylord?

Sir John.

Wie auch die Spencer, Vater gleichwie Sohn.

Kent.

Der Eduard bringt dem Reiche Untergang.

(Rice ap Howel und der Bürgermeiſter von Briſtol kommen mit d. a. Spencer.

Rice.

Hoch Iſabell und ihr erlauchter Sohn!
Madam, vom Mayor und von Briſtols Bürgern,
Zum Zeichen des Gehorſams gegen Euch,
Bring' ich dem Staate den Verräther hier,
Spencer, den Vater jenes Gecken Spencer,
Der, wie Roms zügelloſer Catilina,
Mit Englands Schätzen ſchwelgt' und jubelte.

Königin.

Wir danken Euch.

D. j. Mortimer.

Für dieſe Sorgſamkeit
Verdient Ihr königlichen Lohn und Gnade.
Wo iſt der König und der andre Spencer?

Rice.

Spencer der Sohn, der neue Graf von Gloſter,
Floh mit dem glattzungigen Schulfuchs Baldock,
Und ſchifft nach Irland mit dem Könige.

D. j. Mortimer.

Verſänken ſie doch, oder kämen wieder!
Ich zweifle nicht, wir jagen ſie von dannen.

Prinz.

Seh' ich noch nicht den König, meinen Vater?

Kent.

Verjagt aus England, armer Eduard!

Sir John.

Madam, was habt Ihr noch und sinnet nach?

Königin.

Mich reut das Schicksal meines Herrn; doch ach!
Nur für das Reich begann ich diesen Krieg.

D. j. Mortimer.

Ihr thatet es, Madam, mit Sorg' und Klagen.
Der König hat das Land und sich beleidigt;
Wir müssen es, so gut wir können, rächen.
Derweil bringt den Rebellen auf den Block.

D. a. Spencer.

Rebellen fechten gegen ihren Fürsten,
Nicht so focht, wer für Eduards Rechte focht.

D. j. Mortimer.

Fort mit dem Schwätzer. Rice ap Howell, Ihr
Sollt Dienste leisten Ihrer Majestät,
Da Ihr von Ansehn hier zu Lande seid,
Daß man verfolge diese Flüchtlinge.
Wir müssen mittlerweile uns berathen,
Wie Baldock, Spencer und die Uebrigen
Zu ihrem Ende zu verfolgen sind.

(alle ab.)

Siebente Szene.

Es kommen der Abt, Mönche, Eduard, in Mönchskleidung, d. i. Spencer und Baldock.

Abt.

Nur zweifelt nicht, Mylord, und fürchtet nicht;
Wir werden ſein ſo ſtill und ſo behutſam,
Euch hier in Sicherheit bei uns zu bergen,
Von Argwohn oder Anfall ungefährtet
Derer, die Eure Majeſtät verfolgen
Und Eur' erleſene Genoſſenſchaft,
Als dieſer Zeiten Drangſal nur erheiſcht. —

Eduard.

In deinem Antlitz, Vater, wohnt kein Falſch.
Wenn du ein König je geweſen wärſt,
Dein Herz, von meinem Elend tief durchdrungen,
Säh' ohne Mitleid meinen Zuſtand nicht.
Stattlich und ſtolz, in Schätzen und Begleitung,
War ich vordem, und voller Macht und Prunk;
Doch wen hat wohl nicht Herrſchaft und Gewalt
Elend gemacht im Leben oder Tode?
Kommt, Spencer, Baldock, ſetzt Euch zu mir nieder,
Komm, und erprobe die Philoſophie,
Die du in unſern hochberühmten Schulen,
Einſogſt von Ariſtoteles und Plato.

Dies Klosterleben ist der Himmel, Vater.
O, könnt' ich hier in Frieden also leben!
Doch wir sind, ach! verfolgt. Auf Eure Leben
Und meine Schand' ist's abgesehen, Freunde.'
O, Mönche! nicht um Geld und schnöden Lohn
Verrathet uns und unsere Genossen.

Mönche.

Ihr mögt Euch sicher, Hoheit, bei uns glauben,
Wenn wir nur wissen Euren Aufenthalt.

D. j. Spencer.

Sonst weiß ich keinen, doch verdächtig war
Ein finstrer Kerl mir auf der Wiese unten;
Er sah uns nach mit einem langen Blick,
Und, wie ich weiß, ist alles unter Waffen,
Und strebt mit bittrem Haß uns nach dem Leben.

Baldock.

Nach Irland schifften wir, o Jammer! schon,
Und werden von conträrem Wind und Stürmen
Hierhergetrieben, um vor Todesangst
Vor Mortimer und den Seinen hinzuschmachten.

Eduard.

Vor Mortimer? Wer spricht von Mortimer?
Wer thut mir mit dem Namen Mortimer weh?
Der Blut'ge! In deinen Schoos, o Vater!
Leg ich dies Haupt, das schwer von mancher Sorge.
O, schlüg' ich nie mehr diese Augen auf!

O, hüb' ich nie mehr dieſes Haupt empor!
Hört' auf zu ſchlagen dieſes kranke Herz!

D. j. Spencer.

Seht auf, o Herr! Baldock, die Schläfrigkeit
Weiſſagt nichts Gutes, hier verräth man uns.

(Es kommen mit Waffen Streifenden Rice ap Howell, ein Mäher, und der Graf von Leiceſter.)

Mäher.

Bei meinem Leben! die da ſuchet Ihr.

Rice.

Ganz recht. Mylord, ich bitte Euch, ſeid kurz,
Ein hoher Will' iſt unſrem Thun Gewähr.

Leiceſter.

Der Wille Mortimers und der Königin!
Was kann nicht Mortimer mit der Königin!
Dort ſitzt er, ſeht! ach, hoffend, ungeſehn,
Zu fliehen, die ihm nach dem Leben trachten.
Es iſt zu wahr: Quem dies vidit veniens superbum,
Hunc dies vidit fugiens jacentem.
Doch, Leiceſter, laß von dieſer Leidenſchaft.
Baldock und Spencer, anders nicht genannt,
Ich nehm' Euch feſt hier wegen Hochverrathes;
Beſteht auf Titeln nicht, und ſeid gehorſam;
Es iſt im Namen unſrer Königin.
Mein hoher Herr, was ſeid Ihr ſo betrübt?

Eduard.

O, letzter Tag all meines Erdenglücks!
Du Gipfel meines Unglücks! O! ihr Sterne,
Was zürnet Ihr so nächtlich einem König?
Kommt Leicester denn in Isabellens Namen,
Und nimmt mein Leben, meine Freunde hin?
Hier, Mann, reiß auf die lebensvolle Brust,
Und nimm mein Herz zu Rettung meiner Freunde.

Rice.

Hinweg mit ihnen!

D. j. Spencer.

Doch erlaubst du wohl,
Daß wir von Seiner Gnaden Abschied nehmen.

Abt.

Mein Herz vergeht vor Mitleid dies zu sehen,
Wie harte Wort' ein König dulden muß.

Eduard.

Mein Spencer, ach! so müssen wir denn scheiden?

D. j. Spencer.

Wir müssen, Herr, der Himmel will es so.

Eduard.

Nein, Mortimer will es und die Hölle so,
Der güt'ge Himmel hat kein Theil daran.

Baldock.

Vergebens, Herr, ist Zürnen und ist Klagen,

In Demuth ſagen wir Euch Lebewohl.
Beſtimmt iſt unſer Loos, ich fürcht' auch deines.

Eduard.

Dort ſehn wir uns, doch nicht hienieden wieder.
O! Leiceſter, ſprich, was hat man mit uns vor?

Leiceſter.

Nach Kenelworth muß Eure Majeſtät.

Eduard.

Muß! — Hart für Könige iſt, müſſen ſie.

Leiceſter.

Die Sänfte da iſt für Euch fertig, Herr,
Euch aufzunehmen, und der Tag vergeht.

Rice.

Geht lieber gleich, als in der Finſterniß.

Eduard.

Die Sänfte da? O bringt mich auf die Bahre,
Und ſchleppt mich an das Thor der Hölle fort.
Laßt Pluto's Todtenglocke mir ertönen,
An Charons Ufer Heren mich beheulen.
Denn dieſe nur hat Eduard zu Freunden;
Die ſterben müſſen durch Tirannenſchwert.

Rice.

Geht nur, Mylord, ſeid um ſie ohne Sorgen.
Wir ſehen bald ſie kürzer um die Köpfe.

Eduard.

Was ſein ſoll, muß ſein, gut, wir müſſen ſcheiden.
Mein Spencer, Baldock, ach! wir müſſen ſcheiden.
Fort falſch Gewand!
(reißt ſich die Kutte herunter)
Mein Elend iſt nicht falſch.
Gott mit Euch, Vater. Leiceſter wartet ſchon,
Ich muß von hinnen. Freunde, lebet wohl!
(Eduard und Leiceſter gehen.)

D. j. Spencer.

So iſt er fort, der edle Eduard fort,
Von hinnen fort, und ſieht uns nimmermehr!
Brich, Himmelsſphäre, Sonne, ſtürz' hernieder,
Schmilz' Erd' in Luft! von hinnen iſt mein Fürſt!
Von hinnen, ach! und kehret nie zurück.

Baldock.

Ich ſehe, Spencer, unſre Seelen fliehen,
Geraubt iſt uns des Lebens Sonnenſchein;
Zu neuem Leben komm; heb' auf dein Auge,
Und Herz und Hand zum ewgen Himmelsthrone.
Zahl' der Natur Schuld freudgen Angeſichts;
All unſer Wiſſen, Spencer, lehrt nur ſterben,
Und darum, Lieber, leben wir allein;
Man lebt zu ſterben und man ſteigt zu fallen!

Rice.

Kommt, kommt, laßt's Predigen, ſpart es Euch auf,

Bis Ihr an Ort und Stelle. Ihr und Eures gleichen
Habt ſchön gehauſt in England. Wollt Ihr fort, Mylords!

Mäher.

Ich hoff', Euer Herrlichkeit gedenkt an mich.

Rice.

Gedenkt an dich? Verſteht ſich, Schurke!
Folge mir zur Stadt.

(alle ab.)

Fünfter Akt.

Erste Szene.

Es kommt der König, Leicester, der Bischoff von Winchester und Trusty.

Leicester.

Seid ruhig, guter Herr, hört auf zu klagen,
Denkt Euch, Schloß Kenelworth wär Euer Hof,
Ihr wärt zur Lust hier nur für einige Zeit,
Und nicht gezwungen von Nothwendigkeit.

Eduard.

Wenn milde Worte, Freund, mich trösten könnten,
Die deinen hätten lang mein Leid gelindert,
Denn gut und liebend warst du stets mit mir.
Der andren Männer Leid ist bald gestillt,
Nicht das der Könige. Der Waldhirsch läuft,
Getroffen, zu dem Kraut, das Wunden schließt;
Doch ward der königliche Leu durchbohrt,
Reißt in die Wunden wüthend seine Klau,
Und, Zorn entbrennend, daß die niedre Erde
Sein Blut soll trinken, bäumt er sich empor.

So geht es mir, deß unerschrocken Herz
Die Ehrsucht Mortimers zu beugen strebt,
Und die verworfne, falsche Königin,
Die mich im Kerker so hat eingezwängt:
Denn meine Seel' ist so voll Leidenschaft,
Daß auf des Grolls und der Verachtung Flügeln,
Sie oft sich aufschwingt zu den Höhn des Himmels,
Um gegen sie den Göttern gleich zu kommen.
Doch denk' ich dann, daß ich ein König bin,
Dünkt mir, ich müsse dieses Unrecht rächen,
Das Isabell und Mortimer mir thaten.
Doch was sind ohne Herrschaft Könige,
Als volle Schatten in der Sonne Licht?
Mein Adel herrscht, ich bin ein Schattenkönig.
Ich trag die Krone, doch ich bin beherrscht
Von ihm, und Mortimer, und der Königin,
Die sudelt Schande auf mein Hochzeitbette,
Derweil ich schmacht' in dieser Sorgenhöhle,
Wo Kummer weilt, in meinen Arm gestützt,
Und Jammer meinem Herzen still gesellt ist,
Das in mir ob des harten Wechsels blutet.
Sagt, muß ich auf die Krone nun verzichten,
Daß dieser Mortimer kann König sein?

Winchester.

Euer Hoheit irrt; für Englands Wohlfahrt nur,
Und Euren Sohn verlangen wir die Krone.

Eduard.

Für Mortimers und nicht für Eduards Haupt;
Er iſt ein Lamm von Wölfen rings umſtellt,
Die ihm im Augenblick ſein Leben enden.
Doch trägt der ſtolze Mortimer die Krone,
Nach draus der Himmel unauslöſchlich Feuer!
Und wie das Schlangenhaupt Tiſiphonens,
Umgürt' er ſeine haſſenswerthen Schläfe;
So werden Englands Reben nicht verpeſtet,
Und Eduards Name lebt wenn Eduard ſtirbt.

Leiceſter.

Warum vergeudet Ihr die Zeit ſo, Herr?
Antwortet, wollt Ihr uns die Krone geben?

Eduard.

Wie hart es für mich iſt, erwäge Leiceſter,
Ohn' Urſach zu verlieren Reich und Krone,
Mein Recht dem ſtolzen Mortimer zu geben,
Der wie ein Berg ſtürzt über all mein Glück,
So daß die Noth mein Herz zu Boden drückte.
Doch was der Himmel will, das muß ich thun!
Hier, nimm die Krone und auch Eduards Leben,
Zugleich beſtehen nicht zwei Könige.
Doch halt, laß mich zu Nacht noch König ſein,
Daß ich mag ſchauen dieſer Krone Glanz.
So ſieht mein Auge dann noch einmal froh,
Zum letztenmale wird mein Haupt geehrt,

Mitsammen Welde geben auf ihr Recht.
Du Himmels-Sonne daure ewig aus,
Laß nie die stille Nacht dies Land beherrschen.
Steht stille, ihr des Elementes Wächter.
Ihr Zeiten all' und Jahreszeiten raftet,
Daß Eduard noch mag Englands König bleiben! —
Doch schnell enteilt des Tages glänzend Licht,
Und abstehn muß ich von der theuren Krone.
Unmenschen Ihr! genährt mit Tigermilch,
Was lungert Ihr nach Eures Herrschers Umsturz,
Nach meinem Diadem und armen Leben?
Seht, Ungeheuer, noch trag ich meine Krone!
Was! fürchtet Ihr nicht Eures Königs Zürnen?
Doch, armer Eduard, du irrst gar zu sehr;
Sie schiert, wie jüngst nur, nicht dein Zornesblick,
Sie streben nur nach neuer Königswahl:
Was meine Seel' erfüllet mit Verzweiflung,
Und endlos marternder Gedankenpein,
Worin ich finde keinen Trost als den:
Daß ich die Kron' auf meinem Haupte fühle:
Drum laßt sie mich noch eine Weile tragen.

Trusty.

Das Parlament muß schnelle Kunde haben,
Drum sagt, wollt Ihr verzichten oder nicht?

(der König wuthet.)

Eduard.

Nein! König will, so lang ich leb', ich bleiben.
Hinweg, Verräther, geht zu Mortimer.
Setzt ab, erwählt, und meutert, wie's beliebt,
Ihr Blut und Eures siegelt den Verrath!

Winchester.

Wir gehn mit dieser Antwort denn, lebt wohl.

Leicester.

Ruft sie zurück; gebt gute Worte, Herr,
Denn wenn sie gehn, verliert der Prinz sein Recht.

Eduard.

Ich kann nicht sprechen, rufe du sie wieder.

Leicester.

Mylord, der König gibt die Krone auf.

Winchester.

Wie's ihm beliebt, er hat die freie Wahl.

Eduard.

O, hätt' ich sie! doch Erd' und Himmel sind
Verschworen gegen mich. Hier, nehmt die Krone!
Nehmt! nein, noch sündigte nicht diese Hand,
So schwere Schuld soll sie nicht auf sich laden.
Wer von Euch meist nach meinem Blute dürstet,
Will Königsmörder heißen, nehme sie.
Wie! rührt es Euch, und Ihr bedauert mich!
Schaut nach dem unbeugsamen Mortimer,
Und Isabellen, deren Auge Stahl,

Und eher Funken von ſich gibt als Thränen.
Doch wartet, ehe ich ſie wieder ſeh:
Da, da! — Und nun, du guter Gott im Himmel!
Gib, daß ich dieſen irdſchen Tand verachte,
Und ſitz' im Himmel, thronend, immerdar!
Komm, Tod, und ſchließe meine Augen zu;
Doch, leb' ich fort, gib daß ich mein vergeſſe.

(Berkeley kommt.)

Berkeley.

Mein hoher Herr!

Eduard.

O! nenne mich nicht Herr;
Hinweg, aus meinen Augen! Ach! verzeihe,
Gram macht mein Hirn verrückt!
Laßt meinen Sohn nicht Mortimers Schützling ſein.
Mehr Sicherheit iſt in des Tigers Rachen,
Als ſeinem Arm. Tragt dies zur Königin,
Das Thränen netzten, Seufzer trockneten;
Und wenn auch dieſer Anblick ſie nicht rührt,
So bringt es wieder, taucht es in mein Blut.
Grüßt meinen Sohn: er möge beſſer herrſchen
Als ich gethan. Doch worin fehlte ich,
Wenn's nicht in übergroßer Milde war?

Truſt.

Und ſo in Demuth geh'n wir von Euch, Herr.

Eduard.

Gehabt Euch wohl. Ich weiß, das nächste iſt,
Was Ihr mir bringt, der Tod; er iſt willkommen.
Im Elend iſt der Tod Glückſeligkeit.

Leiceſter.

Von neuem Botſchaft? was beſagt denn die?

Eduard.

Was ich gewärtig bin. Komm, Berkeley,
Bring deine Botſchaft meiner nackten Bruſt.

Berkeley.

Glaubt nicht, o Herr! daß ſolche Schändlichkeit
Ein Mann von edlem Stamm nur denken kann.
Euch zu erweiſen Dienſt' und Pflichtigkeit,
Euch zu erretten, würde Berkeley ſterben.

Leiceſter.

Mylord! es wollen Königin und Rath,
Daß ich verzichte auf mein Amt.

Eduard.

Und wer bewacht mich nun? Seid Ihr es, Herr?

Berkeley.

So iſt's beſchloſſen. Ja, mein Gnädigſter.

Eduard.

Von Mortimer, deß Name drunter ſteht;
Wie er mein Herz zerriß, zerreiß ich ihn.
(zerreißt das Papier.)
Die kleine Rache hat mir wohlgethan.

Wie dieß Papier werd' er einst selbst zerrissen!
Hör' mich, o Jupiter! laß es geschehen.

Berkeley.

Euer Gnaden muß mit mir nach Berkeley schnell.

Eduard.

Wohin Ihr wollt, ich geh an jeden Ort;
Zu meinem Grab' ist jede Erde gut.

Leicester.

Begünstigt ihn, Mylord, so viel Ihr könnt.

Berkeley.

Mir selbst geschieht, wie ich an ihm gethan.

Eduard.

Mein Feind erbarmte meines Zustands sich,
Und dieserhalb werd' ich von hier entfernet.

Berkeley.

Und glaubt Ihr, Berkeley werde grausam sein!

Eduard.

Ich weiß es nicht, doch deß bin ich gewiß,
Man stirbt nur einmal, mit dem Tod ist's aus.
Lord Leicester, lebet wohl.

Leicester.

Noch nicht, Mylord, ich bring Euch auf den Weg.

(alle ab.)

Zweite Szene.

D. j. Mortimer und die Königin Isabella treten.

D. j. Mortimer.

Wir sind am Ziel nun, schöne Isabella;
Denn die Verführer des tollköpfgen Königs
Sind alle an dem Galgen aufgehängt,
Und seine Hoheit selbst ist in dem Kerker.
Gehorcht nur mir und uns gehorcht das Reich.
Bleibt nur in allem fern von kindscher Furcht,
Denn jetzt beim Ohre halten wir den Wolf,
Der, wenn er loskommt, alle beid' uns packt,
Und, da er selbst gepackt war, um so derber.
Bedenkt daher, daß es gleich nöthig ist,
Daß wir erheben schleunigst Euren Sohn,
So wie, daß ich des Reichs Protektor werde;
Denn um so stärker nur ist unser Wille,
Wenn er den Namen eines Königs trägt.

Königin.

O, du mein Leben, süßer Mortimer!
Sei überzeugt, daß ich dich wahrhaft liebe:
Und also, wenn mein Sohn nur sicher ist,
Der mir so werth wie diese meine Augen,
Nimm vor mit seinem Vater was du willst,
Und willig unterschreibe ich mich selber.

D. j. Mortimer.

Hört' ich nur erſt, er wäre abgeſetzt,
Dann ſprang ich ſchon mit ihm alleine um.

(Es kommt ein Bote.)

D. j. Mortimer.

Woher der Brief?

Bote.

Mylord, von Kenelworth.

Königin.

Was macht mein Herr, der König?

Bote.

Er iſt geſund, Madam, doch ſchwermuthvoll.

Königin.

Könnt' ich dich tröſten, o du armes Herz!

(es kommt Winchester und ſpricht mit Mortimer heim.)

D. j. Mortimer.

Dank, lieber Winchester! Geh, Burſche, fort.

(Bote ab.)

Winchester.

Freiwillig hat der König abgedankt.

Königin.

O! frohe Botſchaft. Schickt nach meinem Sohne.

Winchester.

Eh' noch der Brief geſiegelt war, kam Berkeley,
So daß er ſchon von Kenelworth iſt fort.
Und, wie wir hörten, machte Kent den Anſchlag

Ihn zu befreien; doch iſt's nach wie vor:
Denn Mylord Berkeley iſt ſo mitleidvoll,
Wie Leiceſter jemals gegen ihn kaum war.

Königin.

Nun, ſo vertraut ihn einem andern an.

D. j. Mortimer.

Hier iſt des Reiches Siegel; laßt mich nur.
Iſt Niemand da! ruft Gurney und Matrevis,
Daß dummen Edmund Anſchlag zu vereiteln.
Berkeley entläßt man, ſchafft den König fort,
Und wir allein nur wiſſen, wo er liegt.

Königin.

Doch, Mortimer, was gibt, ſo lang er lebt,
Uns ſelber und dem Prinzen Sicherheit?

D. j. Mortimer.

Sprecht, ſoll man gleich ihn abthun, ſoll er ſterben?

Königin.

O! ſtürb' er nur, ſo ging es mich nichts an.

(Matrevis und Gurney kommen.)

D. j. Mortimer.

Genug. Matrevis, ſchreibt mir einen Brief,
Sogleich, von uns an Mylord Berkeley,
Daß er den König dir und Gurney gibt.
Iſt es geſchehn, will ich es unterſchreiben.

Matrevis.

Es ſoll geſchehn, Mylord.

D. j. Mortimer.

Gurney.

Gurney.

Mylord.

D. j. Mortimer.

Bist du gesinnt, durch Mortimer zu steigen,
Der, wie er will, des Glückes Rad jetzt drehet,
So thue, was du kannst, daß er sich abhärmt,
Und red' und sieh ihn nimmer freundlich an,

Gurney.

Verlaßt Euch drauf, Mylord.

D. j. Mortimer.

Und überdies, da, wie ich höre, Kent
Stark damit um=, ihn zu befreien, geht,
So schaft des Nachts von Ort zu Ort ihn weiter,
Bis er zuletzt nach Kenelworth gelangt,
Und dann von da zurück nach Berkeley.
Und unterwegs, daß er von Kräften kommt,
Geht schändlich mit ihm um und laßt nicht zu,
Daß irgend Jemand, wenn er weint, ihn tröste,
Ja, mehrt nur seinen Gram mit bittern Worten.

Matrevis.

Seid unbesorgt, wir thun nach Eurem Willen.

D. j. Mortimer.

So recht, und nun eilt dannenwärts zumal.

Königin.

Geht dieſer Brief zu meinem Herrn und König?
Empfehlt mich Seiner Majeſtät in Demuth,
Und ſagt ihm nur, wie ich vergebens ſtrebe
Sein Weh zu lindern und ihn frei zu machen;
Und gebt ihm dies von mir als Liebespfand.

Matrevis.

Ich thu es, gnädge Frau.

(Matrevis und Gurney ab.)

(Der junge Prinz und der Graf von Kent kommen im Geſpräch.)

D. j. Mortimer.

Recht ſchön geheuchelt; fort ſo, Königin.
Hier kommt der Prinz, zuſammt dem Grafen Kent.

Königin.

Er wispert etwas in ſein kindiſch Ohr.

D. j. Mortimer.

Behält er ſolchen Zutritt bei dem Prinzen,
So werden unſre Ränke bald zu Schanden.

Königin.

Grüß Edmund freundlich, als wär' alles gut.

D. j. Mortimer.

Wie geht es meinem gnädgen Lord von Kent!

Kent.

Wohl, lieber Mortimer; wie Euer Gnaden?

Königin.

Wohl; wär' mein Herr nur, Euer Bruder frei!

Kent.

Wie man mir ſagte, hat er abgedankt.

Königin.

Um deſto größer iſt mein Leid.

D. j. Mortimer.

Und meines.

Kent.

O! wie ſie ſich verſtellen!

(beiſeite.)

Königin.

Mein lieber Sohn! Komm her, ich muß dich ſprechen.

D. j. Mortimer.

Ihr als ſein Oheim und der Nächſt' im Blute,
Wollt ſicherlich des Prinzen Schutzherr ſein!

Kent.

Ich nicht, Mylord. Wer ſchützte ſonſt den Sohn,
Als die ihm Leben gab, die Königin!

Prinz.

O! Mutter, laß mich nicht die Krone tragen;
Ich bin zu jung zu herrſchen, laß ſie ihm.

Königin.

Da es der König will, ergib dich drein.

Prinz.

Laß mich ihn ſehen erſt, dann will ich es.

Kent.

Ja, das thu', Neffe.

Königin.

Bruder, Ihr wißt, es iſt unmöglich.

Prinz.

Wie? iſt er todt!

Königin.

Nein, Gott behüte!

Kent.

Wenn dieſe Wort' Euch doch von Herzen kämen!

D. j. Mortimer.

Schwachmüthger Kent! begünſtigſt du ihn nun,
Der du mit ſchuldig warſt an ſeiner Haft?

Kent.

Um ſo viel mehr muß ich's ihm nun vergüten.

D. j. Mortimer.

Es wär' nicht gut, wenn ein ſo falſcher Mann
An die Perſon des Prinzen kommen ſollte.
Er hinterging den König, ſeinen Bruder,
Und darum iſt ihm nicht zu traun, Mylord.

Prinz.

Doch er bereut, und grämt ſich nun deswegen.

Königin.

Komm, Sohn, und geh mit dieſem Lord und mir.

Prinz.

Mit Euch, doch nicht mit Mortimer will ich gehen.

D. j. Mortimer.

Was, Herrchen, dünkt dich Mortimer ſo ſchlecht?
Dann werd' ich mit Gewalt dich mit mir nehmen.

Prinz.

Helft, Onkel Kent, Mortimer beleidigt mich.

Königin.

Laßt gut ſein Bruder, wir ſind ſeine Freunde,
Ich bin ihm näher als der Graf von Kent.

Kent.

Mein Mündel, Schweſter, iſt er, gebt ihn frei.

Königin.

Mein Sohn iſt Eduard, ich behalte ihn.

Kent.

Daß er mir Unrecht that, ſoll Mortimer wiſſen.
Von hinnen eile ich nach Kenelworth,
Um zu befrein den alten Eduard,
Daß er an dir und Mortimer ſich räche.
(alle ab.)

Dritte Szene.

Gurney und Matrevis kommen mit dem Könige, und Soldaten mit Fackeln.

Matrevis.

Sinnt nicht ſo nach, Herr, wir ſind Eure Freunde,

Die Menſchen ſind in Noth beſtimmt zu leben.
Aufſchub gefährdet unſre Leben, kommt!

Eduard.

Wo muß der arme Eduard, Freunde, hin?
Gönnt ihm der böſe Mortimer keine Ruhe?
Werd' ich geſcheucht wie jenes Thier der Nacht,
Deß Anblick alle andren Vögel haſſen?
Wann wird ſich mildern ſeines Herzens Grimm?
Wann wird ſein Herz von Blut geſättigt ſein?
Genügt ihm mein's, ausweidet dieſe Bruſt,
Und gebt mein Herz der Königin und ihm.
Es iſt das höchſte Ziel wonach ſie trachten.

Gurney.

Nicht doch, o Herr, denn grad' die Königin
Empfahl uns an, Euch ſicher zu bewahren;
Die Leidenſchaft macht größer Euren Zorn.

Eduard.

Ach! dies Verfahren macht mein Elend größer.
Doch, kann mir lang ausdauern Lebensluſt,
Wenn mit Geſtank man mir die Sinn' erſtickt?
Im Kerker hält man Englands König feſt,
Worin man mich vor Hunger ſterben läßt.
Herzbrechend Stöhnen iſt mein täglich Brod,
Das faſt zerbirſtet meines Herzens Schrein;
Und ſo lebt Eduard, Niemand ſteht ihm bei;
So muß er, wenn auch vielbejammert, ſterben.

O! Waſſer, Freunde, meinen Durſt zu ſtillen,
Und meinen Leib von Koth zu reinigen!

Matrevis.

Hier iſt, wie uns befohlen, Goſſenwaſſer;
Setzt Euch, wir wollen Euch barbiren, Herr.

Eduard.

Hinweg, Verräther! wollt Ihr mich ermorden,
Und mich mit Waſſer aus dem Pfuhl erſticken!

Gurney.

Erſticken nicht, nur waſchen und barbieren,
Denn ſonſt erkennt man und befreit man Euch.

Matrevis.

Was widerſtrebt Ihr denn? es iſt umſonſt.

Eduard.

Zaunkönig widerſtrebt der Kraft des Löwen,
Wenn auch umſonſt; ſo widerſtrebe ich,
Und ſtreb' um Gnade von dem Wütherich.
(Sie waſchen ihn mit Schlammwaſſer und nehmen ihm den Bart ab.)
Ihr Himmelsmächte, die Ihr kennt die Sorgen,
Die niederdrücken meine arme Seele!
O! richtet auf die Frechen Euren Blick.
Die ihren König ſo beleidigen.
O! Gaveſton, für dich werd' ich beleidigt,
Für mich ſtarbſt du und ſtarben beide Spencer.
Gern duld' ich tauſendfaches Weh für Euch.

Der Spencer Geiſter, wo ſie immer ſind,
Eid meinem hold; ſo will ich für ſie ſterben.

Matrevis.

Ihr ſollt Euch beiderſeits nicht abhold ſein.
Kommt, kommt hinweg; löſcht nun die Fackeln aus,
Im Dunkeln wollen wir nach Kenelworth.

(Kent kommt.)

Gurney.

Was gibt es, he? wer kommt?

Matrevis.

Bewacht den König ſicher, es iſt Kent.

Eduard.

O! lieber Bruder, hilf mir mich befreien!

Matrevis.

Laß ihn nicht näher, ſteck den König ein.

Kent.

Laßt mich ein Wort nur ſagen ihm, Soldaten.

Gurney.

Nehmt feſt den Grafen, ſeines Anſchlags wegen.

Kent.

Befreit den König, Schurken, ſtreckt die Waffen.

Matrevis.

Ergib dich, oder du mußt ſterben, Kent.

Kent.

Warum, Ihr Schurken, packt Ihr mich ſo feſt?

Gurney.

Führt ihn in Banden nach dem Hofe ab.

Kent.

Wo ist der Hof als hier? Hier ist der König:
Ich will zu ihm, was hindert Ihr mich dran?

Matrevis.

Der Hof ist, wo Lord Mortimer verweilet;
Dorthin soll Euer Gnaden. Lebet wohl.

(Matrevis und Gurney gehen mit dem Könige ab.)

Kent.

Unglücklich Land, wo Lords sich Höfe halten,
Und wo man Könige in Kerker steckt!

Soldaten.

Was, stehn wir noch? rasch, an den Hof, Ihr Herren.

Kent.

Führt mich wohin Ihr wollt, zum Tode selbst,
Da meinen Bruder ich nicht kann erlösen.

(alle ab.)

Fünfte Szene.

D. j. Mortimer (kommt allein.)

Stirbt Eduard nicht, geht Mortimer zu Grunde;
Denn schon bedauern die Gemeinen ihn.
Doch wer die Schuld an Eduards Tode hat,

Der muß es, iſt ſein Sohn erwachſen, büßen,
Und darum muß ich es verſchlagen thun.
Der Brief, den mir ein guter Freund geſchrieben,
Bringt ihm den Tod, doch heißt, ſein Leben ſchonen.
Edwardum occidere nolite timere, bonum est.
Eduard zu tödten fürchtet nicht, 's iſt gut.
Doch les't es ſo, ſo iſt's ein andrer Sinn:
Edwardum occidere nolite, timere bonum est.
Bringt Eduard nicht um, es iſt gut zu fürchten.
So ſend' ich's ohne Komma denn von dannen,
Und findet ſich es etwa, iſt er todt,
So tadle man Matrevis und die Andren,
Doch ich bin ledig, der den Anlaß gab.
Verſchloſſen iſt der Brief in dieſem Zimmer,
Der es beſorgen ſoll und alles thun:
Doch ein geheimes Zeichen, das er trägt,
Weiht ihn dem Tode, iſt die That geſchehen.
Lightborn, komm her, biſt du noch feſt entſchloſſen?

(Lightborn kommt.)

Lightborn.

Wie ſonſt, Mylord, und feſter als ich's war.

D. j. Mortimer.

Bedachteſt du auch, wie du es vollbringeſt?

Lightborn.

Ja, Niemand ſoll erfahren, wie er ſtarb.

D. j. Mortimer.

Doch wird dich, Lightborn, nicht sein Blick erweichen?

Lightborn.

Ha, ha, erweichen, mich erweicht man auch.

D. j. Mortimer.

Nun, so vollbring es denn und sei verschwiegen.

Lightborn.

Ihr habt nicht nöthig mich zu unterweisen,
Es ist das erstemal nicht, das ich morde.
Vergiften lernt' ich in Neapel Blumen;
Mit Linnen würgen, durch den Schlund gepreßt;
Luftröhren mit der Nadel zu durchstoßen;
Und Schlafenden mit einem Federkiele
Ein wenig Pulver in das Ohr zu blasen:
So wie Quecksilber durch den Mund zu gießen.
Jedoch ich weiß noch eine beßre Art.

D. j. Mortimer.

Und diese ist?

Lightborn.

Nein, Herr, entschuldigt mich,
Ich lasse Niemand meine Künste wissen.

D. j. Mortimer.

Sie sind mir gleich, wird es nur nicht verrathen.
Gib dieses ab an Gurney und Matrevis.
Du findest Pferde aller zehen Meilen.
Nimm, geh, und sieh mich nie mehr wieder.

Lightborn.

Nie?

D. j. Mortimer.

Nie! wenn du mir nicht Eduards Tod verkündest.

Lightborn.

Das denk' ich bald zu thun. Lebt wohl, Mylord.

(ab.)

D. j. Mortimer.

Den Prinz beherrsch' ich und die Königin,
Und tief der Erde zugebeugt, begrüßen
Die größten Lords mich, gehe ich vorüber!
Ich siegle, walte, thue was mir gutdünkt;
Zwar mehr gefürchtet als geliebt, doch sei es;
Und wenn ich zürn', erbleicht der ganze Hof.
Den Prinz bewach ich wie ein Aristarchus,
Deß Blick den Knaben dünkt ein Ruthenstreich.
Sie zwingen mich, daß ich Protektor werde,
Und bitten mich um das wornach ich strebe:
Derweil ich in dem Rathe, voller Ernst,
Und ähnlich einem blöden Puritaner,
Zuerst mein Unvermögen sehr beklage,
Es nenne onus quam gravissimum,
Bis daß von meinen Feinden unterbrochen,
Provinciam suscepi, wie sie sagen,
Und zum Beschluß ich nun Protektor bin.
Und so beherrsch' ich und die Königin

Denn Reich und König, Niemand zügelt uns.
Mißhandeln will ich Feinde, Freund' erhöhen,
Und was ich immer will: wer hindert mich?
Major eam quam cui possit fortuna nocere.
Und dies, beliebt mir, sei mein Krönungstag,
Und Isabella meine Königin.
Trompeten tönen, auf! an meinen Platz.

(Der junge König, der Bischoff, der Champion, Edle und die Königin kommen.)

Bischoff.

Lang lebe Eduard, von Gottes Gnaden
Der König Engellands und Irlands Herr.

Champion.

Wagt irgend Christe, Heide, Türke, Jud,
Daß Eduard unser König sei, zu zweifeln,
Und will mit seinem Schwerte es vertreten,
Ich bin der Champion, der mit ihm kämpft!

D. j. Mortimer.

Trompeten! Niemand kommt.

König.

Champion, hier ist für dich.

Königin.

Lord Mortimer, nehmt ihn in Euren Schutz.

(Soldaten kommen mit dem gefangenen Grafen Kent.)

D. j. Mortimer.

Wer ist da der Verräther, den Ihr bringt?

Soldaten.

Edmund, der Graf von Kent.

König.

Was verbrach er?

Soldaten.

Gewaltsam wollt er uns den König nehmen,
Als wir nach Kenelworth ihn eben brachten.

D. j. Mortimer.

Versuchtet Ihr ihn zu befreien, Kent?

Kent.

Ich that es, Mortimer; er ist der König,
Und diesen Prinzen zwingst du es zu sein.

D. j. Mortimer.

Enthauptet ihn, er soll das Kriegsrecht haben.

Kent.

Enthaupten, mich! Ich trotze dir, Verräther.

König.

Mylord, er ist mein Onkel, und soll leben.

D. j. Mortimer.

Herr, er muß sterben, weil er Euer Feind.

Kent.

Halt, Schurken!

König.

Kann ich ihm, liebe Mutter, nicht verzeihen,
Ersucht Mylord Protektor um sein Leben.

Königin.

Sohn, ſei zufrieden, denn ich darf nichts ſagen.

König.

Noch ich, doch dünkt mir, ſollt' ich wohl befehlen;
Da ich's nicht kann, ſo will ich für ihn bitten:
Mylord, laßt Ihr mir meinen Oheim leben,
Will ich's vergelten wenn ich mündig bin.

D. j. Mortimer.

Es iſt zu Eurem und des Landes Beſten.
Wie oft muß ich Euch ſagen, fort mit ihm!

Kent.

Sterb' ich auf dein Geheiß denn? du biſt König?

D. j. Mortimer.

Auf mein Geheiß; noch einmal fort mit ihm!

Kent.

Ich will nicht gehn. Ich will noch einmal reden:
Iſt nicht mein Bruder König, iſt's ſein Sohn,
Und keiner wird nach Edmunds Blute dürſten.
Wo ſchleppt Ihr mich darum, Soldaten, hin?

(Sie ſchleppen Kent, um ihn zu enthaupten, hinweg.)

König.

Was ſchützt in ſeiner Hand mein eignes Leben,
Wenn er darf alſo meinen Ohm ermorden?

Königin.

Vor deinen Feinden ſchütz' ich dich, ſei ruhig.

Kent, blieb' er leben, würde dich noch tödten.
Komm, Sohn, wir wollen in dem Parke jagen.

König.

Und wird mein Onkel Edmund mit uns reiten?

Königin.

Denk' nicht an ihn, komm, er ist ein Verräther.

(alle ab.)

Fünfte Szene.

Matrevis und Gurney kommen.

Matrevis.

Mich wundert, Gurney, daß er noch nicht stirbt,
Da er doch steckt bis an die Knie im Wasser,
Im Keller, wohin alle Schleußen laufen,
Aus dem beständig so ein Dampf aufsteigt,
Der einen jeden wohl vergiftete,
Geschweige denn so einen zarten König.

Gurney.

Mich wundert's auch, Matrevis, gestern Abend,
Macht' ich nur auf, ihm Speise vorzuwerfen,
Und wär' beinah an dem Geruch erstickt.

Matrevis.

Sein Körper ist mehr zu ertragen fähig,

Als wir ihm auferlegen, darum nun
Laß uns von neuem ſeine Seele quälen.

Gurney.

Schaff ihn hierher, ich will ihn wieder kränken.

Matrevis.

Halt, wer iſt das?

(Lightborn kommt.)

Lightborn.

Mylord Protektor grüßt Euch.

Gurney.

Was iſt das hier? ich weiß es nicht zu deuten.

Matrevis.

Abſichtlich hat man's Komma ausgelaſſen.
Edwardum occidere nolite timere.
Das iſt die Meinung.

Lightborn.

Kennt Ihr dies Zeichen? Gebt den König 'raus.

Matrevis.

Ja, warte nur, gleich ſollſt du Antwort haben.
Er iſt geſandt, den König umzubringen.

Gurney.

Ich dacht' es auch.

Matrevis.

Und iſt der Mord vollbracht,
Sieh, wie man ihn dafür belohnen muß:
Pereat iste: nehm' er Eduard hin.

Hier ſind die Schlüſſel, dieſes iſt die Sache,
Thut wie Mylord es Euch geheißen hat.

Lightborn.

Was mir geheißen, weiß ich, geht von dannen,
Doch nicht zu fern, ich brauche Eure Hülfe;
Beſorgt ein Feuer mir im nächſten Zimmer,
Und einen Dolch, der muß recht glühend ſein.

Matrevis.

Ganz wohl.

Gurney.

Habt Ihr noch ſonſt was nöthig?

Lightborn.

Ein Federbett und einen Tiſch.

Gurney.

Sonſt nichts?

Lightborn.

Nein, nein; und bringt es, ruf ich Euch, herein.

Matrevis.

Seid unbeſorgt.

Gurney.

Hier iſt ein Licht, wenn Ihr hinunter geht.

Lightborn.

Nun an mein Werk; ſo ward noch keiner je
Wie dieſer König ſauber abgethan.
Huh! welch ein Ort dazu. Friſch, drauf und dran!

Eduard.

Wer iſt da? welches Licht? was willſt du hier!

Lightborn.

Euch tröſten und Euch gute Nachricht bringen.

Eduard.

In deinen Blicken find' ich keinen Troſt,
Du kommſt, ich weiß es, Bube, mich zu morden.

Lightborn.

Um Euch zu morden, mein erlauchter Herr!
Fern meinem Herzen iſt's, Euch weh zu thun.
Die Königin ſchickt mich Euch zu beſuchen,
Denn ſie betrübt ſich wegen Eures Elends.
Und weſſen Aug' entfließen keine Thränen,
Sieht's einen König in ſo ſchlimmer Lage?

Eduard.

Weinſt du ſchon jezt? Hör mir ein wenig zu,
So wird dein Herz, wär's auch wie Gurney's, oder
Matrevis Herz, gehaun vom Kaukaſus,
Doch ſchmelzen, eh ich noch geendigt habe.
Der Kerker, wo ich bin hier, iſt die Grube,
Worein der Koth des ganzen Schloſſes fällt.

Lightborn.

Die Buben!

Eduard.

Und alſo ſtand ich hier in Schlamm und Pfützen
Zehn Tage lang, und, daß ich nicht entſchlafe,

Muß einer immerfort die Trommel rühren.
Mir, einem Könige, gibt man Brod und Waſſer;
So daß, ermangelnd Schlaf und Unterhalt,
Mein Hirn zerrüttet iſt, mein Leib erſtarrt,
Und ich nicht weiß, ob ich noch Glieder habe.
O! träufelte mein Blut aus jeder Ader,
Wie Waſſer hier aus den zerlumpten Kleidern.
Sagt Iſabellen, daß ich ſo nicht ausſah,
Als ich für ſie in Frankreich Lanzen brach,
Und Herzog Cleremont aus dem Sattel ſtach.

Lightborn.

O! ſprecht nicht mehr, Mylord, dies bricht mein Herz,
Ruht auf dem Bette Euch ein wenig aus.

Eduard.

Nur Tod allein verkünden deine Blicke,
Auf deiner Stirn les ich mein Trauerſpiel.
Doch halte ein mit deiner blutgen Hand,
Und laß den Streich mich ſehen eh er kommt,
Damit, wenn ich verlieren ſoll mein Leben,
Standhafter mein Gemüth zu Gott ſich wende.

Lightborn.

Warum mistraut mir Eure Hoheit ſo?

Eduard.

Warum verſtellſt du gegen mich dich ſo?

Lightborn.

Die Hand befleckte nie unſchuldig Blut,
Noch ſoll ſie nunmehr Königsblut beflecken.

Eduard.

Nun, ſo vergib mir ſolcherlei Gedanken.
Noch ein Juwel verblieb mir, nimm es hin.
Noch fürcht' ich, ohne daß ich weiß warum,
Doch jedes Glied bebt, da ich dir es gebe.
O! wenn du Mord in deinem Herzen birgſt,
Laß dies dich wandeln, rette deine Seele!
Wiſſ' ich bin König. O! bei dieſem Namen
Empfind' ich Höllenqual. Wo iſt die Krone?
Dahin! dahin! und ich verweile noch?!

Lightborn.

Ihr habt zu viel gewacht, Herr, legt Euch nieder.

Eduard.

Wie ſoll ich ſchlafen, hält mich Kummer wach!
Seit zehen Tagen ſchloß ſich mir kein Auge;
Sie fallen da ich ſpreche zu. Von Neuem
Zieht Furcht ſie auf. Was ſitzeſt du dahier?

Lightborn.

Traut Ihr mir nicht, ſo will ich gehn, Mylord.

Eduard.

Nein, nein, denn wenn du mich zu morden denkeſt,
Kehrſt du doch wieder; darum bleib.

Lightborn.

Er ſchläft.

Eduard.

Laß mich nicht ſterben; aber bleib, o bleibe!

Lightborn.

Was ſoll das, Herr?

Eduard.

Noch ſummt es mir in's Ohr,
Und ſagt mir, ſchlaf' ich, wach' ich nie mehr auf;
Was mich ſo zittern macht iſt dieſe Furcht,
Und darum ſprich, warum biſt du gekommen?

Lightborn.

Dich aus der Welt zu ſchaffen. Komm, Matrevis.

Eduard.

Ich bin zu ſchwach und matt, zu widerſtehen;
Gott! ſteh mir bei, nimm meine Seele auf!

Lightborn.

Lauft nach dem Tiſche.

Eduard.

O! ſchont mich, oder bringt mich raſcher um.

Lightborn.

So, legt den Tiſch dahin und ſtampft darauf,
Doch nicht zu hart, daß Ihr den Leib nicht quetſcht.

Matrevis.

Ich fürchte, ſein Geſchrei erweckt die Stadt,
Drum kommt zu Roſſe, und mit mir von dannen.

Lightborn.

Sagt mir, Ihr Herrn, ward es nicht gut vollbracht!

Gurney.

Vortrefflich ward's. Nimm das zum Lohn dafür!

(er ersticht Lightborn.)

Komm! werfen wir den Leichnam in den Graben,
Den König schaffen wir zu Mortimer! Fort!

(beide ab)

Sechste Szene.

D. j. Mortimer und Matrevis, kommen.

D. j. Mortimer.

Ist es geschehen und der Mörder todt?

Matrevis.

Ja, guter Herr, wär' es doch nicht geschehen!

D. j. Mortimer.

Matrevis, fängst du zu bereuen an,
Werd' ich dein Beichtiger, und darum wähle:
Willst du hierinnen nicht verschwiegen sein,
So bringe ich mit dieser Hand dich um.

Matrevis.

Mylord, entflohn ist Gurney, und verräth,
Ich fürcht' uns beide, darum laßt mich fliehen.

D. j. Mortimer.

Flieh zu den Wilden!

Matrevis.

Dank Euch demuthvoll.

D. j. Mortimer.

Ich ſtehe wie der Stamm des Jupiter,
Die Andren ſind nur Strauchwerk neben mir;
Mein Name ſchreckt ſie, und ich fürchte Keinen.
Laßt ſehen, wer mich ſeines Todes zeiht!

(Die Königin kommt.)

Königin.

Ach! Mortimer, mein Sohn, der König weiß,
Daß todt ſein Vater iſt durch unſre Schuld.

D. j. Mortimer.

Was ſchadet das! der König iſt ein Kind.

Königin.

Er rauft ſein Haar; ach! und er ringt die Hände,
Und ſchwört, er will ſich an uns beiden rächen.
Er iſt gegangen in die Rathsverſammlung,
Um ſeine Peers um Hülfe anzuſprechen.
Weh mir! da kommt er, und ſie mit ihm, ſeht!
Nun Mortimer, ſpielt unſre Tragödie.

(Der König kommt mit den Lords.)

Lords.

Nur Muth, Mylord! denkt, daß Ihr König ſeid.

König.

Du Böſewicht!

D. j. Mortimer.

Wie meint Ihr, Herr?

König.

Denk' nicht, daß deine Worte mich erſchrecken.
Mein Vater ward ermordet, und durch dich;
Du ſtirbſt dafür, auf ſeinem Grabgerüſte
Soll liegen dein vermaledeites Haupt,
Der Welt zu zeugen, daß durch deine Schuld,
So frühe ſchon der Leib beſtattet wird.

Königin.

Hör' auf zu weinen, ſüßer Sohn.

König.

Er war mein Vater, darum laß mich weinen.
Wär er Euch halb ſo lieb als mir geweſen,
Ertrügt Ihr ſeinen Tod nicht ſo geduldig.
Ich fürcht' Ihr wart mit Mortimer verſchworen.

Lords.

Weshalb entgegnet Ihr dem König nichts?

D. j. Mortimer.

Weil ich es unter meiner Würde halte.
Wer darf mir, daß ich ihn ermordet, ſagen!

König.

Mein theurer Vater, Schurke! ſpricht in mir,
Und ſagt, du warſt es, der ihn mordete.

D. j. Mortimer.

Hab Ihr ſonſt nichts, das es beweiſen kann!

König.

O, ja! wenn irgend Mortimer dies schrieb.

(zeigt ein Papier vor.)

D. j. Mortimer.

Verrathen hat mich Gurney, und sich selber.

Königin.

Ich hab's gefürchtet. Mord bleibt nicht verborgen.

D. j. Mortimer.

Ich schrieb es, ja! doch zu was führt dich das?

König.

Daß du dahin den Mörder sendetest.

D. j. Mortimer.

Bring mir den Mörder, den ich sendete.

König.

Du weißt, er ist erschlagen, Mortimer;
Doch sollst du auch erschlagen werden. Fort!
Schleppt ihn auf einen Karren, und hinaus,
Hängt ihn und stellt dabei sein Wappen auf.
Doch bringt sein Haupt mir augenblicklich wieder.

Königin.

Um meinetwillen, Sohn, verschone Mortimer.

D. j. Mortimer.

Madam, flieht nicht, denn ich will lieber sterben,
Als solchen Knaben um mein Leben bitten.

König.

Fort mit dem Königsmörder und Verräther!

D. j. Mortimer.

Treubrüchig Glück! Ich ſeh, in deinem Rade
Gibt's einen Punkt, an dem, wer nach ihm ſtrebt,
Häuptlings herabfällt: ich berührte ihn.
Und da ich nicht mehr höher ſteigen konnte,
Was ſollt' ich mich ob meines Falles härmen?
Leb wohl, o Königin, weine nicht um mich,
Der ich, die Welt verſchmäh'nd, als Wanderer
Geh unbekannte Länder zu entdecken.

König.

Was zögert Ihr mit dem Verräther noch?

(Mortimer geht mit einigen Lords ab.)

Königin.

Bei deinem Leben, daß ich dir einſt gab,
Vergieße nicht das Blut des edlen Mortimer.

König.

Du haſt vergoſſen meines Vaters Blut,
Sonſt würdeſt du für Mortimer nicht bitten.

Königin.

Ich ſoll ſein Blut vergoſſen haben? Nein!

König.

Ja, Ihr, Madam. So gehet das Gerücht.

Königin.

Es iſt nicht wahr! Beſchuldigt man damit,
Weil ſie dich liebt, die arme Iſabelle!

König.

Ich kann ſie nicht für ſo entartet halten.

Lords.

Mylord, ich fürchte, es iſt allzuwahr.

König.

Man legt Euch, Mutter, ſeinen Tod zur Laſt,
Und deßhalb ſperren wir Euch in den Tower,
Bis man die Sache näher würdiget:
Und ſeid Ihr ſchuldig, bin ich gleich Euer Sohn,
Glaubt nicht, daß Ihr mich ſchwach und milde findet.

Königin.

Fort in den Tod, ich lebte ſchon zu lange,
Sobald mein Sohn will meine Tage kürzen.

König.

Hinweg mit ihr! Sie ſteht ſich bei mit Thränen,
Und ſpricht ſie wieder, muß ich ſie beklagen.

Königin.

Darf meinen theuren Herrn ich nicht beweinen,
Und ihn zu ſeinem Grabe mit begleiten?

Lords.

Der König will, daß Ihr von hinnen geht.

Königin.

Halt, er vergaß mich, ich bin ſeine Mutter.

Lords.

Das hat nichts auf ſich, geht nur, Gnädige.

Königin.

Dann komme, Tod, enthebe mich des Grams.

Lords (die von der Hinrichtung zurückkommen.)

Hier bringen wir Euch Mortimers Haupt, Mylord.

König.

Holt meines Vaters Sarg, wo es soll liegen;
Und bringt mein Trauerkleid. Verfluchtes Haupt!
Hätt' ich dich damals so wie jetzt gehabt,
Nicht ausgebrütet hättest du Verrath.
Hier kommt der Sarg; helft mir mit trauern, Lords.
Mein Vater! deinem schwer gekränkten Geiste,
Biet' ich das Haupt des Uebelthäters an.
O! laß dir diese Thränen Zeugen sein
Von meiner Unschuld und von meinem Kummer.

Der Jude von Malta.

Von

Chriſtoph Marlow.

Personen.

Machiavel, der Prolog.

Barabas, der Jude.

Farneje, Gouverneur von Malta.

Selim Calymath, Sohn des Großherrn.

Don Ludovico, des Gouverneurs Sohn.

Don Mathias.

Martin del Bosko, Spanischer Vice-Admiral

Ithamore, Barabas Sklave.

Ein Bernhardiner- } Mönch.
Ein Jacobiner- }

Pilia Borja.

Zwei Kaufleute, drei Juden, Pascha's, Ritter, Offiziere, ein Sprüchleser u. s. w.

Abigail, des Juden Tochter.

Aebtissin.

Zwei Nonnen.

Bellamira, eine Buhlerin.

Szene: Malta.

Erſter Akt.

Machiavel kommt als Prolog.

Machiavel.

Wenn auch die Welt denkt, Machiavel ſei todt,
Entfloh ſein Geiſt doch nur jenſeit der Alpen,
Und kommt nunmehr, da Guiſe todt, von Frankreich,
Mit Freunden friedlich, dieſes Land zu ſehen.
Mein Nam' iſt einigen vielleicht verhaßt;
Doch wer mich liebt, ſchützt mich vor ihren Zungen,
Und läßt ſie wiſſen, daß ich Machiavel,
Der Menſchen nicht noch Menſchenworte wägt.
Es ſtaunt mich an, wer mich am meiſten haßt;
Wenn man auch offen meine Bücher ſchilt,
Lieſt man ſie doch', und kommt dadurch empor
Zu Peters Stuhl: doch wer da von mir läßt,
Der wird durch meine Anhänger vergiftet.

Nur kindiſch Spielwerk iſt mir Religion,
Unwiſſenheit erklär' ich einzig Sünde.
Die Vögel zeugten von geſchehnem Mord!
Ich ſchäme mich ſolch thöricht Zeug zu hören:
Gar mancher ſchwatzt, er hab' an Kronen Recht;
Was hatte Cäſar für ein Recht am Reich!
Macht ſchuf erſt Könige, der Geſetze Kraft,
Galt meiſt in Drako's blutgeſchriebenen.
Drum kommt es, daß die ſtark beſetzte Burg
Viel größre Wichtigkeit als Lettern hat:
Nach dieſem Grundſatz handelte Phalaris,
Der niemals brüllt in einem ehrnen Stiere
Vom Neid der Großen: niedriges Geſchmeiß
Soll mich beneiden, nicht bemitleiden!
Doch wo gerath' ich hin? Ich komme nicht,
Hier in Brittanien Predigten zu halten;
Ich ſtelle dar des Juden Trauerſpiel,
Der lächelnd ſieht wie ſeine Säcke ſtrotzen
Von Geld, das meine Mittel ihm erworben.
Das bitt' ich nur — ſeid günſtig nach Verdienſt,
Und nehmt ihn ja nicht etwa ſchlimmer auf
Weil er mir huldigt.

Erſte Szene.

Barabas tritt in ſeiner Schreibſtube auf. Haufen Geldes vor ihm.

Barabas.

So ward mir dafür der Rembours gemacht:
Und von dem dritten Theil der perſiſchen Schiffe,
Ward auf die Ladung ſchon berichtiget.
Was die Samniter angeht, die von Uzz,
Die Spaniſch Oel und Griechiſche Weine kauften,
Hier hab' ich ihre lump'gen Silberlinge.
Pfui, welche Müh! den Plunder abzuzählen.
Heil den Arabern! die ſo reich bezahlen
Mit Klumpen Gold, die Waaren die ſie kaufen,
Daß leicht ein Mann an einem Tage zählt,
So viel er für ſein ganzes Leben braucht.
Der dürft'ge Knecht, der nie 'nen Deut beſaß,
Schrie Wunder wohl ob ſolcher Menge Gold;
Doch er, deß Eiſen-Truh'n gerammelt voll,
Und der ſein Lebtag' hat genügend ſich
Die Finger, es zu zählen, abgenutzt,
Wird ja im Alter 'mal das Büffeln ſatt,
Um eines Pfundes halb ſich todt zu ſchwitzen.
Gebt Käufer mir aus Indiens reichen Gruben,
Die mit Metall vom reinſten Stoffe handeln.

Der reiche Mohr, der in des Ostens Felsen
Sich ohne Widerstand kann Schätze sammeln,
Die Perlen bei sich auf wie Kiesel schichten,
Und frei damit nach dem Gewichte feilschen.
Opale's Gluth, der Sapphir, Amethyst,
Graßgrüner Smaragd, Hyazinth, Topas,
Der strahlende Demant, köstliche Rubin,
Und seine Steine von so hohem Werth,
Daß einer schon, nicht zu gering geschätzt,
Und schwerer nicht als der Karat hier wiegend,
Genügen mag, wenn es die Noth erheischt,
Wohl große Könige aus der Haft zu lösen;
Mit dieser Waare bin ich reich begabt.
Und also sollten Männer von Verstand,
Sich von gemeiner Art im Handel scheiden;
Und, wie sich ihr Besitzthum mehrt, verschließen
In kleine Räume ungemeßne Schätze.
Doch wie steht jetzt der Wind?
Wohin mag meines Vogels Schnabel schaun? *)
Nach Osten? ja: wie steht der Wetterhahn?
Ost und bei Süd: dann, hoff' ich, meine Schiffe,
Die nach Egypten und den Inseln gingen,

---

*) Man glaubte sonst: wenn man den Storchvogel aufhänge, drehe er sich nach dem Winde und man könne daraus erkennen, aus welcher Gegend derselbe wehe.

Schon von des Nils Geſtaden aufgenommen:
Die Carracken aus Alexandria,
Mit Seide und Gewürz, jetzt unter Segel,
Entgleiten leiſe Candiens Ufern längs
Nach Malta, durch die Mittelländ'ſche See.
Doch wer kommt hier? Was gibt's?

(Ein Kaufmann kommt.)

Kaufmann.

Barabas, deine Schiffe ruhn vor Anker
Auf Malta's Rhed', und alle Handelsherrn,
Sind ſicher angelangt mit andren Waaren,
Und haben mich geſandt, um zu erfahren,
Ob du ſie ſelber zu verzollen kommſt!

Barabas.

Die Schiffe ſind vor Anker, reich befrachtet?

Kaufmann.

So iſt es.

Barabas.

So geh, und laß ſie an das Ufer kommen,
Und ihre Waarenſcheine mit ſich bringen;
Ich hoffe, Eu'r Credit im Zollhaus thut
Dieſelben Dienſt' als wär' ich ſelber da.
Schickt dreißig Mäuler, geht, ſechzig Kameele,
Und zwanzig Wagen, alles aufzuladen.
Doch biſt du einer meiner Schifferherrn,
Und reicht wohl dein Credit dazu nicht aus?

Kaufmann.

Der bloſe Zoll beläuft ſich, Herr, auf mehr
Als viele Kaufherrn werth ſind in der Stadt;
Drum reicht bei weitem mein Credit nicht aus.

Barabas.

Geh, ſprich, der Jud von Malta ſchickt dich, Mann.
Pah! wer von ihnen kennt nicht Barabas?

Kaufmann.

Ich gehe.

Barabas.

Gut, ſo iſt was angelangt. —
Weß meiner Schiffe biſt du, Burſche, Herr?

Kaufmann.

Herr, der Speranza.

Barabas.

Sahſt die Carracke nicht in Alexandria?
Kommſt von Egypten oder von Kairo,
So mußt du, läufſt du in die hohe See,
Wo All dem Ozean Tribut entrichtet,
Bei Alexandria vorüber ſegeln.

Kaufmann.

Ich ſah ſie nicht, und fragte nicht darnach:
Doch hörten wir von den Matroſen ſagen,
Wie ſie erſtaunt, daß Ihr ſo viel Schätze
So ſchwachem Schiff vertrautet, und ſo weit.

Barabas.

Pah, wie ſie weiß! Ich kenne ſeine Stärke.

Geh, deines Wegs, entfrachte mir dein Schiff,
Und laß die Ladung meinen Faktor bergen.

(der Kaufmann ab.)

Doch wundr' ich über die Carracke mich!

(Ein zweiter Kaufmann kommt.)

2. Kaufmann.

Dein Kauffahrer aus Alexandria
Wirft, Barabas, vor Malta Anker aus,
Mit Schätzen angefüllt und Uebermaß
Von Gold und Seide, und des Orients Perlen.

Barabas.

Was kam't Ihr mit den and'ren Schiffen nicht,
Die aus Egypten?

2. Kaufmann.

Herr, wir sah'n sie nicht.

Barabas.

Sie fuhren wohl an Candiens Küsten hin,
Nach ihrem Oel und andrem Handelszweck.
Doch fehltet Ihr, von so weit her zu nahen
Ohn' ihre Hülf' und ohne ihr Geleit.

2. Kaufmann.

Wir schwammen, Herr, mit einer Spanischen Flotte,
Die eine Meil' erst uns von hier verließ,
Und Jagd auf türkische Galeeren machte.

Barabas.

Sie fuhren nach Sizilien. Nun, geh,

Und heiß die Kaufherrn und das Volk ſich freuten,
An's Ufer kommen und die Waar' ausladen.

Kaufmann.

Ich gehe. (ab.)

Barabas.

So geh'n zu Land und See uns Güter ein,
Und wir bereichern uns von allen Seiten:
Das iſt der Israel verheißne Segen,
Und dies war Abrahams Glückſeligkeit.
Was kann der Himmel mehr für Sterbliche,
Als Füll' auf die herabzuſtrömen, thun,
Der Erde Innres für ſie aufzureißen,
Und Wind und Meer zu ihrem Dienſt zu zwingen,
Mit günſt'gem Hauch zu treiben ihre Güter.
Wer haßt mich außer wegen meines Glücks?
Wen ehrt man jetzt als wegen ſeiner Schätze?
Ein Jude bin ich lieber, ſo gehaßt,
Als chriſtlich arm, ich mag bedauert ſein:
Denn keine Frucht ſeh ich von ihrem Glauben,
Als Bosheit, Falſchheit, unermeßnen Stolz,
Der ſich für ſie, ſo dünket mir, nicht ſchickt.
Zum Glück hat mancher Unglücksmann Gewiſſen,
Um deſſentwillen er als Bettler lebt.
Sie nennen unſere Nation zerſtreut,
Doch häuften wir weit größern Reichthum auf,

Als die, behaupt' ich, ſo mit Glauben prahlen.
In Griechenland der groſse Kirriah Jairim,
Obed in Bairſeth, Nones in Portugal,
In Malta ich, verſchiedne in Italien,
Und viel' in Frankreich, ſie ſind alle reich:
Viel reicher ich, als je ein Chriſtenmenſch.
Ich muß geſtehn, daß wir nie Kön'ge werden:
'S iſt unſre Schuld nicht, unſre Zahl iſt klein,
Und Kronen werden bald als Erb' erlangt,
Bald durch Gewalt; und nichts Gewaltſames,
Hab' ich oft ſagen hören, hat Beſtand.
Gewährt uns Frieden und den Chriſten Kronen,
Die nach der Obermacht ſo durſtig ſind.
Ich habe keine Bürd' und nicht viel Kinder,
Nur eine Tochter die mir alſo theuer,
Wie Iphigenia Agamemnon war.
Was mein, gehört ihr alles. Wer kommt da!

(Drei Juden kommen.)

1. Jude.

Schweig, ſage nicht, 's ſei g'ſchehn aus Politik.

2. Jude.

So komm, und laß uns gehn zu Barabas;
Er gibt am beſten in dem Handel Rath:
Hier kommt er.

Barabas.

Nun, was gibt es, Kameraden?

Was treibt Ihr Euch in Menge so zu mir?
Was für ein Unfall traf die Judenschaft?

1. Jude.

Die Flotte Kriegsgaleeren, Barabas,
Von der Türkei her, liegt auf unsrer Rhede:
Und heute sitzen sie im hohen Rath,
Um sie und ihre Sendung anzuhören.

Barabas.

Ei, laß sie kommen, wollen sie nicht Krieg;
Laß sie auch kriegen, wenn wir Sieger sind:
Ja, laß sie kämpfen, siegen, alles morden,
(bei Seite.)
Werd' ich, mein Reichthum und mein Kind verschont.

1. Jude.

Wenn sie zur Festigung des Bundes kämen,
So kämen sie nicht also kriegerisch.

2. Jude.

Ich fürcht', ihr Kommen kümmert uns zusammt.

Barabas.

Was träumt, Ihr Thoren, Euch von ihrer Schaar!
Verhandeln, schon Verbündet', über'n Frieden?
Die Türken sind ja Malta's Bundsgenossen.
Weg, weg! es steckt was anderes dahinter.

1. Jude.

Um Krieg und Frieden dreht sich's, Barabas.

Barabas.

Zum Glück um keines; doch wohl um die Fahrt
Durch's Adriatiſche Meer, Venedig zu;
Mit dem ſie ihren Anſchlag oft verſuchten,
Jedoch noch nie zu Stande bringen konnten.

3. Jude.

Sehr weiſ' iſt dies geſprochen; ſei es ſo!

2. Jude.

Doch im Senate ſoll Verſammlung ſein,
Und alle Juden Malta's müſſen hin.

Barabas.

Hm! alle Juden Malta's müſſen hin?
Es mag wohl ſein; ja, dann bereite ſich
Ein jeglicher und ſei gebührend da.
Geht irgend etwas vor, das uns betrifft,
So ſeid gewiß, ich ſehe ſelber zu.

1. Jude.

Ich weiß, Ihr thut es: Brüder kommt hinweg.

2. Jude.

Nehmt Abſchied. Guter Barabas, fahr wohl.

Barabas.

Geht: Zaareth, lebe wohl; leb wohl, Temainte.

(die Juden ab.)

Forſch' aus nun das Geheimniß, Barabas;
Nimm deine Sinne und Verſtand zuſammen:
Die dummen Menſchen mißverſtehn die Sache.

Den Türken zahlte Malta lang Tribut;
Den, ich befürcht' aus bloßer Hinterliſt,
Sie ließen zu ſo großer Summ' anwachſen,
Die Malta's ganzer Reichthum nicht bezahlt.
Und kraft des Vortheils denkt er nun vielleicht
Der Stadt ſich zu bemächt'gen: ja, das iſt es.
Was auch geſchehn mag, einen führe ich,
Und ſuch' in Zeiten Schlimmſtes zu verhüten,
Sorgfältig wahrend, was ich mir erwarb.
Ego mihimet sum semper proximus.
Sie mögen kommen und die Stadt nur nehmen.

(ab.)

Zweite Szene.

Der Gouverneur von Malta und Ritter kommen von der einen Seite, Calymath und türkiſche Paſcha's von der andern.

Gouverneur.

Nun, Paſcha's, ſagt, was Ihr von uns begehrt.

Paſcha.

Wißt, Ritter, daß wir jetzt von Rhodus kamen,
Von Cypern, Candia und den andern Inſeln,
Die in den mittelländſchen Meeren liegen.

Gouverneur.

Was gehn die Inseln, Cypern, Candia,
Uns oder Malta an? Was wollt Ihr von uns?

Calimath.

Zehnjährigen Tribut, noch unbezahlt.

Gouverneur.

Ach, hoher Herr, die Summ' ist übergroß;
Ich hoff', Ihr werdet mit uns gnädig sein.

Calymath.

Ich wollt', ich könnte Euch begünstigen,
Ihr edlen Herrn, doch schickte mich mein Vater,
Und dessen Sache darf ich nicht verzögern.

Gouverneur.

Dann, großer Selim Calymath, verzeiht.

(während Calymath das folgende spricht, berathen sich der Gouverneur und die Malteserritter bei Seite.)

Calymath.

Gebt alle Raum, die Ritter pflegen Rath.
Laßt die Galeeren unter Segel bleiben,
Denn hoffentlich verweilen wir nicht hier.
Nun, habt Ihr Euch entschlossen, edle Herrn?

Gouverneur.

Da Ihr bestehet auf der harten Forderung
Des Rückstands von zehnjährigem Tribut,
Gönnt uns die Zeit, die wir bedürfen, ihn
Von den Bewohnern Malta's einzusammeln.

Paſcha.

Das würde über unſren Auftrag gehn.

Calymath.

Was, Callarine: etwas Vergünſtigung?!
Hör' erſt die Zeit, vielleicht iſt's nicht zu lange:
Und größer iſt es, friedlich zu erlangen,
Als durch Gewalt Bedungnes zu erzwingen.
Wie lange wollt Ihr Friſt?

Gouverneur.

Nur einen Mond.

Calymath.

Es ſei ein Mond, doch haltet Euer Wort.
Lenkt die Galeeren uns in See zurück,
Wo wir die zugeſtandne Friſt verweilen;
Des Geldes wegen wird ein Bote kommen.
Lebt wohl, Ihr Ritter, und Herr Gouverneur.

(ab mit Gefolge.)

Gouverneur.

Das beſte Glück begleite Calymath.
Geht nun und bringet mir die Juden her:
Hud man ſie nicht, heut zu erſcheinen, vor?

Offizier.

Man that es, Herr, hier kommen ſie auch ſchon.

(Barabas und drei Juden kommen.)

1. Ritter.

Habt Ihr beſchloſſen, was Ihr ihnen ſagt?

Gouverneur.

Ja, mit Verlaub. Hebräer, kommt heran.
Vom Kaiſer der Türkei iſt angelangt
Der groſse Selim Calymath,
Von uns zehnjährigen Tribut zu holen;
Was uns denn, müſst Ihr wiſſen, Sorge macht.

Barabas.

Dann, guter Herr, den Frieden zu erhalten,
Thut Euer Gnaden wohl, ihn zu entrichten.

Gouverneur.

Sacht', Barabas, dazu gehört noch mehr.
So viel als der Tributrückſtand beträgt
Sind wir jetzt aufzubringen auſser Stande,
Weil unſer Schatz durch Kriege ward geleert:
Deswegen gehn wir Euch um Hülfe an.

Barabas.

Ach, Herr, wir ſind doch keine Kriegesleut;
Und nichtig gegen ſolchen groſsen Fürſt.

1. Ritter.

Daſs du kein Krieger, Jude, wiſſen wir;
Du biſt ein Kaufmann und ein reicher Mann,
Und wir verlangen, Barabas, dein Geld.

Barabas.

Was, Herr, mein Geld?

Gouverneur.

Dein und der Andren Geld:
Denn, kurz und gut, Ihr müßt ihn uns verschaffen.

Barabas.

Die meisten, Herr, der unseren sind arm.

Gouverneur.

So zahlen denn die Reichen desto mehr.

Barabas.

Dürft den Tribut Ihr Fremden auferlegen!

2. Ritter.

Wenn Fremde sich bei uns bereichern dürfen,
So mögen sie auch mit uns zahlen.

Barabas.

Zu gleichem Theil?

Gouverneur.

Nein, wie Ungläubige:
Denn, weil wir Euer schandbar Leben dulden,
Die Ihr verflucht vorm Angesicht des Himmels,
Betrifft uns diese Noth und schwere Steuer:
Weshalb wir also hier beschlossen haben —
Lies die Artikel unsres Willens vor.

Leser.

Erstens, der ganze an die Türkei rückständige Tribut soll von den Juden erhoben werden, und jeder derselben die Hälfte seines Vermögens bezahlen.

Barabas.

Sein halb Vermögen? Was! meint doch nicht meines?

Gouverneur.

Lies weiter.

Leſer.

Zweitens, wer ſich zu zahlen weigert, ſoll ſtracks ein Chriſt werden.

Barabas.

Ein Chriſte, was? Hm, was iſt da zu thun?

Leſer.

Endlich, wer dieſes nicht will, ſoll alles verlieren, was er hat.

Alle drei Juden.

O, Herr! wir wollen die Hälfte geben.

Barabas.

Ihr wollt Hebräer ſein, Ihr bub'ſchen Schelme!
So niederträchtig unterwerft Ihr Euch,
Eu'r eigne Habe ihnen preis zu geben?

Gouverneur.

Nun, Barabas, willſt du dich taufen laſſen?

Barabas.

Nein, Herr, ich laſſe meinen Glauben nicht.

Gouverneur.

So bezahle deine Hälfte.

Barabas.

Weißt du auch was du durch dies Wort verlangſt?

Die Hälfte meines Reichthums wiegt die Stadt auf.
Er war, mein Obherr, nicht so leicht erworben;
Und nicht so leicht laß ich von alle dem.

Gouverneur.

Die Hälft' ist die von uns verhängte Strafe,
Du zahlst sie, oder büßest alles ein.

Barabas.

Corpo di Dio! nehmt die Hälfte hin,
Behandelt mich wie meine Brüder nur.

Gouverneur.

Nein, du verwarfest die Artikel, Jude,
Und nun ist es zu spät zum Widerruf.
(auf seinen Wink entfernen sich einige Offiziere.)

Barabas.

Wollt Ihr denn meine Güter stehlen?
Beruht auf Diebstahl Eure Religion?

Gouverneur.

Nein, Jude, dein Gut nehmen wir vorerst,
Um vor Verderben viele zu bewahren:
Und besser Einer darbt für aller Wohl,
Als daß für einen viele Menschen sterben.
Doch, Barabas, verbannt sollst du nicht sein;
In Malta hier, wo du die Schätz' erwarbst,
Leb' immerhin und sammle, kannst du, mehr.

Barabas.

Was kann ich, oder wie's vermehren, Chriſt?
Aus nichts wird nichts.

1. Ritter.

Von Nichts zuerſt kamſt du zu wenigem,
Von wenigem zu mehr, von mehr zu allem:
Fällt Euer erſter Fluch ſchwer auf dein Haupt,
Und macht dich arm, verworfen vor der Welt,
Nicht unſre Schuld, Erbſünde iſt's allein.

Barabas.

Was? ſoll die Schrift beſchönen Eure Schuld?
Ihr predigt mir nicht ab mein Eigenthum.
Es gibt auch Juden, wie die Chriſten ſchlecht;
Doch wäre, ſprecht, der Stamm, woraus ich bin,
Auch ganz und gar in Sündigkeit verworfen,
Kommt mir es, ihre Schuld zu büßen zu?
Der Mann, der Recht thut, ſoll das Leben haben;
Und wer von Euch zeiht eines andren mich?

Gouverneur.

Fort, ſchuft'ger Barabas, ſchämſt du dich nicht
Dich zu vertheidigen, da uns wohlbekannt
Dein Glauben iſt? Pochſt du auf Redlichkeit,
So ſei getroſt, dein Wohlſtand mehret ſich.
Zu großer Reichthum iſt der Habſucht Grund;
Und Habſucht, o! iſt eine arge Sünde.

Barabas.

Ja, doch iſt Diebſtahl ärger: nehmt mir nichts,
Denn Diebſtahl iſt es; wenn Ihr mich beraubt,
Zwingt Ihr zu ſtehlen mich, um mehr zu kriegen.

1. Ritter.

Ihr würd'gen Herrn, vernehmt nicht ſein Geſchrei,
Und ſchafft zum Nonnenkloſter um ſein Haus.

(die Offiziere kommen zurück.)

Es herbergt manche heil'ge Schweſter bald.

Gouverneur.

So ſoll es ſein. Nun, Ritter, iſt's geſchehn?

Offizier.

Ja, Herr, wir legten an die Güter Hand
Und Waaren dieſes Manns, und ſchätzten ſie
Mehr als den ganzen Reichthum Malta's werth:
Den Andren nahmen wir die Hälfte weg.
Ertheilt Befehle, was uns noch zu thun iſt.

Barabas.

Gut, Herr, denn, ſprecht, ob Ihr zufrieden ſeid?
Ihr habt mein Geld und Gut und meine Schätze,
Habt meine Schiffe, Läger, was ich hatte:
Und könnt nicht mehr, als was Ihr habt, verlangen,
Wenn Euer unerbittlich Kieſelherz
Nicht alles Mitleid Eurer Bruſt erſtickt,
Und Euch bewegt das Leben mir zu nehmen.

Gouverneur.

Nein, Barabas, mit Blut uns zu beflecken,
Iſt fern von uns und unſerem Beruf.

Barabas.

Ich ſchätze minder die Beleidigung
Zu tödten einen unglückſel'gen Mann,
Als in das Unglück ihn geſtürzt zu haben.
Ihr habt mein Gold, die Arbeit meines Lebens,
Des Alters Troſt mir, meiner Kinder Hoffnung,
Darum ermeßt nicht die Beleidigung. —

Gouverneur.

Sei ruhig, Jude, dir geſchah nur Recht.

Barabas.

Recht ſolcher Art iſt ſchwere Sünd' an mir:
Doch nehmt es in des Teufels Namen hin!

Gouverneur.

So kommt herein, aus ihrem Gut zu löſen
Die Summe zu dem türkiſchen Tribute.

1. Ritter.

Die Noth erheiſcht, daß wir uns drum bemühen:
Hält man den Tag nicht, bricht man den Vertrag,
Und Einfalt hieße ſolche Politik.

(alle ab, außer den Juden und Barabas.)

Barabas.

Ja, Politik iſt ihres Glaubens Geiſt,
Nicht Einfalt, wie ſie glauben machen wollen.

Egyptens Plagen und des Himmels Fluch,
Der Erde Dürr' und aller Menſchen Haß,
Verhänge über ſie du primus motor!
Und hier auf meinen Knien, die Erde ſchlagend,
Verwünſch' in ew'ge Qual ich ihre Seelen,
Und alle Martern in der heißen Tiefe,
Die ſo in meiner Noth mit mir verfuhren.

1. Jude.

Gib dich zufrieden, guter Barabas.

Barabas.

O, Brüder, die Ihr dieſen Tag müßt ſehn,
Was ſteht Ihr ungerührt bei meinen Klagen?
Was weint Ihr nicht, denkt Ihr was mir geſchah!
Was gräm' ich mich nicht todt in dieſem Elend!

1. Jude.

Nun, Barabas, wir dulden auch dran ſchwer,
Wie hart man uns hierin behandelt hat:
Du ſiehſt, ſie nahmen halb das Unſrige.

Barabas.

Warum auch gabt Ihr der Erpreſſung nach!
Ihr wart ein Haufen, ich ein Einziger;
Und mir allein ward alles weggenommen.

1. Jude.

Doch denk' an Hiob, Bruder Barabas.

Barabas.

Wer spricht von Hiob? War sein Reichthum nicht
Beschrieben also: sieben tausend Schaafe,
Dreitausend Stück Kameele, an zweihundert
Joch Ochsen und fünf hundert Eselinnen:
Doch für das all' zusammen, was er hatte,
Wenn man es ziemlich schätzt nach seinem Werthe,
Hatt' ich zu Haus, in meiner Carracke,
Und andren Schiffen die jüngst eingelaufen,
Soviel als ihn sammt seinem Vieh erkauft,
Und noch genug mehr um davon zu leben:
Daß ich, nicht er, den Tag verwünschen mag,
Der dich gebar, verlorner Barabas,
Und Sehnsucht tragen mag nach ew'ger Nacht,
Daß Wolken-Finsterniß mein Fleisch umhüllen,
Und dieses Trübsal meinen Augen bergen:
Denn ich nur plackte mich zu erben ab,
Der Täuschung Monde hier und Zeitverlust;
Und Sorgensnächte wurden mir beschieden.

2. Jude.

Guter Barabas, sei ruhig.

Barabas.

Ja, laßt mich in der Ruh, ich bitte Euch.
Ihr wart nie reich, drum fügt Ihr Euch in Mangel.
Doch gebt dem wenigstens zu trauern Raum,

Der in dem Felde, unter seinen Feinden,
Todt seine Krieger, sich entwaffnet sieht,
Und keine Mittel zur Errettung kennt:
O, laßt mich trauern um den schnellen Wechsel!
Ich spreche in dem Aufruhr meines Geistes.
Sobald vergißt man großes Unrecht nicht.

1. Jude.

Komm, lassen wir ihn seiner zorn'gen Laune,
Denn was wir sagen steigert seine Wuth.

2. Jude.

Nun wohl: doch glaube mir, 's ist ein Erbarmen,
In solcher Trübsal einen Mann zu sehn.
Lebe wohl, Barabas,

(alle drei ab.)

Barabas.

Ja, lebet wohl.
Seh' eins die Albernheit der niedren Sklaven,
Die, weil die Schufte selber ohne Kopf,
Mich für 'nen unvernünft'gen Erdkloß halten,
Den jedes bischen Wasser wäscht zu Koth.
Nein, Barabas ist bessrem aufbewahrt,
Aus fein'rem Stoff als der gemeine Mann,
Der alles nach der Gegenwart ermißt.
Den tiefsten Geist regt sein Gedanke auf,
Und schweift erfahren in die künft'ge Zeit:

Denn Unglück harret unſ'rer jeden Tag.
Wohin geht meine ſchöne Abigail?

(Abigail kommt.)

Was hat betrübt mein lieblich Töchterlein?
Was, Weib! beklage nicht das Wenige;
Dein Vater hat zur Gnüge noch für dich.

Abigail.

Um mich nicht, um den alten Barabas,
Um dich, mein Vater, trauert Abigail:
Doch will ich laſſen dies vergebne Weinen;
Und, angereizt dazu von meiner Noth,
Mit grimmigem Geſchrei auf's Rathhaus rennen,
Und im Senate all' zuſammen ſchelten;
Mein Haar zerraufend ihnen 's Herz zerreißen,
Bis ſie das Unrecht, dir gethan, verringern.

Barabas.

Nein, Abigail, was geſchehen iſt,
Wird nicht durch Klagen wieder gut gemacht.
Sei ſtille, Abigail, Leid bringt Freud;
Und Zeit gibt uns wohl einſt Gelegenheit,
Die plötzlich nicht ſo zu Gebote ſteht.
Auch glaube, Kind, mich nicht ſo unverſtändig,
Unachtſam auf ſo vieles zu verzichten,
Und für uns beide nicht geſorgt zu haben.
Zehntauſend Portugaleſen, große Perlen,

Kostbare Steine und Kleinodien,
Das Schlimmste fürchtend, ehe es mich traf,
Verbarg ich.

Abigail.

Wo?

Barabas.

In meinem Hause, Mädchen.

Abigail.

So wird sie Barabas nie wieder sehn,
Denn Haus wie Habe nahmen sie hinweg.

Barabas.

Doch sie gestatten mir gewiß noch einmal
Zu gehen in mein Haus.

Abigail.

Sie thun es nicht:
Denn Nonnen setzt der Gouverneur schon ein,
Der mich vertrieben und dein Haus verkehrt
Zum Nonnenkloster, wohin ihr Geschlecht
Nur dringen darf; da Männer draus verbannt sind.

Barabas.

Mein Gold, mein Gold, mein ganzer Schatz ist hin!
Verdien' ich dies, Ihr ungerechten Himmel?
Was zürnet Ihr mir, unglückſel'ge Sterne,
Daß ich in meiner Noth verzweifeln soll?
Ihr wißt in Kümmerniß mich ungeduldig,

Und glaubt mich toll genug, mich aufzuhängen,
Daß ob der Erde ich in Luft zerſtöbe,
Und keine Spur ließ daß ich jemals war?
Nein, ich will leben und mein Leben freut mich:
Und da Ihr mich dem Ozean überlaßt,
Ich ſinke oder ſchwimm', und mich ſo drängt,
So raff' ich meine Sinn' auf und erwache.
Ich hab' es, Kind: den Wohlſtand kannteſt du,
In dem mich dieſe Chriſten unterdrückt:
Laß mich dich leiten; denn die höchſte Noth
Kennt keine Schranken mehr und kein Gebot.

Abigail.

Was es auch, ſie zu kränken, Vater, ſei,
Die uns ſo offenbares Unrecht thaten,
Abigail wird alles unternehmen.

Barabas.

Nun wohl: du ſprachſt, es ſei mein Haus verkehrt
Zum Nonnenkloſter und ſchon Nonnen da?

Abigail.

Ich ſagte ſo.

Barabas.

Dann fleh, Abigail,
Dich aufzunehmen die Aebtiſſin an.

Abigail.

Als Nonne, wie!

Barabas.

Ja, Tochter, Religion
Birgt mannichfachen Unfug vor Argwohn.

Abigail.

Ja, aber, Vater, man mistrauet mir.

Barabas.

Laß sie mistraun; sei du nur so genau,
Daß sie dich glauben voller Heiligkeit.
Beschwöre sie ja recht mit schönen Worten,
Und thu als wären deine Sünden groß,
Bis du von ihnen erst Aufnahm' erlangt.

Abigail.

So werd' ich viel erheucheln müssen, Vater.

Barabas.

So gut geheuchelt was man nie gemeint,
Als wahr gemeint erst und geheuchelt dann.
'S ist besser vorzuspiegeln Religion,
Als ungewahrte Heuchelei.

Abigail.

Gut, Vater, wenn ich aufgenommen bin,
Was folgt alsdann?

Barabas.

Alsdann erfolgt dies.
Ich barg daselbst, dicht unter jener Bohle,
Die längs des obern Zimmers Boden liegt,

Das Geld und die Juwelen, dir bewahrt.
Jedoch ſie kommen. Schlau, Abigail.

Abigail.

Dann, Vater, geh mit mir.

Barabas.

Nein, Abigail.

Ich darf nothwendig nicht geſehen ſein,
Weil ich mit dir drob ſcheinen will zu zürnen.
Verſchwiegen, Kind, dies rettet nur mein Gold.

(Drei Mönche und zwei Nonnen kommen.)

1. Mönch.

Wir ſind nun gleich im neuen Kloſter, Schweſtern.

1. Nonne.

Gut, denn wir wünſchen nicht geſehn zu werden.
Kein' einzige von uns, ſeit dreißig Wintern
Hat ſich ſo weit hin in die Stadt verirrt.

1. Mönch.

Doch, würd'ge Frau, dies Haus,
Und dieſe Waſſerkunſt des neuen Kloſters
Wird Euch erfreuen.

1. Nonne.

Es kann wohl ſein: Wer naht uns aber hier!

Abigail.

Hochwürd'ge Aebtin, und Ihr Jungfraun-Führer,
Erbarmt Euch eines unglückſel'gen Mädchens!

Aebtin.

Wer biſt du, Tochter?

Abigail.

Die hoffnungsloſe Tochter eines Juden.
Des armen Barabas von Malta,
Der vormals Herr des ſchönen Hauſes war,
Das jezt verkehrt iſt zu dem Nonnenkloſter.

Aebtin.

Sprich, Tochter, was iſt dein Geſuch an uns?

Abigail.

Aus Furcht, daß meines Vaters Kümmerniß
Der Sünd' entſteh', weil wir Ungläubige,
Will ich mein Leben nun der Reue weihen,
Und als Noviz in Euer Kloſter gehn,
Um zu verſühnen die gequälte Seele.

1. Mönch.

Das geht gewiß vom Geiſte, Bruder, aus.

2. Mönch.

Ja, Bruder, und von einem rührenden.
Komm, bitten wir vereint ſie aufzunehmen.

Aebtin.

Nun, Kind, wir nehmen dich als Nonne an.

Abigail.

Lehrt als Novize erſt mich anzupaſſen
Mein einſam Leben Euren ſtrengen Regeln;

Und laßt mich wohnen wo ich vordem lag.
Ich zweifle nicht, von Euren heil'gen Lehren
Und meinem Eifer vieles zu gewinnen.

Barabas (bei Seite.)

So vieles hoffe ich als ich verbarg.

Aebtin.

Komm, Tochter, folge uns.

Barabas.

Wie? was? Abigail, was machst du da?

1. Mönch.

Verhindre du sie nicht Ungläubiger,
Denn sie hat sich kasteit.

Barabas.

Kasteiet! was?

1. Mönch.

Ist aufgenommen in die Schwesterschaft.

Barabas.

Kind der Verdammniß, deines Vaters Schande,
Was willst du unter den verhaßten Feinden?
Bei meinem Segen! fordr' ich, lasse ab
Von diesen Teufeln und der Ketzerei.

Abigail.

Mein Vater, gib —

Barabas.

Zurück, Abigail,

(wispert ihr zu)

Und denk' an die Juwelen und das Gold,
Das Bret iſt ſo bezeichnet, das es birgt.

(laut)

Hinweg, Verflucht', aus deines Vaters Augen!

1. Mönch.

Obſchon dein Glaub' iſt irre, Barabas,
Und du nicht ſehn willſt deine eigne Noth,
So laſſe doch dein Kind nicht länger blind ſein,

Barabas.

Mich kümmert, blinder Mönch, dein Glaube nicht.

(bei Seite.)

Die Diel' iſt ſo bezeichnet, ÷ die's bedeckt,

(laut.)

Ich ſtürbe lieber als ich ſie drin ſähe.
Willſt du mich auch in meiner Noth verlaſſen,
Verführte Tochter?

(bei Seite.)

Geh, vergiß es nicht.

(laut.)

Steht es leichtgläubig Juden an zu ſein?

(bei Seite.)

Bei Zeiten morgen bin ich an der Thür.

(laut.)

Nein, komm nicht zu mir, willſt du ſein verdammt,
Vergiß mich, ſieh mich nicht, und ſo hinweg.

(bei Seite.)

Leb wohl, erinnere dich an Morgen früh.

(laut.)

Fort, fort, Elende.

(alle ab.)

Dritte Szene.

Mathias kommt.

Mathias.

Wer iſt das? Abigail, des Juden Tochter
Ward eine Nonne? Ihres Vaters Fall
Hat ſie erniedrigt und ſo weit gebracht:
Sie taugte beſſer für 'ne Liebesmähr,
Als daß man ſie langweilet mit Gebeten,
Und beſſer taugt ſie in ein Bett nun gar,
Umfangen von des treuen Liebchens Arm,
Als Mitternachts zu feierlicher Meß.

(Ludovico kommt.)

Ludovico.

Was iſt das?? Don Mathias hocherſtaunt?

Mathias.

Glaub', edler Ludovico, mir, ich hatte

Den wunderbarſten Anblick, wie mich dünkt,
In meinem Leben.

Ludovico.

Bitte, ſprich, was war's?

Mathias.

Ein ſchönes Kind, kaum vierzehn Jahre alt,
Die ſüß'ſte Blume von Cythera's Feldern,
Der fruchtbar'n Erde Freuden abgepflückt,
Iſt wunderbar zur Nonne umgewandelt.

Ludovico.

Sprich, wer ſie iſt?

Mathias.

Des reichen Juden Tochter.

Ludovico.

Des Barabas, dem man jüngſt alles nahm?
Iſt ſie ſo ſchön?

Mathias.

Und unvergleichlich ſchön;
Daß ſie auch dein Herz, ſähest du ſie, rührte,
Und wär's mit erz'nem Wall geſchützt, zu Lieb',
Zu Mitleid wenigſtens.

Ludovico.

Und iſt ſie ſo, wie du berichteſt, ſchön,
Wär's gut verbrachte Zeit ſie zu beſuchen:
Was ſagſt du, ſollen wir's?

Mathias.

Ich muß und will's, Herr, es ist nicht zu ändern.

Ludovico.

Ich will es auch, es koste was es will.
Leb' wohl, Mathias.

Mathias.

Leb wohl, Ludovico.

(Beide ab.)

Zweiter Akt.

Erste Szene.

Barabas kommt mit einem Lichte.

Barabas.

Dem Raben gleich, dem trüb' weissagenden,
Der dumpf des kranken Mannes Paß abkrächzt,
Und in dem Schatten der verschwiegnen Nacht
Von seinen düstern Schwingen Seuchen schüttelt,
Nennt, Barabas, der arme Mann, geplagt,
Mit schweren Flüchen hin zu diesen Christen.
Der leichtbeschwingten Zeit unsichre Freuden
Entflohn und ließen mich in der Verzweiflung;
Und nichts vom vor'gen Reichthum bleibet mir
Als nackt' Erinnerung; wie des Kriegers Narbe,
Die keinen Trost für die Verstümmlung hat.
O, du, der mit der Feuersäule führte
Die Söhne Israels durch die Finsternisse;
Leucht' Abrahams Enkel, und regier' die Hand
Abigails diese Nacht, oder laß den Tag

In ew'ges Dunkel ſich nach ihr verkehren!
Schlaf haftet nicht auf meinen wachen Augen,
Ruh finden nicht die ſchweifenden Gedanken,
Bis ich von Abigail Antwort habe.

(Abigail erſcheint oben.)

Abigail.

Nun hatt' ich glücklich mir die Zeit erlauſcht,
Das Brett, das Vater mir angab, zu ſuchen;
Und hier, was ich gefunden, anzuſchaun,
Gold, Perlen, und Juwelen, die er barg.

Barabas.

Jezt denk' ich an des alten Weibes Worte,
Die, als ich reich, mir Mährchen vorerzählte,
Und ſprach von Geiſtern, die ſich nächtlich ſchleichen
Rings um den Ort, der einen Schatz verbirgt;
Jezt dünkt mir als ob ich auch einer wär:
Denn hier lebt meiner Seele einz'ger Troſt,
Und einſt im Tode geht mein Geiſt hier um.

Abigail.

Wenn meines Vaters gut Geſchick' ihn doch
Nun ſicher führt' an dieſen Ort des Glücks,
Nicht groſſes Glücks! doch als er von mir ſchied,
Verſprach er früh des Morgens mein zu warten.
Dann, güt'ger Schlaf, wo auch ſein Körper ruht,
Trag Morpheus auf, daß er ihn träumen läßt,

Goldene Träum', und plötzlich ihn erweckt,
Auf daß er komm' und ſeinen Schatz empfange.

Barabas.

Bueno para todos, mi ganado no era:
'S iſt beſſer gehn als hier ſo traurig ſitzen.
Doch halt, was ſcheint dort für ein Stern im Oſten!
Wenn Abigail, der Leitſtern meines Lebens.
Wer da?

Abigail.

Wer ruft?

Barabas.

Still, Abigail, ich bin's.

Abigail.

Dann, Vater, nimm dein Gold hier in Empfang.
(wirft Säcke herab.)

Barabas.

Haſt du's?

Abigail.

Da haſt du es.
Und mehr und mehr und mehr.

Barabas.

O, meine Tochter!
Mein Geld, mein Glück und meine Seligkeit;
Kraft meiner Seele, meines Feindes Tod;
Willkommen, erſter Anfang meiner Wonne!
O, Abigail! hätt' ich dich auch dazu,
So wären meine Wünſche ganz erfüllt:

Doch will ich deine Loslaſſung betreiben.
O, Kind, o, Gold, o, Schönheit, o, mein Glück!
(umarmt ſeine Tochter.)

Abigail.

Die Mitternacht kommt, Vater, nun heran,
Und zu der Zeit ſtehn alle Nonnen auf.
Drum ſcheiden wir, um Argwohn zu vermeiden.

Barabas.

Leb wohl, mein Leben, und von meiner Hand
Nimm einen Kuß, den meine Seel' dir ſendet.
Nun, Phöbus, ſchließ des Tages Augen auf,
Und, ſtatt des Raben, weck' die Morgenlerche;
Daß ich mit ihr mag in den Lüften ſchweben,
Singend, wie über ihre Jungen ſie, ob dieſen:
Hermoso parecer de los dineros!
(beide ab.)

Dritte Szene.

(Der Gouverneur, Martin del Bosko und die Ritter kommen.)

Gouverneur.

Nun, ſag uns, Kapitain, wohin gefrachtet?
Woher dein Schiff, das bei uns Anker warf?
Und was du landeteſt, ehn' uns zu fragen?

Del Bosko.

Ich hab' hieher gefrachtet, Gouverneur;
Mein Schiff, der fliegende Drache, iſt aus Spanien,
Wie ich auch ſelbſt: del Bosco iſt mein Name,
Des katholiſchen Königs Vice-Admiral.

1. Ritter.

Herr, es iſt wahr, behandelt ihn drum wohl.

Del Bosko.

An unſrem Bord ſind Griechen, Türken, Mohren:
Denn kürzlich an der Küſte Corſica's,
Weil wir nicht ſtrichen vor der türkiſchen Flotte,
So machten ihre Galeeren auf uns Jagd.
Doch plötzlich fing der Wind zu wehen an, —
Wir manövrirten dann und fochten tüchtig,
Verbrannten einige, verſenkten viele;
Und nahmen auch die ein' als Beute weg:
Der Hauptmann blieb, die Schiffsmannſchaft ward Sklaven,
Die wir nach Malta her zu Markte bringen.

Gouverneur.

Ich hab' von dir gehört, Martin del Bosko;
Sei allen uns in Malta hier willkommen,
Doch daß du deine Türken hier verkaufſt,
Mag ich und darf ich auch nicht billigen,
Kraft eines Bunds und unſrer Zinnobarkeit.

1. Ritter.

Wofern du uns, del Bosco, ehrst und liebst,
Red' unſrem Gouverneur vom Türken ab:
Wir haben Frist in Hoffnung nur auf Geld,
So viel er fordert, reicht zum Krieg auch hin.

Del Bosko.

Mit Türken Maltas Ritterſchaft im Bunde,
Und ſchmählig noch mit Summen Golds erkauft?
Bedenket, Herr, daß zu Europas Schmach
Die Chriſteninſel Rhodus, woher Ihr kam't,
Verloren jüngſt, und daß in Malta Ihr
Nur auf den Tod den Türken Feind zu ſein.

Gouverneur.

Ja, Kapitain, doch unſre Kraft iſt klein.

Del Bosko.

Wie große Summen fordert Calymath?

Gouverneur.

An hundert tauſend Kronen.

Del Bosko.

Mein König hat ein Recht an dieſe Inſel,
Der Türke meint Euch bald hinwegzutreiben,
Drum folgt mir und behaltet Euer Gold.
Ich ſchreib' an ſeine Majeſtät um Hülfe,
Und geh' nicht eh' bis ich befreit Euch ſehe.

Gouverneur.

Wenn das iſt, ſo verkaufe deine Türken:

Man geh und ſtelle ſie ſogleich zur Schau.
Del Bosko, ſei du Malta's General;
Wir und die tapfern Ritter folgen dir
Zum Kampf mit den ungläubigen Barbaren.

Del Bosko.

So ahmt Ihr die nach, denen Ihr gefolgt:
Denn als die grauſe Macht umſchloſſen Rhodus,
Wie klein die Zahl auch, die die Stadt beſchützte,
Sie fochten's aus und keiner überlebte,
Der Chriſtenheit die Nachricht zu verkünden.

Gouverneur.

So fechten wir es aus. Laßt uns von hinnen:
Vermeßner, ſtolzer Calrmath, ſtatt Gold,
Send' ich dir Kugeln zu in Dampf und Feuer.
Verlange nur Tribut, wir ſind entſchloſſen,
Die Ehre wird mit Blut, nicht Gold erkauft.
(Alle ab.)

Dritte Szene.

Offiziere kommen mit Sklaven.

1. Offizier.

Hier iſt der Marktplatz und hier laßt ſie ſtehn;
Sorgt um den Abſatz nicht, man kauft ſie ſchnell.

2. Offizier.

Jedwedes Preis ſteht auf jedwedes Rücken,
Wer das nicht abwirft, wird auch nicht verkauft.

1. Offizier.

Da kommt der Jud; wär er nicht ausgeplündert,
Er gäb' uns gleich für alle baares Geld.

(Barabas kommt.)

Barabas.

Den Chriſten trotz, den Schweine-eſſenden,
Der nie beſchnitt'nen, ſchnöden Nation,
(Man dachte an die armen Wichte nicht,
Eh Veſpaſian und Titus uns bekämpften!)
Bin ich ſo reich nun wieder als ich war.
Sie hofften, daß mein Kind nun Nonne ſei,
Doch ſie iſt heim und ich erkauft' ein Haus,
So groß und ſchön als das des Gouverneurs;
Und will drin wohnen Malta zum Verdruß;
Ich hab' Farneſes Hand. Ich will ſein Herz,
Und ſeines Sohnes Herz, koſt' es was es will.
Ich bin nicht von dem Stamme Levy's, ich,
Der bald Beleidigungen kann vergeſſen.
Wir Juden ſchmeicheln hündiſch wenn wir wollen,
Und beißen, fletſchen wir; doch unſ're Blicke
Sind ſchuld- und harmlos wie des Lammes Blicke.
In Florenz lernt' ich meine Hände küſſen,
Die Schultern zucken, nennen ſie mich Hund,

Und tief wie ein Barfüßermönch mich bücken,
Der Hoffnung, daß sie einst im Stall verhungern,
Wenn nicht in unsrer Synagoge betteln;
Daß, wenn die Opferschale zu mir kömmt,
Ich aus Erbarmen, eben mag 'nein speien.
Hier kommt des Gouverneurs Sohn, Ludovico,
Den ich um seines guten Vaters willen liebe.

(Ludovico kommt.)

Ludovico.

Ich hör', der reiche Jude nahm den Weg:
Ich will ihn suchen um mich einzuschmeicheln,
Auf daß mir Abigails Anblick werde,
Denn Don Mathias sagt mir, sie sei schön.

Barabas.

Nun will ich zeigen, daß ich Schlange mehr
Als Taube bin, das heißt, mehr Schurk' als Narr.

Ludovico.

Da geht der Jud, nun gilt's Abigail.

Barabas.

Ja, ja, gewiß, sie steht Euch zu Befehl.

Ludovico.

Du weißt, ich bin des Gouverneurs Sohn, Jude.

Barabas.

Ich wollte, Ihr wäret sein Vater auch, Herr; das ist aller Harm, den ich Euch wünsche. (Bei Seite.) Der Sklave sieht aus wie ein frischgesengter Schweinsrüssel

Ludovico.

Wo gehſt du hin, Barabas?

Barabas.

Nicht weiter: es iſt ein Gebrauch bei uns,
Daß, ſprechen wir mit Helden wie mit Euch,
Wir, uns zu ſäubern, in der Luft uns drehn,
Denn uns gehöret die Verheißung an.

Ludovico.

Gut, kannſt du mir zu einem Demant helfen?

Barabas.

Euer Vater, Herr, hat meine Diamanten;
Doch einer blieb mir, der Euch recht ſein wird:
(bei Seite.)
S' iſt meine Tochter, doch eh er ſie kriegt,
Will ich ſie auf dem Scheiterhaufen opfern.
Ich habe das Gift der Stadt für ihn und den weißen
Ausſatz.

Ludovico.

Strahlt er auch ohne Unterlage ſchön?

Barabas.

Mein Diamant war niemals unterlegt.
(bei Seite.)
Berührt er ihn, ſo wird er unterlegt:
Lord Ludovico, er ſtrahlt heil und ſchön.

Ludovico.

Iſt er viereckig oder ſpitz? laß wiſſen.

Barabas.

Spitz, guter Herr.

(bei Seite.)

Doch spitzt Euch nicht darauf.

Ludovico.

Ich hab' ihn desto lieber so.

Barabas.

Auch ich.

Ludovico.

Wie scheint er Nachts?

Barabas.

Verdunkelnd Cynthias Strahlen!

(bei Seite.)

Gewiß gefällt er Euch Nachts mehr wie Tags.

Ludovico.

Was ist der Preis?

Barabas. (bei Seite.)

Euer Leben, habt Ihr ihn.

(laut.)

O, edler Herr!

Wir mäkeln um den Preis nicht: kommt zu mir,

Ich geb' ihn Euer Gnaden —

(bei Seite.)

Mit der Rache.

Ludovico.

Nein, Barabas, vorerst verdien' ich ihn.

Barabas.

Mein guter Herr,
Euer Vater hat es wohl an mir verdient,
Der pur' aus Mild und chriſtlichem Erbarmen,
Mich zu des Glaubens Reinigkeit zu bringen,
Und, gleichſam auf katechiſir'nde Art,
Mir meine Sünden ins Gemüth zu führen,
Ganz ungefragt und gegen meinen Willen,
Mir alles nahm, zum Thor hinaus mich werfend,
Und meine Wohnung keuſchen Nonnen gab.

Ludovico.

Die Frucht davon wird deine Seel' einſt erndten.

Barabas.

Doch, gnäd'ger Herr, die Erndte iſt noch fern:
Und die Gebete, weiß ich, dieſer Nonnen
Und heil'gen Mönche, die man gut bezahlt,
Sind wunderbar;
(bei Seite.)
Und helfen Niemand was.
(laut.)
Und da ſie denn nicht eitel ſind und enden,
So mag es ſein, daß ſie einſt Früchte tragen,
Ich mein' in rundlicher Vollkommenheit.

Ludovico.

Laß unſ're heil'gen Nonnen, Barabas.

Barabas.

Ich thu es ja, weil ich vor Eifer brenne,
(bei Seite.)
Im Hauſe baldigſt Feuer anzulegen.
Ich laſſe ſie jetzt wachſen und ſich mehren,
Und will das Ding dann ins Gerede kehren.
(laut.)
Was den Demant betrifft, von dem wir ſprachen,
Kommt heim, wir trennen uns um keinen Preis,
Herr, eben Eures edlen Vaters wegen.
(bei Seite.)
Ich will ihn todt ſehn, halt' es noch ſo ſchwer.
(laut.)
Jetzt muß ich gehn und einen Sklaven kaufen.

Ludovico.

Ich leiſte dir Geſellſchaft, Barabas.

Barabas.

Kommt denn, hier iſt der Marktplatz. Welchen Preis
Für den? zweihundert Kronen? Wiegt ein Türk ſo ſchwer?

1. Offizier.

Das iſt der Preis, Herr.

Barabas.

Was! kann er ſtehlen, daß Ihr ſoviel fordert?
Er hat vielleicht 'nen neuen Taſchengriff!
Wenn das, iſt er dreihundert Platten werth;
Und wer ihn hat, ſucht dem Stadtſiegel nach,

Das lebenslang ihn vor Galeere schützt.
Der Sitzungstag ist für Spitzbuben kritisch;
Nicht oft kommt einer ungeläutert weg.

Ludovico.

Den Mohr da hätt'st du nur zweihundert Platten?

1. Offizier.

Nicht mehr, Herr.

Barabas.

Was ist der Türke theurer als der Mohr?

1. Offizier.

Er hat mehr Eigenschaften und ist jung.

Barabas.

Was, hast der Weisen Stein? wenn du ihn hast,
Brich mir den Kopf mit, ich verzeihe dir.

Sklave.

Nein, Herr, ich kann Haar abschneiden und barbieren.

Barabas.

Laß sehn, Bursche; wie lange hast du schon über den Löffel barbiert?

Sklave.

Ach, Herr, noch nicht lange, ich bin ein junger Mensch.

Barabas.

Ein junger Mensch? Ich will dich kaufen und dich mit Frau Eitelkeit*) verheirathen, wenn du gut thust.

---

*) In alten Komödien kommt ein Laffer oder eine Puppe dieses Namens vor.

Sklave.

Ich will Euch bedienen, Herr.

Barabas.

Mit allerhand ſchlechten Streichen, nicht wahr? daß du etwa, unter dem Vorwande mir den Bart abzunehmen oder die Haare abzuſchneiden, mir die Gurgel abſchneidest, um mir mein Gold abzunehmen! Wie ſteht es mit deiner Geſundheit? ſprich.

Sklave.

Paſſabel gut.

Barabas.

Deſto ſchlimmer; ich muß einen haben, der kränklich iſt: wenn es auch nur um an der Koſt zu ſparen wär. Die Kinnbacken vollzuſtopfen reicht kein Stein Rindfleiſch täglich hin. Habt Ihr Keinen, der etwas magerer iſt?

1. Offizier.

Hier iſt ein magrerer, wie gefällt Euch der?

Barabas.

Wo biſt du geboren?

Ithamore.

In Thrazien. Erzogen in Arabien.

Barabas.

Deſto beſſer, du taugſt für mich. Für hundert Kronen will ich ihn behalten; da iſt das Geld.

1. Offizier.

Merkt ihn Euch, Herr, und nehmt ihn mit hinweg.

Barabas (bei Seite.)

Ihn merken, ich? thut Ihr das, denn durch ihn
Gedenk' ich vieles Böſe zu verrichten.
(laut.)
Herr, lebet wohl: komm, Burſche, du biſt mein.
Der Diamant ſoll Euer eigen ſein;
Ich bitte, Herr, kein Fremdling ſeid bei mir;
Was ich beſitze, ſteht Euch zu Befehl.

(Mathias und ſeine Mutter kommen.)

Mathias.

Was thun Ludovico und der Jude da?
Ich fürchte, es betrifft Abigail.

Barabas.

Da kommt Don Mathias, ich will doch ſehn.
Er liebt mein Mädchen, das ihn theuer hält:
Doch ſchwur ich, ihre Hoffnungen zu täuſchen
Und mich zu rächen an dem Gouverneur.

D. Mutter.

Der Mohr iſt artig, nicht? ſo ſprich doch, Sohn.

Mathias.

Nein, der iſt beſſer, Mutter, ſieh ihn an.

Barabas.

Scheint mich vor Eurer Mutter nicht zu kennen,
Macht ihr den Kauf, mit dem ſie umgeht, leid:
Kommt in mein Haus, wenn Ihr ſie heimgebracht.
Sieh mich als Vater an, Sohn; lebe wohl.

Mathias.

Was ſprach mit Euch Don Ludovico eben?

Barabas.

Pah! von Demanten, nicht von Abigail.

D. Mutter.

Sprich, iſt das nicht der Jude, Mathias!

Barabas.

Die Auslegung der Makkabäer, Herr,
Beſitze ich und ſteht Euch zu Gebot.

Mathias.

Ja, Mutter, und ich redete ihn an,
Ob er mir ein paar Bücher leihen will.

D. Mutter.

Sprich nicht mit ihm, er iſt vor Gott verworfen.
Du haſt die Kronen, Burſche: komm hinweg.

Mathias.

Erinnert Euch, Herr Jude, an die Bücher.

(Mathias und ſeine Mutter ab.)

Barabas.

Ich werd' es, Herr.

1. Offizier.

Kommt fort; ich hab' 'nen guten Markt gemacht.

(Offiziere ab mit den Sklaven.)

Barabas.

Nun ſage wie du heißt, und gleich damit
Gib deinen Stand und dein Gewerbe an.

Ithamore.

Meiner Treu, Herr, ich bin in geringem Stande geboren, ich heiße Ithamore, und mein Gewerbe ist was Ihr wollt.

Barabas.

Hast du kein Handwerk, so merk' auf mein Wort;
Und lehren will ich dich was bei dir wurzelt:
Erst mache dich von den Affekten los,
Wie Mitleid, Liebe, eitle Furcht und Hoffnung,
Sei ohn' Erbarmen, laß dich niemals rühren,
Und lächle dir, wenn Christen Klagen führen.

Ithamore.

Ehr' Eurer Nase*) darum, braver Herr.

Barabas.

Was mich betrifft, ich gehe nächtlich um,
Und tödte Kranke die am Wege stöhnen;
Zuweilen geh' ich und vergifte Blumen;
Und dann und wann, zu pflegen Christendiebe,
Verlier' ich gern ein paar von meinen Kronen,
Daß, wandle ich in meiner Gallerie,
Ich sie gefesselt seh vorüber gehn.
In meiner Jugend lernt' ich Medizin,
Und praktizirt' erst in Italien;

*) Es ist zu bemerken daß die Juden zu Marlow's Zeit mit sehr langen Nasen auf der Bühne vorgestellt wurden.

Da ward die Prieſterſchaft durch Leichen reich,
Und Todtengräber hatten ſtets zu thun
Mit Todtenglocken-ziehn und Gräber-graben.
Nach dieſem ward ich ein Ingenieur,
Und in den Kriegen Frankreichs mit den Deutſchen,
Angeblich, Karln dem fünften beizuſtehn,
Erſchlug ich Freund und Feind durch meine Liſt.
Nach dieſem dann war ich ein Wucherer,
Und mit erpreſſen, täuſchen, hintergehen,
Und Streichen, die zur Mäkelei gehören,
Füllt' ich die Kerker an mit Bankrottirern,
Und legte Spittel an von jungen Waiſen;
Und jeden Mond ward ziemlich einer toll;
Und hie und da hing einer ſich aus Gram,
Auf ſeine Bruſt ein lang Verzeichniß heftend,
Wie ich mit Zinſen ihn gereiniget.
Doch ſieh, wie ich deshalb geſegnet bin:
Ich habe Geld genug, die Stadt zu kaufen.
Erzähl' nun, wie du deine Zeit vollbracht?

Ithamore.

An Chriſtendörfer Feuer legend, Meiſter,
Galeerenſklaven und Verſchnitt'ne feſſelnd.
Dereinſt war ich in einem Gaſthof Stallknecht,
Und pflegte da mich heimlich Nachts zu ſchleichen
Zu Fremden, die im Bett' ich mordete.
'Mal in Jeruſalem, wo Pilger knieten,

Verſtreut ich Pulver auf die Marmorplatten,
Und das entzündet' ihre Knie ſo ſehr,
Daß ich was lacht', als ich die Krüppel ſah
Zur Chriſtenheit zurück auf Stelzen humpeln.

Barabas.

Nun, das iſt etwas: ſieh mich immer an
Wie deinen Bruder. Wir ſind beide Schurken:
Beſchnitten Beid' und haſſen Chriſten Beide.
Sei treu und ſchweigſam, Gold ſoll dir nicht fehlen:
Doch geh beiſeit, da kommt Don Ludovico.

(Ludovico kommt.)

Ludovico.

Gut daß du da biſt: wo iſt der Demant,
Von dem du ſprachſt?

Barabas.

Ich bewahr' ihn Euch auf, Herr. Fretet mit mir herein.
Heda, Abigail, mach die Thür auf, ſag' ich.

(Abigail kommt.)

Abigail.

Zu rechter Zeit, Vater; hier ſind Briefe von Ormus angelangt, der Bote wartet innen.

Barabas.

Gieb mir die Briefe, Tochter. Hörſt du wohl?
Sei mit des Gouverneurs Sohn Ludovico
So artig, als du immer fähig biſt;
Wenn du nur deine Jungfrauſchaft behältſt.

(bei Seite.)

Behandle ihn als wär er ein Philiſter;
Betheure, heuchle, ſchwör', gelob' ihm Liebe,
Er iſt nicht von dem Samen Abrahams.

(laut.)

Ich bin etwas beſchäftigt, Herr; verzeiht.
Bewillkomm' ihn um meinetwillen, Kind.

Abigail.

Um ſein- und Euretwillen thu' ich es.

Barabas.

Ein Wort noch, Tochter:

(bei Seite.)

Küſſ' ihn, ſchmeichle ihm,
Und zeige dich, als Jüdin, ſo geſcheidt,
Daß wenn er geht, Ihr beide einig ſeid.

Abigail (bei Seite.)

O, Vater, Don Mathias iſt mein Lieb.

Barabas (bei Seite.)

Ich weiß es, doch ich ſage, liebkoſ' ihn:
Thu's, denn es muß nothwendig alſo ſein.

(laut.)

Bei meiner Seele, meines Faktors Hand;
Doch geht, ich will an meine Rechnung denken:

(Ludovico und Abigail ab.)

Die Rechnung iſt gemacht; Ludovico ſtirbt.
Mein Faktor ſchreibt, ein Kaufmann ſei entflohn,

Der hundert Fäſſer Wein mir ſchuldig iſt:
Das rührt mich nicht — ich habe Geld genug —
Denn eben jezt küßt er Abigail
Und ſie ſchwört ihm und er ihr Liebe zu.
So wahr der Himmel Manna regnete
Den Juden, ſtirbt Don Mathias und er!
Sein Vater war der ärgſte meiner Feinde:
Wohin Don Mathias? verweilet doch.

Mathias kommt.

Mathias.

Zu meinem ſchönen Liebchen, Abigail.

Barabas.

Du weißt es, und der Himmel ſei mein Zeuge,
Daß ich dir meine Tochter geben will.

Mathias.

Ja, Barabas, ſonſt täuſchteſt du mich ſehr.

Barabas.

Bewahr mich Gott, ſo etwas nur zu denken.
Verzeiht, ich weine. Don Farneſe's Sohn,
Will Abigail, mir zum Troße, haben;
Und ſchikt ihr Briefe, Ringe und Juwelen.

Mathias.

Nimmt ſie ſie an?

Barabas.

Nein, Mathias, nein, ſie ſendet ſie zurück,
Und wenn er kommt, ſchließt ſie ſich feſte ein,

Doch ſpricht er durch das Schlüſſelloch mit ihr,
Derweile ſie zum Fenſter läuft und ſchauet
Ob Ihr nicht kommt und ihm die Wege weiſt.

Mathias.

Verräther Ludovico!

Barabas.

Jezt als ich heim kam, ſchlüpft er grad herein,
Und ſicher iſt er bei Abigail.

Mathias.

Ich will ihn von ihr jagen.

Barabas.

Nicht um ganz Malta: ſtecket ein das Schwerdt:
Kein Streiten, liebt Ihr mich, in meinem Haus;
Bevor er geht, werd' ich ihn ſo beſcheiden,
Daß er nicht mehr auf Abigail hofft.
Fort, denn hier kommen ſie.

(Ludovico und Abigail kommen.)

Mathias.

Was, Hand in Hand! Das laß ich nicht geſchehen.

Barabas.

Wenn du mich liebſt, Mathias, nicht ein Wort.

Mathias.

Gut, mag es ſein; zu einer andren Zeit.

(ab.)

Ludovico.

War das der Witwe Sohn nicht, Barabas?

Barabas.

Nein, nein; zum Glücke aber fürchtet er,
Was Euch, bedünkt mir, nicht im Traum einfiel, —
Mein Mädchen hier, ein armes, albern Ding.

Ludovico.

Nun, liebt sie Don Mathias?

Barabas.

Antwortet sie Euch nicht mit ihrem Lächeln?

Abigail.

Er hat mein Herz; gezwungen lächle ich.

Ludovico.

Du weißt, ich liebte deine Tochter lang.

Barabas.

Und sie Euch auch von Kindesbeinen an.

Ludovico.

Jezt kann ich mein Gemüth nicht mehr bezähmen.

Barabas.

Noch ich die Neigung, die ich zu dir hege.

Ludovico.

Dies ist dein Demant; sprich, soll ich ihn haben?

Barabas.

Gewinn' und brauch' ihn, er ist ungebraucht.
Ich weiß zwar nicht, ob Ihr es nicht verschmäht,
Euch einem Judenmädchen zu vermälen:
Doch geb' ich ihr viel goldne Kreuzer mit,
Mit Christensprüchen um den Rand herum.

Ludovico.

Nicht deinen Reichthum, sie verehre ich
Und bitt' um deine Zustimmung.

Barabas.

Die hast du schon, doch laß mich zu ihr reden.
(bei Seite.)
Der Sprößling Cains da, der Jebusite,
Der nie gekostet hat das Osterlamm,
Noch nie wird sehen das Land Canaan,
Noch den Messias, der noch kommen soll,
Der eitle Wurm, ich meine Ludovico,
Wird hintergangen: gib ihm deine Hand,
Und heb' dein Herz für Don Mathias auf.

Abigail.

Mit Ludovico werde ich verlobt?

Barabas (bei Seite.)

'S ist keine Sünde Christen zu betrügen:
Denn sie befolgen selber das Prinzip,
Man brauche Ketzern nicht sein Wort zu halten;
Doch alle, die nicht Juden sind, sind Ketzer:
Dies folget recht; drum, Tochter, fürchte nichts.
(laut.)
Ich habe sie gebeten, sie gibt nach.

Ludovico.

Gelob' denn deine Treu' mir, Abigail.

Abigail.

Ich darf nicht wählen, da mein Vater will.
Mein Lieb' und mich trennt nur der Tod allein.

Ludovico.

Wonach mein Herz ſich ſehnte, hab' ich nun.

Barabas (bei Seite.)

Ich hab's noch nicht, doch hoff' ich wird es mir.

Abigail.

Unſel'ge Abigail, was thateſt du?

Ludovico.

Was ändert plötzlich deine Farbe ſich?

Abigail.

Ich weiß es nicht; doch ich muß gehn, lebt wohl.

Barabas.

Ja, haltet ſie, doch laßt ſie nicht mehr ſprechen.

Ludovico.

So plötzlich ſtumm? da ging ein Wandel vor.

Barabas.

O, ſtaunet nicht, es iſt Hebräer Art,
Daß neuverlobte Mädchen weinen wollen.
Betrüb' ſie nicht, geh', ſüßer Ludovico:
Sie iſt dein Weib, du ſollſt mein Erbe ſein.

Ludovico.

Iſt es der Brauch ſo? dann beſcheid' ich mich;
Doch eher ſei der Himmel Glanz getrübt,
Die Schönheit der Natur erſticken Wolken,

Als meine hold' Abigail mir zürne.
Da kommt der Schelm, jezt nehm' ich Rach' an ihm.

(Mathias kommt.)

Barabas.

Still, Ludovico, sei es dir genug,
Daß ich Abigail dir zugesagt.

Ludovico.

Gut, mag er gehn.

(ab.)

Barabas.

Gut, ging's nach mir jedoch, Ihr wärt erdolcht,
Beim ersten Schritt in's Haus: kein Wort davon:
Hier darf kein Streit sein, sich kein Schwerdt entblößen.

Mathias.

Gebt, Barabas, mir zu, daß ich ihm folge.

Barabas.

Nein. So soll ich, wenn Schad' etwa geschieht,
Mitschuldiger an Euren Thaten sein?
Rächt es an ihm, wenn Ihr ihn wieder trefft.

Mathias.

Dafür will ich sein Herz.

Barabas.

Recht so; hier geb' ich dir Abigail.

Mathias.

Welch größ're Gabe kann Mathias haben?

Soll meine Lieb' mir Ludovico rauben?
Mein Leben iſt mir nicht lieb wie Abigail.

Barabas.

Mir ahndet, daß er, Eurer Lieb' zu ſchaden,
Bei Eurer Mutter iſt, drum eilt ihm nach.

Mathias.

Zu meiner Mutter iſt er hingegangen?

Barabas.

Bleibt, bis ſie ſelber kommt, wenn Ihr es wollt.

Mathias.

Ich kann es nicht; wenn meine Mutter kommt,
Stirbt ſie vor Gram.

(ab.)

Abigail.

Ich kann vor Thränen keinen Abſchied nehmen.
Was habt Ihr beide, Vater, ſo erzürnt?

Barabas.

Geht's dich was an?

Abigail.

Ich ſöhn' ſie wieder aus.

Barabas.

Du ſöhnſt ſie aus?
Sind Juden nicht genug in Malta,
Daß du vernarrt in einen Chriſten biſt?

Abigail.

Ich will Don Mathias; er iſt mein Geliebter.

Barabas.

Sollſt ihn ja haben: bringe ſie hinein.

(Abigail ab.)

Ithamore.

Ja, ich will ſie hineinbringen.

Barabas.

Nun, Ithamore, ſprich, wie gefällt dir das?

Ithamore.

Mein Seele, Herr, ich denk', auf dieſe Art
Erkauft Ihr Beider Leben: iſt's nicht ſo?

Barabas.

Ja, und es wird verſchlagen ausgeführt.

Ithamore.

O, Meiſter, hätt' ich doch die Hand im Spiele!

Barabas.

Ja, ja, du eben mußt die That vollziehn.
Nimm dies und trag' es zu Mathias ſtraks,
Und ſag' ihm, daß es von Ludovico kommt.

Ithamore.

Es iſt vergiftet, nicht?

Barabas.

Nein, nein, doch möchte es wohl ſo geſchehn:
Es iſt ein falſch Cartell von Ludovico.

Ithamore.

Schon gut, ich will ihn ſo erbittern, daß
Er wahrhaft denken ſoll, es kommt von ihm.

Barabas.

Ich muß mich freun, ob deiner Fertigkeit;
Doch ſei nicht unbedacht, verricht' es ſchlau.

Ithamore.

Nachdem ich mich hierin anſtelle, braucht mich ferner.

Barabas.

Hinweg denn.

(Ithamore ab.)

So, nun will ich zu Ludovico gehn,
Und ſchlaues Geiſtes eine Lüg' erfinden,
Um beid' alsbald in Feindſchaft zu entzünden.

(ab.)

Dritter Akt.

Erſte Szene.

(Eine Luſtdirne kommt.)

Dirne.

Seit der Belagrung geht mein Handel flau.
Es war die Zeit, wo man für eine Nacht
Mir willig hundert Stück Dukaten gab:
Jezt bin ich wider meinen Willen keuſch,
Und weiß doch daß ich noch voll Reizes bin.
Kaufleute kamen von Venedig her;
Von Padua, noch ungewizte Herrn;
Ich meine Schüler, lieberal und gelehrt;
Jezt, außer Pilia Borſa, kommt nicht einer,
Doch er iſt ſelten außer meinem Hauſe.
Hier kommt er.

(Pilia Borſa kommt.)

Pil. B.

Greif zu, Dirne, da haſt du was auszugeben.

Dirne.

Es iſt Silber, ich veracht' es.

Pil. B.

Ja, aber der Jude hat Gold;
Und halt' es noch ſo ſchwer, ich will es haben.

Dirne.

Sprich, wie kamſt du hierzu?

Pil. B.

Poß, als ich den Hintergebäuden entlang, durch die Gärten, ging, warf ich zufällig einen Blick zu des Juden Schreibſtube hinauf, wo ich einige Geldſäcke liegen ſah; und in der Nacht kletterte ich mit meinen Haken empor, und als ich gerade meine Wahl traf, hörte ich ein Gerumpel im Hauſe, ſo daß ich blos dieſen nahm und auf und davon lief. Aber hier iſt des Juden Kerl.

(Ithamore kommt.)

Dirne.

Verbirg den Sack.

Pil. B.

Sieh nicht nach ihm hin, komm fort. Sapperment! was du ihm für Blicke zuwirfſt. Du wirſt uns auf der Stelle verrathen.

(beide ab.)

Ithamore.

O, das ſüßigſte Antlitz, das ich je ſah. Ich ſehe aus ihrem Anzug, daß ſie eine Buhldirne iſt. Nun wollt' ich doch gleich hundert von des Juden Kronen geben, wenn ich ſolch' eine Konkubine hätte.

Gut ausgeführt iſt meines Herrn Gebot;
Bald kommen ſie und ſtechen ſich hier todt.
(ab.)

Zweite Szene.

Mathias kommt.

Mathias.

Dies iſt der Ort; nun ſoll Abigail ſehn,
Ob Mathias ſie werth hält oder nicht.
(Ludovico kommt.)
Mathias (leſt.)
Was! ſchreibt der Bub' auf ſo gemeine Art?
Ludovico.
Er that es, räche dich wenn du es wagſt.
(Gefecht.)
(Barabas erſcheint oben.)
Barabas.
Sie fechten brav, doch ſtoßen ſie nicht zu.
Nun, Ludovico, nun, Mathias! ſo:
Nun haben ſie als tüchtig ſich bewährt.
Drinnen.
Trennt ſie, trennt ſie.
Barabas.
Ja, trennt ſie, nun ſie todt ſind: lebt wohl, lebt wohl.
(ab.)

(Der Gouverneur kommt und Mathias Mutter.)

Gouverneur.

Was muß ich ſehn! Mein Ludovic' erſchlagen?
In meinem Arm umfange dich ein Grab.

Mutter.

Und wer iſt dies? Mein Sohn Mathias todt?

Gouverneur.

O, wärſt du, Sohn, durch Türken umgekommen,
Daß dich Farneſe hätte rächen können!

Mutter.

Dein Sohn ſchlug meinen, und ich räche ihn.

Gouverneur.

Kath'rine, ſieh, dein Sohn ſchlug meinem dieſe Wunden.

Mutter.

Hör' auf damit, ich bin genug gekränkt.

Gouverneur.

Wenn Lebenshauch doch meine Seufzer würden,
Blut meine Thränen und er lebte auf.

Mutter.

Wer machte ſie zu Feinden?

Gouverneur.

Ich weiß nicht, und das kränket mich zumeiſt.

Mutter.

Dein Sohn war meinem lieb.

Gouverneur.

Und deiner meinem.

Mutter.

Leih mir das Schwert, das meinen Sohn durchstach,
Es soll mich morden.

Gouverneur.

Nein, gib, das Schwert gehörte meinem Sohn,
Und besser, daß dadurch Farnese stirbt.

Mutter.

Halt! forschen wir wer Schuld an ihrem Tode,
Daß wir an seinem Haupt uns blutig rächen.

Gouverneur.

Dann nehmt sie auf und lasset sie bestatten,
Und setzt Ein heilig steinern Denkmal Beiden,
Auf welchen Altar ich mein täglich Opfer
Von Seufzern und von Thränen bringen will,
Und im Gebet empor zum Himmel bringen,
Daß er uns nenn' den Schöpfer unsrer Schmerzen,
Der sie zu trennen zwang, vereinte Herzen.
Kathrine, komm, wir büßten gleichviel ein,
Laß wahren Gram uns gleich vertheilet sein.

(beide ab.)

Dritte Szene.

Ithamore kommt.

Ithamore.

War je erhört schon solche Büberei
So nett erdacht und so wohl ausgeführt?
So hingehalten Weib' und Stadt betrogen?

(Abigail kommt.)

Abigail.

Was gibt es, Ithamore, was lachst du so?

Ithamore.

O, Herrin, ha, ha, ha!

Abigail.

Was hast du denn!

Ithamore.

O, mein Meister!

Abigail.

Ha!

Ithamore.

O, Herrin! Ich habe den bravsten, ehrenfestesten, heimlichsten, subtilsten, rothnasigsten Schalk zu meinem Herrn, den je ein Leib- oder Kammerdiener gehabt.

Abigail.

Sag, Bube, was frottest du über meinen Vater so?

Ithamore.

O, mein Meister hat die schlaueste Politik!

Abigail.

Merin!

Ithamore.

Nun, wißt Ihr nicht?

Abigail.

Was? nein!

Ithamore.

Wißt Ihr nichts von Mathias und Ludovicos Unstern?

Abigail.

Nein, was war es?

Ithamore.

Nun, der Teufel erfand eine Herausforderung, mein Meister schrieb sie, und ich gab sie ab, zuerst an Ludovico, und im primis an Mathias.
Dann trafen sie sich, so erzählt die Sage,
Und klüglich endeten sie ihre Tage.

Abigail.

Und war mein Vater Förd'rer ihres Todes?

Ithamore.

Bin ich Ithamore?

Abigail.

Ja.

Ithamore.

So gewiß schrieb Euer Vater die Ausforderung, und gab ich sie ab.

Abigail.

Gut, Ithamore, ich bitte dich nur dies:

Zum neuen Nonnenkloſter geh und frage
Nach einem von den Mönchen von St. Jacob,
Und ſag', ich bäte ihn zu mir zu kommen.

Ithamore.

Bitte, Herrin, wollt Ihr mir eine Frage beantworten?

Abigail.

Nun, Burſche, was iſt's?

Ithamore.

Eine ſehr gefühlvolle: treiben nicht die Nonnen dann
und wann ſo mit den Mönchen ihren Spaß?

Abigail.

Fort, unverſchämter Bub', iſt dies die Frage!
Geh deines Wegs!

Ithamore.

Ich will es ja, Herrin. (ab.)

Abigail.

Liebloſer Vater, harter Barabas!
War dies die Abſicht deiner Hinterliſt,
Daß du mich, beiden hold zu ſcheinen, zwangſt,
Um beide ſo durch meine Huld zu tödten?
Mag ſein, daß Ludovico dir verhaßt,
Doch Don Mathias trat dir nie zu nah:
Du ſahſt auf unbegrenzte Rach' es ab,
Weil dir der Prior nahm dein Eigenthum,
Und fandeſt Rache nur an ſeinem Sohne,
Und an dem Sohne durch Mathias nun,

An Mathias durch meinen Mord allein.
Ich nehm' auf Erden keine Liebe wahr,
Kein Türk' ist fromm, kein Jude hat Erbarmen.
Hier kommt der Scheim Ithamore und der Mönch.

(Ithamore und der Mönch kommen.)

Mönch.

Virgo, salve.

Ithamore.

Wann duckt Ihr Euch?

Abigail.

Willkommen, würd'ger Mönch. Geh, Ithamore.

(Ithamore ab.)

Wißt, heil'ger Mann, ich geh Euch bittend an.

Mönch.

Womit?

Abigail.

Daß Ihr als Nonne mich in's Kloster bringt.

Mönch.

Es ist, Abigail, noch nicht lange her,
Daß ich Entlassung für dich ausgewirkt,
Damals gefiel dir nicht das heil'ge Leben.

Abigail.

Ich dachte damals schl und unbestärkt,
Und hing der Eitelkeit der Welt noch an.
Jetzt hat Erfahrung mich, mit Gram erkauft,
Gelehrt, der Dinge Unterschied zu sehen.

Zu lange ſchon hat meine ſünd'ge Seele
In falſches Glaubens Labyrinth geweilt,
Fern von dem Sohn, der ew'ges Leben gibt.

Mönch.

Wer hat dich dies gelehrt?

Abigail.

Des Hauſes Aebtin,
Die mich bekehrt durch eifriges Ermahnen.
O, deshalb, Jakobiner, laß mich ein,
Wenn auch unwürdig, in die Schweſterſchaft.

Mönch.

Ich will es, Kind, doch ändre dich nicht mehr,
Denn dies bedrückte deine Seele ſchwer.

Abigail.

Mein Vater war dran Schuld.

Mönch.

Dein Vater, wie?

Abigail.

Wollt mir verzeihen, nein. O, Barabas!
Obſchon du es wohl kaum an mir verdienſt,
Soll dieſe Lippe niemals dich verrathen.

Mönch.

Komm, gehen wir!

Abigail.

Pflichtſchuldigſt folg' ich Euch.

(beide ab.)

Vierte Szene.

Barabas kommt, einen Brief lesend.

Barabas.

Was? Abigail Nonne wiederum?
Falsch und ungütig! Hast du keinen Vater?
Und sonder Anstand, ganz mir unbekannt,
Hast du auf's Neu in's Kloster dich gebannt?
Hier schreibt sie mir, und ruft zu Reu mich auf.
Zu Reue? pfui! doch was bedeutet dies?
Sie weiß von meinem Anschlag, fürchte ich,
Auf Ludovico's und Mathias' Tod.
Wenn so, ist's an der Zeit, dazu zu thun:
Denn sie, die sich von mir im Glauben trennt,
Läßt stark vermuthen, daß sie mich nicht liebt,
Und wenigstens misbilligt was geschehn.

(Ithamore kommt.)

Doch wer kommt da? O, Ithamore, komm näher;
Komm näher, Liebster, Leben deines Herrn;
Mein treuer Knecht, nein, du mein zweites Leben!
Denn keine Hoffnung hab' ich jetzt als dich,
Und auf die Hoffnung ist mein Glück gebaut.
Wann sahst du Abigail?

Ithamore.

Heut.

Barabas.

Mit wem!

Ithamore.

Mit einem Mönche.

Barabas.

Ein Mönch! der Schurke hat die That gethan.

Ithamore.

Wie? Herr!

Barabas.

Zur Nonne mir gemacht mein Kind.

Ithamore.

Das ist ganz wahr, sie schickte mich nach ihm.

Barabas.

O, unglückselger Tag!
Leichtgläub'ge, falsch', unkluge Abigail!
Doch mag sie gehn: und, Ithamore, von hinnen!
Nie soll ihr Elend mehr mir wehe thun,
Nie soll sie das Geringste von mir erben,
Von mir gesegnet sein, mein Haus betreten;
Doch sterben unter meinem bitt'ren Fluche,
Wie Kain durch Adam, um des Bruders Tod.

Ithamore.

O, Herr —

Barabas.

Ithamore, bitte nicht, ich bin erzürnt,
Und sie ist in der Seele mir verhaßt;

Und gibst du nicht dem was ich ford're nach,
So denk' ich auch daß du mein Leben haſſest.

Ithamore.

Wer, ich? Ich laufe Euch zum Felſen, Herr,
Und ſtürze mich kopfüber in die See;
Ich thue alles gern aus Lieb' zu Euch.

Barabas.

O, treuer Ithamore! Nicht Knecht, mein Freund;
Zu meinem Erben ſetz' ich hier dich ein.
All' meine Hab' iſt, wenn ich todt bin, dein,
Und weil ich lebe, gib zur Hälfte aus.
Nimm meine Schlüſſel hin. Da haſt du ſie.
Geh, kauf dir Kleider, nichts ermangle dir;
Das wiſſe nur noch, was du haſt zu thun.
Doch bringe mir den Kopf mit Reis erſt her,
Der uns zum Abendbrod am Feuer ſteht.

Ithamore.

Ich wette meinen Kopf, mein Herr iſt hungrig: ich gehe, Herr.

(ab).

Barabas.

So humpelt jeder Schurke Schätzen nach,
Obſchon er nie ſo reich wird als er hofft.
Doch ſtill.

(Ithamore kommt mit dem Kopfe zurück.)

Ithamore.

Hier ist er, Meister.

Barabas.

Gut, Ithamore. Doch was brachtest du die Schaufel mit?

Ithamore.

Ja, Herr, das Sprichwort sagt: wer mit dem Teufel ißt, braucht einen langen Löffel dazu; ich habe Euch die Schaufel mitgebracht.

Barabas.

Recht wacker, Ithamore, nun sei verschwiegen;
Und, deinethalb, den ich so zärtlich liebe,
Sollst du mit ansehn Abigails Tod,
Damit du ungestört mein Erbe werdest.

Ithamore.

Wie, Herr? wollt Ihr sie mit einer Schüssel Reißsuppe vergiften? Die fristet ihr das Leben, macht sie rund und fett, und mästet sie mehr als Ihr es Euch versehn.

Barabas.

Ja, doch Ithamore, siehst du dies?
Ein kostbar Pulver, das ich einst gekauft
Von einem Italiener in Ancona;
Es hat die Wirkung, daß es klebt und ansteckt,
Und tief vergiftet, doch nicht eher wirkt,
Als vierzig Stunden später als genommen.

Ithamore.

Nun, weiter, Herr.

Barabas.

Alſo denn, Ithamore.
An dieſem Abend, der St. Jakobs-Abend heißt,
Iſt es in Malta, ſag' ich dir, Gebrauch,
Almoſen in die Klöſter hinzuſenden.
Trag dies auch hin und ſetz' es zu den andren;
Es iſt ein dunkler Eingang wo ſie's nehmen,
Denn, weder dürfen ſie den Boten ſehn,
Noch Frag' anſtellen wer es ihnen ſchickt.

Ithamore.

Wie kommt das?

Barabas.

Wahrſcheinlich iſt es Ceremonie.
Dahin mußt du den Topf, Ithamore, tragen:
Halt, laß mich ihn erſt würzen.

Ithamore.

Thut das und laßt mich helfen, Herr.
Bitte, laßt mich erſt koſten.

Barabas.

Thu das, ich bitte dich: was ſagſt du nun!

Ithamore.

Wahrhaftig, Meiſter, es thut mir leid, daß ſo ein Topf
Suppe verdorben werden ſoll.

Barabas.

Still, Ithamore, beſſer als geſpart:

Das Aug' iſt hier doch immer überzeugt.
Mein Beutel, Koffer iſt, ich ſelbſt bin dein.

Ithamore.

Gut, Meiſter, ich gehe.

Barabas.

Laß mich es ſchütteln, Ithamore, erſt.
So tödtlich ſei es ihr als wie der Trank,
An dem der große Alexander ſtarb.
Und wirke es an ihr wie Borgia's Wein,
Womit der Pabſt, ſein Vater, ward vergiftet,
Das Blut der Hydra, kurz, der Lerna Gift,
Der Bilſe Saft und des Cocytus Hauch,
Und alle Gifte aus dem ſtyg'ſchen Pfuhl,
Brecht aus dem feur'gen Reiche und hierein
Speit Eure Säfte und vergiftet ſie,
Die, wie der Böſe, ſo vom Vater ließ!

Ithamore.

Was für ein Segensſpruch! War je ein Topf
Reisſuppe ſo bereitet! Was denn nun?

Barabas.

Mein ſüßer Ithamore! trag ihn hin,
Und komm ſobald als es gethan zurück,
Denn ich hab' andres noch für dich zu ſchaffen.

Ithamore.

Das iſt ein Trank, womit man einen ganzen Stall voll

Flandriſcher Mähren vergiften kann. Ich will ihn zu den Nonnen ſchaffen wie der Blitz.

Barabas.

Die Pferde-Peſtilenz in dein Gebein: fort!

Ithamore.

Ich gehe ſchon.
Es iſt vollbracht, zahlt immer aus den Lohn.

(ab.)

Barabas.

Mit Eifer lohn' ich, Ithamore, dir.

(ab.)

Fünfte Szene.

Der Gouverneur, del Bosco, Ritter und ein Paſcha kommen.

Gouverneur.

Willkommen, Paſcha; wie lebt Calymath?
Was für ein Wind treibt Euch in Malta's Rhede?

Paſcha.

Der Wind, der auch die ganze Welt antreibt,
Die Sucht nach Gold.

Gouverneur.

Nach Gold-Sucht, großer Herr!
Gold wird gefunden in Weſtindien:
In Malta iſt kein goldnes Mineral.

Pascha.

Zu Euch von Malta, also Calymath:
Die Frist, Euch zugestanden, ist vorbei;
Erfüllet was Ihr jüngst versprochen habt,
Ich bin nach dem Tribute ausgesandt.

Gouverneur.

Tribut erhältst du, kurz und gut, hier nicht,
Kein Heide soll von unsrer Beute leben.
Eh' schleifen wir die Wälle unsrer Stadt,
Verwüsten's Land, zerstören unsre Tempel,
Und, uns're Güter nach Sizilien schiffend,
Eröffnen wir es für die wilde See,
Die ihre Wogen an die Ufer peitscht,
Und es, wegspülend, überströmen wird.

Pascha.

Gut, Gouverneur, da du das Bündniß brachst,
Durch die Verweigrung schuldiges Tributes,
So sprich von Schleifung Eurer Mauren nicht;
Ihr sollt die Müh' nicht eben nöthig haben,
Denn Selim Calymath wird selber kommen,
Und erz'ne Kugeln auf sie nieder schmettern,
Daß Malta werde umgekehrt zur Wildniß,
Um Euer unerträglich Unrecht willen.
Und so lebt wohl. (ab.)

Gouverneur.

Lebt wohl.

Und nun, Ihr Mannen Malta's, ſchaut umher,
Und ſeid zu Calymaths Empfang bereit.
Die Baſtiſken füllt, Fallgitter nieder;
Und wie Ihr kraftvoll zu den Waffen greift,
So ſeid auch muthvoll bei der Gegenwehr,
Denn dieſe Antwort brach den Bund entzwei,
Und nichts als Kriege ſteht uns jezt bevor,
Und nichts als Kriege iſt uns mehr erwünſcht.
(alle ab.)

Sechſte Szene.

Zwei Mönche kommen.

1. Mönch.

O, Bruder, es ſind alle Nonnen krank,
Und Arzenei hilft nicht; ſie müſſen ſterben.

2. Mönch.

Mich läßt zur Beichte die Aebtiſſin holen:
O, welch' betrübte Beichte wird das ſein!

1. Mönch.

Maria ſchickte eben ſo nach mir:
Ich will zu ihr, ſie liegt wohl hier herum.
(ab.)

(Abigail kommt.)

2. Mönch.

Was! alle, außer Abigail todt?

Abigail.

Ich sterbe auch, mir nahet schon der Tod.
Wo ist der Mönch, der mit mir Umgang pflog?

2. Mönch.

Er ging, um andre Nonnen zu besuchen.

Abigail.

Ich schickte nach ihm, doch da Ihr da seid,
Seid Ihr mein Beichtiger: und wisset erst,
Daß ich in diesem Hause fromm gelebt,
Keusch und andächtig und auch Reu empfunden:
Doch eh' ich eintrat —

2. Mönch.

Was dann?

Abigail.

Hab' ich den hohen Himmel schwer gekränkt,
So daß ich fast verzweifl' in meinen Sünden;
Und ein Verbrechen quält mich mehr als alle.
Ihr kanntet Ludovico und Mathias?

2. Mönch.

Ja, was ist mit ihnen?

Abigail.

Mein Vater hatte beiden mich versprochen:
Erst Ludovico'n, den ich nie geliebt;

Mathias war ich den ich theuer hielt,
Und ſeinethalben bin ich Nonne jetzt.

2. Mönch.

So; ſprich wie ihr Ende war.

Abigail.

Aus Eiferſucht beneideten ſie ſich:
Und meines Vaters Anſchlag, den ich deutlich
Dort niederſchrieb, hat beide umgebracht.

2. Mönch.

Abſcheulicher Schurkenſtreich!

Abigail.

Um meines Friedens willen, beicht' ich dies;
Verrath' es nicht, weil ſonſt mein Vater ſtirbt.

2. Mönch.

Aus keiner Beichte darf man je verrathen:
Das Kirchenrecht verbeut es; und der Prieſter,
Der es bekannt macht, wird zuerſt entſetzt,
Und dann verurtheilt zu dem Scheiterhaufen.

Abigail.

So hört' ich auch; darum bewahr' es treu.
Tod greift mir an das Herz: ach, lieber Mönch,
Bekehre meinen Vater und errett' ihn.
Sei Bürge mir, daß ich als Chriſtin ſterbe.

(Stirbt.)

2. Mönch.

Ja, und als Jungfrau gar, das ärgert mich.

Ich muß zum Juden geh'n und Weh' ihm ſchrein,
Und ihn in Furcht vor mir zu ſetzen ſuchen.

(Der erſte Mönch kommt wieder.)

1. Mönch.

O, Bruder, alle todt! Begraben wir.

2. Mönch.

Begraben wir erſt die; dann geh mit mir,
Und hilf mir Wehe auf den Juden ſchrein.

1. Mönch.

Nun? was hat er gethan?

2. Mönch.

Was, das mich zittern, es zu nennen, macht.

1. Mönch.

Er hat doch nicht ein Kind gekreuziget?

2. Mönch.

Nein, Schlimmeres gethan. Mir ward's gebeichtet:
Du weißt, der Tod trifft den, der es verräth.
Komm fort von hinnen.

(Beide ab.)

Vierter Akt.

Erste Szene.

Barabas und Ithamore kommen. Glockengeläute.

Barabas.

Der Christen Todtenglock' ist mir Musik.
Wie süß das Läuten, daß die Nonnen todt sind,
Das andrer Zeit wie Klempnerarbeit klingt!
Ich sorgte schon, es hätte nicht gewirkt,
Und, wenn gewirkt, nichts Gutes angestiftet.
Denn jährlich schwell'n sie an und leben dennoch:
Jezt sind sie todt und keine mehr am Leben.

Ithamore.

Das ist brav, Meister; doch glaubt Ihr, es werde nicht bekannt werden?

Barabas.

Wie kann es, wenn wir zwei verschwiegen sind?

Ithamore.

Für meinen Theil sorgt nicht.

Barabas.

Den Hals ſchnitt' ich dir, wenn ich ſorgte, ab.

Ithamore.

Und zwar mit Recht:
Doch iſt ein Kloſter dicht hier neben bei;
Laßt mich die Mönche, guter Herr, vergiften.

Barabas.

Das brauchſt du nicht, denn, nun die Nonnen todt,
Vergehen ſie vor Gram.

Ithamore.

Grämt Ihr Euch nicht um Eurer Töchter Tod?

Barabas.

Ich gräme mich, daß ſie ſo lang gelebt,
Geborne Jüdin, Chriſtin werden wollte.
Cazzo, diavolo!

(Die zwei Mönche kommen.)

Ithamore.

Seht, ſeht, Meiſter, hier kommen zwei andächtige Raupen an.

Barabas.

Ich roch ſie ſchon von weitem.

Ithamore.

Gottes Lohn, Naſe: kommt, laßt uns gehn.

2. Mönch.

Sieh, böſer Jud', bereu', ſag' ich und ſieh.

1. Mönch.

Du haſt geſündigt, drum wirſt du verdammt.

Barabas.

Sie wiſſen, fürcht' ich, daß von uns das Gift.

Ithamore.

Ich fürcht' es auch, Herr, gebt im Guten zu.

2. Mönch.

Barabas, du haſt —

1. Mönch.

Ja, ja, du haſt —

Barabas.

Gewiß, ich habe Geld; wenn ich's nun habe?

2. Mönch.

Du biſt ein —

1. Mönch.

Ja, du biſt ein —

Barabas.

Was ſoll das all? ich weiß ich bin ein Jude.

2. Mönch.

Deine Tochter —

1. Mönch.

Ja, deine Tochter —

Barabas.

Sprecht nicht von ihr, ich ſterbe ſonſt für Gram.

2. Mönch.

Gedenke, daß —

1. Mönch.

Ja, denke daß —

Barabas.

Ich muß gestehn, ich war ein Wucherer.

2. Mönch.

Du hast begangen —

Barabas.

Hurerei:

Doch das geschah in einem andren Lande;
Und überdies: das Mensch ist todt.

2. Mönch.

Ja, aber, Barabas, denk' an Mathias
Und Ludovico.

Barabas.

Nun, was ist mit ihnen?

2. Mönch.

Ich will nicht sagen, daß sie sich auf eine falsche Aus-
forderung geschlagen.

Barabas (bei Seite.)

Sie hat gebeichtet, und wir sind verloren!
Ich beb' im Innern, doch verstelle mich.

(laut.)

O, heil'ge Mönche, meiner Sünden Last
Liegt schwer auf meiner Seele, darum sagt,
Ist's, noch ein Christ zu werden, nicht zu spät?
Ich war voll Eifer in dem jüd'schen Glauben,

Hartherzig gegen Arm', ein gier'ger Schelm,
Der meine Seel' ich hätt' um Gold verkauft.
Pro hundert habe hundert ich genommen,
Und kann mich kühn an Reichthum nun vergleichen
Mit jedem Juden Malta's. Doch was ist's?
Ich bin ein Jude und darum verloren.
Wenn Buße mir für meine Sünden hälf,
Wollt' ich mich gerne selbst zu Tode geißeln —

Ithamore.

Ich könnt' es auch, doch Buße hilft zu nichts.

Barabas.

Ein härnes Hemde tragen, fasten', beten,
Und kniend rutschen gen Jerusalem.
Weinkeller, Böden, überfüllt mit Waizen,
An Droguen und Gewürzen reiche Speicher,
Kisten voll Gold, in Barren und gemünzt,
Und nebenbei an Perlen schwer Gewicht,
Glänzend und rund hab' ich in meinem Hause;
In Alexandria unverkaufte Waaren:
Und gestern liefen erst zwei Schiffe aus,
Zehntausend Kronen an Gewinn mir werth.
In Florenz, London, Venedig, Antwerpen, Moskau,
Frankfurth, Sevilla, Lübeck, und wo nicht,
Hab' ich der Schuldner, in den meisten auch
Sind große Summen von mir in den Banken:

Das geb' ich alles an ein geiſtlich Haus,
Werd' ich getauft und kann ich drinnen leben.

1. Mönch.

Guter Barabas, komm in unſer Haus,

2. Mönch.

Nein, guter Barabas, in unſeres;
Und Barabas, du weißt —

Barabas.

Ich weiß, daß ich ein ſchwerer Sünder bin;
Bekehrt Ihr mich, ich geb' Euch meine Schätze.

1. Mönch.

O, Barabas, ihr Orden iſt gar ſtreng.

Barabas.

Ich weiß, er iſt es und ich geh mit Euch.

2. Mönch.

Sie gehen barfuß, tragen keine Hemden.

Barabas.

Dann paßt es mir nicht, und ich bin entſchloſſen
Daß Ihr mich beichtet, meine Güter habt.

1. Mönch.

Guter Barabas, komm zu mir.

Barabas.

Ihr hört, was ich ihm ſage, doch er bleibt,
Schickt ihn hinweg und geht Ihr mit mir heim.

2. Mönch.

Ich komme heut Abend zu Euch.

Barabas.

Kommt in mein Haus, um ein Uhr diese Nacht.

1. Mönch.

Du hörst ja, was er sagt, so gehe doch.

2. Mönch.

Geh du nur, pack dich fort.

1. Mönch.

Doch deinetwegen nicht.

2. Mönch.

Nicht? dann will ich dir forthelfen.

1. Mönch.

Was, nennst du mich einen Schelmen?

(Sie kämpfen.)

Ithamore.

Bringt sie auseinander, Meister, bringt sie auseinander.

Barabas.

'S ist nur ein Irrthum, Brüder, laßt es sein.
Bruder Bernhardiner, geh mit Ithamore.

Ithamore.

Ihr kennt mich ja, laßt mich mit ihm allein.
Was geht er in dein Haus! laß ihn doch gehn.

Barabas.

Ich geb' ihm etwas, ihm das Maul zu stopfen.

(Ithamore und 1. Mönch ab.)

Hört ich doch niemals daß wer außer ihn
Den Jakobinerorden angefeindet:

Doch glaubt Ihr, daß ich seinen Worten traue?
Ihr, Bruder, habt Abigail bekehrt;
Und meine Pflicht ist, Euch es zu vergelten.
Ich thu' es, Jakobiner; bleib' nicht aus.

2. Mönch.

Wer aber, Barabas, sind Eure Pathen?
Denn alsobald sollt Ihr die Beichte hören.

Barabas.

Ei nun, der Türke kann ja Pathe sein;
Doch daß Ihr nichts in Eurem Kloster sagt!

2. Mönch.

Verlaß dich, Barabas, auf mich.

(ab.)

Barabas.

Nun ist die Furcht vorbei und ich bin sicher:
Der sie gebeichtet, ist in meinem Hause;
Ich könnt' ihn morden, eh der andre kommt.
Jezt hab' ich einen Anschlag auf ihr Leben,
Wie niemals Jude oder Christ erdacht.
Der eine stirbt, weil er mein Kind verdrehte,
Der andre weiß genug mir nachzustellen,
Drum schadet's nichts, wenn er nicht leben bleibt.
Doch sind sie nicht wie weise Beid', zu glauben,
Daß ich verlassen könne Hab' und Güter,
Um mich zu peitschen und zu fasten? Nein. —
Nun, Bruder Bernhardiner, komm ich zu dir.

Ich will ihn speisen, wohnen, und ihm schmeicheln;
Und ihn, mit meinem treuen Türken dann —
Nichts mehr davon, es wird und muß geschehn.
Ithamore, sage, ist der Mönch in Schlaf?

(Ithamore kommt.)

Ithamore.

Ja, und ich weiß nicht, was die Ursach ist,
Ich mag thun, was ich will, er rührt sich nicht,
Geht nicht zu Bett und schläft in seinen Kleidern;
Ich fürchte, er verficht sich unsrer Absicht.

Barabas.

Nein, es ist Regel, der die Mönche folgen:
Doch wüßt' er unsren Anschlag, könnt' er fliehn.

Ithamore.

Kein Mensch vernimmt ihn, schrie er noch so laut.

Barabas.

Nun ja, drum eben bracht' ich ihn dahin;
Die andren Zimmer gehen auf die Straße.

Ithamore.

Ihr zaudert, Herr, was stehen wir noch an?
Wie sehn' ich mich, daß ich ihn zappeln seh!

Barabas.

Komm her Bursche.
Den Gürtel weg, mach' eine Schlinge draus.
Erwache Mönch!

1. Mönch.

Habt Ihr mich zu erdroſſeln vor?

Ithamore.

Ja, weil Ihr Beichten hört.

1. Mönch.

Was, Ihr wollt mein Leben haben?

Barabas.

Zieh zu, ſag ich! Du wollteſt meine Güter haben.

Ithamore.

Und unſ're Leben auch; zieht ſträffer zu —
'S iſt gut vollbracht, Herr, nicht ein Druck zu ſehn.

Barabas.

Dann iſt es wie es ſein muß. Nimm ihn auf.

Ithamore.

Nein, Meiſter, laßt mich einmal machen; ſo, laßt ihn auf ſeinem Stocke lehnen. Vortrefflich! Er ſteht da als ob er um Speck bettelte.

Barabas.

Wer meinte nicht, daß dieſer Mönch noch lebte!
Wie hoch iſt's in der Nacht, mein Ithamore?

Ithamore.

Es geht auf eins.

Barabas.

Dann iſt der Jakobiner nicht mehr fern.

(Barabas und Ithamore ab.)

(Der 2. Mönch kommt.)

2. Mönch.

Dies iſt die Stund' in der ich kommen ſoll.
Sacht'. Iſt das nicht der Bernhardiner? ja.
Und, wiſſend, daß ich komme dieſes Wegs,
Steht er abſichtlich, mir zu ſchaden, hier,
Und hält mich ab vom Juden. Bernhardiner!
So rede doch. Denkſt du, ich ſeh dich nicht?
Fort! rath' ich dir, laß mich vorüber gehn:
Nein, willſt du nicht? ja, dann mach' ich mir Platz;
Und ſieh! ein Stock iſt ſchon bereit dazu:
Wenn du ihn lieb haſt, bleib noch länger ſtehn.

(Schlägt ihn, er fällt.)

(Barabas und Ithamore kommen.)

Barabas.

Wie, Jakobiner, was haſt du gethan?

2. Mönch.

Ich habe den, der mich ſonſt ſchlug, geſchlagen.

Barabas.

Wer iſt es?
Der Bernhardiner? leblos? ach, erſchlagen!

Ithamore.

Ja, Herr, er iſt erſchlagen; ſeht wie ſein Hirn auf ſeine Naſe heruntertröpft.

2. Mönch.

Ihr guten Herrn, ich hab' es gethan; aber kein Menſch weiß es außer Euch zwei'n: ich kann entkommen.

Barabas.

So soll ich und mein Diener wohl mit Euch zur Gesellschaft hängen?

Ithamore.

Nein, wir wollen ihn zum Richter tragen.

2. Mönch.

Guter Barabas, laß mich gehn.

Barabas.

Erlaube, nein. Dem Rechte seinen Lauf:
Ich bin gezwungen, Zeugniß abzulegen,
Daß, da mich dieser Bernhardiner quälte
Ein Christ zu werden, ich die Thür ihm zuschloß,
Und er da saß. Um Wort zu halten nun,
Und Eurem Haus mein Hab' und Gut zu schenken,
Macht' ich mich früh auf, eigens um zu gehn
In Euer Kloster, da Ihr ausgeblieben.

Ithamore.

Pfui, über sie! Meister, wollt Ihr ein Christ werden, wenn aus heiligen Mönchen Teufel werden, die sich einander selbst ermorden?

Barabas.

Des Beispiels wegen will ich Jude bleiben.
Der Himmel steh mir bei: ein Mönch, ein Mörder!
Saht Ihr wohl Juden so was je begehn?

Ithamore.

Ja, ein Türke könnte nicht mehr gethan haben.

Barabas.

Zum Sitzungstage morgen sollt Ihr vor.
Komm, Ithamore, bring' ihn mit mir fort.

2. Mönch.

Greift mich nicht an, ich bin ein heil'ger Mann.

Barabas.

Wir führen dich nur, das Gesetz ergreift dich.
Ich möchte, ach! ob deinem Elend weinen.
Bring' auch den Stock, ihn vorzuzeigen, mit:
Denn das Gesetz will jeden Umstand kennen.

(alle ab.)

Zweite Szene.

Die Dirne und Pilia Borsa kommen.

Dirne.

Pilia Borsa, warst du mit Ithamore zusammen?

Pil. B.

Ich war es.

Dirne.

Und gabst du ihm meinen Brief?

Pil. B.

Ich that es.

Dirne.

Und was denkst du, ob er kommen wird?

Pil. B.

Ich denk' es wohl, aber ich kann es nicht ſagen, denn während er den Brief las, ſah er aus wie ein Mann der aus den Wolken gefallen iſt.

Dirne.

Wie ſo?

Pil. B.

Daß ein ſo feiler Sklave wie er, werde von einem ſo großen Mann wie ich, gegrüßt von einer ſo ſchönen Dame wie Ihr.

Dirne.

Und was ſagte er?

Pil. B.

Nicht ein vernünftig Wort. Er gab mir nur einen Wink, wie einer der ſagen will: Iſt es denn ſo? und ſo verließ ich ihn, ganz verdutzt über den bedenklichen Anblick meines fürchterlichen Angeſichts.

Dirne.

Und wo trafſt du ihn an?

Pil. B.

Auf meinem eignen Freilehn, vierzig Fuß von den Galeeren entfernt, ſeinen Halsvers*) auswendig lernend,

*) Zur Zeit als die Ceremonie des Leſens in den Gerichtshöfen üblich war, um zu ſehen, ob eine Perſon zu dem Vorrechte der Geiſtlichkeit berechtigt ſei: bei peinlichen Verbrechen nur von ihrer Behörde gerichtet zu werden, war es Sitte, das Buch an einer be-

faßt ich ihn, wo er eines Mönchs Hinrichtung zuſah, den ich mit einem alten hänfenen Sprüchwort begrüßte: hodie tibi, cras mihi, und ihn ſo der Gnade des Henkers überließ; aber es iſt vorüber und da kommt er ſchon.

(Ithamore kommt.)

Ithamore.

Ich habe doch nie einen Menſchen geſehn, der ſeinen Tod ſo geduldig hinnahm, als dieſer Mönch: er wollte ſchon herabſpringen, ehe noch der Strick ihm um den Hals war; und als der Henker ihm ſeinen hänfenen Kragen angethan hatte, hielt er ſich mit ſeinem Gebete ſo dazu, als hätte er noch eine andere Pfarre zu beſorgen gehabt. Nun, er mag gehen wohin er will, ich werde mich nicht beeilen ihm nachzugehn: und jezt fällt mir ein, als ich zur Hinrichtung ging, begegnete ich einem Kerl mit einem Knebelbart wie eines Raben Flügel, und einem Dolche mit 'nem Gefäß wie eine Wärmpfanne, und er gab mir einen Brief von einer Madam Bellamira, und grüßte mich auf eine Art, als gedächte er meine Stiefeln mit ſeinen Blicken abzuputzen. Das Ende war, daß ich in ihr Haus kommen ſollte, ich möchte nur wiſſen, weshalb? Es mag ſein, daß ſie mehr

---

ſonderen Stelle aufzuſchlagen, und der Verbrecher las die Worte: miserere mei deus, welchen wegen beſtändiger Anwendung bei ſolchen Gelegenheiten, der Name: Halsvers beigelegt wurde.

in mir sieht, als ich in mir finden kann, denn sie schreibt ferner, daß sie mich vom Anfange an als sie mich gesehen hat, liebt: und wer wollte eine solche Liebe nicht belohnen? Hier ist ihr Haus und hier kommt sie, und nun wollt' ich, ich wäre fort. Ich bin nicht würdig sie anzuschauen.

Pil. V.

Dies ist der Edelmann, dem Ihr geschrieben habt.

Ithamore.

Edelmann! Er verspottet mich. Was für Adel kann in einem Zehn-Pfennig-Türken sein? Ich will gehn.

Dirne.

Ist er nicht ein süßer Jüngling, Pilia?

Ithamore.

Schon wieder süßer Jüngling. Brachtet Ihr nicht, Herr, dem süßen Jünglinge einen Brief?

Pil. V.

Ja, Herr, und von dieser Edeldame hier, die, so wie ich und die übrige Familie, Euch zu Diensten liegen oder stehen.

Dirne.

Trotz meiner weiblichen Bescheidenheit
Halt' ich mich länger nicht. Mein süßes Leben!

Ithamore.

Nun, bin ich rein, oder vielmehr schmutzig, geht aus dem Wege!

Dirne.

Wohin ſo bald?

Ithamore.

Ich geh' und ſtehle meinem Meiſter Gold,
Mich ſchön zu machen. Wollet mir verzeihn.
Ich muß ein Schiff ausladen laſſen.

Dirne.

Biſt du ſo undankbar, von mir zu gehn?

Pil. B.

Und habt doch, Herr, gehört, wie ſie Euch liebt.

Ithamore.

Ach! ich bekümmere mich nicht darum wie ſie mich liebt. Süße Bellamira! Ich wollt' ich hätte meines Herrn Schätze für dich.

Pil. B.

Könnt ſie ja haben, wenn es Euch beliebt.

Ithamore.

Wären ſie über der Erde, ſo könnte und wollte ich ſie haben, aber er verbirgt ſie und verſcharrt ſie ſich, wie Rebhühner ihre Eier, unter die Erde.

Pil. B.

Und iſt es denn nicht möglich, ſie auszufinden?

Ithamore.

Durch kein Mittel in der Welt.

Dirne.

Was thun wir mit dem niedern Knechte dann?

Pil. B.

Laßt mir ihn nur, und gebt ihm glatte Worte.
Doch wißt Ihr manche Heimlichkeit des Juden,
Die ihm, verrathen, Schaden würde thun.

Ithamore.

Ja, ja, und zwar, — es iſt ſchon gut, nichts mehr.
Er ſoll mir halb ſein Habe ſenden, froh
So durchzukommen. Dint' und Feder her:
Ich ſchreibe ihm; bald haben wir ſein Geld.

Pil. B.

Ein hundert Kronen fordert mindeſtens.

Ithamore.

Zehn hundert tauſend Kronen, — Barabas!
(er ſchreibt.)

Pil. B.

Schreibt nicht ſo unterwürfig, drohet ihm.

Ithamore.

Freund Barabas, du ſchickſt mir hundert Kronen.

Pil. B.

Schreib hin, zweihundert wenigſtens.

Ithamore.

Ich verlange von dir, daß du mir dreihundert durch den Ueberbringer ſchickſt; dies mag dein Gewähr ſein. Thut Ihr es nicht, ſo iſt es gut —

Pil. B.

Sage ihm, daß du alsdann bekennſt.

Ithamore.

Und ich bekenne alles. — Eile, und sei im Augenblick wieder da.

Pil. B.

Laß nur, ich faß' ihn schon auf meine Art.

Ithamore.

Häng' ihn, den Juden!

Dirne.

Nun, Ithamore, lieg' in meinem Schoos.
Wo sind die Mädchen? Sorgt für ein Banket.
Schickt zu dem Kaufmann, bringt mir Seidenzeug.
Soll Ithamore, mein Lieb, in Lumpen gehn?

Ithamore.

Und schickt mir nach dem Juwelier auch aus.

Dirne.

Lieb', ich bin ohne Mann, ich nehme dich.

Ithamore.

Doch wir verlassen dieses karge Land,
Und segeln Griechenland zu, wonniglich,
Wo du mein golden Vlies, dein Jason ich.
Wo bunte Teppiche ruh'n auf den Au'n,
Und Bachus Gärten weit und breit zu schau'n:
Wo frisch in Grün gekleidet Wald und Hain,
Werd' ich Adonis, du die Venus sein.
Obstgärten, Primelbeete auch und Wiesen,
Sehn Zuckerrohr statt Rieth und Binsen sprießen.

Und da, beim Dis beſchwör' ich's hier,
Biſt du mein Schatz und lebſt mit mir.

Dirne.

Wohin würde ich nicht mit dem artigen Ithamore gehn!

(Pilia Borſa kommt.)

Ithamore.

Nun, haſt du das Geld?

Pil. B.

Ja.

Ithamore.

Gab er es freiwillig heraus? ließ ſich die Kuh ihre Milch freiwillig abmelken?

Pil. B.

Als er den Brief las, ſtarrte er vor ſich hin, und ſtampfte er und wendete ſich ab; ich nahm ihn beim Barte und ſah ihm ſo in's Geſicht; ſagte ihm, er thäte am beſten, es zu ſchicken: dann liebkoſte und umarmte er mich.

Ithamore.

Aus Furcht mehr als aus Liebe.

Pil. B.

Dann lachte und ſpottete er wie ein Jude, und ſagte mir, er liebe mich um Euretwillen, und erzählte, was Ihr für ein treuer Diener geweſen wärt.

Ithamore.

Um ſo viel ſchlechter, daß er mich ſo hält: das iſt ein prächtiges Gewand, nicht wahr?

Pil. B.

Am Ende gab er mir zehn Kronen.

Ithamore.

Nur zehn! Ich will ihm keinen ſchimmlichten Pfennig übrig laſſen. Gebt mir ein Rieß Papier, wir wollen ein Königreich an Gold dafür haben.

Pil. B.

Fordre fünfhundert Kronen.

Ithamore.

Herr Jude, wenn du dein Leben liebſt, ſo ſende mir fünfhundert Kronen und gib dem Ueberbringer einhundert zu. Sage ihm, daß ich ſie haben muß.

Pil. B.

Ich flehe Euer Gnaden dafür, daß Ihr ſie haben ſollt.

Ithamore.

Und wenn er fragt, warum ich ſo viel verlange, ſo ſage ihm, daß ich es verachte, die Zeile unter hundert Kronen zu ſchreiben.

Pil. B.

Ihr würdet einen reichen Dichter abgeben, Herr; ich gehe ſchon. (ab.)

Ithamore.

Nimm du das Geld hin, gib es für mich aus.

Dirne.

Ich ſchätze nicht dein Geld, nur dich allein:
So viel gibt Bellamir' auf Gold: ſo viel auf dich!
(Küßt ihn.)

Ithamore.

O, den Kuß noch einmal. Sie ſchlägt Triller auf meinen Lippen. Was für ein Auge ſie auf mich wirft! Es funkelt wie ein Stern.

Dirne.

Komm, mein ſüßes Liebchen, laß uns hinein gehn und beiſammen ſchlafen.

Ithamore.

O, daß zehntauſend Nächte in eine einzige geſteckt wären, damit wir ſieben Jahre zuſammen ſchlafen könnten, eh wir erwachten!

Dirne.

Komm, du verliebter Schalk, erſt zum Banket und dann zum Schlafengehn.

(beide ab.)

Dritte Szene.

Barabas kommt, einen Brief leſend.

Barabas.

„Dreihundert Kronen ſchick' mir, Barabas!"
Schlicht Barabas: o, die gottloſe Dirne!
Er pflegte nicht mich Barabas zu nennen.
„Sonſt beichte ich." Ja, ja, da ſteckt der Knoten:

Wenn ich ihn kriege, coupe de gorge dafür.
Kommt da ein Sklave, zottig, stierend, schlottrich,
Der, wenn er spricht, auszieht den großen Wort,
Und ihn zwei dreimal um das Ohr sich windet.
Des Antlitz Jedes Schwerte dient zum Schleifstein,
Des Händ'zerhau'n und mancher Finger los;
Der, wenn er spricht, sauartig grunzt, und sieht
Wie einer aus der edlen Gaunerschaft
Und Beutelschneiderzunft; ein solcher Schuft
Der hundert Huren macht den Ehemann:
Und diesem muß ich meine Kronen geben.
Nun hoffentlich bleibt er nicht lange dort,
Und wenn er kommt: o wär' er doch schon hier!

(Pilia Borsa kommt.)

Pil. B.

Jude, ich muß mehr Gold haben.

Barabas.

Nun, fehlt dir eine Krone an der Zahl?

Pil. B.

Nein, doch dreihundert reichen ihm nicht hin.

Barabas.

Herr, reichen ihm nicht hin!

Pil. B.

Nein, Herr! und darum muß ich noch fünfhundert mehr haben.

Barabas.

Ich will doch lieber —

Pil. B.

O, gute Worte, Herr! 'S iſt beſſer, ſchickt; ſeht hier den Brief!

Barabas.

Was kommt er nicht gleich ſelbſt?
Als daß er ſchickt! Erſucht ihn es zu holen;
Was er für Euch ſchreibt, geb' ich Euch ſogleich.

Pil. B.

Ja, und das Uebrige dazu, denn ſonſt...

Barabas.

Ich muß den Schurken abthun. Speiſt doch mit mir,
Mein lieber Herr,

(bei Seite.)

Und ſchluckt mir tüchtig Gift ein.

Pil. B.

Nein, Gott zum Dank: ſoll ich die Kronen haben?

Barabas.

Kann ſie nicht geben, ich verlor die Schlüſſel.

Pil. B.

Iſt's weiter nichts, ſo dreh' ich's Schloß Euch auf:

Barabas.

Ja, klimmt zum Fenſter meiner Schreibſtub' auf:
Ihr wißt doch wie —

Pil. B.

Ich weiß genug, und darum ſprecht nur von Eurer
Schreibſtube nichts mehr. Das Gold! oder wiſſe, Jude,
daß es in meiner Macht, dich zu hängen, ſteht.

Barabas.

Ich bin verrathen!
Fünf hundert Kronen acht' ich nicht ſo hoch,
Das rühret mich nicht: das aber ärgert mich,
Daß er, der weiß, ich liebe ihn wie mich,
Mir ſo gebiet'riſch ſchreibt. Mein guter Herr,
Ihr wißt, ich hab' kein Kind; wer alſo ſonſt
Als Ithamore muß mich einſt beerben?

Pil. B.

Viel Wort und keine Kronen! Gebt die Kronen!

Barabas.

Empfehlt mich, guter Herr, ihm ganz ergebenſt,
Und unbekannterweis der gnäd'gen Frau.

Pil. B.

Soll ich ſie haben, Herr?

Barabas.

Hier ſind ſie, Herr.
O, daß ich ſcheiden muß von ſo viel Gelt!
Hier nimm ſie mit ſo gutem Willen hin
(tödt.) Als ich dich hängen ſah.

(lacht.) Lieb' macht mich ſtumm:
Nie liebte Herr den Knecht, wie ich Ithamore.

Pil. B.

Ich weiß es, Herr.

Barabas.

Wann werd' ich Euch in meinem Hauſe ſehn, Herr?

Pil. B.

Auf Eure Koſten nur zu bald, Herr,
ſehr wohl.

(ab.)

Barabas.

Auf deine Koſten, Schurke, wenn du kommſt.
Ward je ein Jud' gepeiniget wie ich?
Daß ſo ein Lump nur ſo zu kommen braucht:
Dreihundert Kronen und fünfhundert Kronen!
Gut, ich muß ſehn, ſie alle los zu werden,
Und zwar ſogleich, denn in der Schuftigkeit
Erzählt er was er weiß und ich muß ſterben. Ich hab' es.
Ich will verkleidet zu dem Sklaven gehn,
Und ſehn, wie er mit meinem Golde tollt.

(ab.)

(Die Dirne, Ithamore und Pilia Borſa kommen.)

Dirne.

Ich thue dir Beſcheid, trink aus, mein Schatz.

Ithamore.

Sagst du mir das? Stoß an; und hörest du — ?

Dirne.

Nur zu, es soll so sein.

Ithamore.

Auf die Bedingung leer' ich es: dies dir!

Pil. B.

Nein, ich will alles haben oder nichts.

Ithamore.

Da, liebst du mich so bleibt kein Tropfen drin.

Dirne.

Wenn ich dich liebe! fülle mir drei Gläser.

Ithamore.

Drei, und funfzig Dutzend, ich thu Bescheid.

Pil. B.

Als Scherm gesprochen, wie ein Kuppler spricht.

Ithamore.

Juchhe, Nico Castiliano! ein Mann ist ein Mann.

Dirne.

Nun dem Juden!

Ithamore.

Dem Juden, ha! und schlaf' mir, rath' ich, ab.

Pil. B.

Was thätest du, gesetzt er schickte keines?

Ithamore.

Ich thäte nichts, doch weiß ich was ich weiß.
Er iſt ein Mörder.

Dirne.

Mir ſchien er kein ſo braver Mann zu ſein.

Ithamore.

Ihr wißt, des Gouverneurs Sohn und Mathias;
Wir brachten ſie, ſie nicht berührend, um.

Pil. B.

Brav ausgeführt!

Ithamore.

Ich trug die Giftbrüh' für die Nonnen hin,
Und beid' erdroſſelten wir einen Mönch.

Dirne.

Ihr beid' allein?

Ithamore.

Wir zwei, was niemand weiß und wiſſen ſoll
Durch mich.

Pil. B.

Durch mich nur weiß es bald der Gouverneur!

Dirne.

Und ſoll es wiſſen: erſt nur noch mehr Gold.
Komm, Liebchen Ithamore, in meinen Schooß.

Ithamore.

Lieb' mich auf ewig ſo; Muſik da los!
Derweil ich tauml' in deinen hübſchen Schooß.

(Barabas kommt mit einer Laute, verkleidet.)

Dirne.

Ein fränk'scher Muſikant; komm laß dich hören.

Barabas.

Ich muß erſt meine Laute kling klang ſtimmen.

Ithamore.

Willſt trinken, Franzmann? auf dein Wohl und auf —
Der Henker hole doch das trunkne Maul.

Barabas.

Gramercy, Monſieur.

Dirne.

O, ſprich den Geiger, Pilia Borſa, an
Um jenen Blumenſtrauß auf ſeinem Hute.

Pil. B.

Burſche, meine Gebieterin verlangt Euren Blumenſtrauß.

Barabas.

A votre commandement, Madame.

Dirne.

Mein Ithamore, wie ſüß die Blumen riechen.

Ithamore.

So wie dein Athem, Herz, kein Veilchen ſo.

Pil. B.

Pfui! wie die Malve, dünkt mir, ſtinken ſie.

Barabas.

Nun hab' ich mich gerächt an allen Drein,
Denn der Geruch war Tod, der Strauß vergiftet.

Ithamore.

Spiel auf, Fiedler, oder ich ſchneide dir deine Darmſaiten wie Kaldaunen zu.

Barabas.

Pardonnez-moi, ab noch nit geſtimmt: ſo, jezt iſt ſich all gut.

Ithamore.

Gebt ihm 'ne Kron' und ſchenkt' mir wieder ein.

Pil. B.

Da ſind zwei Kronen für dich, ſpiele auf.

Barabas (bei Seite.)

Wie freigebig mich der Schuft mit meinem Golde beſchenkt.

Pil. B.

Mich dünkt, er ſingert leidlich gut.

Barabas (bei Seite.)

Bald ſo wie Ihr, als Ihr mein Gold mir ſtahlt.

Pil. B.

Wie ſchnell er läuft.

Barabas (bei Seite.)

Ihr lieft ſchneller, als Ihr mein Gold zum Fenſter hinaus warft.

Dirne.

Biſt lange ſchon in Malta, Muſikus!

Barabas.

Zwei, drei, vier Mond, Madame.

Ithamore.

Kennſt du nicht einen Juden Barabas?

Barabas.

Recht gut, Monsieur, Ihr seid ja wohl sein Knecht!

Pil. B.

Sein Knecht?

Ithamore.

Ich verachte den Lump; sagt ihm das.

Barabas.

Er weiß es schon.

Ithamore.

Es ist ein seltsam Ding mit diesem Juden, er lebt von eingepöckelten Grasspferden und Pilzen mit Brüh'.

Barabas (bei Seite.)

Was für ein Sklav' er ist. Der Gouverneur lebt nicht so wie ich.

Ithamore.

Er zog nie ein weiß Hemd an, seit er beschnitten ward.

Barabas (bei Seite.)

O, Schurke! ich wechsele die Wäsche zweimal des Tags.

Ithamore.

Den Hut, den er trägt, ließ Judas unter dem Hollerbaum, als er sich erhing.

Barabas (bei Seite.)

Er ward mir vom großen Chan zum Geschenk gesandt.

Pil. B.

Es ist ein schmuziger Sklave. Wo willst du hin, Bieder!

Barabas.

Pardonnez-moi, Monsieur, ick ſein nit wohl.

(ab).

Pil. B.

Leb wohl, Fiedler. Noch einen Brief an den Juden.

Dirne.

Noch einen, Liebchen, bitt', und ſchreib' ihn ſcharf.

Ithamore.

Nein, mündlich ſoll jezt meine Sendung ſein:
Sag' ihm, er ſoll dir tauſend Kronen geben,
Blos weil die Nonnen Reis zu eſſen liebten;
Und Bruder Bernhardiner in ſeinen Kleidern ſchlief.
Das ein' und andre wirkt.

Pil. B.

Laß mich nur machen, ich verſteh den Sinn.

Ithamore.

Der Sinn hat Sinn; komm laß uns nun hinein.
Recht muß es, Juden zu verderben ſeyn.

(alle ab.)

Fünfter Akt.

Erſte Szene.

Der Gouverneur, Ritter und Martin del Bosco kommen.

Gouverneur.

Greift zu den Waffen denn Ihr edlen Herrn,
Und ſorgt, daß Malta wohl befeſtigt ſei;
Es ziemt uns allen jezt Entſchloſſenheit:
Denn Calymath, der hier ſo lang geweilt,
Gewinnt er nicht die Stadt, ſtirbt vor den Mauern.

Ritter.

Und ſterben ſoll er, denn wir weichen nicht.

(Die Dirne und Pilia Borſa kommen.)

Dirne.

Bringt uns zum Gouverneur.

Gouverneur.

Hinweg mit ihr! 's iſt eine Buhlerin.

Dirne.

Was ich auch bin, doch höre mich nur an:

Wer deinen Sohn erſchlug, kann ich dir ſagen,
Mathias nicht, der Jude hat's gethan.

Pil. B.

Der nächſt dem Morde dieſer edlen Herrn,
Die Nonnen und ſein Kind vergiftet hat,
Erdroſſelt einen Mönch, und Unheil ſonſt noch
Wer weiß wie viel gethan.

Gouverneur.

Habt Ihr Beweiſe?

Dirne.

Ja, Herr, ſein Diener iſt in meiner Wohnung,
Den er gebraucht, er wird es eingeſtehn.

Gouverneur.

Man hol' ihn ſtraks; ſtets fürchtet' ich den Juden.

(Der Jude und Ithamore kommen.)

Barabas.

Ich will allein gehn, Hunde, ſchleppt mich nicht.

Ithamore.

Mich auch nicht ſo, ich kann Euch nicht davon laufen,
Vogt. O, mein Bauch!

Barabas.

Nur eine Drahme Pulver mehr, wär's gut:
Was war ich doch für ein verdammter Knicker!

Gouverneur.

Macht Feu'r, glüht Eiſen, bringt die Folterbank.

Ritter.

Herr, haltet ein, vielleicht bekennet er.

Barabas.

Bekennt! was meint Ihr, Herren, wer bekennt!

Gouverneur.

Du und dein Türke; du schlugst meinen Sohn.

Ithamore.

Herr, ich bekenne. Mathias und Euren Sohn
Hatt' er verlobt an Abigail beide;
Und schmiedete ein falschliches Cartell.

Gouverneur.

Wer gab es ab?

Ithamore.

Ich gab es ab, das bekenne ich; aber wer schrieb es? Pox! eben derselbe der den Bernhardiner erdrosselt und die Nonnen und seine leibliche Tochter vergiftet hat.

Gouverneur.

Hinweg mit ihm! sein Anblick ist mir Tod.

Barabas.

Warum, Ihr Männer Malta's! hört mich an:
Er ist ein Dieb und sie ist eine Hure,
Und der mein Sklav. Gebt mir Gerechtigkeit!
Von diesen keiner kann mein Leben schmähn.

Gouverneur.

Noch einmal, fort mit ihm! Es wird dir Recht.

Barabas.

Das Schlimmſte, Teufel, thut, ich leb' Euch trotz.
Wie die geſprochen, geh' es ihren Seelen:
(bei Seite.)
Das Gift der Blumen hoff' ich ſoll nun wirken.
(ab.)
(Mathias Mutter kommt.)

Mutter.

Fiel mein Mathias durch des Juden Mord?
Dein Sohn, Farneſe, hat ihn doch erſchlagen.

Gouverneur.

Seid ruhig, werthe Frau, der Jude that's,
Er ſchrieb die falſch' Ausforderung zum Kampfe.

Mutter.

Wo iſt der Mörder? wo iſt dieſer Jude?

Gouverneur.

Im Kerker, bis ihn das Geſetz gerichtet.
(Ein Offizier kommt.)

Offizier.

O, Herr! die Dirne und ihr Kerl ſind todt,
So wie der Türk' und Barabas.

Gouverneur.

Sind todt!

Offizier.

Todt, hoher Herr, da bringt man ſeinen Leichnam.

Del Bosko.

Sehr wunderbar ist dieser jähe Tod.

Gouverneur.

Nicht wundert Euch, der Himmel ist gerecht. —
Ihr Tod war wie ihr Leben, denkt nicht dran;
Und da sie todt sind, lasset sie begraben.
Des Juden Leichnam schleudert über'n Wall,
Zur Beute Geiern und den wilden Thieren.
So; nun hinweg zum Schutze unsr'er Stadt!
(alle ab.)

Barabas.

Was! ganz allein? Nimm, Schlaftrunk, meinen Dank!
An der verdammten Stadt will ich mich rächen;
Mit meiner Hülf' soll Calymath herein.
Erschlagen will ich mit, ihr' Weib und Kinder,
Anzünden Kirchen und zerstören Häuser:
Nehmt auch mein Habe, meine Güter hin.
Ich hoff', ich seh den Gouverneur als Sklaven,
Und an der Ruderbank zu Tod gepeitscht.
(Calymath, Paschas und Türken kommen.)

Calymath.

Wer ist denn der da, ein Spion?

Barabas.

Ja, Herr, der einen Ort kann ausersphn,
Von wo die Stadt Ihr überrumpelet:
Mein Nam' ist Barabas, ich bin ein Jude.

Calymath.

Und bist du der, deß Habe man geraubt,
Um den Tribut zu zahlen?

Barabas.

Eben der.
Seitdem bestachen sie noch meinen Knecht,
Mir tausend Schurkereien Schuld zu geben:
Ich ward gefangen, doch entwischte ihnen.

Calymath.

Brachst du aus dem Gefängniß?

Barabas.

Nein, o nein:
Ich trank 'nen Saft von Mohn und Alraunwurzel;
Und wie ich schlief, hielt man mich wohl für todt,
Und warf mich über'n Wall: auf solche Art
Kam ich etwa zu Euren Dienst hierher.

Calymath.

Das ist recht brav; doch sage, Barabas,
Kannst du uns Malta wirklich übergeben?

Barabas.

Herr, sorget nicht; hier, nach der Schleuse zu,
Ist dünn der Felsen und mit Fleiß gebohrt,
Um einen Abfluß für das Rinnenwasser
Und die Kanäle unsrer Stadt zu haben.
Derweil Ihr nun Sturm auf die Mauern rennt,
Leit' ich fünfhundert Mann durch die Gewölbe:

Wir ſteigen mitten in der Stadt empor,
Oeffnen die Thore, Euch herein zu laſſen,
Und ſolcher Art gewinnet Ihr die Stadt.

Calymath.

Machſt du das wahr, ſo wirſt du Gouverneur.

Barabas.

Und mach' ich es nicht wahr, ſo laßt mich ſterben.

Calymath.

Du richteſt ſelbſt dich. Brecht zum Sturme auf.

(ab.)

Zweite Szene.

Waffenlärm. Barabas kommt mit Calymath und Türken. Der Gouverneur und die Ritter gefangen.

Calymath.

Streicht Euren Stolz nun, Ihr gefangnen Chriſten;
Erkniet Euch Gnade vom ſiegreichen Feind.
Was hofft Ihr nun vom ſtolzen Spanier?
Farneſe, ſprich, ob es nicht beſſer wäre
Worttreu, als überfallen jezt zu ſein?

Gouverneur.

Was kann ich ſagen? wir ſind Gefangne und müſſen uns beugen.

Calymath.

Das müßt Ihr, ja, und, unter türk'ſchem Joch,

Sollt unſres Zornes Laſt Ihr ſeufzend tragen;
Und, Barabas, wie erſt ich dir verſprochen,
Mach' ich dich nach Verdienſt zum Gouverneur.
Nach deiner Willkühr geh mit ihnen um.

Barabas.

Dank, hoher Herr.

Gouverneur.

Heilloſer Tag! ſo in die Hand zu fallen
Dem ungeweihten Juden, dem Verräther!
Konnt' uns der Himmel größre Noth erregen?

Calymath.

'S iſt unſer Wille, Barabas, wir geben,
Zu deinem Schutz dir dieſe Janitſcharen:
Geh gut mit ihnen um wie wir mit dir.
Ihr braven Paſchas, kommt mit mir herum,
Wir wollen ſehn, wie wir die Stadt zerſtört.
Leb wohl, o Jude, großer Barabas.

(ab mit den Türken.)

Barabas.

Das beſte Glück begleite Calymath!
Und nun, zum Anfang unſrer Sicherheit,
Fort in den Kerker mit dem Gouverneur,
Und ſeinen Offizieren und Genoſſen.

Gouverneur.

O, Schurk'! es rächt der Himmel ſich an dir.

(ab mit dem Uebrigen.)

Barabas.

Nichts mehr, hinweg! er ſoll mich nicht bekümmern.
So haſt du nun durch meine Staatsklugheit
Verloren jede Würde und Gewalt.
Ich bin nun Gouverneur von Malta: wahr;
Doch Malta haßt mich, und es bringt der Haß
Mein Leben in Gefahr: was nützt es auch
Dir, Gouverneur zu heißen, Barabas,
Wenn ſtets in ihrer Hand dein Leben ſteht?
Nein, Barabas, das will erwogen ſein:
Und da dir Anſehn kam durch Unrecht zu,
Erhalt' es dir durch feſte Politik,
Verlier' es wenigſtens nicht ungenützt.
Denn wer da im Beſitze lebt der Macht,
Und weder Freund' erwirbt, noch Schätze häuft,
Lebt wie der Eſel des Aeſopus gar,
Der eine ſchwere Laſt ſchleppt Brod und Wein,
Und ſie vergeſſend ſchnappt nach Diſtelköpfen.
Doch Barabas wird mehr umſichtig ſein.
Fang zeitig an, ſchon drohet der Bedarf:
Nutz' die Gelegenheit, weil dann zu ſpät
Du viel wohl ſuchſt und nicht erreichen kannſt.
Herein mit ihm.

(Der Gouverneur kommt mit Wache.)

Gouverneur.

Herr!

Barabas.

Ja, ſo lehrt man Sklaven.
Nun, Gouverneur? —

(zur Wache.)

Ihr wartet draußen, geht.
Aus dieſem Grunde ſchickte ich nach dir:
Du ſiehſt, dein Leben ſo wie Maltas Wohl
In meiner Willkühr ſtehn; und Barabas
Kann über beides ſchalten wie's ihm gut dünkt:
Nun ſag mir, Gouverneur, und gradezu,
Was meinſt du, daß mit dir und Malta wird?

Gouverneur.

Dies, Barabas: da eben dein die Macht,
Erwarte ich nur Maltas Untergang,
Und hoffe nichts von dir als Grauſamkeit.
Ich fürchte nicht den Tod und ſchmeichle nicht.

Barabas.

Sei nicht ſo wüthend, Herr; ein gutes Wort —.
Was könnte mir dein Leben irgend helfen?
Noch lebſt du und ſollſt ferner für mich leben:
Und glaubſt du nicht, was Maltas Fall angeht,
Daß Barabas höchſt unpolitiſch wäre,
Sich eines ſolchen Ortes zu berauben?
Denn da, wie Ihr einſt ſpracht, auf dieſer Inſel,
In Malta hier ich meine Hab' erwarb,
Und hatt' in dieſer Stadt noch weitres Glück,

Wie ich denn endlich Euer Gouverneur bin,
So ſollt Ihr ſehn, daß ich es nicht vergeſſen:
Denn als ein Freund, erſt in der Noth erkannt,
Errett' ich Malta an des Abgrunds Rand.

Gouverneur.

Will Barabas den Schaden Maltas heilen?
Will Barabas den Chriſten günſtig ſein?

Barabas.

Was gibſt du, Gouverneur, mir, wenn ich kann
Der Sklavenbande Auflöſung bewirken,
In die der Türk' Euch und Eu'r Land gejocht?
Was gebt Ihr, überliefere ich Euch
Das Leben Calymaths und all' der Seinen?
Verſchließ' ich in ein Hinterhaus der Stadt
Auch ſeine Krieger und verbrenne ſie?
Was gebt Ihr dem, der alles dieſes thut?

Gouverneur.

Vollbring' dies alles nur was du verſprichſt,
Sei redlich gegen uns wie du es ſein willſt,
So ſend' ich zu den Bürgern rings herum,
Und treibe im Geheim durch meine Briefe
Viel Summen Gelds dir zur Belohnung auf;
Ja, thue mehr, und laß dich Gouverneur.

Barabas.

Ja, thu dies, Gouverneur, und ſei denn frei.
Ich geb' dich los, Farneſe, leb' mit mir,

Geh' in der Stadt herum, ſieh deine Freunde,
Send' ihnen keine Briefe, gehe ſelbſt,
Und laß mich ſehn wieviel du Gelder machſt.
Hier meine Hand darauf, daß Malta frei wird!
Mein Plan iſt ſo: zu einem großen Feſte
Laß ich einladen Selim Calymath.
Du mußt dabei um auszuführen ſein
Die Liſt die ich dir noch mittheilen will,
Die dir dein Leben nicht gefährden ſoll,
Und Malta frei auf ew'ge Zeiten machen.

Gouverneur.

Nimm hier die Hand, und glaub' mir, Barabas,
Ich werde da ſein wie du es verlangſt.
Zu welcher Zeit!

Barabas.

Alsbaldigſt, Gouverneur;
Denn Calymath, wenn er die Stadt geſehn,
Will gleich zurück nach Ottomannenland.

Gouverneur.

Dann will ich, Barabas, nach Golde gehn,
Und es am Abende dir überbringen.

Barabas.

Thu das, und bleib nicht aus; gehab dich wohl.

(Gouverneur ab.)

Und ſo geht wohl von Statten das Geſchäft:
So, keinen liebend, halt' ich es mit Beiden,

Und ziehe den Gewinn von meiner Schlauheit.
Und wer den größten Vortheil mir verſchafft,
Der ſoll mein Freund ſein.
Dies iſt das Leben was wir Juden führen;
Und auch mit Recht, denn Chriſten ſind nicht anders.
Gut, nun zu dieſes Anſchlags Ausführung:
Erſt zu dem Ueberfall der türk'ſchen Krieger,
Und dann zu Vorbereitungen des Feſts,
Das alles kann im Augenblick geſchehn:
Denn meine Liſt zwingt jedes Hinderniß.
Ich weiß wohin mich führt mein heimlich Streben:
Sie legen Zeugniß ab mit ihrem Leben!

(ab.)

Dritte Szene.

Calymath und Paſchas kommen.

Calymath.

So ſahen wir die Stadt nun und den Sturm,
Und trugen Sorge zum Neubau der Trümmern,
Die wir mit Baſiliſken und Bombarden,
Bei unſrem Einzug, erſt geſchoſſen haben.
Und da ich nun die Lage recht erſehe,
Wie ſicher dies erwork'ne Eiland ſteht,

Umgeben von dem mittelländ'ſchen Meere,
Mit andren kleinen Inſeln ſtark befeſtigt,
Geſchützet gen Kalabrien durch Sizilien,
Wo Syracuſas Dionyſius herrſchte, —
Zwei hohe Thürme, die die Stadt beſtreichen, —
So wundr' ich mich wie es zu nehmen war.

(Ein Bote kommt.)

Bote.

Von Maltas Gouverneure, Barabas,
Bring' ich dem mächt'gen Calymath dies Wort:
Da ſein Beherrſcher, wie er hört, zur See geht,
Zu den Osmanen durch Türkei zu ſegeln,
So flehet er zu deiner Majeſtät,
Daß du beſuchen wolleſt ſeine Veſte,
Und mit ihm ſchmauſen eh du gehſt von hinnen.

Calymath.

In ſeiner Citadelle mit ihm ſchmauſen?
Ich fürcht', ein Feſt für mich und mein Gefolge,
In einer Stadt, die kürzlich erſt geplündert,
Wird zu beſchwerlich, Bot', und koſtbar ſein:
Doch wollt' ich gern beſuchen Barabas,
Denn Barabas hat es an uns verdient.

Bote.

Darauf ſpricht, Selim, ſo der Gouverneur:
Daß eine Perle er ſo groß beſitzt,
So koſtbar und ſo glanzvoll auch dabei,

Daß, wenn man ſie nur ganz gewöhnlich ſchätzt,
Ihr Preis hinreichen wird zu unterhalten,
Auf einen Monat, Selim und ſein Heer.
Drum bittet er demüthig Eure Hoheit,
Nicht abzureiſen, eh' er Euch bewirthet.

Calymath.

Er kann mein Heer in Malta nicht bewirthen,
Stellt er nicht ſeine Tafeln auf die Straßen.

Bote.

Es gibt ein Kloſter, Selim, laß dir ſagen,
Das als ein Hinterhaus ſteht in der Stadt:
Dort ſpeiſt er deine Krieger, doch dich ſelbſt
Mit deinen Paſchas und Gefolg' zu Hauſe.

Calymath.

Gut, ſag dem Gouverneur, wir will'gen drein.

Bote.

Ich thu' es, Herr.

(ab.)

Calymath.

Nun, kühne Paſchas, kommt zu unſ'ren Zelten,
Und denken wir wie wir uns beſtens ſchmücken,
Das Feſt zu feiern unſres Gouverneurs.

(alle ab.)

Vierte Szene.

Der Gouverneur, Ritter, del Bosco kommen.

Gouverneur.

Laßt Euch hierin, Landsleute, von mir leiten,
Und ſeid beſonders wach daß kein Mann vorſpringt,
Bis eine Feldſchlang' Ihr abfeuern hört,
Von dem gelöſt, der trägt den Lundenſtock:
Dann ſtürzt heraus und kommt mich zu erretten,
Denn zweifelsohne bin ich in Gefahr,
Seid Ihr nicht frei aus dieſer Dienſtbarkeit.

1. Ritter.

Eh' denn wir ſo als türk'ſche Knechte leben,
Was wagten wir nicht gern!

Gouverneur.

So ſei es, geht.

Ritter.

Lebt wohl, edler Gouverneur.

(Barabas erſcheint oben mit einem Hammer ſehr geſchäftig; Diener, Zimmerleute u. a.)

Barabas.

Wie ſind die Stricke, wie die Angeln, feſt?
Sind alle Krahn' und Kloben ſicher?

Diener.

Ja.

Barabas.

Erſchlafft in nichts und thut nach meinem Sinn.
Jezt ſeh' ich daß Ihr in der That erfahren.
Da, Zimmerleute, theilet Euch das Gold:
Geht, ſaufet Bohlen Sekt und Muskateller;
Hinab zum Keller, koſtet jeden Wein.

Zimmerleute.

Wir thun es, Herr, und danken. (ab.)

Barabas.

Stehn ſie Euch an, ſo füllt Euch voll, und ſterbt,
Denn leb' ich nur, ſo ſterbe alle Welt.
Nun laß mir ſagen, Selim Calymath,
Du wolleſt kommen und ich bin zufrieden.
Nun, Burſche, wird er kommen, was?

(Der Bote kommt.)

Bote.

Er kommt, und all ſein Kriegsvolk hat Befehl
Zu landen und in Malta einzuziehen,
Daß du ſie ſpeiſen magſt in deiner Veſte.

Barabas.

Dann iſt nun alles wie ich's haben will,
Und nichts mehr als Farneſes Mammon fehlt.
Und ſieh, da bringt er ihn. Nun, welche Summe!

(Der Gouverneur kommt.)

Gouverneur.

Freiwillig gibt man hunderttauſend Pfund.

Barabas.

Pfund, sagst du, Gouverneur? gut, da's nicht mehr ist,
Soll es mir gnügen: doch, behalt' es noch,
Denn traue mir nicht, halt' ich dir nicht Wort:
Und, Gouverneur, erfahr' nun meine List.
Zuerst: sein Kriegsvolk ist vorausgeschickt,
Und in dem Kloster, unter welchem hin
Feldstücke hier und da sind aufgestellt,
Bombarden, Tonnen Pulver angefüllt,
Die sich mit einemmal' entledigen,
Und ihnen schmettern das Gestein um's Ohr,
Daß füglich keiner leben bleiben kann.
Was Calymath und sein Gefolg' angeht,
So machte ich hier einen hübschen Saal,
Deß Fußboden, zerschneidet man dies Seil,
Gleich auseinanderfällt, daß ohne Rettung,
In eine tiefe Grube alles sinkt.
Nimm hier das Messer. Wenn du siehst, er kommt,
Und wohlgemuth mit seinen Paschas sitzt,
So thut man den Signalschuß von dem Thurme,
Daß du alsdann den Strick zerhauen sollst,
Das Haus anzündend. Sprich, ist das nicht brav?

Gouverneur.

O, ganz vortrefflich! Barabas, dahier,
Ich traue deinem Wort, nimm hin das Geld.

Barabas.

Nein, Gouverneur, erst thu ich dir genug,
Und über nichts sollst du in Zweifel sein.
Sie kommen; acht! ein königlicher Handel
Ist's durch Verrath doch Städte zu erkaufen,
Die man hinwieder durch Betrug verkauft!
Sagt nun, Ihr Menschen, unter'm Sonnenlicht,
Ward größre Falschheit jemals angericht't?

(Calymath und Paschas kommen.)

Calymath.

Kommt, meine Paschas und Begleiter, seht,
Wie emsig unser Barabas dort oben,
In seinem Saal uns alle zu bewirthen.
Laßt ihn uns grüßen. Heil dir, Barabas.

Barabas.

Willkommen, großer Calymath.

Gouverneur.

Wie ihn der Schurke aufzieht!

Barabas.

Gefällt's dir, mächt'ger Selim Calymath,
Empor zu steigen uns're Treppe?

Calymath.

Ja, Barabas, kommt Paschas, folget mir.

Gouverneur.

Halt, Calymath!

Ich will dir gröſsre Höflichkeit erweiſen,
Als Barabas dir hätte angethan.

Riter.

Blaſ't Lärm da!

(Es wird Lärm geblaſen und das Seil zerhauen; man erblickt einen Keſſel.)

Calymath.

Was ſoll das heiſsen? Was bedeutet das?

Barabas.

Helft, helft mir, Chriſten, helft!

Gouverneur.

Sieh, Calymath, dies war dir zugedacht.

Calymath.

Verrath, Verrath! Entfliehet, Paſchas, flieht!

Gouverneur.

Nein, Selim, fliehe nicht:
Sieh erſt ſein End' und flieh dann, wenn du kannſt.

Barabas.

O, hilf mir, Selim, helfet, Chriſten, mir.
Was ſteht Ihr, Gouverneur, mitleidlos da?

Gouverneur.

Sollt' ich, mitleidig dir und deinen Klagen,
Erweichen, Barabas, verdammter Jude?
Ich will vergolten deine Falſchheit ſehen,
Doch wünſchen, anders hätt'ſt du dich gezeigt.

Barabas.

So hilfst du mir denn nicht?

Gouverneur.

Nein, Schurke, nein.

Barabas.

Und, Schurken, wißt, Ihr könnt mir nun nicht helfen.
Dann, Barabas, hauch aus dein letzt Geschick,
Und streb' in deiner Qualen Heftigkeit,
Dein Leben mit Entschlossenheit zu enden.
Ich war's, der deinen Sohn schlug, Gouverneur;
Ich schmiedete die falsche Ausforderung.
Wiss', Calymath, ich sann auf dein Verderben,
Und wär ich diesem Anschlag nur entgangen,
Bracht' ich Verwirrung auf Euch alle noch,
Verdammte Christen, Hund', und türk'sche Helden. —
Doch nun beginnt das Uebermaß der Hitze
Mit Qualen, unerträglich, mich zu peinigen.
Stirb, Leben, Seele, flieh, Fluch, Zunge, stirb.

(er stirbt.)

Calymath.

Sagt mir, Ihr Christen, was bedeutet das?

Gouverneur.

Um dich zu tödten schürt er diesen Brand.
Erkenne denn der Juden heillos Treiben:
So hatte er dich zu behandeln vor,
Doch zog ich vor dein Leben dir zu retten.

Calymath.

War dies das uns bereitete Banket?
Kommt fort, auf daß kein Unheil mehr geſchieht.

Gouverneur.

Nein, Selim, bleib, denn da wir hier dich haben,
So laſſen wir dich nicht ſo plötzlich fort.
Und ließen wir dich auch von hinnen gehn,
In den Galeeren kömmſt du doch nicht fort,
Da friſche Mannſchaft fehlt, ſie auszurüſten.

Calymath.

Pah, Gouverneur, ſei darum unbeſorgt,
Denn alle meine Mannſchaft iſt an Bord,
Und harrt auf meine Rückkehr dort von hier.

Gouverneur.

Haſt du nicht den Trompetenſtoß gehört?

Calymath.

Ja, was damit?

Gouverneur.

Da hat man in die Luft geſprengt das Haus,
Es angeſteckt, und all dein Volk erſchlagen.

Calymath.

Verrath! Abſcheulich!

Gouverneur.

Jüdiſche Höflichkeit.
Denn er, der uns hat durch Verrath geſtürzt,
Hat dich uns überliefert durch Verrath.

Drum wisse, eh' dein Vater gutgethan hat,
Den Schaden uns und Malta zugefügt,
Kommst du nicht fort: denn frei soll Malta sein,
Kehrt Selim wieder in's Osmannenland.

Calymath.

Laßt mich, Ihr Christen, lieber nach Türkei,
Persönlich Euch den Frieden zu vermitteln!
Es hilft Euch nichts, behaltet Ihr mich hier.

Gouverneur.

Ergib dich, Calymath, du mußt hier bleiben,
Gefangner Maltas; käm' auch alle Welt
Dich zu befreien, jezt wahren wir uns so,
Daß eher sie den Ozean austrinken,
Als Malta nehmen oder uns gefährden.
Von hinnen fort! nicht Glück und Schicksal mehr,
Der Himmel habe Dank und Preis und Ehr!

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS